Tee + Tabriken
Kunzwollhilfe
bot. Garten.
Gewächshaus.

# Die Blumenwelt.

# Die Blumenwelt

nach ihrer

## deutschen Namen Sinn und Deutung

in Bilder geordnet

von

**Johanne Nathusius.**

Mit 28 lithographirten Abbildungen nach grösseren Oelbildern.

Zweite Auflage.

Leipzig,
Arnoldische Buchhandlung.
1869.

# Vorwort.

„Das Recht, Dingen Namen zu geben, ist ein Prärogativ der menschlichen Natur, ebenso wie das Regal der Herrscher, Münzen zu schlagen.“
J. G. Hamann.

Als Kind sah ich mit Lust der ersten botanischen Stunde entgegen —, das Vergnügen verkehrte sich aber bald in kindischen Verdruß — ja Opposition —, als die Blumen, die bunten Spielgesellen, um sie „zu bestimmen“ unter das Messer genommen wurden, und Resultat der Section die Auffindung des unverständlichen lateinischen Namens war, der an die Stelle des altgewohnten verständlichen deutschen trat. — Zu Trost und Hilfe in dieser Noth gab mir der Lehrer des theuern seligen Schubert „Lehrbuch der Naturgeschichte“ in die Hand, das den Pflanzen ihre deutschen Namen und das Recht ihrer Persönlichkeit nicht nur ließ, sondern betonte; und als gar, zum Ausruhen nach den botanischen Stunden, Brentano'sche Märchen eine Reihe kurioser und hübscher Blumen brachten, unter Namen, die zum Theil in unserer Provinz Sachsen ganz fremd, oder wenig üblich sind, sich aber dem Kinderkopfe um so anziehender und fester einprägten, — da stand für mich das gute Recht, wonach man Freunde mit dem Taufnamen statt mit dem Titel nennt, auch den Blumen gegenüber, fest.

Manches Jahr verging seitdem, aber je größer mir die Freude an den Blumen wurde, die Gott der HErr wachsen läßt, und an denen, die Bleistift und Pinsel abkonterfeiten, je deutlicher und bedeutungsvoller erschien mir dies gute Recht: die Blumen mit dem ihrer Art und Gaben zukommenden Namen in verständlicher Muttersprache zu nennen. Sie antworten auch, je nachdem sie gerufen werden: auf den gelehrten lateinischen Namen tritt in systematischer Gliederung und Eintheilung Bau und Familienordnung der Pflanzen hervor; auf den Ruf bei deutschem Namen treten sie selbst aber dem Menschen näher: offenbaren die Wunder, die ihr Leben geheimnißvoll umschließt; sie reden von Dem, der sie bereitete, und der dem Sinn und Gemüth der Menschen, in der Poesie des Lebens, die Gabe zur Betrachtung und Beachtung seiner Werke schenkte.

Ein Aufsatz, „die deutsche Blumensprache“ in Nr. 30 des 14. Jahrgangs des Volksblattes für Stadt und Land, sprach das aus, was mir nur unklar im Sinne lag: „Das deutsche Gemüth behält immerdar feste Wurzeln im Herzen des Volkslebens, und treibt von hier aus, unvermerkt und unvermuthet, lustige Schößlinge hinaus in die weite Welt. Ein Beweis für diese Worte ist die Thatsache, daß das Volk von jeher auf sinnige Betrachtung der Schöpfung bedacht und angewiesen, noch jetzt Feld und Wald, Wiesen, Thäler und Berge, vor Allem die Blumenwelt — das Gemüth der Natur — mit

besonderer Vorliebe ansieht und pflegt. — Deshalb ist es nicht blos erlaubt, sondern sogar geboten, von einer Blumensprache des deutschen Volkes zu reden."

„Das ganze Leben unseres Volkes ruht sinnbildlich und wächst und blüht mit seinen Blumen auf Feldern und Wiesen, auf Felsen und im Wasser. Die meisten und dem Volke bekanntesten Thiere haben ihre Vertreter im Blumenreiche, die verschiedenen Jahres- und Tageszeiten, Speise, Trank und Kleidung, das häusliche Thun und Treiben ist verblümt angegeben und in einzelnen hervorstehenden Merkmalen durch und an Blumen bezeichnet, besonders bemerkbare Stände und Berufsarten des Lebens sind durch Blumen angedeutet, einzelne Blumen treten sogar als lebende Gestalten auf und bevölkern, wie in der heidnisch germanischen Zeit die Zwerge und Erdmännlein, Wiesen, Wälder und Gärten. Alle Nothdurft, alle Schönheit und Tröstung des irdischen Lebens hat unter den Blumen ihren Platz. Ja der christliche Glaube hat seine blühenden Altäre unter den Blumen aufgerichtet, und Hölle, Erde und Himmel treten uns in Blumengestalt bedeutungsvoll entgegen."

„Die lateinischen Bezeichnungen der Blumen sind wohl auch schön und mögen für die gelehrten Herren ihre Nothwendigkeit und Nützlichkeit haben. Warum soll aber das ungelehrte Volk an den viel gemüthlichern und innigern deutschen Blumennamen nicht seine Freude, seinen Nutzen und seinen Trost haben?"

Daß diese „Blumensprache" in der weiteren Ausführung des Aufsatzes die Blumen und ihre Namen schriftlich abmalte, brachte mich auf den Gedanken: Pflanzen, nach ihren Namen zusammengestellt, auf einige Blätter zu malen. Aber einmal angefangen, wußte ich mich kaum des Reichthums zu erwehren, der mir entgegen wuchs: da waren nicht nur die hier bekannten landesüblichen, sondern auch die Namen aus anderen Gegenden deutscher Lande; ab und zu fand sich sogar Uebereinstimmung mit fremden Ländern und Zungen. Doch darauf besonders aus zu sein, hätte zu weit geführt. Aber vor Allem war es anziehend, das Alter der Namen zu ergründen, zu sehen, wie oft der Name durch Jahrhunderte derselbe blieb. — So wurden aus einigen Blättern viele, und aus den Notizen dazu lange Register. — Die Freude, die das Sammeln, Sondern und Zeichnen mir selber war, läßt mich nun vermeinen, daß sich auch Andere daran freuen könnten; deshalb und um sie an dem Vergleich mit anderen Malereien zu prüfen, schicke ich die Bilder hinaus vor fremde Augen, und stelle auch das Textbüchlein an den Weg, hauptsächlich als Handweiser für die Bilder, mag aber sein, daß Einen oder den Andern ein Rest Waldesduft in diesem Herbarium, oder der Klang aus alten Zeiten lockt, auch ohne die farbigen Bilder dabei, hinein zu sehen, und sich erfüllt was ich möchte: daß unser und der Blumen Recht auf ihre deutschen Namen dadurch gewahrt werde; sie sollen nicht nur, wie Ueberbleibsel vergangener Zeit, zu Papier gebracht und in den Schrank gestellt werden, sondern in gutem Klang von Mund zu Munde gehend, frisch und lebenskräftig in die sonnige Luft tönen.

# Angabe der benutzten Bücher

nach dem Zeitalter geordnet; zugleich als Erklärung der Abkürzungen durch welche im Text besonders auf das Alter der Pflanzennamen hingewiesen wird.

## IX. Jahrhundert.

Cap. d. v. Carolus magnus capitulare de villis.

Die Anordnungen Kaiser Karls des Großen: welche Pflanzen, meist Obst, Gemüse und Heilpflanzen, auf seinen Gütern gebaut werden sollen. (Nach Meiers Geschichte der Botanik — Königsberg 1856—57.)

## XI.—XIII. Jahrhundert.

C. vind. Codex Vindobonensis.

M. Macer de herbis.

Heinr. S. Heinrici Summarium. (Handschriften in der Wiener k. k. Bibliothek.) Aus Sumerlaten, mittelhochdeutsche Glossen aus der k. k. Bibliothek zu Wien von Hoffmann v. Fallersleben. Wien 1834.

## XII. Jahrhundert.

Ph. H. Physica S Hildegardis.

Gedruckt in Reuß de libris physici's St. Hildegardis, Würzburg 1835. (Nach Meiers Geschichte der Botanik, wo es „als die ersten Anfänge einer vaterländischen Botanik" bezeichnet wird.) Die heilige Hildegard 1098 zu Bockelheim im Nahethal aus edlem Geschlechte geboren, im schönen Kloster Dissibodenberg erzogen, starb als Aebtissin des Rupertsklosters über Bingen, 82 Jahre alt, am 17. Sept 1179. Nach jeder Seite hin prägt sich ihr Leben reich und kräftig aus. Seherin und Apothekerin, Kindererzieherin und Beratherin von Fürsten und Bischöfen, theilt sich ihr Sein und Wesen in Wort und Schrift mit.

## XIII. Jahrhundert.

C. Reh. Handschriftlicher Herbarius aus der Rehdigerschen (jetzt dem Elisabethgymnasium gehörenden) Bibliothek in Breslau.

## XIV. Jahrhundert.

Z Mittelhochdeutsches Wörterbuch von Ziemann. Begreift eigentlich die Periode von Ende des 13. bis Anfang des 15. Jahrhunderts. Quedlinburg 1833.

## XV. Jahrhundert.

Gl. bon. Glossae bonnenses
Gl tr. Glossae trevirenses
} aus: Althochdeutsche Glossen von A. H. Hoffmann. Breslau 1826.

## XVI. Jahrhundert.

G. Ep. Gesneri epistolae. Basel 1591.

Konrad Gesner geb. zu Zürich 1516, gest. 1565. Eifriger Pflanzensammler, einer der ersten in der Zeit als sich allerwärts ein Drang nach Kennen und Ordnen der Pflanzen kund gab. (Nach Meiers Geschichte der Botanik.)

B **Kreutterbuch, darin Unterscheidt Name vnnd Würckung der Kreutter Stauden Hecken vnd Beumen so in Teutschen Landen wachsen, fleißig dargeben, Leibsgesundtheit zu fördern vnnd zu behalten sehr nützlich vnd tröstlich, vorab dem gemeinen einfaltigen Mann, durch H. Hieronymum Bock aus langwieriger vnn gewisser erfarung beschrieben, mit hüpschen artigen vnd läblichen Figuren der Kreutter allenthalben gezieret. Straßburg 1574.**

Außerdem ist das Buch noch mit einer Effigies Hieronimi Tragi gezieret; er hält ein großes Schneeglöckchen in der Hand und das scharf geschnittene, kluge und einfältige Angesicht stimmt wohl mit den frommen kindlichen Bemerkungen, die nur manchmal zu scharfen Ausfällen gegen die Klugdünker werden, er selbst ist fein bescheiden immer bei der Hand einzugestehen, wenn er „**in einer Sachen nicht gantz sichere Kunde**" hat.

Paradiesgärtlein. **Paradiesgärtlein, darinnen die edelste und fürnembste Kräuter nach ihrer Gestalt und Eigenschafft abkontrafeyet vnd mit zweyerley Wirkkung, Leiblich vnn Geistlich, aus den besten Kräuterbüchern vnd H. Göttlicher Schrift zusammen geordnet und beschrieben sind. Durch den ehrw. Herrn** Conradum Rossbachium **Pfarrherrn etc. Frankfurt am Mayn** 1588.

## XVII. Jahrhundert.

T **Neu vollkommen Kräuterbuch etc. aus langwieriger und gewisser Erfarung unserm geliebten Vatterland zu Ehren mit sonderlichem Fleiß treulich beschrieben durch** Jacobum Theodorum Tabernaemontanum (**so an diesem Werk** 36 **Jahre colligirt**)" — durch C. und H. Bauhin „**gebessert vermehrt und endlichen zu hochverlangter Vollkommenheit gebracht.**" Basel 1687.

## XVIII. Jahrhundert.

D **Eigentliche Vorstellung etlicher Tausend sowohl Einheimischer als Ausländischer Pflanzen etc. richtig und deutlich beschrieben** von Dr. J. G N. Dietrichs. Straßburg 1737. Die „**anmuthigen Abbildungen**" dazu, deren einige sehr gut in charakteristischer Auffassung, andere auch wieder mehr als mangelhaft sind, sollen zum Theil von Joh. El. Riedinger gemacht sein.

N Allgemeines Polyglottenlexikon der Naturgeschichte von Ph. A. Nemnich. Hamburg 1793.

Henneberg. Hennebergisches Idiotikon ꝛc. von W. F. H. Reinwald. Berlin 1793.

## XIX. Jahrhundert.

H Etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber in Oesterreich üblichen Mundart, von Matthias Höfer. Linz 1815.

Wörterbuch deutscher Pflanzennamen von Holl. Erfurt 1833.

Alphabetisch synonymes Wörterbuch der deutschen Pflanzen von Walpert. Magdeburg 1852.

Beiträge zur St. Gallischen Volksbotanik von Wartmann. St. Gallen 1861.

Schweizerisches Pflanzenidiotikon von Durheim. Bern 1856.

Sch. Zum Thier- und Kräuterbuche des Mecklenburgischen Volks von Dr. K. Schiller. Schwerin 1861—64.

P Deutsche Pflanzensagen von A. von Perger. Stuttgart 1864.

P. St. Studien über die deutschen Namen der in Deutschland heimischen Pflanzen, von demselben. Wien 1860.

(Kam mir zu Händen als die Verzeichnisse zu meinen Blumenbildern zum größten Theil fertig waren; so ist nur manches daraus nachgefügt. Wo die Namen anderer alten Kräuterbücher und Botaniker, als die oben verzeichneten genannt sind, ist es auf Autorität dieses leider noch nicht vollendeten Werkes hin.)

Gr. M. Deutsche Mythologie von Jakob Grimm. Göttingen 1843.

Gr. W. Deutsches Wörterbuch von Gebr. Grimm. Leipzig 185. ff.

Naturkunde im christlichen Sinn von W. Menzel. Stuttgart 1856.

Malerische Botanik von H. Wagner. Leipzig 1861.

Pf. N. Die Pflanzenwelt Niedersachsens in ihren Beziehungen zur Götterlehre und dem Aberglauben der Vorfahren von R. Brockhausen, Pastor in Horn bei Detmold. Aus der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Hannover 1866.

V Idiotikon von Kurhessen von Vilmar 1868.

# Inhalt.



---

Durch † sind die Pflanzen bezeichnet, welche unter mehreren Namen verschiedenartiger Bedeutung vorkommen, und nach dem, den Schluß bildenden Synonymenverzeichniß zu finden sind.

Die Pflanzen sind nach den, den Registern entsprechenden Zahlen auf den Umrißzeichnungen aufzufinden. Letztere sind $^2/_5$ der Größe der Originalölbilder.

I.




Gott, Vater Sohn und heiliger Geist.

# I.

# Gott Vater, Sohn und heiliger Geist.

Alles Vergängliche ist nur ein Gleichniß.

1) **Herrgottshölzel, Artemisia Abrotanum,**

Gotteshölzchen, weil die Gerten nach P St zu gewissen religiösen Gebräuchen verwendet sein sollen; häufig angepflanzt. — Der Gottesbaum, Theobroma Cacao, ist der südamerikanische wohlthätige Kakaobaum.

2) **Herrgottsbärtlein,** a) **Spiraea Ulmaria** † b) **Sanguisorba officinalis,** †

von letzterm B: **„das man sie im Gaw, gegen Wormbs und Speyer, Herrgotsbärtlin nennet, waher weiß ich nit, mag wohl der braunen Farben wegen diesen Namen yberkommen haben.“** Wächst auf feuchten Wiesen, das erstere besonders gern an Teich- und Flußufern.

3) **Herrgottsfleisch und Blut, Orchis mascula.**

St. Gallen. Es ist eine der in Wiesen und Wäldern häufigsten Orchisarten.

4) **Herrgottsfleisch,** a) **Trifolium pratense,**

der gewöhnliche Wiesenklee,

b) **Lychnis Flos cuculi** †

auch häufig auf Wiesen. Die Namen in St. Gallen.

5) **Herrgotts Strömpf und Schua, Polygala Chamaebuxus,**

ebenfalls wie die beiden vorigen Benennungen in St Gallen, wo hiernach die mehr sonderbaren als sinnigen Namen, zu Haus zu sein scheinen. Die Pflanze ist eine seltnere Art der gewöhnlichen Kreuzblume; sie kömmt nur in Bergwäldern vor. — Noch finde ich: Herrgottschuh, Lotus corniculatus†, Herrgottabeer, Crataegus oxyacantha†, Herrgottsschuhelein, Anthyllis vulneraria†.

6) **Gotteshand, Geranium Robertianum,** †

auch Gottes Gnad. Im **Paradisgärtlein** das letztere. Beide Namen wohl erklärt durch die Heilkraft der Pflanze; noch jetzt wird häufig als Mittel gegen Rheumatismus die ganze Pflanze getrocknet und als leichtes Zugpflaster auf den Rücken gelegt. Sie wächst sehr häufig in feuchten Gebüschen, auf alten Mauern. Nach H ist in Oesterreich Achillea Millefolium† Gotteshand und Herrgottruckenkraut, „weil das zarte Blättchen die Gestalt eines Rückgrades hat.“

7) **Herrgottslöffel, Drosera rotundifolia,** †

Bietet im löffelförmigen Blättchen reinen Himmelsthau. Ziemlich selten, wächst nur auf Torfboden.

8) **Gottesauge,** a) **Nemophylla insignis.**

Sommerpflanze in Gärten. Da das Gewächs ziemlich neu, erst seit ungefähr 30 Jahren aus China hier eingebürgert, ist selbstverständlich auch der Name neu, eben so wie bei

b) **Coreopsis tinctoria.** †

9) **Gotteshilfe, Marrubium album,**

zerstreut an Zäunen und Wegen, überall zu finden, wenn man nur sucht.

### 10) Gottesgnadenkraut, Gratiola officinalis. †

N. Auch Gottes Gnade, Gottes Hilfe, holländisch Gods genade. Hat wegen der heilsamen Wirkung, die wie ein Geschenk von Gottes Gnaden dem Kranken Hilfe bringt, den Namen. Das Kraut wächst an Sumpfwiesen, Teichrändern 2c.

### 11) Gottesampfer, Oxalis acetosella, †

Halleluja, in der Schweiz Herrgottensüppli, Gl. tr. *gotisampher Alleluja*. Das außerordentlich zierliche, saubere Pflänzchen kömmt in schattigen Wäldern nicht selten vor. Es ist ein Sauerklee, aus dem das im Haushalt nützliche sog. Kleesalz zum Ausmachen von Tinten- und Rostflecken bereitet wird.

### 12) Gottesheil, Prunella vulgaris.

Seit die Schlange lockte: „Und ihr werdet sein wie Gott", sucht der Mensch durch und für sein Ich, selbst sein Heil zu gründen, im Gegensatz zu dem Heil was von Gott kommt. Auch das kleine Heilkraut, das auf jedem Rasenfleck steht, seine Dienste anbietet, ist für den Demüthigen der sich gern von Gott beschenken läßt, Gottesheil, für den Hochmüthigen der sich aus Naturkräften einen Götzen macht, Selbstheil. C. Vind. XI Jahrh. hat *selpheila* (euphrasia), C. Vind. XII Jahrh. *selpheile* (brasia), bei der Unbestimmtheit in den alten lateinischen Namen ist aber wohl anzunehmen, daß es mit dem jetzt dafür üblichen Prunella v. übereinstimmt. Bei N beides, Gottesheil und Selbstheil. Englisch selfheal.

### 13) Gottesgabe, Chelidonium majus, †

auch Herrgottsblatt, Herrgottskraut. T giebt den Namen als „**auf die große Heilsamkeit für die Augen deutend,**" an. Ueberhaupt ist es auch noch jetzt in der Arzneikunde angewendet. Es wächst sehr häufig als Unkraut in Gärten und Gebüschen.

### 14) Unseres Herrgotts Wunderkraut, Hypericum perforatum, †

unsers Herrgotts Wundkraut. Wohl wegen der blutstillenden Wirkung, die man dem Kraute vor Alters beimaß. Blüht an Waldungen und Grasrainen den ganzen Sommer hindurch.

### 15) Jehovablümchen, Saxifraga punctata.

Wird in Gärten viel als Einfassung benutzt. Auf den Blumenblättern wird die zarte rothe Schrift als das hebräische Jehova יְהֹוָה gelesen.

### 16) Gotteshut, Aquilegia vulgaris †

in Wäldern wild, in Gärten in den verschiedensten Spielarten gezogen. Die eigenthümlich gestaltete Blüthe giebt zu mancherlei sinnigem Spiel der Deutung, Veranlassung. Ein Blumenfreund nennt sie auf seine eigene Anschauung hin: Heilige-Geist-Blume, weil jeder Sporen mit den Blumenblättern zu beiden Seiten, wie ein Täubchen mit ausgebreiteten Flügeln aussieht. Die blauen Gentianen sind Herrgottsschühlein.

### 17) Stern des Herrn, Convallaria Polygonatum. †

T. Wächst in feuchten Laubwäldern, cultivirt in Gärten.

### 18) Christusauge, a) Crepis barbata,
### b) Aster Amellus. †

Beide häufig in Gärten; die erstere als Sommerblume, die letztere als Staude. In G. Ep. kömmt das lichtblaue Myosotis scorpioides als Oculus Christi vor. Noch ein Christusauge bei D ist die gelbe, wild in Mähren und Oesterreich wachsende Inula Oculus Christi.

### 19) Christwurzel, a) Orobus tuberosus,

wild in Laubwäldern, ziemlich selten;

### b) Veratrum album,

bei uns als Staude in Gärten, heimisch im südlichen Europa. D hat „**Ciceren**" als Christwurzel, was nach der Abbildung aber nichts anderes als Orobus ist.

### 20) Jesusblümchen, Viola tricolor. †

T. Brentano: „nennt man im Hennegau Jesusblümchen." Es ist aber auch das Dreifaltigkeitsblümchen, ebenfalls schon bei T und noch gebräuchlich. Nach der Sage hat das Stiefmütterchen, das zwischen dem Getreide gewachsen, ehedem eben so lieblich geduftet wie das Veilchen. Die Leute seien deshalb um es zu pflücken, oft ins Getreide gelaufen und hätten dabei viel Korn zertreten. Dem Blümchen sei dies leid gewesen und es habe deshalb zur heiligen Dreifaltigkeit gebetet, daß diese ihm den Geruch nehmen möge, damit das Getreide verschont bleibe. Sein Gebet ist erhört und das Blümchen geruchlos geworden; es habe nun den Namen Dreifaltigkeitsblümchen erhalten. Andere erklären den Namen aus der dreiklappig aufspringenden Frucht, oder aus den drei Farben der Blume. In St. Gallen heißt auch Saxifraga umbrosa Jesusblümchen.

### 21) Jesus Christwurzel, Pteris aquilina. †

Eines unserer häufigsten und schönsten Farnkräuter, wächst in Tannen- auch Laubwäldern, wo es je nach dem Boden den es findet, riesige, beinahe mannshohe Wedel oder nur klein-1—1$^{1}/_{2}$ Fuß hohe treibt. Die Wurzel läuft wagerecht ungefähr $^{1}/_{2}$ Fuß unter der Erde hin und zeigt bei einem schiefen Querdurchschnitt die Buchstaben C. J. wodurch nach N der Name entstanden ist. Nach H ist Tanacetum vulgare †, Jesuswurz und Heilwurz.

### 22) Jesushand, Gymnadenia conopsea,

auch Christhändlein. Vergleiche mit dem über Teufelshand und Marienhand Gesagten. Wächst gern auf kalkigen Bergen oder Torfwiesen.

### 23) Heilige Geistwurzel, a) Angelica archangelica.

G. Ep: Radix St. Spiritus. B: „so heyßt nun Angelica zu Teutsch des heyligen geists Wurzel." T: „Heilige Geistwurtz und Engelwurtz, und das um seiner fürtrefflichen Kraft und Tugend willen, als wann der H. Geist selber, oder die lieben Engel dem menschlichen Geschlecht dieses Gewächs und heilsame Wurzel geoffenbaret hätten." — „Diese Blume heißt im Deutschen Heilige Geist-Dreieinigkeitsblume und es soll alter Sage nach ein Engel einem Frommen sie im Traum offenbart haben, denn sie ist heilthätig in vielen Krankheiten, gegen Pest und bösen Zauber ein Heilmittel. Eine Merkwürdigkeit zeigt sich nun darin, daß der wunderbare Bau der Blume: zwei sich wechselseitig einschließende Häute, aus deren Mitte der Stengel sprießt, die Christen an die Dreieinigkeit erinnert." Grimm altdeutsche Wälder. — Am Riesengebirge, an einigen Ufergegenden des nördlichen Deutschlands wild, sonst nur als officinell gebaut.

### b) Valeriana Phu †

selten, und nur im westlichen Deutschland wild. Der Name nach H in Oesterreich.

### c) Tormentilla erecta

kömmt in Wäldern u. Triften vor, wird auch als Hausmittel viel auf dem Lande eingesammelt.

### 24) Heilige Geistblume, Peristeria elata.

Auf der Landenge von Panama heimisch, zuerst von den spanischen Entdeckern des Landes el spirito santo benannt und in der spanischen Poesie des Mittelalters gefeiert, — von dort wurde sie zunächst und zuerst in deutscher Poesie bekannt. Abbildung und Beschreibung der Blüthe findet sich jetzt in englischen botanischen Werken, die unbewußt ganz poetisch in der Schilderung der herrlichen Wunderblume werden: ein hoher schlanker Schaft trägt die Blüthenrispe, in jeder Blüthe sitzt das Taubenabbild. Der englische Name ist einfach doveflower. Die erste Knolle kam 1826 nach Liverpool, da sie aber in Orchideenhäusern schwer fortkömmt, scheint die Weiterverbreitung langsam vor sich zu gehen.

O blühe Mensch, im Garten dieser Welten,
Wie jener Gottesgruß jenseits der Meere
Auf feuchtem Stein erblüht, um zu vergelten
Dem Segler und dem starken Glaubensheere
Die Jahre voll von Nöthen und Gefahr.

Was sahen sie? des Kelches Weiße strahlen;
So strahle Du in frommer Sitte Reine.
Was haucht sie an? Weihrauch aus Opferschalen;
So trage Du in Demuth all das Deine,
Ein duftreich Liebeswerk zum Altarschreine.

Und tief im Herzen, wie der Wunderblume
Da ruh auch Dir des heiligen Geistes Siegel.
O wahr' das Täublein Dir zum Heiligthume,
Kein Stäublein dunkle ihm die lichten Flügel,
Bleib, wie die Blum', ein Gottesgnadenspiegel.

(Mathilde Markard, nach dem Spanischen.)

25) **Dreifaltigkeitsblümchen, Trientalis europaea.**

Der zarte weiße Stern kömmt stellenweis in den Waldungen des nördlichen Europas vor. — Nach N ist **Centaurea jacea** auch Dreifaltigkeitsblume.



Kreuz und Leiden des Herrn.

## II.

# Kreuz und Leiden des HErrn.

Paul Gerhard singt und sagt vom Blut und Leiden des HErrn: „Das soll und will ich mir zu Nutz zu allen Zeiten machen: im Streite soll es sein mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Fröhlichkeit mein Saitenspiel, in Einsamkeit mein Sprachgesell, zu Haus und auch auf Reisen."

Hast du Auge und Ohr für die Zeichensprache der Kreatur, so siehst du überall in ihr Wegweiser gestellt, die deinen Sinn auf das Kreuz und Leiden des HErrn hinweisen mögen; auf deinen einsamen Wanderungen „zu Haus und auch auf Reisen" findest du einen ganzen Strauß Blumen zusammen, der dir davon erzählt. Die Kreuzblumen prägen sich in Deiner Erinnerung ab, wie das Kreuz das „funkelt all Zeit und Stunde auf deines Herzens Grunde"; die stachlichen Zweige winden sich zur Dornenkrone darum; die andern Blumen malen weiter die Leidensgeschichte aus.

Wohl dir, wenn dann auch aus deinem Herzen „Christusblumen" blühen, das sind in der Redeweise der Alten Glaube und gute Werke; und wie jene — wenn sie das Kreuz nahmen, sagten „sie trügen Christi Blume", so auch du dein Kreuz als einen Ehrenstrauß willkommen heißest.

### 1) Kreuzblatt, Crucianella molluginoides.

Auf trocknen Bergen in Kärnthen.

### 2) Kreuzsalbei, Salvia officinalis.

Stammt aus Süddeutschland, findet sich bei uns ab und zu verwildert, meist aber in Küchen= und Bauergärten, wegen seiner aromatischen nützlichen Blätter.

### 3) Güldenkreuzkraut, Galium cruciatum.

Auf trocknen Wiesen. In der französischen Schweiz: Croix de St. André genannt. (Vergleiche Andreaskreuz in Nr. VI.)

### 4) Kreuzblümel, Primula farinosa.†

### 5) Kreuzraute, Ruta graveolens.

„Raute, in der Kreuzwoche gepflückt, ist zu mancherlei gut." P. — Der Rautenkranz im sächsischen Wappen bedeutet ursprünglich des HErrn Dornenkrone.

### 6) Kreuzblume, Polygala vulgaris.

Häufig in trocknen Wiesen und Wäldern; B: „**Solche Blümlin hab ich nie anders hören sagen denn Creutzblumen, darumb, daß man sie in der Creutzwochen am Vollkommlichsten findet. Daraus machen die Creutzjungfrawen ihre Krenzlin. — Wann die Blümlin abfallen werden breite Täschlin daraus, ein jedes aber ist mit zweien hängenden Flügelin beschirmt, auf daß dieselben Täschlin, darin der klein Samen verschlossen ist, vom ungewitter nicht versehret werden, also trew ist Gott der Herr, welcher auch für das kleinst Blümlin als sein vollkomlichs Geschöpf sorge träget, beschirmet und bewahret ein jedes bis zu seiner Zeit.**"

### 7) Bittere Kreuzblume, Polygala amara.

Der vorigen ähnlich, seltener.

### 8) **Kreuzentian, Gentiana cruciata.**

Sperenstich, Heilallschaden. Von oben auf die Pflänze gesehen, bilden die grünen Blätter ein Kreuz unter der Blüthe a); die Wurzel ist kreuzweis durchstochen b), bildet den Speerstich ab, den der HErr am Kreuz erhielt, worauf B besonders hinweist; T hat sie als Sperenstich und Kreuzwurz. Wunderbare Heilkraft wurde von je her der Pflanze zugeschrieben, geht darauf auch zunächst der dritte Name, so macht er doch zugleich ein feines Sinnspiel, wenn er neben den andern, die auf das allen Schaden heilende Leiden des Herrn deuten, steht; im **Paradiesgärtlein** geht sie nur unter diesem. Der althochdeutsche Name ist *modelgêr,* (ein alter Spruch lautet: „Modelger ist aller Wurzel ein Ehr!") Man nimmt einerseits, Gr. M, eine mythische Bedeutung dafür an, da in den Heldensagen zwei Männer vorkommen, die den Namen tragen. Sieht aber anderseits nicht *gêr,* der Wurfspieß, Speer, wie der Ursprung von „Sperenstich" aus, — durch die eigenthümliche Wurzelbildung veranlaßt, und eine mythische Nebenbedeutung nicht ausschließend? Christliche Anschauung erst gab dann die christliche Deutung, die auf uns gekommen.

### 9) **Heilig Kreuzholz, Viscum album.**†

B. Helgenholz. Die Mistel galt in der nordischen Mythologie für besonders heilig, als vom Himmel auf die Aeste anderer höherer Bäume herabgefallen. Vögel vertrugen wiederum den Samen, so daß bei ihrer Fortpflanzung keine Menschenhand im Spiele, die göttliche Fügung offenbar war, Gr. M. Als Zauber und Arznei stand sie im höchsten Ansehen bei dem Volk. Sollte nicht schon in der ersten christlichen Zeit, um dem Volke seine Lieblingspflanze nicht zu nehmen sondern zu heiligen, ihr der Kreuzname gegeben, wie ein gutes Reis auf wilden Stamm gepfropft sein? Damit stimmt überein, daß in England die Mistel vom Kranz der Druiden zum Weihnachtsschmuck der Häuser und Kirchen wurde. In den Alpensagen von Th. Vernaleken heißt es: „die Mistel die auf einer Eiche wächst an der ein Christusbild hängt, ist wunderthätig, verhilft frommen Leuten zur Auffindung eines Schatzes, den sie fromm verwerthen und vererben." Müllers Buch der Pflanzenwelt erwähnt der Kreuzmistel, Viscum cruciatum, mit rother Beere, die auf den Oelbäumen Palästina's wächst.

### 10) **Kreuznessel, Scrophularia aquatica.**†

### 11) **Kreuzfarn, Polypodium vulgare.**†

### 12) **Kreuzkraut, Senecio vulgaris.**†

Eines der häufigsten Gartenunkräuter. Im **Paradiesgärtlein** auch **Kreuzbaum** genannt und mancherlei Arznei und Färbemittel als „**leibliche Wirkung**" davon hergezählt; die „**geistliche Bedeutung**" mit Luc. 9, 23 als Motto. Senecio dalecarliensis ist schwedisch crucifix ört.

Die drei nächsten tragen zwar noch den Namen vom „Kreuz", aber nach ihrer Gestalt möchte man sie schon zu den Stacheln der Dornenkrone rechnen.

### 13) **Kreuzwurz, Cnicus benedictus,**†

C. Reh: *crutzwurtz.* Z: *kriuzewurz.*

### 14) **Kreuzdistel, Carlina vulgaris** und

### 15) **Kreuzdorn, Rhamnus cathartica.**

Kreuzbeere. Der letztere Name scheint der älter gebräuchliche, T, D. C. Vind. XIII. Jahrh.: hat *embêr, crux christi,* ist es auf die Kreuzbeere zu beziehen? Der erstere Name ist jetzt gäng und gebe von der Altmark bis zur Schweiz. Im Laub sieht der Strauch ganz harmlos aus, erst bei näherem ansehen oder fassen, besonders aber wenn er kahl ist, fühlt man die Dornen, welche die Verlängerung oder das Ende jedes Zweiges bilden.

### 16) **Christdorn, Zizyphus spina christi** (syn. mit Paliurus).

Christkrone, Judendorn. T, D. Wächst in Palästina und im nördlichen Afrika, bei uns überwintert der mittelgroße Strauch mit den nadelfeinen Dornen nicht im Freien.

### 17) Unseres HErrn Marterdorn, Rosa canina. †

In der Umgegend von Weferlingen ist diese Benennung ganz gebräuchlich, Judendorn in der Schweiz. Um Tübingen heißt Rosa rubiginosa: Heilands Dornenkrone, die rothen Punkte auf den Zweigen sollen von dem Blute des Heilands herrühren. Bei unserer gewöhnlichen wilden Rose (R. canina) sehen die leuchtenden Hagebutten, die im Winter an den Dornenzweigen bleiben, wie Blutstropfen aus; aus des HErrn Dornenschmerzen blühen Gnadenrosen für uns.

### 18) Gleditschia triacanthos.

Aus Nordamerika. Wegen der Anmuth des feinen bewegten Laubes und der großen Purpurschoten ein beliebter Gartenbaum. Trägt zwar keinen ausgeprägten deutschen Namen, wird aber wegen der langen unheimlichen Dornen allgemein von neuer Tradition als „Dornenkrone des HErrn" bezeichnet.

### 19) Dornenkrönchen, Medicago intertexta.

Corona Christi. Wenn du das dornige Kleeschötchen (das eher in Gärten, als wild zu finden ist), ehe es ganz trocken ist, abpflückst und auseinanderziehst — die vordere Spitze an das Stielende hakst und trocken werden lässest, wird es ganz zu einem Miniaturbild der Dornenkrone.

### 20) Christuspalme, Ricinus communis.

Wunderbaum, Kreuzbaum. Bei B und T beide letzteren, bei D alle drei Namen. Aus dem Samen wird das wohlthätige Ricinusöl gemacht; doch bekommt er hier zu Lande selten die nöthige Reife, und sieht man darum die Pflanze selten zum Apothekengebrauche angepflanzt, um so häufiger aber als prächtige Gartenzierde. Sie ist nur Sommergewächs.

### 21) Palmen, Salix caprea. †

Häufig in feuchten Wäldern. Die Zweige mit den Blüthenkätzchen, silbern oder golden glänzend, je nachdem die Jahreszeit vorgeschritten ist, werden als das einzige was um die Osterzeit in unserm nördlichen Klima an Bäumen grünt oder blüht, am Palmsonntag von den katholischen Kindern als Palmen zur Kirche getragen und nachher als Schutz gegen Unwetter und Krankheit aufbewahrt. Wir pflücken sie und schmücken unsere Zimmer damit zur Erinnerung an des HErrn Einzug; „dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin." — *Bluomostertac* ist der alte Name des Palmsonntages, Z.

### 22) Holz unsers HErrn, Convolvulus scoparius.

Der strauchartige holzige Stamm treibt die langen Ruthen mit windenartigen Blüthen; er wächst auf den canarischen Inseln und Teneriffa. Das schwere harte Holz kömmt in ästigen oder gespaltenen Stücken als Rosenholz im Handel zu uns, und wird wegen dem rosenähnlichen Geruch seines aromatischen Oeles gern unter Räucherwerk genommen.

### 23) Heiland, Sambucus Ebulus.

Das nächstliegende zur Erklärung des Namens scheint, daß in Bezug auf die heilende Kraft von Holz, Blättern und Beeren der Strauch Heilender (so bei B) genannt und daraus Heiland wurde. — In der Wortform könnte Heilender ja auch an Holunder erinnern, das aber von dem althochdeutschen *holantar*, der hohle Baum, von den mit weichem Mark gefüllten hohlen Aesten, herkommt. Auch wird in älterer Zeit mit holder nur Sambucus nigra, nie S. Ebulus bezeichnet, der C. vind. XI. Jahrh. und später als *atich*, auch jetzt noch Attich vorkömmt; und auch in neuerer Zeit nur selten und dann immer nur mit Nebenbezeichnungen als Kraut- oder Sommerholder, Heilholder.

### 24) Christuslanze, a) Lycopus europaeus †
### b) Ophioglossum vulgatum. †

Das letztere in G. Ep. als lancea christi.

### 25) Trauerweide, Salix babylonica.

Mahnt immer an Leid und Traurigkeit. Im nordischen Alterthum galt sie für das Sinnbild von Tod und Sterben. Als die Juden an den Wassern zu Babel saßen und weinten wenn sie an Zion gedachten, hingen sie ihre Harfen an die Weiden, aber die Legende sagt, daß erst als von der Weide die Ruthen zur Geißelung des HErrn genommen seien, sie ihre Zweige in Scham und Trauer zur Erde gesenkt und nie wieder aufgerichtet habe.

Laub, Zweig' und Aeste läßt die Trauerweide
Zur Erde hangen, wie vor großem Leide!

Ein stolzer Baum war sie in Jesu Tagen,
Bis man mit ihrem Zweig den Herrn geschlagen.

Als sie mißbraucht sich sah zu Gottes Hohne,
Da neigete, vor Wehmuth, sie die Krone,

Und kann, vor Schmerz, noch nicht die Zweige heben,
Läßt sie, wie Wind sie wirft, in Lüften schweben.

(A. Kopisch.)

### 26) Passionsblume, Passiflora coerulea.

Stammt von Peru; in Gewächshäusern häufig. D nennt sie zuerst und macht darauf aufmerksam, wie sie das Leiden Christi abbilde. Die Stempel sind wie schwarze Nägel, die Staubfäden kleine Hämmer, die Fasern rings um die Dornenkrone hell blutroth gefärbt.

### 27) Christusthränen, Fuchsia coccinea.

Der Name ist in der Mark gebräuchlich*). Aus einer vornehmen Gewächshauspflanze ist die Fuchsia zur leutseligsten Stuben= und Gartenzier geworden, und so den Leuten recht nahe vor die Augen gestellt, kam sie zu dem Namen, der die schweren tropfenartigen Knospen und Blüthen als die blutigen Thränen des HErrn bezeichnet.

### 28) Blutströpfchen, Dianthus deltoides.†

Als der Herr am Kreuz hing, fielen Blutstropfen aus seinen Wunden in das grüne Gras, und wurden rothe Blümchen daraus, die seitdem jedes Jahr wieder am Waldesrand und Anger blühen und dich an das Leiden des Herrn erinnern.

---

(Der Taback, der auch Kraut des heiligen Kreuzes, herba sancta crucis genannt wird, hat diesen Namen von dem Kardinal Prosper de Santa croce, welcher als päpstlicher Nuntius in Lissabon war und von dort den ersten aus Amerika eingeführten Taback nach Italien sandte.

*) Rühl, Taufe und Wiedertaufe.




Himmel und Engelwelt.

## III.

# Himmel und Engelwelt.

Gleichsam Engeldienst zu Schutz und Hilfe der Menschenkinder thuend, tragen heilsame Pflanzen den Engelnamen; ja manche Blumen, besonders wohl recht lichte liebliche, wie die weiße Narzisse, heißen Engelchen Gr. W., und eine Art Begriffsverwandschaft zwischen Blumen und Engeln hat sich in der Poesie eingebürgert, die wenn auch durchaus nicht immer mit dem schriftgemäßen Begriff der Engel übereinstimmend, doch eine gewisse vergleichende Begründung darin hat, daß die Blumen — der am wenigsten von Menschen mißbrauchte Theil der sicht- und faßbaren Schöpfung — immer wieder von Neuem als unermüdliche Boten Gottes rein und unbefleckt wie Funken Himmelslicht über dem Schmutz der Erde leuchten. Himmelsblumen sind darum auch manche wirklich genannt, und Himmelsblumen sind der geistlichen Poesie die Gaben Gottes in himmlischen Gütern. Gemahnt nicht der altdeutsche Ausdruck *des himels wurzegarten* Z an das Würzgärtlein im Hohenliede, in dem der Freund sich weidet, an den Garten, durch den der Nordwind und der Südwind weht, daß seine Würze triefen. — Und wenn jetzt auch noch oft die Braut, die Gemeinde, Sonnverbrannt weit ab vom Weinberge, vom Würzgarten, in der Irre wandert, so dünkt mich doch jedes Wort, was sie gleichsam stammelnd durch Volksmund, von Himmelsrosen und Himmelslilien redet, wie ein traumhaftes Hindeuten auf den Himmelsgarten, in dem ihr Freund ihrer harrt.

### 1) Himmelblau, Globularia vulgaris.†

T. Häufig auf sonnigen Kalkhügeln.

### 2) Himmelsblatt, Nostoc commune.†

Cryptogam; eine Alge, die nach heftigem Sommerregen plötzlich wie vom Himmel gefallen, auf dem Erdboden flach aufliegend, erscheint. Französisch: fleur du ciel.

### 3) Himmelsblume, Orchis fucus referens,

bei D nach Tournefort. Der Name scheint jetzt wenig gebräuchlich, auch die Art nicht genau nach der jetzigen lateinischen Benennung zu bestimmen, da die alten Kupfer — die der einzige Anhalt dafür — wenig genau sind. Jedenfalls ist es eine Ophrys; nach der Vogelform würde man sie aber eher Himmelsvogel als Himmelsblume nennen.

### 4) Himmelsblümli, Erythraea Centaurium.†

Der Name in Bern üblich.

### 5) Himmelsröschen, Agrostemma Coeli rosa.

Schweiz: Himmelsrösli, aber auch Narcissus poeticus, unser Engelchen [25] und Philadelphus coronarius dort unter demselben Namen.

### 6) Himmelslilie, Iris germanica,

auch Himmelsschwerdtel. B. T. Iris im Allgemeinen, wurden vordem auch Regenbogen genannt: „darumb daß seine Bluomen mit den Farben der Regenbogen ehnlich sind.“ Im mittleren und nördlichen Deutschland nicht einheimisch, aber häufig in Gärten angepflanzt.

### 7) Himmelsstengel, Gentiana ciliata.

T zuerst. Wächst zerstreut auf Kalkbergen.

### 8) Himmelskerze, Verbascum Thapsus.

Auch Himmelbrand, mhd.: *himelbrant* Z, *hilmibranda* C. Vind. H erklärt den letzten Namen dadurch, daß die Pflanze als vorzügliches, himmlisches Mittel gegen Brand angewandt sei. B nennt es ebenso und Brennkraut daneben, was damit übereinzustimmen scheint, während Himmelskerze sowie Oster=, Königs=, Unholden=Kerze, der lichtähnlich aufsteigenden Blüthe zukommt. **Himmelbrand** in Lonicerus **Kreutterbuch** XVI. Jahrh. In der Schweiz ist Himmelbrand Vaccinium Vitis idaea† unsere Preißel= oder Kronsbeere.

### 9) Himmelskehr, Artemisia vulgaris,†

und daraus: Himmelskuh. Himmelskehr kommt wohl im Grunde mit dem Namen Sonnenwend überein, der sich auf die Blüthezeit der Pflanze um Sonnenwend bezieht; vielleicht aber auch mit der Nebenbedeutung, daß sie früher besonders wirksam gegen Zauber gehalten, dem Bösen ab, dem Himmel zu, kehrte?

### 10) Himmelshaken (=hagen), Monotropa Hypopitys.†

Oesterreich. H bringt den Namen als einen „im Volk üblichen“ und leitet ihn nur von dem hakenförmigen Blumenkopf ab. Wächst als Schmarotzerpflanze ziemlich häufig in schattigen Wäldern auf Baumwurzeln.

### 11) Himmelsleiter, Polemonium coeruleum.†

Wie Leitersprossen wachsen die grünen Blätter regelmäßig von unten auf am Stiel, bis oben zur Blüthe, die himmelblau mit den goldenen Sternchen der Samenbeutel geschmückt ist. Häufig in Gärten, kommt nur sehr selten wild vor.

### 12) Himmelsschlüssel, Primula veris.†

Ph. H. *himelsluzela*. C. Reh: *himelsluezel*. B. T. D. **Paradiesgärtlein**. Der Name soll das Aufschließen des Blumen=Frühlinghimmels durch diese, eine der ersten und häufigsten Frühlingsblumen deuten. Der eigentliche naheliegendere Ursprung ist wohl die Form der Blüthe, die bei nahe besehen, wie ein deutscher Schlüssel im Schloß, im Kelche steckt; zieht man sie heraus, so bildet der Kelch mit dem Stempel das zierlichste Schlüsselloch, von der alten deutschen, jetzt leider so abgekommenen Art. Das lichte Gold der Farbe und die edle feine Form der kleinen Blüthe, macht sie wohl passend zum Himmelsschlüssel. In Mecklenburg heißt sie auch Karkensloetel (Kirchenschlüssel); eine Versammlung der herzogl. Kammer von 1798 befiehlt dem Amte Neustadt **ungesäumbt eine große Quantität Schlüsselblumen zum Behuf des Hofweinkellers sammeln zu lassen**, Sch. Sie galten für gesund und wohlschmeckend zugleich; im sogenannten Hallischen Brustthee findet man sie reichlich. In den Sagen von der weißen Frau (die gewöhnlich mit dem Schlüsselbund an der Seite erscheint) ist es die Schlüsselblume (wohl doppelsinnig der Himmelsschlüssel) durch welche der Zugang in das verwunschene Schloß — die Erlösung gewonnen wird.

### 13) Himmelsbrod, Fraxinus ornus (seu calabriensis),

auch Himmelsthau, D. Stammt aus Calabrien, kommt angepflanzt aber auch hier viel vor. Im Sommer (besonders im wärmeren Klima) schwitzt ein Harz aus den Aesten,

was früher als Heilmittel geschätzt, Veranlassung dieses und auch des Namens Mannaesche war. Nur ein kleiner Samenzweig repräsentirt den Baum auf dem Bilde.

14) **Himmelmehl, Ranunculus Ficaria** †

sind die, mit unschädlich genießbarer, mehlartiger Substanz angefüllten Wurzelknollen der Pflanze, welche im Sommer unter der Erde reifen, von starken Regen heraus und fort geschwemmt werden. H.

15) **Himmelgerste, Hordeum coeleste,**

eine Abart der gewöhnlichen Gerste; und in der Schweiz: Hordeum zeocriton†, die Gerste mit langen Grannen.

16) **Himmelthau, Panicum sanguinale,**

*himeltou* Z. Auch Himmelsschwaden; es ist eine Art wilder Hirse, die nicht selten auf sandigen Aeckern und Wegen vorkommt. Bei P kommt Himmelsherold vor, ohne Angabe welche Pflanze damit gemeint ist.

17) **Engelblume, Hieracium Pilosella,** †

bei D zuerst unter diesem Namen. Häufig auf Sandboden, Triften.

18) **Engelblümchen, Gnaphalium dioicum.** †

T. Auch in der Schweiz üblich. Ende Mai und Anfang Juni findet man es viel auf sandigen Heiden.

19) **Engelsüß, Polypodium vulgare.**

Lonicerus nach P St. B, T. **Paradiesgärtlein** hat die geistliche Deutung: **„In der Kirchen findt man Engelsüß — in dieser Lehr wird Gnad und Gunst — uns angeboten gar umsonst — und ist ein gute neue Mähr — ein Engelsüß himmlische Lehr — von Christo unserm Heiland schon — dem eingebornen Gottes Sohn.“** In einem Himmelfahrtsliede von Johann Rist: „Wann kost' ich doch das Engelsüß?“ Nach dem Volksglauben reichten Engel die Heilwurzel dar, Gr. W; alle alten Kräuterbücher preisen ihre herrliche Wirkung und noch heutigen Tages sammeln die Kräuterhändler an den Felsen des Unterharzes in Menge das Engelsüß ein. C. Vind.: XI. Jahrh. hat polipodium *insuze* (Insüß).

20) **Engelsköpfchen, Acer campestre.**

Der Samen des gewöhnlichen, in Wäldern und Gebüschen vorkommenden Feldahorn, fliegt auf zwei wagrecht auseinander stehenden Flüglein, wie man die Engel malt, in der Luft umher.

21) **Engelsfittig, Gladiolus communis**

kommt höchst selten wild, aber häufig als Zierpflanze in Gärten vor. Der Name findet sich nirgends gedruckt, nur in mündlichem Brauch in der Umgegend von Magdeburg. Der einzige in Büchern entfernt daran erinnernde Name, ist Federlein P. St.

22) **Engelsteinlein, Crocus vernus.**

Eine der ersten Gartenblumen im Frühling, die sich auch zum Treiben in Töpfen besonders eignet; soll im Jahr 1579 aus dem Orient in Europa eingeführt sein.

23) **Engeltrank, a) Arnica montana,** †

auch Engelkraut, Engeltrankwurz,

b) **Leonurus cardiaca,** †

bei T.

24) **Engelwurz, Angelica officinalis,**

auch Angelica archangelica.†

25) **Engelchen, Narcissus poeticus,** †

im Zillerthal: Engelar, in Appenzell: Himmelssterna.

26) **Engelthierrose, Rosa lutea.**

Woher dieser absonderliche, sich selbst widersprechende Name stammt? er findet sich nur bei Holl. Dänisch Engeltorn. N hat Eglantierrose (nach dem französischen eglantier) was die Möglichkeit zeigt, daß daraus Engelthierrose verderbt ist.

27) **Erzengel, Lamium album.**

N. Englisch: white archangel. Wächst häufig an Zäunen und Wegen.

28) **Lobengel, Tanacetum balsamita,** †

C. Reh. hat den deutschen Namen bei den lateinischen lavandula und pigmenta stehen, die beide mit balsamita das gewürzig Duftende gemein haben: der Engel Lobgetön denkt man sich wie Duft und Wohlgeruch zum HErrn aufsteigend.




Die christlichen Tugenden.

## IV.

# Die christlichen Tugenden.

### 1) Edelweiß, Gnaphalium leontopodium.

Wächst hoch in den Alpen auf schwer zugänglichen Stellen, wird von Berggängern als edelster Blumenschmuck und Wahrzeichen der steilen Höhen die sie erstiegen, mitgebracht. Eben wie das edelweiße Kleid der Gerechtigkeit nur die vorzeigen werden, die aus den Trübsalsthälern auf die Gnadenhöhen gestiegen sind.

### 2) Vergißmeinnicht, Myosotis palustris.

Von der blauen Wunderblume, die nach alter deutscher Sage zu Allem verhilft, wonach des Herzens Sehnen steht — heißt es: daß dem Glückskinde, das sie unversehens findet, und an seinen Hut steckt, nun mit einem Male Ein- und Ausgang zum ersehnten Wunderschatz im Berge offen steht. Hat er inwendig in der Höhle gierig seine Taschen gefüllt, und vom Anblick der Herrlichkeiten ganz berauscht, die Blume zur Seite gelegt und sich zur Heimkehr angeschickt, so erschallt hinter dem Forteilenden die warnende Stimme, gleichsam der Blume selbst: „Vergiß das Beste nicht"; aber es ist zu spät und nun schlägt bei seinem Ausgang die eiserne Thür ihm hart an der Ferse zu, Alles ist im Nu verschwunden und der Pfad nimmermehr zu finden. Gr. M. Weit ab von der persönlich sentimentalen Auslegung des Namens Vergißmeinnicht führt uns diese Sage und ihre eigentlichste Deutung mitten in das warnende Wort Gottes hinein: Seiner nicht zu vergessen. Sind alle ersehnten und erträumten Schätze dem Herzen und der Hand geöffnet und man vergißt das „Beste", so verschließen sich die Schätze und der Weg dazu, und das schon erlangte Gut verkehrt sich wie es die Sage hat: in Heckſel Spreu oder Schmutz. — In Liedern und Predigten alter und neuer Zeit, findet sich auch diese Namendeutung, und wie sie früher in kindlicher Weise ins Leben überging, erzählt der alte Cober (1692) in seiner Kabinetspredigt des Namens: „wie eine Edeljungfer das Blümlein Vergißmeinnicht aus Seide bereitet in einem Blumentopfe stets auf ihrem Tische vor Augen stehen gehabt, damit sie sich stetig ihres Gottes erinnere, der ihr zurufe: Vergiß mein nicht." —

Unter den mancherlei Blumen die Abraham a Santa Clara aufzählt, mit denen das Bettlein des Herzens wie das der Braut im hohen Liede geschmückt sein soll, nennt er auch „daß Vergißmeinnicht der Allgegenwart Gottes*)". „Ein Blümlein steht im Garten — heißt Christ vergiß nicht mein**)". — Aber auch die bräutliche Liebe, als der himmlischen Liebe Abbild, bittet „Vergiß mein nicht" und wahrt ein Anrecht an die Blumen, trotz des sentimentalen und trivialen Gebrauchs dem sie neuerer Zeit verfallen ist. — „Ein

---

*) Die Blumen heißen in der Reihenfolge: Hyacinthen des Glaubens, hochsteigende Kaiserkronen der Hoffnung, Rosen der brennenden Liebe, Kreuzblumen der Geduld, Maiblümlein der Reinigkeit, Violen der Demuth, Sonnenwürtli des Gehorsams, Tag und Nacht des steten Gebetes, Vergißmeinnicht der Allgegenwart Gottes, Je länger je lieber der Mortification, Amaranthen der Beständigkeit, Tausendschön der anmuthigsten Tugenden.

**) Hoffmann Gesellschafter.

Blümlein steht im Garten, das heißt Vergiß nit mein*)". „Und wenn mir fast das Herze bricht — so ruf ich nur „Vergiß mein nicht" da komm ich wieder ins Leben**)".

Bei B und T so wie manchen Orts noch jetzt, wird auch Gamander und Borragen als „blaue Blume" Vergißmeinnicht genannt, in der Börde hingegen kennt jedes Kind Myosotis palustris und sylvatica nur schlechthin als „Blümelein", die eine ungenannte blaue Wunderblume!

### 3) Wohlgemuth, Origanum vulgare.

In den Cap. d. v. und in den mittelhochdeutschen Glossarien geht die Pflanze als *dosto* (was sich buschig ausbreitet), auch jetzt noch dosten. Die „Bedeutung der Blumen" sagt: **„Ein Kraut das heißt Gemude, wer es trägt, der zeigt daß er allezeit fröhlichen Gemüthes ist, und es machen die Frauen gern Scheppele** (Kränze) **davon."** Der volle Name zuerst bei B. D erklärt es: **„weil die Pflanze Freude und guten Muth in den Menschen erwecke."** — „Ein Kraut wächst in den Auen mit Namen Wohlgemuth liebt (gefällt) sehr den schönen Frauen." (Aus demselben Liede wie oben: „ein Blümlein steht im Garten.") Noch in einem andern alten Volksliede heißt es:

Ein Blümlein auf der Haiden
Mit Namen Wohlgemuth,
Laß uns der lieb' Gott wachsen,
Ist uns für Trauern gut;
Vergißmeinnicht steht auch dabei,
Grüß sie mir Gott von Herzen
Die mir die liebste sei!

Vor Alters galt es als besonders wirksam gegen Hexerei und Zauberei. Den Mähern und Schnittern unter das Essen gekocht, arbeiteten sie wohlgemuther. Sicherlich ist ein guter Muth Schutz und Trutz wider mancherlei Feind, und läßt jede Arbeit flink von Händen gehen. — In der Schweiz wird auch Mentha crispa mit diesem Namen bezeichnet.

### 4) Kraftkraut, Tanacetum vulgare. †

Mehr durch den belebenden Geruch als durch Schönheit und Anmuth ausgezeichnet; wächst an Wegrändern.

### 5) Kraftwurzel, Doronicum pardalianches.

T: „Doronicum **wird von den Gemsjägern der Schweiz gegen den Schwindel gegessen."** Eigene Kraft hilft weder gegen leiblichen noch geistigen Schwindel; die Kraft die ihn überwindet, muß aus der rechten Wurzel wachsen.

### 6) Treublatt, Botrychium Lunaria, †

wächst in schattigen kühlen Wäldern, ist seltener zu finden als man glaubt.

### 7) Tugendblume, Eupatorium canabinum. † Wasserdost

T zählt massenhaft die Tugenden der Pflanze her, jedoch ohne sie bei dem Namen zu nennen, über dessen Entstehung sich nirgends eine Andeutung findet. In der Schweiz heißt sie heidnisch Wundkraut.

### 8) Vernunft und Verstand, Anagallis arvensis. †

Es ist eins der häufigsten Gartenunkräuter und zeigt, weil es den Fingerzeigen Gottes in den Lufteinwirkungen einfältig folgt, durch Oeffnen und Schließen der Blüthen so genau und sicher den Wetterwechsel an, daß sich mancher vernünftige verständige Mann ein Exempel daran nehmen könnte, der meint zu wissen wo der Wind her weht, und weiß es doch nicht.

### 9) Herzfreude, Asperula odorata. †

B: **„in Wein gelegt und getrunken meint man eine Fröhlichkeit davon zu erlangen."** T und D: **„soll das Herz stärken und erfreuen."** Bekannt ist es heut zu Tage als Waldmeister; wächst besonders in Buchenwäldern, wird zum sogenannten Maitrank benutzt in=

*) Altes Volkslied: „Herzlich thut mich erfreuen" rc.
**) Goethe, das Blümlein Wunderschön.

dem die ganzen Stengel im Mai, am besten wenn sich die Blüthen eben öffnen wollen, für Minuten in Wein gelegt, diesem, der ja auch das Menschenherz erfreuen soll, noch von ihrem wundervollen Aroma dazu mittheilen. Die Blätter mit oder ohne Blüthen, im Mai in Schränke und Kasten gelegt, geben der Wäsche den feinsten Wohlgeruch für das ganze Jahr. — Das **Paradiesgärtlein** nennt überdies noch mancherlei Krankheiten gegen die es helfen soll, läßt es aber ganz besonders auf die unverwelkliche Herzfreude hinweisen, die der himmlische Gärtner pflanzt und in Maienluft und Wintersturm gedeihen und duften läßt — Im Kanton Bern und Freiburg Herzfreudeli.

### 10) Streitlose, Lysimachia Nummularia. †

D: „**Etliche sagen nach der Auflösung dieses Wortes,** (Lysimachia) **daß es so viel heiße als Kraut das den Zank beileget, weil es zwischen wilden Thieren Freude machen soll, auf das Joch zweier Ochsen die nicht zusammen ziehen wollen, gelegt, macht es dieselben einig.**“ Wie hübsch müßte sich das ansehen, wenn die störrischen Ochsen von der kleinen Blume verträglich, und die wilden Thiere freudig würden! Wäre doch die Friedfertigkeit die noch viel fröhlicheren Anblick machen kann, wenn sie störrische Menschen einigt und wilde erfreut, so häufig und so unermüdlich wie die goldne Blumenranke, die den lieben langen Sommer durch im Grase an schattig feuchten Stellen blüht.

In der Schweiz geht der Name gelbe Streiten und Goldstritten, der seinen Sinn wohl auch darin hat, daß es gegen Streiten gut ist. — In den alten Kräuterbüchern herrscht ziemliche Confusion zwischen den verschiedenen Lysimachien, zu denen damals auch die Epilobien gerechnet wurden, so daß Sage und Name auch bei unserm Weidenröschen — Epilobium salicaria vorkömmt.

### 11) Geduldskraut, Rumex patientia.

Die ganze Pflanze hat einen säuerlichen Geschmack, der nicht Jedermann gefällt, wer aber einmal einsieht, welch gutes Ding es darum ist, und nimmt sie in seinen Küchenzettel auf, der findet sie je länger je besser, und verspürt die gefundene blutkühlende Wirkung.

Ph. Nikolai: „die edle Blume der Geduld wächst nur im Leidensgarten*).“

D führt außer dem deutschen auch den französischen Namen patience an, und den holländischen patzienskrud. In Tyrol Patienzkraut oder Kräutel Patientia; mit letzterm Namen wird dort auch nebenbei Cerastium repens bezeichnet; unseres ist der gemeine Gartensauerampfer.

### 12) Vielgut, Peucedanum Oreoselinum,

wächst zerstreut auf sonnigen Hügeln oder in trocknen Wäldern, muß wohl zu vielerlei gut sein, ist aber nicht viel Redens davon.

### 13) Keuschkraut, Mimosa pudica (sensitiva).

In Brasilien heimisch, hier nur im Gewächshaus. Bei ungünstiger Einwirkung von Außen geht die Pflanze leicht ein. Schon bei der leisesten Berührung von Thieren oder Menschenhand, schließt sie die feinen Blätter dicht zusammen und läßt sie herabsinken. Bei D zuerst genannt, und damals noch nicht lange bekannt.

### 14) Keuschlamm, Vitex Agnus castus. †

Aus Italien stammend, wird mit sagenhaften Erzählungen von der Kraft der Blätter und des Samens bei D genannt. Bei B Keuschbaum oder Klosterpfeffer.

### 15) Wohlverleih, Arnica montana. †

T: „**Bei den Sachsen und Seestädten wird es Wolvelei geheißen bei dem gemeinen Mann. Auch zu Danzig in Preußen ist es in sehr großem Brauch, und obwohl bei ihnen es nicht wächst, wird es doch aus Niedersachsen in großen Fässern dahin gebracht.**“ Die Blumenwiesen des Oberharzes versorgen das ebene Land ringsum reichlich damit, und

---

*) In dem Liede: So wünsch' ich nun ein' gute Nacht.

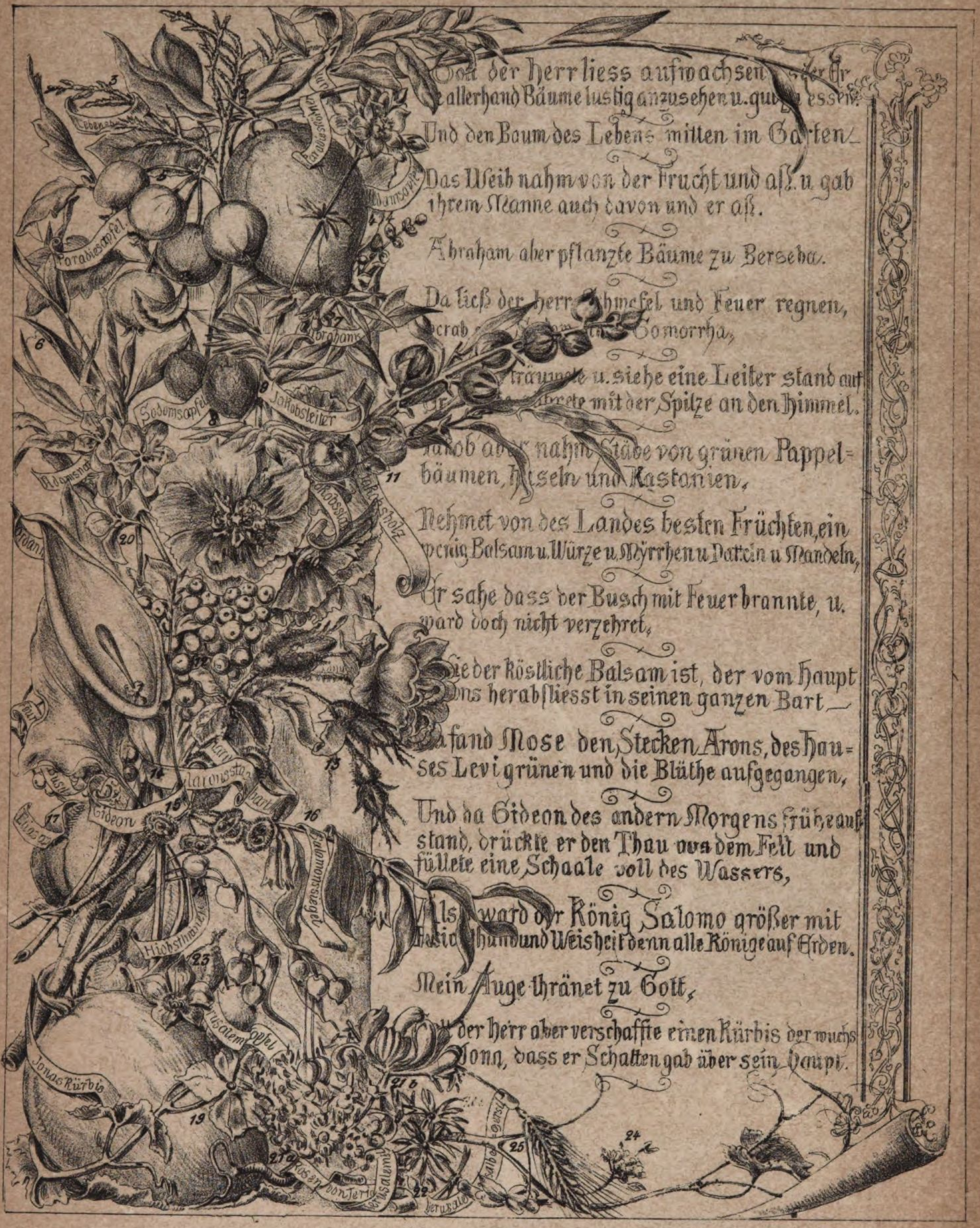
nicht nur in Apotheken, auch von sorgsamen Hausfrauen wird es in Spiritus ausgezogen, und je nach Bedürfniß mit Wasser verdünnt, als Umschlag und Waschung auf Wunden und Quetschungen verwendet. Nicht nur zum eigenen Hausbedarf, sondern für Nachbarn und Arme, wer nur immer Liebeshilfe bedarf, für den ist Wohlverleih bei der Hand.

## 16) Demuth, Thymus serpyllum †.

Wächst im Wald und auf Aengern, breitet über die harte Erde eine weiche Decke für Mensch und Thier, je mehr sie mit Füßen getreten, je süßer ist ihr Duft. Steht als Frauenkraut, Marienkunile bei den Marienblumen, unter die mit Fug und Recht der Schmuck der Demuth gehört. Der Name bei T zuerst.

Im altdeutschen Liede vom Titurel heißt es bei den Ermahnungen an einen Ritter, vor allem der Fährte zur Gottesminne zu hüten, auch unter anderm: „Zwölf Blumen winde dir zum Kranze, wenn du zum Ehrentage gehst: die erste Blume ist reine Zucht, die zweite Keuschheit, die dritte Milde, die vierte Treue, die fünfte Maas in allen Dingen. Die sechste Blume ist Achtsamkeit und Vorsorge, die siebente Schaam, die achte Bescheidenheit, die neunte Beharrlichkeit, die zehnte Demuth. Geduld ist die eilfte Blume und die zwölfte ist Minne. Nun hüte wohl die Fährte. Die letzte Blume weiset dich zu der Engel Sange." Ist dieser Ehrenkranz auch nur allegorisch gemeint, so passen doch einige der Blumen auf die wirklichen Namen; gleichviel ob dieß Absicht oder Zufall ist, es zeigt wie fein verwoben überhaupt Dichtung und Wirklichkeit ist, oder vielmehr, mit welchen tiefgehenden Wurzeln die Poesie Nahrung aus Sprache und Leben des Volkes zieht und zum Danke beides wieder mit ihren Blüthen schmückt*).

*) Hierüber und weiter in die Zusammenhänge der Pflanzen mit Schrift und Sprache eingehend: die Vorrede zur „Bedeutung der Blumen" in Grimms altdeutschen Wäldern.




Altes Testament.

V.

# Altes Testament.

Die hier und unter der nächsten Nummer folgende Reihe von Namen, die ja zum großen Theil aus alter Zeit stammen, sind ein beschämender Beweis davon, wie thatsächlich lebenskräftig man vordem in deutschen Landen in der heiligen Schrift Bescheid wußte, und wie einfältig Erinnerung daran und Vergleiche damit, aus Kraut und Strauch entgegen wuchsen. Es lag zu nah, Schriftstellen in denen der Ursprung der Namen liegt, beizufügen, und mag man deshalb eine gewisse Willkürlichkeit übersehen die bei dem Concentriren auf bestimmte kurze Sprüche nicht ganz zu vermeiden ist.

## 1) Paradiesbaum, Elaeagnus angustifolia,

dänisch: Paradistrae, holländisch Paradysboom. T und D haben die Aloë, Aquilaria agallocha als Paradiesbaum, aber fremd und selten wie sie ist, lag es nahe, auch unter den heimischen Bäumen einen so zu benennen; er ist im Orient und im Süden von Europa zu Hause, im Norden in Gärten und Anlagen vielfach angepflanzt und auch verwildert, wird häufig wilder Oelbaum genannt, weil das matt silbergrüne Laub dem Oelbaum ähnelt. In der Blüthezeit macht er sich weithin durch den betäubenden Duft bemerklich.

## 2) Paradieskörner, Amomum Granum paradisi,

T, D, N. Der Name geht auch durch die holländische, schwedische, englische, französische und spanische Sprache. Die Pflanze ist auf der Küste von Guinea (Pfefferküste) heimisch. Die feurig aromatischen Samen, welche die bräunliche Fruchtkapsel enthält, werden in den Apotheken benutzt.

## 3) Lebensbaum, Thuja occidentalis,

T, N, durch fast alle Sprachen gleich genannt; soll unter Franz I. aus Nord-Amerika in Europa eingeführt sein; sein frisches lebenvolles Grün, Winter und Sommer gleich, zeichnet ihn besonders aus. 1. Mose 2, 9.

## 4) Adamsapfel, Citrus Decumana,

D: „obenher etwas eingedrückt, als hätte man einen Biß mit den Zähnen darein gethan, gleich als ob der Biß Adams in die verbotene Frucht dadurch angedeutet", hat dasselbe Vaterland mit Orange und Citrone, ursprünglich China und Ostindien, wächst aber jetzt wie jene häufig im südlichen Europa; ist in Gewächshäusern ziemlich selten, kommt meist nur eingezuckert zum Küchengebrauch zu uns als Citronat, an dessen großen, halben oder viertel Früchten man deutlich den Biß, von dem D redet, bemerken kann.

Holländisch heißt Ficus sycomorus (die Maulbeerfeige, ein häufig in Egypten vorkommender Baum) Adamsvygen und vygen van Pharao; nach N auch deutsch Pharaofeigen.

## 5) Paradiesapfel, Pyrus paradisiaca,

und Pyrus praecox, bei D die ausländische Musa paradisiaca. Unser deutscher Paradiesapfel ist ein hübscher Zierbaum in Gärten, der durch seine schöne Blüthe und die glänzenden zierlichen Aepfel Frühling und Spätsommer schmückt. Die Aepfel schmecken

fade süßlich, so daß sie höchstens von Kindern gewürdigt werden, doch werden sie in obstarmen Jahren auch zum Einmachen verwendet.

1. Mose 3, 6.

### 6) Adamsnadel, Yucca filamentosa,

eine südliche Staude, die den Winter bei uns nur bedeckt aushält. An den langen, vorn nadelspitzen Blättern hängen feine weiße Fäden.

### 7) Abrahamsbaum, Vitex Agnus castus. †

D. N. 1. Mose 21, 33.

### 8) Sodomsapfel, Quercus infectoria,

ist durch ganz Kleinasien bis an die Grenzen von Persien verbreitet. Die, durch den Stich eines Insektes, auf der Rinde jüngerer Aeste entstehenden Sodoms- oder Galläpfel, werden als einer der stärksten zusammenziehenden Arzneistoffe gesammelt und versandt. Auch Solanum sodomaeum und Asclepias infectoria, beide hier fremd, heißen Sodomsäpfel.

1. Mose 19, 24.

### 9) Jakobsleiter, Polemonium coeruleum. †

1. Mose 28, 12.

### 10) Jakobsstab, Alcea rosea.

Die in verschiedenen Variationen für Malve vorkommende Benennung Pappel (kleine Pappel, Rosen-Elfenpappel) scheint auch die „Stäbe von Pappeln", auf die sich der Jakobsstab bezieht, auf die schlanken Stengel der Malve gedeutet zu haben, die überdies auch noch aus dem Morgenlande stammt, also dieselbe Heimath mit Jakob hat.

### 11) Jakobsholz, Salix amygdalina,

häufig an Fluß- und Bachufern.*) 1. Mose 30, 37.

### 12) Feurige Busch, Crataegus Pyracantha.

Feuerdorn, N: der brennende Busch. Füerbusch in der Schweiz. In Süd-Asien heimisch, in unsern Gärten noch nicht so verbreitet, als es der schöne Strauch mit den brennendrothen Beeren verdient. 2. Mose 3, 2.

### 13) Aaronsbart, Rosa centifolia, var. muscosa.

Der eigenthümlich starke, aromatische Duft, den Kelch- und Stengeldrüschen aller Centifolien, besonders aber das zarte haarige Moos der Moosrosen enthält, und der fast noch feiner, als der Geruch der Blüthenblätter, diesen erst den eigentlichen Balsamduft giebt, hat den schönen Vergleich veranlaßt; **Paradiesgärtlein** zuerst: „**dies gebärte Blättlein zeigen dir — den Bart Aaronis für und für — wie der himmlisch Thau herunterfällt**".

Psalm 133, 2.

C. Reh. hat barba aaron als *kuwurtz*, auch jetzt noch ist Arum maculatum Kuhwurz, was B ebenfalls als barba aaron anführt, und wovon im nachstehenden mehr.

### 13) Aaronsstab, Arum maculatum. †

T und D haben nur Aron, wie die Pflanze nach Plinius schon bei den Egyptern geheißen haben soll. Ph. H: herba Aaron. N betont: „Aron hat also nichtsweniger als einen Bezug auf den Hohenpriester Aaron, jedoch achtet man darauf im gemeinen Leben nicht, sondern nennt die Pflanze Priester Aaron und Aaronsstab." Es wird über-

---

*) Benjaminbaum ist so sichtlich Verdrehung von Laurus benzoin, daß er nicht als volksthümlicher Name aufzuführen ist, ebenso Benjamin aus Päonie.

haupt vielfach angenommen, daß unser Name bloß willkürlich dem ähnlichen Klang des lateinischen mit dem Namen des Hohenpriesters nachgebildet sei, dagegen spricht aber die stabähnliche Form von Stengel und Kolben an dem die Blüthe aufgeht und ihn recht buchstäblich zum blühenden Stab macht, und die (hauptsächlich in Süddeutschland — Schwaben verbreitete) Sage: „wonach die Pflanze da entstanden ist wo Aaron seinen Stab in die Erde steckte; und wie nachher Josua und Kaleb den Stab des Aaron mitnahmen, und auf demselben die Früchte Kanaans in die Wüste trugen, so trägt auch wiederum dieser Aaronsstab die Früchte des Landes sinnbildlich an sich, denn je nachdem die Staubbeutel, Griffel oder Honiggefäße gesund und in Fülle am Blüthenkolben stehen, wird eine gesegnete Korn-, Heu- oder Obsterndte daraus gedeutet".*) Auch der Name Zeigkraut geht auf dieses Anzeigen der Erndte. Schweiz: Aaronenkraut. Französisch: bonnet du grand prêtre Aaron.

4. Mose 17, 8.

### 15) Gideon, Drosera rotundifolia.

Der in dem feinen dichten Haar der Blätter lang anhaltende Thau veranlaßte den schönen Vergleich mit dem Fell des Gideon und galt früher bei Alchymisten und Destillatoren für ein „groß Miraculum Dei"; sie verwandten ihn bei ihren Arbeiten, auch als Heilmittel und Gegengift, das Glas mit Giftwein wo hinein Gideon gelegt, zersprang alsbald, war es ein stärkeres Gefäß von Stein oder Alabaster, so wurde der Wein siedend und sprang heraus.

Richter 6, 38.

### 16) Salomonssiegel, Convallaria Polygonatum.

Der Name ist alt, nach P. St. bei Fuchs und Fischart, geht durch alle germanischen Sprachen und kommt daher, daß der Durchschnitt der Wurzelknoten Formen zeigt, die mit den Hieroglyphen eines Siegels zu vergleichen sind. Als Wahrzeichen seiner Macht über Menschen und Geister kommt das Siegel Salomonis in Legenden und Sagen vor, das man also in der Pflanze (die als Mittel gegen bösen Zauber auch Jageteufel heißt), wiederfand. — Salomönli ist in der Schweiz Anemone hortensis die stattliche Gartenanemone; ob deshalb, weil ihr schönes buntes Kleid an Salomonis Herrlichkeit erinnert?

(3.) 1. Könige 10, 23.

### 17) Eliasapfel, Cucumis colocynthis.

Wächst in Syrien; das innere, die Samen enthaltende Mark der Frucht kommt als altbekanntes Arzneimittel, Koloquinten, im Handel nach Europa. Warum es grade den Namen trägt: ob seine Heilkraft symbolisch auf Eliä Auferweckung des Knaben, oder die goldene Frucht auf seine Ernährung durch den Engel deuten soll, schien zu unsicher, um willkürlich ein Wort der Schrift beizufügen. Bei N ist Cucumis prophetarum (Colocynthis pumila) Prophetengurke, Prophetenapfel, mit der Bemerkung, daß der Name vielleicht eine Anspielung auf 2. Könige 4, 39—40 sei: „da ging Einer aufs Feld, daß er Kraut lese, und fand wilde Ranken, und las davon Coloquinten, sein Kleid voll ꝛc."; dabei ist der Prophet ja aber nicht Elias sondern Elisa.

### 18) Hiobsthränen, Coix lacryma.

Bei D zuerst, und jetzt allgemein in Samenkatalogen, für die aus Ceylon stammende, in Gärten gezogene Zierpflanze. Auch Mosesthränen.

Hiob 16, 20.

### 19) Jonaskürbis, Cucurbita lagenaria.

In Gärten, wie der gewöhnliche Kürbis, zur Berankung von Mauern und Hügeln gezogen.

Jona 4, 6.

### 20) Jordanmandelbaum, Amygdalis communis und fragilis.

Im mittleren Deutschland häufig cultivirt; im Norden gedeiht er nur selten in ganz geschützten Gärten so, um reife Früchte zu tragen. Da er ein rechter Südländer, überhaupt

*) Naturkunde von W. Menzel.

nur künstlich in Deutschland eingebürgert ist (Karl der Große befiehlt seine Anpflanzung in den Cap. de villis), so knüpft sich der Gedanke an den Orient — an das heilige Land — sehr natürlich daran, und der Name drückt es aus.

1. Mose 43, 11.

21) **Jerichorose, a) Anastatica hierochuntica,**

auch Auferstehungsblume, wächst in den Wüsten Jericho's; sehr selten und in kümmerlichen Exemplaren kommt sie auch in Süd=Oesterreich vor. Abgeschnitten kann man sie Jahrelang als trocken zusammen geknäultes, hartholziges Pflänzchen aufbewahren, und so wie man sie in eine Schale mit lauwarmem Wasser legt, kommt wieder wunderbares Leben hinein, die Aestchen bekommen Glanz und Frische, thun sich wie aufathmend zu der ungefähr vierfachen Größe des ersten Knäuels auseinander, die kleinen kaum sichtbaren Knospen werden dunkelroth und springen zum Theil auf, nach ungefähr dreiviertel Stunden ist die ganze Umwandlung geschehen. Trocken gelegt schrumpft sie wieder in die erste Form zusammen, und kann man mit Vorsicht nach längerer Zeit das Experiment mit Erfolg wiederholen. Läßt man sie im Wasser, so treibt sie überraschend schnell kleine Blätter, vertrocknet aber nach acht bis vierzehn Tagen zu viel unansehnlicherer Gestalt zurück, und hat dann die Lebenskraft für immer verloren.

b) **Lonicera Periclemenum und Caprifolium,** †

heißt in Schwaben und Oesterreich volksthümlich auch Rose von Jericho.

22) **Jerusalemsblume, Lychnis chalcedonica.** †

D. In manchen Gegenden der üblichste Name für die Blume, die auch noch so manche andere trägt. In der Schweiz kurzweg Jerusalem, und Narcissus poeticus: Jerusalemsrösli.

23) **Jerusalemsapfel, Momordica Elaterium,** †

auch Wunderapfel; officinell, an steinigen, unfruchtbaren Orten des südlichen Europas einheimisch.

24) **Jerusalemssalbei, Phlomis purpurea.**

Gartenstaude.

25) **Jerusalemsgerste, Hordeum zeocritum,** †

auch St. Petersgerste, und Triticum monococcum: St. Peterskorn. Nach N ist Hordeum coeleste † Davidskorn und Davidsgerste.

Da sie den Stern sahen, waren sie hoch erfreuet,
Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir
und fliehe in Egyptenland,
Der erste Simon genannt Petrus, Andreas sein
Bruder, Jakobus Zebedäi Sohn,
Weide meine Lämmer,
Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben,
Wer ist nun Paulus,
Sie werden euch überantworten und werden euch
geisseln in ihren Schulen,
Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet es
nicht verstehen,
Und sie boten ihm dreissig Silberlinge,
Er hob sich davon, ging hin u. erhenkte sich selbst,
Er begehrete seinen Bauch zu füllen mit Träbern
die die Säue assen u. Niemand gab sie ihm,
Steh auf und wandele,
Und sie küssete die Füsse Jesu, und salbete sie
mit Salben,
Martha aber machte sich viel zu schaffen,
Stephanus aber, voll Glaubens u. Kräfte, that Wunder
u. grosse Zeichen unter dem Volk,




Neues Testament.

# VI.

# Neues Testament.

## 1) Bethlehemsstern, Ornithogalum umbellatum.

D und häufig in Kindermund. Englisch: star of Bethlehem. In Gras und Gebüschen wild, blüht Ende Mai und Anfang Juni.

Matth. 2, 10.

## 2) Josephsstäblein, Narcissus multiplex,

auch N. pseudonarcissus und Poeticus, Josephsstekt T, D. Bei dem, wie der Griff eines Wanderstabes umgebogenen Blüthenkopfe der Narzissen, lag der Gedanke nah, an den Wanderstab Josephs zu denken. Fast immer wenn die heilige Schrift von Joseph von Nazareth redet, wird seiner Wanderungen erwähnt: nach Bethlehem, Egypten, und wieder zum Feste nach Jerusalem. In P. St. findet sich aber die Sage, „daß, als der schon greisende Joseph nebst mehreren Jünglingen zugleich um Maria warb, man sämmtlichen Bewerbern Stäbe austheilte und dabei feststellte, daß nur der sie zur Frau bekäme, dessen Stab über Nacht zu grünen beginne. Da war es der Stab Josephs, der nicht nur grünte, sondern auch Blüthen trieb, und zwar nach Einigen Lilien, nach Andern Narzissen; die Jünglinge aber wichen zurück und zerbrachen ihre Stäbe". Es scheint sich diese Sage auf die alte Malertradition zu gründen, nach welcher Joseph mit dem Lilienstengel in Händen, als einem Symbol der Reinheit, dargestellt wird. — Auch der weißblühende sogenannte Gartenjasmin Philadelphus coronarius ist nach Holl Josephsstaberl.

## 3) Josephsblume, a) Tragopogon pratensis. †

Wild auf Wiesen. Unwillkürlich bezieht man das weiße Haar des Samens mehr, als die gelbe beziehungslose Sternblume, auf den Namen, während man bei

### b) Tropaeolum majus †

(in der Schweiz üblich), gar keine rechte Anknüpfung finden kann; es müßte denn sein, daß sie ihrer Kappenform wegen als Reisehut zu Josephs Wanderstab hinzugefügt würde. — Josephle, Satureja hortensis † (das gemeine Bohnenkraut der Küchengärten) findet sich auch bei Holl, ohne daß man eine Anknüpfung des Namens an die Person des heiligen Joseph finden könnte.

Math. 2, 13.

## 4) St. Petersstab, Solidago Virgo aurea. †

Joh. 21, 15.

## 5) St. Petersschlüssel, a) Primula veris †

in ähnlicher Beziehung wie Himmelsschlüssel, zugleich ist sie aber auch **St. Paulusblume**, schon in G. Ep. kommt herba S. Pauli für Primula veris vor.

### b) Botrychium Lunaria. †

Math. 16, 19.

## 6) St. Peterskraut, a) Parietaria officinalis. †

Bei B als **„alter Name"** T, D. C. Reh. hat herba sancti petri: acetosa. Wächst zerstreut an Mauern, Zäunen, Schutt.

b) **Gentiana pneumonanthe.**

Zerstreut auf feuchten torfigen Wiesen, bei N ist G. cruciata St. Peterskraut.

7) **St. Petersbart, Geum montanum.** †

Der Name gilt natürlich nicht der Blüthe, sondern dem weißen bärtigen Samenbüschel.

8) **St. Petersstrauch, Lonicera Symphoricarpos.** †

N. Englisch: St. Peters wort; ein ziemlich kleiner Strauch aus Nordamerika, häufig in Gärten angepflanzt.

9) **Andreaskreuz, Ascyrum crux Andreae.**

„Man sagt Andreas habe zu Patras am Kreuz, welches von einem Oelbaum und wie ein X ausgesehen haben soll, drei Tage gelebt und Christum den Heiland der Welt freudig bekannt" (Büchner Concordanz). Die Form des schrägen sogenannten Andreaskreuzes ist eine bekannte, auf Bildern und Petschaften häufig vorkommende; die Blume, die nach ihrer schrägen Kreuzform den Namen trägt, ist hingegen um so seltener. Sie wächst in Nordamerika und ist hier nur dem Namen nach bekannt, sogar nur selten in Herbarien und Kupferwerken zu finden.*) Daß in der französischen Schweiz Galium cruciatum, croix de St. André heißt, ist schon in II erwähnt.

10) **St. Jakobskreuzkraut, Senecio Jacobaea.**

B: „**St. Jakobsblume auch St. Johannisblume weil es um die Zeit blühet**". G. Ep.: herba St. Jacobi. T ebenfalls **St. Jakobsblume** oder =**Kraut**: „**Die Kräuter haben den Namen Jacobaea vom gemeinen Mann entlehnt — dieweil es gemeiniglich um St. Jakobstag in voller Blüthe steht**". D: „**hat von dem heiligen Apostel Jakobo den Namen, wie solches ab- und zugegangen weiß man nicht mehr; etliche meinen vom Jakobstage**". Dies ist der Blüthezeit nach, auf den 25. Juli, den Gedenktag Jakobus des Größeren, zu beziehen. Durch fast alle Sprachen geht derselbe Name für das Kraut. In Appenzell heißt eine Art Gnaphalium Jokobeh.

11) **Jakobslilie, Amaryllis formosissima.**

Ein spanischer Arzt Simon von Tamar hat sie 1593 zuerst aus Südamerika erhalten; man sieht sie jetzt häufig in Gewächshäusern und Blumengärten.

12) **Jakobszwiebel, Allium schoenoprasum**

[und fistulosum.] In Küchengärten als Schnittlauch gebaut, woher der Name? — St. Jakobsklee ist Lotus jacobaeus.

Math. 10, 2.

13) **St. Thomasgeisel, Lycopodium Phlegmaria.**

„Thomas soll den Medern und Persern gepredigt, und in Ostindien den Märtyrertod erlitten haben." (Büchner Concordanz). Die Pflanze ist eine im südlichen Asien heimische Art des gewöhnlichen Bärlapps oder Schlangenmooses.

Math. 10, 17.

14) **Judasohr, Exidia Auricula Judae.**

Ein Schwamm, der an Hollunderstämmen wächst, und in auffallender Weise die Form eines Menschenohres nachbildet, das aber ohne Schallloch, also ein nicht hörendes (verstocktes) Ohr ist. Nebenbei gesagt, geht dieselbe Sage wie vom Judasbaum: daß sich Judas am Hollunderbaum erhenkt habe, der Baum seitdem als Wahrzeichen das Judasohr trage und kein Thier davon fressen möge.

Math. 13, 14.

15) **Judassilberling, Lunaria rediviva.** †

Die glänzenden runden Samen der Pflanze tragen den Namen, der in der Umgegend

*) Plumier und Burmeister. Herbarium des sel. Prof. von Schlechtendal in Halle.

von Magdeburg allgemein üblich ist, wo sie viel in Bürgergärten gezogen wird; ursprünglich ist sie in Bergwäldern heimisch. Die lilas Blüthe des kressenartigen Gewächses erinnert etwas an das Pfingstveilchen, und blüht ungefähr zur selben Zeit. Die Silberlinge werden gern aufbewahrt und im Winter als Vasenschmuck der Zimmer benutzt.

Math. 26, 15.

16) **Judasbaum, Cercis siliquastrum,**

der auch in die Pflanzenkataloge aufgenommene, ganz gäng und gäbe deutsche Name. Bei D ebenso, aber auch „Brod des verlorenen Sohnes", durch die, im Morgenland häufig als Schweinefutter benutzten Schoten veranlaßt. Er wird in Gärten gezogen wegen der zierlichen Blüthen, bleibt aber in Folge des kältern Klima immer nur strauchartig.

Math. 27, 5.

17) **Steh auf und wandele, Veronica officinalis,**

auch Steh auf und gehe weg. D. In so hohen Ehren hält man die Pflanze, daß sie durch das Wort, mit dem der HErr den Gichtbrüchigen heilt, bezeichnet wird. Im Sinn übereinstimmend, ist der anscheinend noch ältere Name Grundheil. Es ist die allergewöhnlichste Veronika, die vom frühen Frühjahr an, auf trocknen Plätzen blüht.

Math. 9, 5—6.

18) **Marien Magdalenenblume, Valeriana celtica.**

Bei T und D ohne den deutschen Namen als Spica celtica, letzterer fügt hinzu: **„es soll das kostbare Oel daraus gemacht sein, womit Christus gesalbt ist".** Im **Paradiesgärtlein** kömmt auch der Name vor, und wird eine Bußermahnung als **„geistliche Wirkung"** daran geknüpft. Bei H Magdalenenkraut; auch heißt sie Narde. Kömmt nur in südlichen Gegenden vor, — gehört zu derselben Familie wie unser gewöhnlicher Baldrian, Valeriana officinalis. † Auch der Lavendel, Lavandula spica soll in manchen Gegenden Marien Magdalenenblume heißen.

Luc. 7, 38.

19) **Martha'sholz, Caesalpinea Sappan.**

Das medicinisch wirksame Holz, welches außerdem auch zum Färben gebraucht wird; als lignum brasiliense im Handel. Ob es wegen seiner verschiedenen nützlichen Eigenschaften Martha'sholz heißt? Luc. 10, 40.

20) **St. Stephanskraut, Circaea lutetiana.** †

D, N, in Holland, Schweden, Dänemark, Frankreich, Italien derselbe Name.

21) **Stephanskörner, Delphinium Staphysagria.** †

D. Auch St. Stephansporn, aber nirgends findet sich eine Erklärung, warum dieser sowohl als der vorigen Pflanze grade der Name zukommt. Im südlichen Europa heimisch; die Samenkörner sind officinell, besonders gegen Ungeziefer angewandt.

Apostelgesch. 6, 8.

Zum Schluß und Siegel des Voranstehenden eine Blumenlese aus einer Predigt von Abraham a Santa Clara *. Er vergleicht darin den Apostel Petrus einer Schlüsselblume, Paulus dem Ehrenpreis, Johannes dem Je länger je lieber, den Täufer Johannes dem Majoran (Wortspiel weil der HErr gesagt: Es wird kein Größerer aufstehen, non surrexit major), St. Georg einem Rittersporn, Maria Magdalena einem aus Brennessel gewordenen Lavendel, Maria einer Rose ohne Dornen.

Dann spricht er weiter, die Gemeinde Gottes gleichsam als einen Blumengarten darstellend, „von den schönsten Veigeln der Patriarchen, dem Sonnenwend der heiligen Propheten, Tulipanen der Apostel, Wohlgemuth der Märtyrer, Tag und Nacht der Beichtiger, weißen Narzissen der heiligen Jungfrauen, Vergißmeinnicht der Wittwen und Ringelblumen der Eheleut."

---

* Sämmtliche Werke. Band 21, S. 111. Lindau 1852

## VII.

# St. Johannesblumen.

St. Johannes des Täufers Tag fällt in die Zeit der Sonnenwende, in den Mittel- und Höhenpunkt des Jahres, wo der Frühlingstrieb*) sich mit der Sommerfülle vereint, die ganze Pflanzenwelt in vollster Kraft und Pracht steht. Dies, sowie des Täufers Leben in der Wüste, — (nach der Legende führten ihn seine Eltern schon als kleinen Knaben in die Wüste, wo er unter Blumen und Kräutern, Vöglein und allem Gethier ein heiliges Leben führte, —) brachte ihm im Volkssinn Pflanzen und Kräuter besonders nah; — die gegen leibliche Krankheiten oder böse übernatürliche Einflüsse heilsamen sowohl, wie viele, die um Johannistag blühen, wurden nach seinem Namen genannt. Uralte Sitten und Gebräuche knüpfen sich an den Tag und die Blumen. Durch fast alle Lande, nicht nur Deutschland, sondern auch England, Frankreich, Spanien ging der Brauch, am Festabend St. Johannis- oder Sonnenwendfeuer anzuzünden. War er auch eigentlich heidnischen Ursprungs Gr. M., so wurde er doch vom christlichen Volke: Jung und Alt, Bauern und Bürgern, Fürsten und Herrn, unter dem Schutze weltlicher und geistlicher Obrigkeit mit Freuden begangen, bis er leider in neuerer Zeit aus praktischen Rücksichten, Holzverschwendung u. s. w., fast ganz einging. Kränze von neunerlei Kraut**), bei dem der Johannisgürtel Artemisia vulg. eines der hauptsächlichsten ist, wurden über dem Feuer aufgehängt, beim Hinüberspringen abgerissen, auch im Feuer verbrannt und Lieder dazu gesungen, von feuerrothen Blümelein, im Hinblick auf den blutigen Tod Johannis. In manchen Gegenden wurden Laternen mit dem feuerrothen, wilden Mohn bekleidet, daß sie blutrothen Schein warfen. Auf dem Lande in Sachsen werden noch Johanniskronen aus weißen Johannisblumen, Kornblumen, Mohn und Aehren im Hausflur aufgehängt; das bringt Segen in Haus und Feld. —

Johanniskäfer sind: Scarabaeus solstitialis, der wie ein kleiner Maikäfer aussehend an warmen Juniabenden durch die Luft schwirrt; das Johanniswürmchen, Sonnenwendkäferl nach H, oder Leuchtkäferchen, das Abends wie kleine grüne Kohlen in der Dunkelheit scheint: Lampyris noctiluca, und das rothe schwarzpunktirte Johannispepchen Coccinella septum punctata, auch Herrgottshühnchen, Marienvögelchen genannt. —

Zu den Johannisblumen gehören billig auch die nach seinen Eltern benannten, also das

*) Johannistrieb heißt das nachsprossende junge röthliche Laub der Eichen und anderer Bäume

**) Prätorius (1668) faßt die neunerlei Johanniskräuter in ein Akrostichon:

**J**arum oder Arum,
**O**riganum oder Dosten, weißen und braunen,
**H**erba benedicta oder Cardobenedict,
**A**llium oder Knoblauch,
**N**igella romana oder Kümmel,
**N**abelkraut oder Fünffingerkraut,
**E**xcrementa Diaboli oder Teufelsdreck,
**S**uccisa oder Teufelsabbiß.




St. Johannesblumen.

### 1) Zachariaskraut, Centaurea Cyanus. †

N. Italiänisch: fior di Zaccaria. Es ist die liebe, auch um Johanni in allen Feldern blühende Kornblume, die Kinderfreude, wie keine andere bequem und herrlich zu Kränzen ohne Faden. Doch lockt sie die Kinder nur zu sehr, sich im Kornwald zu verlieren, zur Warnung wird ihnen deßhalb vom Kornengel erzählt, der die Aehren und Körnlein alle zählen muß und das leichtsinnige Kind, das deren zuviel beim Kornblumenpflücken zertritt, zur Strafe in der Irre im Korn umherführt, bis es nimmer den Weg nach Hause finden kann. Die Kornblume ist jetzt so heimisch hier, man vergißt ganz, daß sie eigentlich eine Ausländerin ist, die mit Mohn und Radel mit dem Getreide aus Asien herüber gekommen.

### 2) Elisabethblümlein, Helianthemum vulgare, †

auch Sonnenröschen, weil es — gleichviel nach welcher Richtung der Hauptstengel steht, — das aufgehende Blüthenköpfchen doch immer auf dem feinen Stielhälschen der Sonne zuwendet, wie Elisabeth Sinn, Herz und Augen dem Heil zuwandte. Es wächst auf Haiden und an Waldrändern, wird aber als Staude auch in Gärten cultivirt, wo man es in mehreren Variationen hat.

### 3) Johanniskerze, Verbascum Thapsus. †

### 4) Johanniswedel, Spiraea Ulmaria. †

### 5) Johannispappel, Malva rotundifolia.

Blüht um Johanni, wild, aber ziemlich selten.

### 6) Johannisblume, a) Chrysanthemum segetum.

T. In manchen Gegenden ein lästiges Unkraut in der Saat, weshalb sie auch bei B als „vicium **oder Unkraut unter der Waizenfrucht**" aufgeführt wird, blüht Johanni.

### b) Chrysanthemum leucanthemum.

B: „**St. Johannisblume, dieweil sie um St. Johanni erstmals gesehen werden.**" T, Schweiz. Zu der alten Zauberei der Johannisnacht benutzt*).

### c) Arnica montana. †

H: „Johanniswurz, von den Wurzelkrämern gegen Krankheiten des Viehes verkauft, scheint die Wurzel von Arnica m. zu sein." — In der Schweiz ist Johanniswurz Polygonatum anceps. Melampyrum nemorosum und Anthemis tinctoria heißen in manchen Gegenden Johannisblumen. Nach N ist Johannislauch Cepa fissilis, der entsprechende Name auch im Schwedischen und Dänischen; englisch: St. Omers garlik.

### 7) Johanniskraut, a) Hypericum perforatum, †

auch Johannisblut. C. Reh. hat: herba s. joannis: *velthapfe*, Feldhopfen heißt das Johanniskraut auch jetzt an manchen Orten noch. **Paradiesgärtlein**, B, T, D.: „**St. Johanniskraut sagt der gemeine Mann, weil es aus des Täufers Johanns Blut soll erwachsen sein**". Nach der alten Sage stillt es nicht nur auf wunderbare Weise das Blut, sondern wirkt verschieden angewandt gegen böse Geister, woher der Name Fleuchteufel.

### b) Salvia sclarea. †

### 8) Johannisblut, Scleranthus perennis,

fälschlich daraus gemacht: Johannisblüthe. Der Name gilt streng genommen nicht der Pflanze (deren grünlich unscheinbare Blüthchen auch nichts weniger als an Blut ferinnern), sondern den kleinen rothen Milben, der sogen. deutschen Cochenille, welche sich an den Wurzeln des Knäuels oder Scleranthus zur Sommerzeit aufhalten, und die früher so gar nicht als Thierche n, sondern als Bestandtheile der Pflanze, als Beeren

*) W. Menzel, Naturkunde.

angesehen wurden, daß diese nach ihnen den Namen Johannisblut bekam, und noch behalten hat. Noch D. sagt: „der gemeine Mann aber sucht diese Beere mit großer Begierde um genannte Zeit (Johannis), drückt sie ins Kleid oder hanget sie am Halse, weil es das ganze Jahr vor Krankheit bewahren soll.“ Das kleine Pflänzchen kommt häufig auf trocknen Angerhügeln vor.

9) **Johannis Haupt, Arum maculatum.**†

Nach P. St. zuerst bei Fischart. Die rothen Samenbeeren, wie Blutstropfen am Stengel, geben den Vergleich eines blutigen Rumpfes.

10) **Johannisblüh, Linaria alpina.**

Da die Pflanze, wie der lateinische Name andeutet, nicht hier her, sondern in die Alpen gehört, so ist dasselbe auch von dem Namen anzunehmen, der sich nur bei Holl findet.

11) **Johannispflanze, Sedum telephium.**†

12) **Johannishand, Nephrodium Filix mas.**†

Ges. Ep: radix Manus S. Joannis *feugera* (was an das französische fougère erinnert.) Die für heilsam geltende Wurzel des Farnkrauts wurde aus der Erde gegraben, und Händlein daraus geschnitzt, welche am Leibe getragen Leib und Seele vor Unglück bewahren sollten; deshalb auch Glückshand, ein alter Kinderreim dazu*):

Der Täufer zeigt mit seiner Hand
Auf Gottes Lamm am Jordansstrand.
Wir schnitzen Johannishändelein
Und tragens an einem Bändelein,
Gott schütz' uns auf Wegen und Stegen
Und führ' uns dem Lamme entgegen.

13) **Johannisgürtel, a) Artemisia vulgaris.**†

T: „**Abergläubische Leute machen Kräntz daraus und gürten es um den Leib werfen es danach mit ihren besondern Reimen und Sprüchen in St. Johannsfeuer auf S. Johannsen des heiligen Täufers Tag, und vermeinen damit all ihrs Unglücks entlediget zu werden.**“ Aehnlich galt die Wirkung von

b) **Lycopodium clavatum,**†

was in Bezug auf die obenerwähnten Johanniskränze aus neunerlei Blumen auch Neunheil heißt. T, D.

14) **Johannisbrod, Ceratonia Siliqua.**

T: „**Hat den Namen davon, daß sich Joannes damit gespeiset, wächst im gelobten Land,**“ — aber auch in Südeuropa. Der Baum mit gefiederten Blättern, breitet sich aus wie ein Apfelbaum; die braunen eßbaren Schoten sind bei uns eine der verbreitetsten, weil billigsten Kindernäschereien, die blanken Körner werden von Kaufen und Verkaufen spielenden Kindern als Münze gebraucht.

15) **Johannisapfel, Pyrus praecox.**

Nach der Zeit der ungewöhnlich frühen Reife so genannt.

16) **Johannisbeere, Ribes rubrum.**

B: „**Das hollselige Bäumlin, das die wohlschmeckende Johannisträublin bringt, wird vast in den Lustgärten gepflanzet.**“ T: „**also genennet, daß sie gewöhnlich um St. Johannistag zeitig werden.**“ D: St. Johannisträublein, -beere, -beerlein. Schweiz: Zanterhannesträbeli. Die angenehm säuerliche Frucht, die wohl in keinem Obstgarten fehlt, giebt außer dem gesunden kühlenden Saft und Gelee, auch einen guten Wein. Von den neuern Sorten ist R. rubrum cerasiforum die beste, durch Fülle und Wohlgeschmack der rothen großen Beeren ausgezeichnet, was ich zur Entschädigung derer hinzufügen will, denen hier zu viel von Sonnenwendzauber, zu wenig von realen Dingen verlautet hat.

*) Aus Brentano, Gockel Hinkel und Gackeleia, ein Mährchen.

VIII.



Marienblumen.

# VIII.

## Marienblumen.

In reichster Fülle blühen die Marienblumen durch das deutsche Land, und wie mannigfaltig sie in Form und Farbe, Wesen und Eigenschaften sind, so mannigfach ist auch Ursprung und Zusammenhang ihrer Namen.

Zunächst gehört das Reine Weiße Zarte und Duftende der Magd des HErrn, der Holdseligen, deren Lob nach dem alten Liede „**Sam Laub Gras Blumen und der Klee**“ verkündet, und die darin weiter als: „**lachender Rosen spielende Blüthe**“, „**blühender Hag**“ — „**Rosenblüthe Lilienblatt**“, „**Rosenthal und Veilchenfeld**“ — „**Blumenschein durch blühenden Klee**“ — „**fruchtbringender Tugend edeles Kraut**“ besungen wird*).

Dann weiter, was als heilkräftig besonders lieb und werth gehalten, wird mit dem Namen der Maria geehrt, in deren Schooß das eigentlichste Heil der Welt lag. In Tyrol gelten nach H die Tage zwischen den „Frauentagen“ (Maria Himmelfahrt und Mariä Geburt) für die beste Zeit, Wurzeln und nützliche Kräuter zu sammeln und heißt ersteres Fest deshalb Wurzweihe.

Noch muß nach der alten Anschauung des Volkes das Blumenreich Hausrath und Gewand für die Mutter des Jesuskindleins hergeben; denn dem liebenden Kinderauge, das in die Zeit zurückschaut, wo dieses in das Fleisch geboren wurde, dünkt es gar zu geringe, daß die Mutter des himmlischen Kindes nichts vor Andern voraus haben soll, ihr muß die unmittelbare Schöpfung Gottes dienen.

Märchenhafte Legenden geben oft die Erklärung dazu und zu andern Namen, und wenn Legende und Anschauung auch aus einem kindischen Sinn hervorgehen, der nicht rechten Raum mehr behält — sondern wie Blüthenblätter vom Stengel abweht, — wenn die süße Frucht evangelischer Wahrheit daran zu reifen beginnt, so haben die abwehenden Blätter doch wenigstens ebenso wie jede Blüthe und jedes Kinderspiel ein gutes Recht uns zu erfreuen. Manche unter den Namen deuten auf Sagen und Zusammenhänge, zu denen leider der Schlüssel fehlt. — Ob er noch aufzufinden wäre? — Einige sind nachweislich, von andern ist es als wahrscheinlich anzunehmen, sie auf Freyja zurückzuführen, in der sich die frohe erfreuende gnädige Göttin und *frouwa*, die Frau nach dem allgemeinen idealen Begriff, in Namen und Deutung an einander schließen. Gr. M. Als Freyja's Bedeutung aufhörte wurden die nach ihr benannten oder ihr geheiligten Kräuter naheliegend auf die Frau übertragen, die erst vom Volke in Galiläa, dann in Deutschland, selig gepriesen wurde, und die nicht deshalb, sondern weil sie „Gottes Wort hörte und bewahrte“ für alle Zeiten der Spiegel rechter Frauenehre, „unsere liebe Frau“ ist und bleibt. Eine kleine so sinnige Randzeichnung zu der Schriftstelle 1. Mose 3, 15, wie sie nur Naturbeobachtung im geistlichen Sinne geben kann, ist der letzte Name, der Schluß der langen Reihe.

### 1) Marienblümchen, Marienkrönchen, Bellis perennis, †

ist die deutsche Blume, auf die sich die größte Menge lieblicher und lustiger Namen häuft wohl aus Dankbarkeit für ihren unermüdlichen Blühefleiß. Die Kinder erzählen davon, „daß Maria in Winterszeit, als draußen kein Blumenspielwerk zu finden war, dem kleinen

*) Gottfried von Straßburg Lobgesang auf Maria.

Jesusknaben zum Zeitvertreib, Abschnitzel vom weißen Leinen ihrer Nätherei gab. Er formte Blümchen daraus und streute sie über das Feld, seitdem blühen sie Winter und Sommer." — Marienblümchen heißen sie besonders dann, wenn sie durch Pflege und häufiges Umpflanzen in fettem Gartenboden, gefüllt sind. Das ganze Pflänzchen zu Thee gekocht, wird als Hausmittel mit Erfolg gegen hartnäckigen Husten angewandt.

2) **Frauenblümchen, Anagallis arvensis.** †

3) **Marienröschen, Lychnis dioica,** †

verdankt wohl ihrer ganzen lichten saubern Erscheinung den Namen, den sie auch in der Schweiz führt. Zuerst kömmt er bei B vor, wo ihn auch das

4) **Frauenröschen, Agrostemma coronaria,**

trägt; an der kleinen spitzigen Krone inmitten der dunkelrothen Blätter kenntlich, wächst häufig in Gärten.

5) **Marienrosen, Paeonia officinalis.** †

Officinell, Gartenblume.

6) **Marienglöckchen, Marienschelle, Convallaria majalis,** †

auch Marienthalblume, weil es recht eigentlich die deutsche „Blume im Thale", und „Lilie von Saron" ist. Wächst häufig in Laubwäldern und Bergwiesen; im Oberharz zwischen Klausthal und Wildemann findet man Wiesen auf denen fast keine andere Pflanze zu sehen ist; es blüht im Mai.

7) **Marienglocke, Campanula Medium.**

Im südlichen Europa heimisch.

8) **Marienweiß, Gentiana frigida.**

Pflanze und Name in Tyrol und Steiermark heimisch.

9) **Mariastengel, Viola odorata.**

Das allbekannte Veilchen wird in der Schweiz so genannt.

10) **Mariengras,** a) **Asperula arvensis,**

das heimische wilde, und

b) **Stipa pennata,** †

auch Marienflachs genannt, in den Gärten eingebürgert.

11) **Marienhirse, Liebfrauengras, Hierochloa borealis.**

Eine wohlriechende wilde Grasart.

12) **Marienkunile, Liebfrauenkraut, Thymus vulgaris.** †

Dasselbe wie die Demuth (s. in Nr. IV) und wohl als diese Maria zugeeignet.

13) **Marienstein, Mariennessel, Nepeta cataria.** †

In manchen Gegenden Europas, an schattigen unbebauten Orten, officinell.

14) **Marienblatt, Frauenblatt, Mentha virides.**

C. Reh: *minta sancte marie.* Französisch: menthe de notre dame.

15) **Marienblättchen, Marienmünze, Tanacetum balsamita.**

Mit dem starken Würzduft, altes Marieneigenthum und Sinnbild: in Walther von der Vogelweide's Loblied auf die heilige Jungfrau nennt er sie *„Balsamita"* *). In Tyrol als Frauensalvei besonders hoch gehalten; wächst bei uns in Gärten, selten wild.

*) *Balsamite Margarite, ob allen magden bist du maget, ein magt ein küniginne.*

16) **Marienbalsam, Calophyllum inophyllum.**

Baum in Indien, wohl von den Missionaren benannt. Seine breiten Riesen-Blätter, nach denen er auch Schönblatt heißt, würden, wie ein großes Dach, unsere kleinen Pflanzen auf dem Bilde verdecken, darum ist nur zur Vervollständigung die weiße Blüthe auf dem durchsichtig wächsernen Stiel dazwischen eingereiht. Der harzige Balsam quillt aus der Rinde des Baumes. Noch fremdartiger, weder durch genaue Beschreibung noch Zeichnung nahe gebracht, ist uns der Marienbaum im Spanischen Amerika, nach Anderen nur auf den Marianischen Inseln, und wahrscheinlich dasselbe mit dem Marienpalmbaum, der in Südamerika zu Mastbäumen benutzt wird; er wird mit Morus papyrifera verglichen*). Der Mareielibaum ist in der Schweiz der Aprikosenbaum, Prunus Armeniaca.

17) **Frauenfenchel, Foeniculum officinale,**

18) **Marienwurzel, Valeriana officinalis,†**

der nervenstärkende Baldrian, und

19) **Marienkraut, Arnica montana,†**

stehen uns dafür desto näher, als heimische Haus- und Arzneimittel fast in jedem Haushalt bekannt.

20) **Unserer lieben Frauen Bettstroh, Galium verum,**

schmückt im Sommer mit seinen weichen goldenen Blüthen die Wegränder, jedes Kind kennt es, und weiß zu sagen wie Maria die Krippe damit bereitete. Der Name kömmt nach Gr. W. schon sehr früh vor. In Tyrol gilt derselbe Name; zuerst findet er sich bei B, geht durch alle späteren Kräuterbücher. Im Englischen, Schwedischen, Dänischen heißt es ebenso. Nach V. im Hessischen abgekürzt Frauenstroh. Polnisch: die Seele der Mutter.

21) **Frauenstuhl, Serapias triloba.**

Der kleine violette Sammtstuhl, eine Orchisart, kommt in Süddeutschland vor.

22) **Marienrädchen, Silene inflata.†**

Wild, weit verbreitet.

23) **Marienflachs,** a) **Linaria vulgaris,†**

dessen gelbe Blüthendolde wie ein wohlaufgemachter Wocken in die Höhe wächst, und die leichte flockige b) **Briza media.†**

24) **Unserer lieben Frauen Fingerhut, Digitalis purpurea.†**

Meist nur schlichtweg: Fingerhut genannt. Wandert man im Juli oder August durch die Wälder des Oberharzes, so findet man die herrliche Blume: oft leuchtet eine einzelne Pflanze im Walddunkel auf, dann wieder viele zusammen; besonders wo alte Kohlenmeiler standen, siedelt sie sich in förmlichen Kolonieen an. Sie muß wohl die lockere Kohlenerde besonders lieben, denn scharf abgegränzt nach der runden Form des Meilers, sieht man sie wie auf einem Gartenbeet, wachsen.

25) **Frauaseckeli, Geum rivale.†**

Der Name in der Schweiz, besonders in Appenzell; die Pflanze auch hier auf Waldwiesen zu Hause. Auch Dothebeuteli (Pathenbeutelchen) im Hennebergischen, und Dodebüdel in Hessen, V.

26) **Unserer lieben Frauen Waschbecken, Dipsacus sylvestris.**

Bei Plinius labrum veneris, bei D Frau Venus Badwanne. Häufig an Wiesenrand; sammelt Thau und Regen in dem zierlichen Waschbecken der geschlossenen Blattwinkel.

27) **Marien Schlüsselbund, Primula acaulis,**

in der Schweiz ähnlich: Frauenschlüsseli, primula elatior und officinalis.

*) Krünitz, Encyklopädie

### 28) Mariensiegel, Convallaria Polygonatum. †

C. Reh: nennt die Pflanze deutsch *wizwurz*, (wie sie auch jetzt in manchen Gegenden Weißwurz heißt,) lateinisch: sigillum sante marie.

### 29) Muttergottesgläschen, Marien Kelchglas, Convolvulus arvensis. †

„Es hatte einmal ein Fuhrmann seinen Karren, der mit Wein schwer beladen war festgefahren, so daß er ihn trotz aller Mühe nicht wieder losbringen konnte. Nun kam grade die Mutter Gottes des Wegs daher und als sie die Noth des armen Mannes sah, sprach sie zu ihm: „ich bin müd und durstig, gieb mir ein Glas Wein, und ich will dir deinen Wagen frei machen." „Gerne," antwortete der Fuhrmann, „aber ich habe kein Glas, worin ich dir Wein geben könnte." Da brach die Mutter Gottes ein weißes Blümchen mit rothen Streifen ab, das Feldwinde heißt und einem Glase sehr ähnlich sieht, und reichte es dem Fuhrmann. Er füllte es mit Wein, und die Mutter Gottes trank ihn, und in dem Augenblick ward der Wagen frei und der Fuhrmann konnte weiter fahren. Das Blümchen heißt noch immer Muttergottesgläschen*)."

### 30) Marienmantel, Alchemilla vulgaris. †

Frauenmantel, unserer lieben Frauen Nachtmantel. Die Blätter wie ein zierlich ausgezackter Mantel. In Hessen auch blos: Mantelkraut „weil die Blätter dem von den Bäuerinnen getragenen runden Mantel gleichen," die kleinere seltenere Art derselben Pflanze Alchemilla Aphanes: Frauenmäntelchen.

### 31) Marienschuh, Frauenschuh, Cypripedium Calceolus. †

(Im Hennebergischen Herrgottsschuhle.) In Süddeutschland heimisch, in Norddeutschland seltener, meist nur in Gärten, wo man auch unter demselben Namen das rosenrothe Cypripedium spectabile aus Amerika hat.

### 32) Unserer Frauen Schühlein, Melilotus officinalis. †

„Als Maria durch das Feld ging, ließ sie ihr Schühlein stehen." Deutschland und Schweiz.

### 33) Marienhandschuh, Aquilegia vulgaris. †

Liebfrauenhandschuh, französisch gands de notre Dame. Selten wild, ein gewöhnlicher Gartenschmuck, blüht im Mai und Juni.

### 34) Unserer lieben Frauen Brosamen, Sedum acre. †

Wächst auf Mauern und Aengern.

### 35) Unserer lieben Frauen Kräpflein**), Anthyllis Vulneraria, †

in der Schweiz Frauenthränli, und

### 36) Frauenhopfen, Trifolium agrarium.

Wächst beides wild.

### 37) Frauenholz, Lonicera Xylosteum. †

Gartenstrauch, blüht im Mai, dem Marienmonat.

### 38) Frauenbirnlein, Frauenbeere, Crataegus Oxyacantha. †

Der wilde Weißdorn, (auch Pyrus Aria, eine frühe süße Birne.)

### 39) Marienbohne, Phaseolus nana.

Die kleinste, besonders als weiß sehr zum Kochen gesuchte Bohnenart.

---

* Grimm, Kinder- und Hausmärchen.

**) Krapfen, Kräpfel ist eine Art Gebäck in Oesterreich m. h. d. heißt Krapfe: Klammer, Zange.

### 40) Muttergotteskirsche, Vaccinium Oxycoccos. †

Marienpalm, Marienstrauch, bei den Hausfrauen als Moosbeere bekannt und geschätzt.

„Ein frommer Klausner erbat von der Marie Obst für die armen Bewohner des Gebirges. Da nahm sie den Kranz von ihrem Kopfe, löste ihn auf und streute ihn über die Berge, auf denen nun diese Beeren so reichlich wuchsen, daß sich die Hügel zweimal im Jahre, August und October davon rötheten." P nach Montanus. Nach einer andern Sage „schuf der Teufel die Preißelsbeeren, Vaccinium vitis idaea, und zwar giftig, sodaß die, welche davon genossen, schnell in ihren Sünden dahin fuhren. Aber unser Herrgott und die heilige Jungfrau erbarmten sich der Menschheit, und als im nächsten Jahr diese Beeren wieder blühten, trug jedes Blüthchen ein weißes Kreuz, und selbiges Kreuz blieb auf der spätern rothen Beerfrucht sichtbar, und die Beeren waren ohne Gift und heilsam." Sch.

### 41) Unserer lieben Frauen Blumenhaar, Cuscuta europaea. †

Zarte Schmarotzerpflanze, die auf Hopfen, Bohnen u. s. w. wächst, und ihre Locken von Stengel zu Stengel schlingt.

### 42) Frauenhaar, Asplenium trichomanes.

Zusammen mit dem seltneren süddeutschen Adiantum Capillus Veneris, Asplenium Rutamoraria, Aspl. Ceterach und Adiantum nigrum, bei den älteren Apothekern, als die 5 Haarkräuter „herbae cinquae cappillaris" voll mancherlei Eigenschaften und Kräfte bekannt*). Es ist das alte *Freyja hâr* „das Kraut das gleich dem Haar der Göttin leuchtet"; *juncfrawen har*, capillus veneris C. vind: XIII Jahrh. Bei B zuerst, und später bei T und D, ganz als Frauenhaar eingebürgert. Man flocht es in den Brautkranz zur Bewahrung der Jugend, P. — An Felsen und Mauern findet man das zierliche Farnkraut; auch die andern obengenannten Haarkräuter sind mehr oder weniger häufige Farn.

### 43) Marienthränen, a) Lithospermum officinale,

### b) Orchis maculata. †

Das erstere mag an Freyja's Goldthränen erinnern, Gr. M: wie kleine Perlen liegen erst die Blüthenknospen dann die durchsichtigen harten Samen in den Blattwinkeln. Die Orchis heißt alt zwar auch *friggiagras*, die schwarzen Stellen auf ihren grünen Blättern sind aber von den heißen bittern Marienthränen gesengt, B u. T. Nach N ist die Spielart von Dianthus ~~plumarius~~, welche in der Mitte der hellen Blüthe einen dunkelrothen beinah schwarzen Fleck hat: Marientröpfchen, wohl in ähnlichem Sinn, wie die schwarzen Flecken der Orchisblätter.

### 44) Frauenäuglein, Primula farinosa. †

### 45) Marienhand, Gymnadenia conopsea, †

[und maculata†,] Unserer lieben Frauenhand. Die helle Wurzelknolle im Gegensatz zu der dunklen „Teufelshand" (s. Nr. X). Dieselben Benennungen in Schweden.

### 46) Frauenfingerkraut, Lotus corniculatus.

Gilt der Name den Samenschötchen, die wie schlanke zierliche Finger, oder dem feinen Honigduft, den der Klee von der Berührung des Marienfingers erhielt?

### 47) Mariendistel, Silybum marianus. †

Im Voigtlande Heilandsdistel. „Als die Mutter Maria auf der Flucht nach Egypten mitten in der Wüste, wo nichts als harte Disteln wuchs, das Jesuskindlein pflegte,

*) Krünitz Encyklopädie.

fiel ein Tropfen ihrer Milch auf die nächste Distelstaude, die von Stund an weich und süß wurde, und bis auf heutigen Tag die weißen Flecken behalten hat." Officinell und als Zierpflanze wird sie bei uns in den Gärten gezogen. In Italien wo sie wild wächst, Stengel und Blattrippen gegessen werden, geht dieselbe Legende. Der Name zuerst im C. Reh.

### 48) Unserer Frauenmilchkraut, Pulmonaria officinalis. †

Die weißen Flecken auf den Blättern, welche übrigens nur einzelne Exemplare haben, deuten auf ähnliche Sage. Blüht im April, in sonnigen Laubwäldern.

### 49) Mariendorn, Rosa rubiginosa.

Marienhagrose, Frauenrose, Maria=Windeltrock. Die seltenere Art der wilden Rose, oft zu Gartenhecken u. dgl. verwandt, der englische sweet briar. Bei N heißt fälschlich, weil gar nicht zur Legende passend, Rosa spinosissima Frauenrose und Mariendorn sowohl als Marterdorn (siehe in Nr. II).

In Rückerts Legenden ist sie als Weihdorn, Weichdorn erwähnt, weil, — als Maria über das Gebirge zu Elisabeth wanderte, — ein Dorn ihr Gewand festhielt, und um einen der Schweißtropfen bat, die vom eifrigen Gang wie Perlen auf ihrer Wange standen; zum Dank will er nachher zum Preis ihres Kindes duften:

„Weihdorn soll mich Berg und Kluft,
Das ist Weichdorn nennen,
Wenn man Rosendorn mich ruft
Werd ich's nicht erkennen.
Mich geweiht bei Wieg' und Gruft
Soll man brennen,
Augen blind
Stärkt als Angebind mein Duft.
Ich bins der die Aepfel trägt
Die dem Ruhekissen
Des Schlaflosen unterlegt
Schlummer bringen müssen,
Daß das Herz in Frieden schlägt
Wie dem süßen Himmelskind
Als es Kripp' und Rind umhegt."

Die auf den Namen Maria Windeltrock bezügliche Legende lautet: „Des Jesuskindes Windeln und Hemdlein bleichte und trocknete seine Mutter auf einem wilden Rosenbusch unter dem sie rasteten, von der Zeit ab dufteten nicht nur die Blüthen sondern auch Blätter und Zweige des Rosenstrauches." Von dem

### 50) Rosmarien, Rosmarinus officinalis,

geht in Spanien dieselbe Sage. Bei uns findet sich kein Bezug der Pflanze auf Maria überliefert, nur Klang und Schreibart und der alte lateinische Name Arbor mariae, B, weist darauf hin und nicht auf die später erklügelte Lesart von marinus, dem am Seeufer wachsenden. — Die Pflanze siedelte mit dem Namen zu uns vom Süden über, wurde heimischer in Dorfgärten und Stuben, als sonst irgend ein Fremdling, geschätzt und verwerthet in Freud und Leid — die Sage aber ist daheim geblieben.

### 51) Unserer lieben Frauen Rast, blüht der Wipfel nicht blüht doch hie und da ein Ast, Veronica Chamaedrys. †

Wild, häufig an Hecken, blüht fast den ganzen Sommer hindurch.

### 52) Unserer lieben Frauen Weißrauch, Artemisia maritima.

Wächst auf salzigem Boden, an den Mansfelder Seen.

### 53) Unserer lieben Frauen Schwarzrauch, Achillea nana.

Wächst in der Schweiz und Tyrol. Diese drei letzten seltsamen Namen stehen wie bunte Räthel da, und nicht viel anders der

### 54) **Frauenbiß, Teucrium Chamaedrys.**

Maria soll hinein gebissen haben, davon die seltsame Form der kleinen oberen Blüthenlippe. B bemerkt dabei, daß der Name besonders im „**Westerrich**“ üblich.

### 55) **Frauenkrieg, Echium vulgare.**

Zuerst findet sich *wibiscrik* — bulmago im C. Vind. XIII. Jahrh., dann auch bei D. Die Pflanze selbst steht allerwärts an Wegrändern und Aeckern, blüht im Juli und August, ist dasselbe wie Schlangenkopf in No. X. An die Form eines Schlangenkopfes erinnert etwas sowohl die rachenförmige Blüthe, als die scharfen Zähne rings um die Blüthenähre, — an die Deutung aber die Stacheln, die in Feindschaft mit dem Weibe und ihrem Samen, den Fuß der sie tritt, in die Ferse stechen. Gut, wer in tapferem Kampfe sich bei jedem Stich an den rechten Weibessamen, den siegreichen Schlangentreter hält; und wer die großen und kleinsten Dinge der irdischen Welt nur als Gleichnisse für die himmlischen ansieht, wie es die Väter thaten, als sie dem stechenden Frauenkrieg, dem Schlangenkopf seinen Namen gaben.

---

# IX.

## Kalender der Heiligen.

So wie in einem Garten mannichfaltige Blumen das Auge erquicken, und eine jede für sich als ein Meisterwerk der göttlichen Macht und Weisheit erkannt wird, so verehrt die dankbare Kirche in verschiedenen, zum Theil geschichtlich fast unbekannt gewordenen Personen, Meisterwerke der heiligenden Gnaden. Wie sich aus irgend einer Erscheinung ein Gedanke entwickelt, so haben viele geschichtliche Personen mit ihrem Leben und Sterben den Boden bilden müssen, aus welchem sich heilige Ideale erhoben, Gottes würdig und schön, zur Lobpreisung des ewigen HErrn und zur Nachfolge reizend. —

Die Kirche wollte an den Frauengestalten, welche sich im Verlauf des Jahres ihrem sinnenden und verehrenden Geist vorstellten, sich und ihren Kindern zeigen, zu was für einer herrlichen Stärke durch den Geist Jesu sich das erheben könnte, was natürlich schwach ist. Thoren fassen es nicht, und sehen gleichgiltig auf Namen, die in der Kirche große Ehre haben, aber doch unbekannt geworden sind. Weise Menschen aber begreifen den Gang und Sinn der heiligen Kirche und freuen sich des schönen Frühlingsduftes, der aus fernen Zeiten bis herüber zu unsern Zeiten getragen wird, und ohne Zweifel von dem HErrn der Kirche selber seinem Volke zu Heil und Segen vermeint ist. W. Löhe, Rosenmonate heiliger Frauen.

### 1) St. Lucianskraut, St. Julianskraut, Arnica montana. †

Holländisch St. Luciaankruid; bei T der erstere Name; in P. St beide und Lauzenkraut, verdorben aus Lucienkraut. Es findet sich keine bestimmte Anknüpfung, weshalb die Blume den Namen der beiden Märtyrer trägt, deren Gedenktag auf den 7. Januar fällt. Lucianus, Priester zu Antiochien, starb 312 den Märtyrertod. Die Legende sagt, daß seine Leiche tief in das Meer versenkt, mit Sternenschein durch das Wasser geleuchtet habe, [dabei denkt man unwillkürlich an die leuchtenden Sternblumen des St. Lucianskrautes] und von Delphinen an das Ufer getragen sei. Julianus der Gastfreund, [auch unter dem 6. und 9. Januar] lebte in Egypten, gründete mit seiner Frau Basilissa ein großes Krankenhaus für Männer und Frauen, fand 313 den Märtyrertod. Wahrscheinlich ist das Heilkraut nach ihm als Helfer der Kranken genannt.

### 2) Bertram, a) Pyrethrum corymbosum,
### b) Anacyclus Pyrethrum [und officinarum].

Ersteres wächst stellenweis in trocknen Wäldern und an gebirgigen Orten, letzteres wird in Thüringen und dem Voigtlande angebaut, von beiden ist die Wurzel officinell. Der Name ist sehr alt: a. h. d. *perhtram*, m. h. d. *berchtram*. C. Reh., B, T, D wie jetzt: Bertram. In Mecklenburg: Bertramwörtel, auch anderwärts Bertramwurzel und Bertramkraut; englisch bertram. — Nach Gr. W. ist Bertram aus pyrethrum für unsere Sprache zugerichtet, und theilt danach die Pflanze nur zufällig den Namen mit Bertram dem Abt, dessen Gedächtniß am 24. Januar gefeiert wird.

### 3) Karlsdistel, Carlina acaulis. †

Wächst zerstreut in Mitteldeutschland, auf Kalkbergen. Im Herbarius patavinus kömmt zuerst Karlsdistel vor, der älteste Name ist Eberwurz, a. h. d. *epurwurz*.

IX.




Kalender der Heiligen.

Als während der Pest Karl der Große in Sorgen darüber eingeschlafen war, erschien dem Träumenden ein Engel, befahl ihm einen Pfeil in die Luft zu schießen, das Kraut auf welches er niederfallen werde, sei heilsam gegen die Seuche. Kaiser Karl schoß am Morgen den Pfeil ab, dessen Spitze in einer Eberwurz stecken blieb: sobald man sie ärztlich anwandte, wich die Pest. Gr. M. Der lateinische sowie der deutsche Name, Carlina und Karlsdistel, scheint nach der Sage gebildet. Der 28. Januar trägt den Namen Karls des Großen.

### 4) St. Ignatiusbohne, Strychnos Ignatii.

D: „**Diese sogenannte St. Ignatiusbohne Cantara findet man sonderlich in den Philippinischen Inseln, woraus sie von denen Portugiesen nach Europa gebracht worden. Sie wiederstehet dem Gift, curiret die Fieber etc.**" Der Samen wird noch mehrfach in der Medicin angewendet als starkes Gift, aber nur mit großer Vorsicht, obgleich er nicht so stark wirkt als der der bekannteren Strychnos nux vomica. Er ist wahrscheinlich durch portugiesische Jesuitenmissionare zuerst herüber gebracht, und nach Ignatius von Loyola genannt. Wir gedenken bei dem Namen freilich lieber mit der lutherischen Kirche des Ignatius, Bischof von Antiochien, der noch von den Aposteln in sein Amt berufen war, und von dem es heißt: „daß er in allen Dingen den Aposteln ähnlich, gleich einer göttlichen Leuchte war, welche die Herzen der Gläubigen durch Lehre und Schrift mit Licht und Trost erfüllte." Er wurde unter Kaiser Trajan 110 nach Rom gebracht, und starb von wilden Thieren zerrissen den Märtyrertod. Der 6. Februar ist sein Gedächtnißtag.

### 5) Apolloniawurzel, Aconitum Napellus. †

Apollonia, eine alte ehrwürdige Jungfrau zu Alexandrien, wurde 249 bei einer allgemeinen Christenverfolgung ergriffen, man gab ihr Backenstreiche, daß ihr die Zähne ausgeschlagen wurden, sie blieb standhaft und unerschüttert, fand nachher den Märtyrertod in den Flammen. Der 9. Februar ist ihr Gedächtnißtag. Sie wird in der katholischen Kirche als Schutzheilige gegen das Zahnweh verehrt, und eine Zange haltend in der ein Zahn, abgebildet; — unser Akonit, das bekannte, auch vielfach gegen Zahnweh angewendete Arzneimittel, ist deshalb nach ihr genannt.

### 6) Valentinspeltsche, Colutea arborescens.

Die Kirche denkt des heiligen Valentin, Priester und Märtyrer zu Rom unter Kaiser Klaudius 270, am 14. Februar. Es fehlt jede Anknüpfung, wie alt der Name der Pflanze sein mag, und man kann eben so wenig seinen Bezug auf den heiligen Valentin herausfinden, wie den der eigenthümlichen Gebräuche, mit welchen in einigen Gegenden Frankreichs, in Lothringen und England, der Valentinstag gefeiert wird. Der Strauch stammt aus dem südlichen Frankreich, kömmt auch in Spanien und Italien vor, ist aber längst in unsern Gärten als einer der gewöhnlichsten Bosquetsträucher eingebürgert, häufig Blasenstrauch genannt. Das Knacken der blasenartigen Samenschoten ist ein Hauptvergnügen der Kinder.

### 7) Susannenkraut, Myosotis palustris. †

Das Vergißmeinnicht. — Bei N. ist Veronica Teucrium, Susannenkraut, und führt dieser auch noch eine Susannenblume, Orchis Susannae an, welche in Ostindien heimisch, von Rumph im 17. Jahrhundert dort entdeckt und nach einer Freundin genannt ist, die ihn zuerst auf diese Orchisart aufmerksam machte. Unser heimisches Susannenkraut trägt seinen Namen aber wohl zu Ehren der Märtyrin Susanna, Tochter des Priesters und Märtyrers Gabrinius zu Rom 296, deren Gedächtnißtag der 19. Februar ist.

### 8) St. Kunigundenkraut, a) Eupatorium cannabinum, †
### b) Achillea ageratum.

In G. Ep. kömmt das erstere als herba S. Kunigundis vor; T. B rechnet **Künigundkraut** zu den „**gekrönten Blumen**", wahrscheinlich in Doppelsinn: wegen seiner Heilkraft der Krone werth, und wegen dem kaiserlichen Namen. D: „**man nennt es**

**Kunigundenkraut, weil es dieser unter die Heiligen gezähleten Jungfer gewidmet ist.**" Holländisch auch Koniginne-kruit. Nach P. St. ist es als Wundkraut der h. Kunigunde geweiht, an deren Grabe viele Kranke geheilt wurden. Der 3. März 1040 ist der Todestag Kunigundens, der Tochter des Grafen Siegfried von Luxemburg, Gemahlin Kaiser Heinrich des zweiten, Herzogs von Baiern. Sie führte ein frommes jungfräuliches Leben, und widmete sich nach dem Tode Kaiser Heinrichs ganz den Werken der Barmherzigkeit, wurde ein Jahr nach seinem Tode Nonne in dem von ihr gegründeten Kloster Kaufungen in Hessen. Eine Legende kennzeichnet ihren demüthigen Frauensinn: an einem Sommerabend lustwandelt die Kaiserin mit ihrem Marschall und Frauen auf dem Hauptmoor bei Bamberg, (jetzt noch Kunigundenruh genannt). Da klingt das Abendläuten von dem, von Kaiser Heinrich erbauten Dom herüber: hohl und dumpf die Heinrichsglocke, hell und rein die Kunigundenglocke. Der Marschall und die Frauen freuen sich laut darob, daß ihrer viellieben Herrin Glocke so schönen Klang giebt; der Kaiserin aber thut das Herz weh, daß sie in irgend einem Stück etwas vor ihrem Herrn voraus haben soll, zieht eilend ihren goldenen Fingerring ab, schleudert ihn über das Thal hin auf den Glockenthurm zu, und so sicher trifft und versehrt sie damit die Kunigundenglocke, daß diese von Stund an den Silberton verliert, und dumpf, aber in vollständigem Einklang mit der Heinrichsglocke, über das Land hinklingt.

### 9) **Benedix, Geum urbanum** † [auch montanum].

Benediktennäglein =wurz, in der Schweiz: Benediktenwürzen. B, T, D. In Ph. H: *benedicta*, dänisch benedicktrod -urt, französisch l'herbe St. Benoit, spanisch: hierba de San Benito, ungarisch und polnisch ebenfalls. Benediktenkraut wird in alten Arzneibüchern gepriesen, weil es auf allerhand Weise gegen Entzündungen dienlich, und hat seinen Namen von dem heiligen Benedikt, der als Schutzheiliger gegen Entzündungen galt. Benediktus, geb. 480 zu Nursia, gestorben am 21. März 543, Stifter des berühmten Benediktinerordens.

### 10) **Ruprechtskraut, Geranium Robertianum.** †

St. Robertskraut, Ruprechtsgeranium. Englisch herb Robert, holländisch Roberts kruid, dänisch, schwedisch Robertsurt: -ört, französisch l'herbe a Robert, italienisch und spanisch erba — hierba — de San Roberto. N: „führt den Namen nach einem gewissen Heiligen Namens Rupertus wegen der vorzüglichen Heilkräfte, welche man ehedem dieser Pflanze zugeschrieben hat." T. D sehr gesucht und weise: „**Die Alten haben es etwan** herbam rubram **oder** rupertam **genennet, daraus scheint nachhero** Geranium robertianum **oder das Kraut des heiligen Ruprechts geworden zu sein.**" Rupertus, Bischof von Salzburg, Apostel der Baiern, starb am 27. März 618.

### 11) **St. Quirinskraut, Tussilago Farfara.** †

G. Ep. zuerst herba S. Quirini. N. Quirenskraut. Französisch herbe de St. Quirin. Der 30. März ist der Gedenktag Quirinus des Märtyrers; die erste Blume des Jahres, fast die einzige die zu dem Tage blüht, trägt seinen Namen.

### 12) **Christianswurzel, Astragalus glycyphyllos.** †

Wächst früh im Jahr in sonnigen Laubwäldern, das lichtgrüne, üppige Kraut macht sich bemerklicher als die matte Blüthe. Der 3. April, nach andern der 7., ist im Kalender der Christianstag. In Douay, der Vaterstadt des h. Christian, wird sein Gedächtniß jedesmal am Tage nach Ostern gefeiert.

### 13) **Timotheusgras, Phleum pratense.**

Englisch Timothygras; wächst auf trocknen Wiesen, wird auch gern angesäet. Am 19. April gedenkt die Kirche Timotheus des Paulusjüngers, der nach der Tradition Bischof von Ephesus war und als Märtyrer starb*).

---

*) Von Rechtswegen hätte die Pflanze nach Nr. VI in das neue Testament gehört. —

### 14) St. Georgenkraut, Valeriana Phu.

T, D. Auch St. Jürgenkraut. Seltene Pflanze, nur in Waldgegenden des westlichen Deutschlands.

### 15) St. Georgenholz, Prunus Mahaleb.

An felsigen sonnigen Abhängen der Rheingegenden, als Zierstrauch und Baum in Gärten. Auch St. Gregorsholz, St. Lucienholz und St. Luciansholz*).

### 16) St. Georgenwurz, Lathraea Squamaria.

T. Auch Schuppenwurz, sollen die Schuppen an den Lindwurm — den Haselwurm — St. Georgs erinnern? Sie kömmt in feuchten Wäldern und Gebüschen, besonders auf Haselwurzeln schmarotzend, vor.

### 17) St. Joriskraut, Plumbago europaea,

St. Joriswurzel [Joris, eine alte in Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts vorkommende Ausdrucksweise für Georg], vlämisch auch St. Joriskrut. Die Pflanze kömmt in Dalmatien und Istrien vor. — Noch ist nach D: St. Georgenschwamm Fungus pratensis, ein eßbarer Schwamm: „**wächst in trocknen Wiesen umb St. Georgentag, daher er auch den Namen hat**", und St. Georgsrose Lonicera Periclemenum. — Ritter St. Georg der Drachenüberwinder, ist wie kein anderer Heiliger, durch Legenden und Sagen volksthümlich und bekannt geworden, so darf es auch nicht Wunder nehmen, daß so viele Pflanzen nach ihm heißen, wenn man auch das Warum nicht wohl dabei ergründen kann. — Man weiß mehr durch Legende als Geschichte von seinem Leben und Sterben; danach war er ein christlicher Prinz aus Kappadocien, von Kaiser Diokletian erst mit hohen Ehren betraut, dann als Märtyrer enthauptet, als er sich weigerte gegen die Christen zu kämpfen. Der 23. April 303 wird als sein Todestag angegeben.

### 18) Sybillenwurz, Gentiana cruciata.

D: radix sybillae. N. Der 29. April gilt dem Gedächtniß der Sybillen, die aus der Nacht des Heidenthums heraus in dunkeln Bildern und Orakeln von dem Lichte geweissagt haben, was in Christo der Welt erscheinen sollte. (Eine andere Art Enzian, Gentiana lutea, heißt nach N auch St. Ladislaikraut, nach Ladislaus, König von Ungarn.)

### 19) Walburgiskraut, Botrychium Lunaria, †

heißt auch Maikräutchen, Irrkraut und Irrsamen, weil es neben mancherlei anderer Zauberkraft auch die besitzen sollte: den darüber Hinschreitenden irre zu führen, daß er Weg und Steg verlor**). Dies läßt auf Beziehung des Krautes zu dem allbekannten Hexenspuk der Walburgisnacht schließen, mehr als auf directe Beziehung zu der heiligen Walburgis, einer angelsächsischen Königstochter, die ihren Brüdern nach, (welche unter Bonifacius das Evangelium verkündeten,) nach Deutschland zog, Aebtissin des Klosters Heidenheim wurde. Mit ganz besonderer Gabe, in Sanftmuth zu regieren ausgestattet, bekam sie, nach ihres Bruders Tode, auch noch die Leitung seines Mannesklosters, bis zu ihrem Tode am 25. Februar 779, welcher Tag auch in manchen Kalendern als Walburgistag steht, während der allgemeiner bekannte und volksthümliche der 1. Mai ist [an dem vor Zeiten zu Furns in Flandern ihre Reliquien ausgesetzt wurden] und auf den sich auch noch die Namen zweier anderen maiblühenden Pflanzen beziehen: Walburgiskraut Corydalis bulbosa†, und nach P. St: Walburgismai Lonicera Xylosteum.† Nach Prätorius „**Blocks-**

---

*) Nach N ist auch Prunus Padus† St. Lucienholz; und die ausländische Cinchona floribunda, die als China in der Medicin allbekannt ist, geht als St. Lucienholz oder =rinde.

**) In dem Tannich droben,
Wo die Irrekräuter stehn,
Wer will es erproben,
Mag da lernen irre gehn.

Gänger oder Reuter,
Weibes= oder Mannesfuß,
Tritt er Irrekräuter,
Augenblicks verirren muß.

Rückert.

berges Verrichtung" (1668) heißt Sorbus Aucuparia **Walburgs-Mey**, weil Zweige davon ganz vorzüglich zum Abhalten der Hexen dienen. — Als Schützerin der Feldfrucht hat die heilige Walburgis drei Aehren zum Attribut, und an ihrem Tage beginnen die Saaten ihr höchstes Wachsthum.

### 20) Siegmundwurzel, Malva Alcea.†

B: Sygmarswurtz, Simeonswurtz, T: Siegmerswurtz. D: Siegmunds-Simeonskraut, Sygmarswurtz. Da es schwer ist zu entscheiden, welcher dieser Namen der ursprünglich richtige ist, so schien es nahliegend, den jetzt gäng und gäben festzuhalten, und dabei Sigismunds, König von Burgund, gest. am 2. Mai 524, zu denken.

### 21) Sophienkraut, Sysimbrium Sophia.

Sophienranke, wächst häufig an Wegen auf Sandfeldern. D: „**teutsch nennt man es Sofienkraut, belgisch** Fiekkruit **lateinisch** Sophia chirurgiorum". Nach P. St. soll dem letzteren, was in eigentlicher Uebersetzung „Weisheit der Aerzte" (also ein vorzügliches Arzneikraut) heißt, und dem das dänische barbers forestand entspricht — erst das deutsche Sophienkraut nachgebildet sein. Mag dies immerhin an dem sein, wir wollen es lieber noch, als mit der ärztlichen Weisheit, mit der heiligen Weisheit halten, deren Töchter Spes, Fides, Charitas sind. Der Legende nach war die heilige Sophia eine Wittwe zu Rom, die diese ihre drei schönen gottesfürchtigen Töchter den Tod in den Flammen finden sah, und ihnen am 15. Mai des Jahres 120 nachstarb.

Nach Sch: heißt in Mecklenburg Salvia off: Smallen Sofie und Tanacetum bals: Brêden Sofie. Bei Brentano*) ist auch der Sonnenthau, Drosera rotundifolia, Sophienkraut, was vor Sonnenaufgang am Sophientage gepflückt, Heil und Segen bringt.

### 22) Benignenrosen, Päonia officinalis.†

B, D auch Benediktenrosen. Der 6. Juni ist der Gedenktag des Diakonen und Märtyrers Benignus. [In manchen Kalendern ist der Tag fälschlich mit Benigna bezeichnet.]

### 23) Antoniblüh, Philadelphus coronarius,†

bezieht sich nach der Zeit seiner Blüthe entschieden auf das Fest des heiligen Antonius von Padua, Schüler des h. Franziskus, geb. 1195, gest. am 13. Juni 1231; von dem

### 24) Antoniuskraut, Prunella vulgaris,†

und dem

### 25) Antonskraut, Scrophularia aquatica,†

bleibt es unsicher, nach welchem der beiden h. Antonius sie genannt sind, während

### 26) St. Antonskraut, Epilobium hirsutum [und angustifolium],

nach Antonius dem Einsiedler genannt ist. N: „Herba Antoniana weil der heilige Anton wie uns gesagt wird, giftige Thiere und böse Geister vertrieben hat, und diesen Pflanzen eine ähnliche Kraft angedichtet worden ist." Antonius der Einsiedler zog sich schon in früher Jugend in die Wüste zurück, die er nur zweimal verließ: einmal zu Trost und Hilfe der verfolgten Brüder in Alexandrien, das andere Mal als hundertjähriger Greis um Streitigkeiten der Kirche zu schlichten. 105 Jahr alt starb er dann — wieder in seiner Einsamkeit, am 17. Januar 356.

### 27) Stephan Ulrich, Bixa Orellana,

oder Orleansbaum ist in den wärmeren Gegenden Amerika's heimisch. Die in der stachlichen Frucht enthaltenen rothen Samenkörner kommen als Farbestoff unter dem Namen Orleans in den Handel. Zur Vervollständigung und um der Pflanze einen Platz im Kalender anzuweisen, sollen die Pathen dieser Namen genannt sein, wenn auch kein Bezug

*) Gockel, Hinkel und Gackeleia.

der Pflanze auf sie wahrscheinlich ist: Stephan, Bischof von Rom, starb als Märtyrer im Jahre 257 am 2. August, und Ulrich, Bischof von Augsburg am 4. Juli 973.

28) **Margarethchen, Bellis perennis** fl. pl.,

auch Margarethenblümchen, französisch Marguerite, holländisch Margrieten; Schweiz Margritli, wo auch Agrostemma coronaria† St. Margeritherösli heißt. Weil die Blume wie eine runde helle Perle anzusehen, bei P Perlenblume, hat sie auch den Perle bedeutenden Namen der Perle unter den Jungfrauen, der Märtyrin Margarethe von Antiochien in Pisidien, die durch ihre Amme im Christenglauben unterrichtet, ihn so treu festhält, daß sie der eigene heidnische Vater nach Folterqualen durch das Schwert hinrichten läßt, am 13. Juli 275. Noch haben wir

29) **Margarethenkraut, Achillea Millefolium** †

und

30) **Margarethenröslein, Adonis aestivalis** †

nach H und P. St: „weil sie um Margarethentag blühen.“ Bei N ist Dianthus carthusianorum† Margarethennelke.

31) **Christinchenkraut, Inula pulicaria.**†

N: Christinenkraut. Christina, auf Tyrus, einer Insel toskanischen Gebiets, von heidnischen Eltern geboren, lernte im Haus ihres Vaters, der als Stadtvogt die Christen eifrig verfolgte, diese kennen und lieben, wurde selbst Christin und starb, 12 Jahr alt, fröhlich und geduldig den Märtyrertod am 24. Juli 300 oder 330.

32) **St. Christophskraut,** a) **Actaea spicata,**†

auch St. Christophswurz und Christoffelkraut, D. dänisch Christoffelurt, holländisch und englisch derselbe Name. P. St: „die Benennung rührt daher, weil das Kraut einst große Wirksamkeit gegen Zauberei*) bewährte, gegen welche der h. Christoph der beste Patron ist. Der Name, obwohl nicht alt, ist ungewöhnlich verbreitet.“

b) **Vicia sativa.**†

T. B: „**Wick in der Hecken würt bei den Teutschen St. Christoffelskraut genennet.**“ — Reprobus war im 3. Jahrhundert ein riesiger Heide, der seiner Kraft bewußt nur dem Größten dienen wollte; so ward er des Kaisers Kriegesknecht, als er aber sahe, daß der Kaiser selbst Furcht vor einem Größeren, dem Teufel habe, ergab er sich diesem zu Dienst. Doch auch der Teufel zeigte bald seine Furcht vor einem Größeren, und scheute sich unter einem Christusbilde durchzugehen. Von Stund an verließ ihn Reprobus und wanderte Land aus Land ein, den Größten, Christus den Gekreuzigten zu suchen. Ein frommer Einsiedler gab ihm den Rath, an einem reißenden Fluß, der die frommen Pilger in ihrer Wanderschaft hemmte, zu harren und Gott dienend sie hinüber zu tragen. Da erschien eines Abends ein kleines zartes Knäblein; ihm däuchte die Last gar gering, als er es auf seine Schultern nahm, wie er es aber trug, wurde sie größer und schwerer von Schritt zu Schritt, indem er nur mit Mühe das andere Ufer erreichte. Da leuchtete das Kindlein in hellem Glanze und sagte ihm, daß er den Herrn der Welt getragen, von nun an sein Name Christophorus, Christusträger sei. Zum Zeichen hieß er ihn seinen Stab in die Erde stecken, der am andern Morgen mit Laub und Früchten grünte. Nun wußte er wer der Größte ist! — Nach der einen Lesart der Legende nahm ihn sein Dienstherr durch einen sanften Tod gleich zu sich in seinen Himmel, nach der andern bekehrte er noch viele Heiden, und besiegelte seine Treue mit dem Märtyrertode.

33) **Oswaldstaude, Rhododendron ferrugineum.**†

Die Alpenrose, die in der Bergeinsamkeit wächst. P: „sie wird in Hafling in Tyrol Oswaldstaude genannt, denn am Ifinger, wo einst Alles voll Alpenrosen stand, fanden die Hirten das Bild dieses Heiligen, und fromme Leute bauten an jener Stelle die noch heute

---

*) Siehe in Nr. XVIII.

stehende Oswaldkapelle." Nach der Tyroler Sage war Oswald ein christlicher König, der von den Heiden vertrieben, nach dem Etschland an den Ifinger flüchtete; zu seiner Zeit gab es weder Krieg noch Pest, weder Hunger noch Theuerung, und noch dazu war er ein gewaltiger Wettermacher; in Zusammenhang damit es auch wohl, daß die Oswaldstaude auch Wetterröfel heißt. Der historische Oswald war König von England, Märtyrer im Jahr 642. Sein Andenken wird am 5. August gefeiert.

### 34) St. Lorenzkraut, a) Cynanchum Vincetoxicum,†
### b) Ajuga pyramidalis.

D führt neben letzterem S. Laurentzkraut auch noch S. Laurentzpfirschen auf. — St. Laurentius, Diakonus zu Rom, starb bei der Christenverfolgung unter Kaiser Valerian am 10. August 257, den Märtyrertod auf dem Rost. Die katholische Kirche verehrt ihn als Schutzheiligen gegen Kreuzschmerzen, weshalb wahrscheinlich die beiden Heil- und Wundkräuter nach ihm benannt sind.

### 35) Hildebrand, Verbascum nigrum.

Es ist fast anzunehmen, daß dieser Name volksthümliche Entstellung aus Himmelbrand ist, was in Nr. III für Verbascum Thapsus vorkömmt. Hildebrand oder Hildebert war — als Dichter und Lehrer berühmt — Bischof von Tours', zu Anfang des 12. Jahrhunderts. Sein Gedenktag ist der 13. August.

### 36) Helenenkraut, Inula Helenium.†

Dänisch St. Ellensroed. P. St: „Der altdeutsche Name der Pflanze Alant von *ellen* Kraft —herrührend oder von dem celtischen *eillin* herzuleiten, wie Inula Helenium noch jetzt irisch heißt. Helenenkraut scheint erst, wenn auch schon vor Alters, daraus verderbt." Helena, Gemahlin Kaiser Konstantius, und Mutter Kaiser Konstantinus, wandte durch ihren Einfluß ihren Sohn dem Christenthum zu. Bei einer Reise nach Jerusalem war sie die Veranlassung zur Auffindung des Kreuzes des HErrn. Neben vielen andern, ließ sie von ihrem Sohn auch zu Jerusalem und Bethlehem herrliche Kirchen bauen und starb dort im Jahre 328, am 18. August, 80 Jahre alt.

### 37) St. Bernhardskraut, Cnicus benedictus.†

Auch Bernhardinerkraut und Benediktenflockenblume. D: „Carduus benedictus **heißt Bernhardinerkraut weil St. Bernhard Abt zu** Clarevall*) **dieses Kraut öfters zu seiner Gesundheit gebrauchet; auch gesegnete — heilige — Distel wegen seiner großen heilsamen Kraft, stärket das Haupt, Herz und Gedächtniß. — St. Bernhardskraut wird ab und zu auf Aeckern angebaut.**" St. Bernhard muß überhaupt wohl ein Liebhaber von Baum und Kraut in der Schöpfung Gottes — gewesen sein, denn in Francisci Bernhardi Trostspiegel (Frankfurt 1572) heißt es von ihm, daß er „der ain fürträffenlicher man an kunst vnd leere gewesen, bekennet er hab kainen andern Leermaister nie gehapt denn Eychbaum vnd Buochen." — Von dem heiligen Bernhard, gleich groß als mystischer Theologe und als Kirchenreiniger, ging die Bewegung seines ganzen Jahrhunderts aus. Sein Todestag war der 20. August 1153.

### 38) Corneliuskirsche, Cornus mas~~cula~~.

Bei B und T Cornelbaum; nach P. St. soll der Name aus Cornus gebildet sein. Der Baum ist früh im Jahre mit gelben Blüthchen bedeckt, ein rechtes Frühlingswahrzeichen, kömmt fast in ganz Europa in den Wäldern und häufig in Gärten vor (um Halle Dirlitzen, in Hessen Kirlebeeren genannt,). Der 16. September, ungefähr die Zeit der Reife der wohlschmeckenden Corneliuskirschen, ist im Kalender der Gedenktag des Papstes Cornelius; näher liegt uns bei dem Namen noch der Gedanke an „einen Mann zu Cäsarien mit Namen Cornelius, ein Hauptmann von der Schaar die da heißt die Welsche, gottselig und gottesfürchtig sammt seinem ganzen Hause."

*) Clairevaux — Leuchtenthal — hieß die von ihm gegründete Abtei; sie lag in einer wüsten Gegend der Champagne, früher Wermuthsthal.

### 39) Lambertusnuß, Corylus tubulosa.

In gewöhnlicher Redeweise heißen die Nüsse oft blos Lambertschen und danach die Annahme mancher: daß der Name nicht von Lambertus sondern von lombardisch (Nüsse aus der Lombardei) herzuleiten sei. Da sie aber um Lambertustag (der 17. September 708 ist der Todestag Lambertus, Bischofs von Utrecht) reifen, so ist wohl mit gutem Recht der Lambertusname beizubehalten, der auch in P. St. und der Mehrzahl der neuern Botaniken und Pflanzenkataloge vorkömmt.

### 40) St. Gerhardskraut, Aegopodium Podagraria.†

G. Ep: Herba S. Gerardi. Holländisch Gerardskruit, dänisch Gerhardiurt, englisch herb Gerard, französisch, spanisch, italienisch ebenfalls. Man nimmt wohl mit Recht an, (Meyer Geschichte der Botanik) daß das jetzt gebräuchlichere Geersch aus dem älteren Gerhardskraut entstanden sei. Es gehört zu den häufigsten Unkräutern, fällt im Frühjahr durch die scharfgezackten leuchtend grünen Blätter sehr angenehm auf, welche auch in manchen Gegenden, trotz des scharfen Geschmackes, mit andern Kräutern und Gemüsen zusammen, als Gründonnerstagsgericht gekocht werden. — St. Gerhard Bischof zu Tzhahannad in Ungarn erlitt den Märtyrertod am 24. September 1047.

### 41) Michelkraut, Tanacetum vulgare,†

häufig auf trocknen Plätzen und an Wegrändern.

### 42) Michelsblume, -wurz, Colchicum autumnale.†

Letzteres hat nach seiner späten Blüthezeit den Namen von dem Michaelistage, dem 29. September, an dem seit dem 6. Jahrhundert das Fest St. Michaels des Erzengels gefeiert wird. (Die Einweihung einer Kirche zu Ehren des Erzengels Michael, zu Rom, am 29. September 493, gab die Veranlassung auch ferner St. Michaelsfest auf diesen Tag zu legen.)

### 43) Hedwigsnelke, Dianthus Hedwigii.

Eine in Gärten gezogene moderne Spielart der Federnelke, D. plumarius. Wahrscheinlich ist in erster Reihe irgend ein neuer Blumenfreund, auf den sich der lateinische Beiname bezieht, und erst in zweiter Reihe die heilige Hedwig Namenspatronin der Blume. Hedwig, Tochter des Herzogs von Meran, eine Tante der heiligen Elisabeth von Thüringen, wurde Herzogin von Schlesien und Polen. In einem von Familienleid schwer heimgesuchten Leben — (Gemahl und fünf Kinder gingen ihr, nachdem sich zwei Söhne in blutigem Zwist gegenüber gestanden hatten, im Tode voran —) war sie eine stille Dulderin, dabei treue Dienerin ihres HErrn in ihrem Fürstenamt. Am 17. October 1243 starb sie, 67 Jahre alt, in dem von ihr erbauten Kloster Trebitz.

### 44) Martinshand, Potentilla reptans.†

Unter den mancherlei Fingerkräutern, die ihre fünffingrigen grünen Blätter ausstrecken, ist wohl gerade diese, (häufig an Wegen, Gräben, feuchten Triften vorkommende,) eben wegen ihrer Häufigkeit, nach der immer und allewege offenen Hand des Patrons der Armen, des heiligen Martin benannt. Er ist der Legende nach als heidnischer Reitersmann aus Pannonien nach Frankreich gekommen; in barmherzigem Sinn theilte er seinen Mantel mit einem Bettler am Wege, worauf eine Erscheinung des HErrn mit seinem halben Mantel angethan, ihn bewog sich taufen zu lassen und dem HErrn nicht nur das halbe sondern das ganze Herz hinzugeben. Er wurde Bischof von Tours und nahm sich immer ganz besonders der geistig und leiblich Armen an, starb am 8. November 397, sein Andenken wird aber am Tage seines Begräbnisses dem 11. November gefeiert, nach Urkunden schon seit alten Zeiten: „**mit dem besonderen Gebrauch die Leute zum Gedächtniß des h. Martin mit fröhlichem Gemüthe die Mertensnacht zu begehen, die Mertensgans zu essen, und mit den Nachbarn und dem Gesinde fröhlich zu sein pflegten, gleich als wenn aller Ueberfluß mit S. Martin dem Armen Patron vorhanden wäre.**“*)

---

*) Haltaus: Jahrzeitbuch 1797, aus „Pentaleons deutschen Helden.“

Eine mit den Bignonien verwandte ausländische Pflanze, deren Samenkapsel in einem langen Schnabel oder Horn endet, heißt Martinshorn, Martynia.† Um Martini wird nach altem Brauch Gebäck: Martinshorn bereitet, was Rest der uralten Sitte scheint, Donar (oder Thor), dem Gotte der Landleute und geringen Leute, Gebäcke zu weihen, — und später auf Martin den Schutzheiligen der Armen übertragen ist. Durch den Vergleich ihres Samens mit diesen Martinshörnern hat die Pflanze den deutschen Namen. Der lateinische, Martynia, hängt sonderbarer Weise gar nicht damit zusammen, sondern ist ihr nach John Martyn, Professor zu Cambridge gegeben.

45) **Katharinenblume, Linaria vulgaris.**†

N. hat auch Katharinenpfirsich, =birnen, neben der bekannten Katharinenpflaume, einer besonders in Frankreich cultivirten Abart von Prunus damascenum.

46) **St. Katharinenrädchen, Nigella sativa.**

B: „S. Katharinenblume gewinnet lichtblaufärbige Blumen, rund, einem Rädlin gleich." T: „St. Catharinenblume nennt der gemeine Mann St. Catharinenrädlein, rotula divae Catharinae." Es ist die einheimische, auf Sandäckern häufig vorkommende Schwester der Braut in Haaren, Nigella damascena (in Nr. XVI). Die runde Form der Blüthe sowohl, als die grünen Blätterspitzen ringsum, erinnern an das, mit spitzen Nägeln beschlagene Rad, auf dem Katharina von Alexandrien, eine schöne und gelehrte Jungfrau aus fürstlichem Geschlecht, den Märtyrertod erleiden sollte, das aber der Legende nach zerbrach, ehe sie es noch berührte, so daß sie durch das Schwert hingerichtet wurde, am 25. November 307. Auf alten Bildern wird sie mit dem zerbrochenen Rade, Krone und Schwert dargestellt; auf einigen als Braut Christi, der das Jesuskindlein den goldenen Ring reicht.

47) **St. Konradskraut, Hypericum hirsutum** [auch perforatum].

T, D, N. Schweiz: Kunrad. Der Gedenktag St. Konrads, Bischofs von Constanz, aus dem berühmten Geschlecht der Welfen, ist der 26. November [er starb 976]. Aus seinem durch Frömmigkeit ausgezeichneten Leben finden sich keine Legenden, die den Zusammenhang des Namens erklären. Konrädchen heißt in Hessen, Konradsblume, in der Umgegend von Halle Bellis perennis (fl. pleno), die wir oben als Margarethe hatten. Nach dem „Blackwellischen Kräuterbuch" von 1757 ist Hypericum auch St. Cecilianenkraut.

48) **St. Bärbelkraut, Erysimum Barbarea.**

B.T: „St. Barbellkraut oder Winterkreß heißt im Latein herba St. Barbaraea." Nach D wurde „Sankt Barbelkraut" gegen böse Geschwüre angewendet. Im Holländischen, Englischen, Französischen, Spanischen, Portugiesischen, Polnischen, Ungarischen derselbe Name, und scheint der lateinische dem volksthümlichen Barbarakraut nachgebildet. Es giebt geschichtlich nichts ganz sicheres über das Leben der heiligen Barbara, die als zwanzigjährige schöne Jungfrau nach der einen Lesart zu Heliopolis in Egypten im Jahre 306, nach der andern zu Nikomedien in Kleinasien um 235, von Origenes im Christenthum unterwiesen, qualvollen Märtyrertod durch des eignen Vaters Hand erlitten hat. Diesen traf zur Strafe ein Blitzstrahl vom Himmel, was S. Barbara zur Schutzpatronin gegen Gewitter machte; später nach Erfindung des Pulvers, auch zur Patronin der neuen Blitzkunst — der Artillerie, so daß noch heute Napoleons III. gezogene Kanonen unter ihrem Patronat stehen, ja die Pulverkammer der französischen und spanischen Marine ohne weiteres „la Ste. Barbe" heißt. Möglicherweise ließe sich auf ihren Schutz gegen Blitze — Zeichen vom Himmel — auch die Wirkung des Barbelkrautes gegen böse Geschwüre, — die man gleichsam als eine Zeichnung vom Himmel ansah — zurückführen. Ihr Gedenktag ist der 4. December. Bei Fischart (P. St.) ist Solanum nigrum St. Barbarakraut.

49) **St. Ottilienkraut, Delphinium Consolida.**†

T: „St. Ottilienkraut oder -blume; alle rechtschaffene Wundärzte brauchen es zu ihren Wundtränken. Man hängt Büschlein davon übers Bett, wer

**sie Tages einmal siehet, wird denselbigen Tag das Gesicht nicht geschwächet.“** P. St. Hortus san: **„Dysse Blomen hefft de hillighe juncfraw Otilia sunderliken belewet, darvon denn sülke doghet** [die Heilung von Augenkrankheiten nämlich] **komenen ys. Man schal auer den leuen nicht vorste und genzliken allene up dysse blomen setthen, man up de genade Godes.“** Odilia, Tochter Herzog Attichs von Elsaß, war blind geboren, und um dem Zorn des rohen Vaters zu entgehen, von der Mutter in einem Kloster versteckt, wo das Kind aber bei der Taufe das Augenlicht wieder erhielt. Nachdem sie in ihrem langen Leben Klöster und Krankenhäuser gestiftet, und selbst treu darin gearbeitet hatte, starb sie am 13. December 720. Mit besonderem Bezug auf ihre eigene wunderbare Heilung, galt sie als Schutzheilige gegen Augenkrankheiten.

---

(Bei N ist Anagallis arvensis Colmarskraut „weil sie bis aufs Fest des heiligen Colmar blüht.“ Burkhardskraut ist Atriplex hortensis. — Kalenderkraut heißt in der Schweiz Teucrium Chamaedrys.)

# X.

# Sünde, Tod und Teufel.

Der Drache schnaubt, es schreckt der Tod,
Wie Unkraut wächst die Sündennoth!
Wo ist der starke Held, den Drachenkampf zu enden?
Der Arzt, der grausen Tod in süßen Schlaf kann wenden?
Und wo der Gärtner, der das Unkraut tilg' mit treuen Händen?

### 1) **Gottvergessen**, a) **Marrubium vulgare**, †
### b) **Ballota nigra**, †

letzteres auch schwarzer Widerwart [Z: *widerwart,* Satanas]. Der Name scheint sehr alt und weitverbreitet, kömmt unter verschiedener Schreibart: *gotisvvergeszene, gotesvergezze, gotuorgessin,* in den Cod. Vind: und Reh: vor, unter dem lateinischen Marrubium und prassium; **Paradiesgärtlein** hat es der beigefügten Abbildung nach für Ballota, die dort nebenbei auch schwarzer Andorn heißt, eine Bezeichnung, die auch noch jetzt, ebenso wie weißer Andorn für Marrubium vulgare, üblich ist.

### 2) **Mörderwurz, Pteris aquilina.** †

Ursprung oder Erklärung nicht aufzufinden; sonderbar genug findet sich öfter der vollständigste Gegensatz in den Namen ein und derselben Pflanze, wie: Gottesheil — Selbstheil Prunella v., Gotteshilfe — Gottvergessen Marrubium v. und so auch: Jesus Christwurzel — Mörderwurz.

Ist es nur das Gefühl des durch die ganze Geisteswelt und Schöpfung schreienden Contrastes von Gut und Böse, Gnade und Sünde — Gott und Teufel, was gewissermaßen unwillkürlich den Gegensatz auf den engsten Raum, die kleine Unkrautpflanze zusammenstellt, oder liegt auch öfter eine bestimmtere Erkärung durch die mannigfaltigen Eigenschaften und Einwirkungen der Pflanze zu Grunde? —

Auch Mannstreu—Elend, Eryngium c., soll unter dem Namen Mordwurz gehen.

### 3) **Hochmuth, Dianthus superbus.**

### 4) **Muthwillen, Dianthus caryophyllus.**

Bei B gehen beide Namen für ein und dieselbe Pflanze D. caryophyllus, und scheinen beide, Namen wie Pflanzen, auch vielfach unter einander gewürfelt. Im **Paradiesgärtlein** ist nach dem Kupferstich Hochmuth D. superbus. — Diese wilde Nelke wächst in Bergwäldern und Wiesen, bei uns seltener, in Schlesien z. B. häufiger. D. car: cultivirt und gefüllt, als Gartennelke eine rechte Prachtblume, verdient dann eher ihren Muthwillen-Namen als in der einfachen wilden Art, die ihn gewöhnlich führt.

### 5) **Stinkende Hoffahrt, Tagetes erecta.**

Weit verbreitet, Deutschland und Schweiz üblich. Unter Karl V. von Afrika in deutsche Gärten übergesiedelt, zuerst „Thunisbloeme", auch indische Nelke und peruvianisches Tanacetum genannt; jetzt auch ab und zu Todtenblume.

X.



Sünde, Tod und Teufel.

### 6) Ungeduld, Impatiens noli tangere. †

Die noch grüne Samenkapsel springt — kaum berührt von einem Blatt was der Luftzug nur leise bewegt — schon ungeduldig auf, rollt trotzig die grünen Hülsen zurück und wirft die anscheinend noch unreifen Saamenkörnchen auf die Erde. Oft ist auch gar nicht mal der Einfluß von ihres Gleichen dazu nöthig, ein warmer Strahl von Gottes Sonne, ein kühler Wind genügt, die Ungeduld zu wecken. — In feuchten schattigen Wäldern ziemlich häufig.

### 7) Gleiße, Aethusa Cynapium.

Cürie in seiner Pflanzenanleitung bezeichnet sie: „gemein auf bebautem Boden"; also ein Gewächs der Civilisation. Sie sieht gar unschuldig aus, mit den weichen Dolden, ist dabei so hinterlistig giftig. Nach H ist der Neidklee, Melilotus coerulea.†

### 8) Weiberklatsch, Ononis spinosa,†

auch Weiberzorn in der Umgegend von Wien, Wüste in der Schweiz. Hauhechel ist ein anderer Name dafür, der auch mit dem hauenden und hechelnden Weiberklatsch wohl zusammen paßt. Die zarten rosa Schmetterlingsblüthen sind so verlockend, ja sie scheinen sogar Honig zu bergen; siehst du aber bei nahe zu, oder gelüstet es dich gar die Hand danach auszustrecken, so merkst du den tückischen Stachel der unter jeder Blüthe lauert; dabei ist das feine Astwerk so zäh und stark, giebt unter keiner Bedingung nach, fest eingewurzelt, schwer vertilgbar, leider Gottes ein weit verbreitet Unkraut; wehe dem Weizenkorn, das unter diese Dornen fällt. In gutem wohl geackertem Boden faßt es nicht so leicht Wurzel, auf dürrem Land, an Wegesrand ist es heimisch.

### 9) Doppelzunge, Ruscus hypoglossum.

Wächst ebenfalls auf steinigem Boden, Waldbergen Liguriens, Umgegend von Nizza, bei uns nur seltner in Gärten, wo es den Winter bedeckt wird. Verdankt den Namen der Form: die kleine Doppelzunge, in der Mitte des größern Blattes angewachsen, deckt die winzig kleine Blüthe.

### 10) Wütherich, Cicuta virosa.

Wuthschirling. *Wuodeskerne*, cicuta, *wutscerlinc* im C. Vind: XIII. Jahrh., *wuotich, wuotscirlinc* in anderen alten Glossarien (wo sich auch *wuotsenif* für unsern Hedrich Raphanistrum lampsana findet), *wueterich* bei Z. Vokabularus von 1482 hat *wutzerling*, C. Reh: *wutschirlinc* cycuta, D wie jetzt Wütherich. Auch Conium maculatum was wir nachher bei den Teufelskräutern finden, kömmt als Wuthschirling vor, bei beiden giebt das wüthende Gift Veranlassung der Namen. Das erstere findet sich an Gräben und Sümpfen, das letztere an Wegen und auf Schutt, — deshalb auch gewöhnlich als Wasserschierling und Landschierling bekannt.

### 11) Unstätkraut, Thalictrum flavum.†

### 12) Verneinkraut, Thesium pratense,

auch Th. intermedium und andere Arten der Pflanze heißen ebenso; sie gehören zu dem ziemlich häufigen, wenn auch auf den ersten Blick wenig beachteten Unkraut, doch kann diese Uebereinstimmung des Seins mit dem Namen wohl nicht allein die Veranlassung zu letzterem sein, für den sonst jede Andeutung fehlt.

### 13) Unnütze Sorge, Viola tricolor. †

T: „am Rheinstrom nennt man es Unnützsorg." In Brentanos Märchen kömmt es ebenfalls unter andern süddeutschen Blumennamen vor. Es ist das gewöhnliche kleinste Stiefmütterchen. Es scheint solch' bescheiden unscheinbar Unkraut, — (erinnert wohl gar an die edleren Schwestern, die im Garten gehegt und gepflegt, im Walde gesucht werden,) daß es, nicht zu rechter Zeit vertilgt, gern überhand nimmt, die Schwestern und anderes edleres Kraut in Gärten und Feld ganz zu überwuchern droht. Weißt du dann nicht mehr, wo Unkraut aufhört — Kraut anfängt, so nimm das Gewisse für's Ungewisse, jäte lieber ein Theil der sogenannten löblichen Sorgen, Fürsorge und Haushaltssorge und

wie sie alle heißen, mit aus, damit du nur der Unnützen Sorge ganz los und ledig wirst. — (Lettisch ist Viola tricolor fremde Sorgen).

Von der Sünde*) nicht weit ist Noth und Tod in jeder Form, also:

### 14) **Jammerkraut, Botrychium Lunaria.** †

### 15) **Schmerzen, Polygonum Hydropiper.**

Gemein an Gräbern und Pfützen, von beißendem Geschmack.

### 16) **Kummer, Draba verna,**

nach Sch. in Westphalen auch Sorge; Hungerblümchen in der Provinz Sachsen. Große Angerflächen und magere Felder sind oft mit dem winzigen Blüthchen bedeckt.

### 17) **Elend, Eryngium campestre.** †

B: **Ellend**; auch Elendskraut, Elenddistel, Schlangengras, als Valentdistel [siehe Gr. M. über den mittelalterlich hochdeutschen Namen *Valant* für Teufel] die rechte Tiefe des Elends. Man könnte daneben — wenn auch ziemlich seitab — eine Erklärung des Namens Elend in seiner ältesten Bedeutung suchen, wo es die Ferne, das Wohnen im Auslande hieß — [**das Elend bawen**: im fernen Lande wohnen, Gr. W.] indem die harten Blätter des Eryngiums nicht im Herbst vergehen, sondern allmälig vertrocknend, durch Wind und Wetter von dem Wurzelstock gelöst, in stachlichen Knäueln oft weit ins Land hinein verweht, von ihrer Heimath verschlagen werden.

### 18) **Todtenblume, Calendula officinalis.**†

Man findet sie auch auf Dorfkirchhöfen häufig auf Gräbern. In der Schweiz geht auch Tagetes patula unter demselben Namen.

### 19) **Todtenblüh, Philadelphus coronarius.** †

Der Strauch häufig als Gartenschmuck angepflanzt; es werden in manchen Gegenden die wohlriechenden weißen Jasminblüthen zu Todtenkränzen verwandt.

### 20) **Todtenkranz, = veilchen, Vinca minor,** †

Todtenmyrthe, = grün, = kraut; Todtenblümli, = schlegeli in der Schweiz. Zu Todtenkränzen für Kinder und Mädchen benutzt, davon die verschiedenen ähnlichen Namen.

### 21) **Todtenkraut, Ruta tenuifolia.**†

T: „**weil man die Todten damit pflegen zu räuchern.**" Es ist eine Abart der gewöhnlichen Raute.

### 22) **Todesbaum, Taxus baccata.**

*Ive, iwenbom* ist der altdeutsche Name aus dem gothischen: der ewige immergrüne Baum. Zum Baum des Todes hat ihn wohl der alte, schon von Plinius erwähnte Glaube an das Gift, was er nicht nur enthalte, sondern in der Blüthe auch ausdünste, gemacht. Die Hexen in Macbeth nehmen „Taxusholz bei Mondfinsterniß geschlagen" zu ihrem Zaubergebräu. — In Gärten nach altfranzösischem Geschmack findet man ihn häufig zu geschnittenen Hecken und Pyramiden verwandt; in Wäldern immer seltener, im Bodethale aber noch herrliche alte Eibenbäume.

### 23) **Todtenbaum, Staphylea pinnata,**

in Reuß Dictionarium botanicum (Ende des 18. Jahrh.) Todtenkopfbaum. Die gelblichen Nüßchen reifen in weiten Blasen (davon der Name Pimpernuß): daraus gelöst und mit einer Stecknadel von geschickten Kinderfingern ein wenig die Zeichnung der Nasen= und Augenhöhlung nachgeholfen, ist es genau ein kleiner Todtenkopf. (Den garstigen Namen

*) Von der Armesünderblume, einer blauen Blume, die im Mondschein am Kreuzweg steht, liest man in Heines Buch der Lieder 166, ob sie aber Phantasieblume oder aus Volkssagen genommen, läßt sich ihr nicht ansehen.

„abgeschnittene Nase" veranlaßte wahrscheinlich dieselbe Form). Meist in Gärten angepflanzt, aber auch ab und zu verwildert.

**24) Todtenköpfchen, Antirrhinum Orontium.** †

Eine Art Löwenmaul; die grünen Samen mit zwei dunkeln Augenlöchern erinnern ebenfalls an einen Todtenkopf. Zugleich ist es das Teufelsband. Todtenkopf heißt außerdem noch ein Pilz, Spermoedia clavus.

**25) Todtenbein, Dictamnus albus.** †

Kann sich wohl nur auf die weiße Wurzel beziehen.

**26) Groß wie der Tod, Spiraea Filipendula.**

Es findet sich keine Erklärung des sonderbaren Namens, der vielleicht aus Groß Widertod — Widerthon (siehe das folgende) verderbt ist, indem man dieser Spiräa ähnliche Einwirkungen wie dem Farnkraut zuschrieb; in der Form liegt freilich wenig Aehnlichkeit.

**27) Widertod, Asplenium trichomanes.** †

Soll verjüngende Kraft besitzen, langes Leben bewirken, gehörte deshalb nicht eigentlich unter die Todeskräuter, wenn dies Rühmen nicht eben nur Zauberspuk wäre, der die alte Rede „daß gegen den Tod kein Kraut gewachsen ist" nicht zu Schanden macht, ihm also doch kein anderer Platz als unter dem Schatten des Todes zukömmt. Es wird auch Widerthon genannt, wahrscheinlich sind beide Namen aus dem alten *widertan* entstellt, über dessen Bedeutung nach Gr. M. wenig Sicherheit. Auch Adiantum capillum veneris, Asplenium Ruta muraria, Ophioglossum vulgatum, Drosera rotundifolia (**Paradiesgärtlein**), Polytrichium commune B, (letzteres als gülden Widerthon), haben denselben Namen und Ruf der Zauberkunst.

**27) Leichenkraut, Utricularia vulgaris.**

In stehenden Gewässern, nicht grade selten, doch gehört es zu den im Ganzen unbekannten Pflanzen.

**29) Grabkraut, Artemisia pontica,**

in Süddeutschland in Gärten, besonders aber auch auf Gräbern verwildert; eine Abart des gewöhnlichen Beifußes; die Grabesschwertlilie Iris sepulchrorum, soll in Tarsus und durch ganz Cilicien eine gewöhnliche Zierde der Gräber sein: auch auf türkischen Begräbnissen in Syrien und Cypern haben sie Reisende getroffen.

In die nun folgende Reihe der nach dem Teufel genannten Pflanzen sind dem Sinn und dem in das Leben übergegangenen Sprachgebrauch der h. Schrift folgend, auch die Drachen- und Schlangenblumen eingeschaltet. Aber auch einige der auf andere Thiere: Wolf, Bock und Sau bezüglichen Pflanzennamen scheinen nicht eigentlich auf diese Thiere, sondern auf den bösen Feind zu deuten, dessen Vorstellung in Bocksgestalt in das hohe Alterthum hinauf reicht*) ebenso wie der alte, im geistlichen Sprachgebrauch vorkommende Ausdruck: Seelenmordender Wolf, Höllenwolf, den ungeheueren grimmen Rachen des Wolfes dem Teufel und der Hölle vergleicht, und auf den Fenriswolf der altnordischen Mythen zurückweist, den Bruder der grimmen Hel und der ungeheuern Weltschlange Jörmungandr, der am Ende der Tage (wie nach der Offenbarung der Teufel) mit seiner ganzen höllischen Sippe los werden wird, ehe er dann ganz bezwungen wird. Gr. M. — Man ist also wohl unbedenklich berechtigt, bei den Pflanzen, die Teufels-, mit Bock- und Wolfsnamen zugleich tragen, die Vorstellung des Zusammenhanges mit dem natürlichen Thier fallen zu lassen, und sie nur in die Reihe der Teufelsblumen zu stellen. Bei den Löwenpflanzen, (siehe Nr. XXV.) scheint die Veranlassung zu dem Namen nur durch gewisse äußere Aehnlichkeiten mit dem Thier veranlaßt zu sein, und der nach 1. Petri 5, 8 nahliegende Vergleich mit dem Teufel

---

Gr. M. Der Bock war dem Donar geheiligt, den spätere halbchristliche, halbheidnische Anschauung mit dem Teufel vermengte. —

fortzufallen: die Löwennamen sind jünger, und der Löwe, der erst in den Kreuzzügen bekannt wurde und den Bären als König der Thiere verdrängte, war der Volksanschauung überhaupt fremdartiger als Bock und Wolf, ja auch als Drache und Schlange, die, wie die oben schon erwähnte Jörmungandr, heimisch in altdeutschen Mythen, Anhalt und Anknüpfung für die biblischen Ausdrücke boten (vielleicht gar aus einer Uroffenbarung damit stammten), und naheliegende Anwendung auf unheimliches Kraut und Wurzel fanden.

30) **Teufelsauge**, a) **Adonis aestivalis**, †

auch Blutauge, T: „in Thüringen Teufelsaug.“ Jetzt gehen beide Bezeichnungen durch Deutschland, Tyrol und Schweiz.

b) **Cyclamen europaeum**, †

die auf den ersten Blick so anmuthige Blüthe wird, wenn man grade hinein sieht, bei H einem hohlen Auge verglichen.

c) **Ophrys myodes**, †

in der Schweiz Tüfelsäugli.

d) **Hyoscyamus niger**,

nach H: „weil die Samenkörner wie aus einer tiefen schwarzen Hölle heraus sehen.“ Näherliegend scheint mir der unheimliche Eindruck der Blüthe des Bilsenkrauts, den Namen zu veranlassen: innen wie eine dunkle Pupille, trübes, geädertes Gelb die Iris ringsum. D. Auch Comarum palustre † soll in einigen Gegenden Teufelsauge heißen.

31) **Teufelsbart, =Haar, Anemone alpina** †

[und pratensis †] auch Bocksbart, welcher letztern Benennung eigentlich Tragopogon pratensis † zukömmt; es ist damit der bärtige Samen der Pflanze gemeint.

32) **Teufelspuppe, Physalis Alkekengi.** †

33) **Teufelskrallen, Phyteuma spicatum**,

[und hemisphaericum] auch Teufelskolbe; zerstreut in Wäldern.

34) **Teufelshand, Orchis maculata.** †

Altmark: Teufesklaue. Wie schon bei den Marienblumen erwähnt, ist die weiße frische Wurzelknolle die Jesus= oder Marienhand, die alte schwarze die Teufelshand; — auch Alcyonium digitatum und palustre geht unter demselben Namen, und nach P. St. Zostera marina, die außerdem auch noch Diebshand heißt (englisch devilshand, und deadmans hand, niedl. doode mans hand). Die langen verschlungenen Zweige dieses Wasserriemen werden danach mit einer bösartigen Hand verglichen, die die Ertrinkenden auf dem Grund des Wassers festhält.

35) **Teufelstrauben, Asparagus officinalis.** †

B; damit sind nur die rothen für giftig geltende Beeren, nicht die beliebten Wurzelschossen des Spargel gemeint.

36) **Teufelskirsche**, a) **Bryonia alba**,

B.,

b) **Atropa Belladonna**,

Tollkirsche, Teufelsbeere (Schweiz), Bockswurz, Saukirsche, Saukraut, Wolfsauge, Wolfsbeere, Wolfskirsche. Durch das arge Gift beider Pflanzen ist der Name hinlänglich erklärt, ebenso wie bei dem

37) **Teufelsapfel, Datura Stramonium.** †

38) **Teufelsabbiß, Scabiosa succisa**,

Teufelsbiß, Teufelsanbiß, T. Bei Rhabanus Maurus: Morsus diaboli. Nach der Sage war der Teufel so wüthend über die Heilkraft der Pflanze, die durch Gottes

Gnade viel des Guten wirkte, daß er sie ausriß und das äußerste Ende der Wurzel so abbiß, wie es noch heutigen Tages daran zu sehen ist. Bei P sind einige etwas abweichende Lesarten der Sage erzählt, im wesentlichen bleibt sie sich immer gleich. Auch das **Paradiesgärtlein** bezieht sich darauf, schöpft in zopfig treuherzigen Versen eine Nutzanwendung daraus, die mit der Hinweisung auf das heilsamste Recept wider Teufelsbiß: den Herren Christus selber schließt. Die Pflanze wächst auf trockenen Wiesen häufig. In der Schweiz wird auch S. columbaria so genannt, auch Primula minor, Orobanche major, in Oberösterreich Ranunculus acris, wahrscheinlich wegen ähnlicher Wurzelform. Die Sage scheint sich fest an die Skabiose zu knüpfen. Sie heißt im Voigtland Gottvergessen.

### 39) Teufelstabacksack, Lycoperdon Bovista,

der widerliche Pilz, der, wenn er reif — voll giftigen Staubes ist; manchmal findet man alte Pilze, die, nachdem sie den Staub ausgeschüttelt haben, vollständig wie ein ausgeleerter Beutel sind. Ein anderer, nur selten im Sommer unter fauligem Laub in Wäldern vorkommender, Morchel ähnlicher Pilz ist das Teufelsei, Phallus impudicus.

### 40) Teufelshosenband, Lycopodium alpinum.

Schweiz; bei uns ist das ähnliche Lycopodium clavatum † die Teufelsklaue, Wolfsklaue, B und T; auch Schlangenmoos, nach P von Hexen und Wetterbrauern zum Nestelknüpfen benutzt, woher eben der Name. V: Teufelsleiter Asperugo procumbens † „an den scharfen Blättern schneidet man sich blutig.“

### 41) Teufelsdarm, Convulvulus arvensis. †

Nur auf die vielfach verschlungenen Ranken der Wegewinde, die als fatales Unkraut Kornfeld und Gartenbeet durchwuchern, geht der Name, nicht auf die Blüthen, die in ganz anderm Sinne vorkommen.

### 42) Teufelszwirn, a) Clematis Vitalba, †

b) **Lycium barbatum,** †

auch Bocksdorn.

c) **Cuscuta europaea,** †

letzteres häufig Flachsseide; alle drei sehr verschieden, dabei jedes in seiner Art, wo es mal Posto gefaßt, ein rechtes Wucherkraut, das alle andern Pflanzen in seiner Nähe umschlingt und erstickt. In Holland heißt auch ein Kraut (aber welches?) Dieuvels naaigaren, Teufels Nähegarn. Teufelsband ist das, auch Dorant genannte, zu Zaubereien gesuchte Antirrhinum Orontium, dessen Samen wir oben als Todtenköpfchen fanden.

### 43) Teufelsmilch, Euphorbia Cyparissias (auch Esula),

Wolfsmilch, eines unserer gemeinsten Unkräuter, auf Aengern und dürrem Sandland. Die Milch, die beim abpflücken in dicken Tropfen herausquillt, ist giftig, giebt widerliche Flecke, wird aber gegen Warzen und dgl. als theils sympathetisches, theils durch die ätzende Substanz wirkendes Mittel angewandt. Düvelsmelk in der Grafschaft Schaumburg, Tüfelsmilch in der Schweiz; **Paradiesgärtlein.**

### 44) Teufelsdreck, Ferula asa foetida.

1687 von Kämpfer in Persien entdeckt; ein geschätztes Arzneimittel, aber in Verruf durch den widerwärtigen Geruch, der im Dänischen, Schwedischen und Holländischen denselben Namen wie im Deutschen veranlaßt; der weiße Milchsaft der Wurzel wird zu harten Stückchen eingetrocknet und so aus Persien versandt.

### 45) Teufelswurz, Aconitum Napellus, †

auch Wolfswurz.

### 46) Teufelspetersilie, Conium maculatum,

Teufelspeterlein, siehe oben auch Wuthschierling. Teufel im Busch ist in Baiern Nigella damascena, die wir in XVI. als Braut in Haaren haben. —

Der Teufelsbaum ist Ficus religiosa, in Indien heimisch, dem Buddha geheiligt, worauf ihm von Missionaren der obige Name gegeben ist. Teufelsblatt ist eine sehr gefürchtete Nessel auf der Insel Timor.

### 47) Drachenschwanz, Calla palustris,

Drachenwurz, Schlangenwurz T. Auch C. aethiopica die große südliche Zimmer und Gewächshäuser schmückende Calla geht unter dem Namen, der aber ursprünglich der bei uns in Sümpfen und Torfbrüchen heimischen C. palustris zukömmt, ihrem Gift nach sowohl, als ihren spitzig aufschießenden Blättern und phantastisch geformten Blüthen.

### 48) Drachenblut, Sanguisorba officinalis. †

Das rothbraune heimische Wiesenkraut, aber auch Dracaena draco, der uralte Riesenbaum auf Teneriffa, dessen Rinde das dunkelrothe Harz — Drachenblut ausschwitzt; T: „**Momordus meldet davon, daß in der Frucht ein kleiner Drache sitze**". Zur großen Familie der Drachenblutbäume, Dracaenae, gehören die vielen verschiedenen, größern und kleinern sogenannten Palmen, die graciösesten unter dem Zimmerschmuck der Blattpflanzen. — Auch der Rotang Calamus draco, Dalbergia monetaria, Croton dracon gelten als Drachenblut, =thränen, =tropfen und das heimische Eupatorium cannabinum† als Drachenblutkraut. C.Vind. XIII. Jahrh. hat *trachenblut,* dematan.

### 49) Drachenwurzel, a) Polygonum Bistorta,†

### b) Iris Pseudacoris, †

wegen der schuppig gewundenen Wurzel, T **Drachwurz** und

### c) Arum dracuculus,*)

auch Drachenkolbe, das in Friaul, Krain, Dalmatien, nicht nördlicher vorkömmt, durch den bunten Stengel, die grellgefleckten Blätter und die große rothe Blüthenscheide ein unheimlich auffallendes Gewächs. B. D. Drakonkraut, D. Auf welche Pflanze die vielfältigen altdeutschen Variationen des Namens gehen, ist schwer zu bestimmen: *trachenworz* dracontea, und *slanewrz* Gl. bon., *trachinviz* dracontea, *naterwurz* draguntea C. Vind. XIII. Jahrh., *trachenwurtz* afrina und cyrenaica C. Reh. In den Cap. de v. *schlangeworz* dragontea, wovon fraglich, ob Arum dracunculus oder unser jetziges

### 50) Schlangenkraut, Artemisia Dracunculus, †

gemeint ist; da eigentlich nur officinelle oder zum Hausgebrauch nützliche Pflanzen in den Cap. d. v. empfohlen werden, ist letzteres anzunehmen, und entspricht dem kaiserlichen Befehl und Rath es anzubauen, der Name Kaisersfallat, † Dragonbeifuß, wie es außerdem noch heißt, ja auch der allergebräuchlichste Name Estragon, ist von Drachen herzuleiten.

### 51) Drachenampfer, Rumex crispus.

Wegen der rothen Stengel und Blattrippen auch Drachenblut. T. Wächst häufig auf Wiesen, an Wegen.

### 52) Drachenkopf, Dracocephalum moldavica.

In den Donaugegenden heimisch. Bei D das amerikanische D. canariense unter demselben deutschen Namen.

---

*) Auch Sempervivum tectorum ist Drachwurz.

### 53) Drachenmaul, Horminum pyrenaicum.

Hierbei wie bei dem vorigen, durch die Schlundform der Blüthe der Name gegeben. — Den Schlangenkopf, Schlangenhaupt, -holz, Natterkopf, Echium vulgare, haben wir schon als Frauenkrieg bei den Marienblumen gehabt, und da man ihm lieber dort — in seinem Untergange begegnet, so ist hier weiter keine Rede davon, ebenso wie vom Jageteufel, Fleuchteufel, Hypericum perforatum, dem segensreichen Johanniskraut, das nach dem alten Volksglauben den Teufel in die Flucht schlägt; auf diesem Blatte hatten wir es nur mit dem Widersacher in seiner vollen unheimlichen Macht zu thun, mit der er sogar die sonst so lichte fröhliche Pflanzenwelt überschattet.

---

# XI.

# Die Kirchenfeste.

### 1) **Weihnachtsrose, Helleborus niger.**

Weihnachtsblume, Christblume, der Adventsstern unter den Blumen. Wenn die Herbststürme und der erste Frost und Schnee den falben Blättern und letzten matten Blumen ein Ende gemacht hat, die ganze Pflanzenwelt erstarrend sich zur Ruhe legt, dann blüht gewöhnlich gegen die Adventszeit, recht wider alle natürliche Natur, die liebe Weihnachtsblume auf, alles bietend was man nur von Blumenart verlangt, so kräftig von glänzendem Laub und saftigem Stengel, so zart und fein gewirkt die Blumenkrone mit den grünen Honiggefäßen und goldnen Staubfäden, und alles weiß man doppelt zu schätzen, weil es eben die einzige Blume ist, die in unserm Norden des Christkindleins Krippe schmückt. Brunfels nach P. St. „**Christwurz hat seinen Namen darumb daz seine Blumen die gruen ist, auff Christnacht sich aufthuet und bluet, welches ich auch selbst war genommen vnd gesehen, mag für ein gespot haben wer da will.**" Sie wurde eben wegen der winterlichen und weihnachtlichen Blüthezeit als eine heilige Pflanze betrachtet. Ph. H: *Christiana.* Der Name Nieswurz, *nieswrz*, *nisuurt* ist der bei weitem ältere, wohl noch aus vorweihnachtlicher Zeit kommend. Wächst wild in Oberschlesien und Böhmen, außerdem viel in Gärten. Englisch Christmassrose. In der Schweiz heißt Anastatica hierochuntia (siehe in Nr. V) Weihnachtsbluome.

### 2) **Christdorn, Ilex aquifolium.**

Das harte grüne Laub ist mit den glänzenden Beeren um Weihnachten der Hauptschmuck englischer Kirchen und Häuser, eine schöne Sitte, die ihn für dort zum rechten Weihnachtsstrauch macht. Für unsere Heimath giebt sich die Beziehung auf das Christfest mehr durch das glänzende Grün zur Winterszeit, als durch bestimmte Sitten oder Bräuche. In Wäldern des nordwestlichen Deutschlands (Westphalen z. B.) findet man ihn sehr häufig; in Tyrol wird er, wie bei uns die Weiden, am Palmsonntag getragen, woher durch die scharfen Spitzen der Blätter der Name Stechpalme.

### 3) **Osterblume, Anemone Pulsatilla.†**

Osterschelle, im *Tanhuser* und bei Z *ostercloie.* Der Name Schelle kommt von der Glockenform der Blüthe. Man färbt Ostereier grün damit; sie blüht um die Osterzeit zerstreut auf sonnigen Hügeln. Englisch pasqueflower [wahrscheinlich aus dem normannischen, und dem französischen pâques, Ostern, entsprechend].

### b) **Anemone nemorosa,†**

### c) **Anemone ranunculoides,†**

in sonnigem Laubwald um dieselbe Zeit blühend. Die letztere seltnere gewöhnlich ein wenig später als die erstere, so daß der Anfang ihrer Blüthezeit in das Ende der andern fällt.

### d) **Primula elatior,**

in feuchten Wiesen und Wäldern. Bei T ist Primula veris† Fastenblume, weil sie zur Fastenzeit blüht.




# Kirchenfeste.

e) **Caltha palustris,**†

in Appenzell Osterabluame, Osterbloma. Wächst auf feuchten Wiesen.

Auch Narzissus Pseudonarcissus heißt in der Umgegend von Magdeburg Osterblume.

4) **Osterblümchen, Bellis perennis.** †

5) **Osterveilchen, Viola odorata,**†

Osterveigelar in der Schweiz.

6) **Osterschweitzgelar, Gentiana verna.**

Was der Name eigentlich besagt? Die Blume kommt auf Wiesen und feuchten Stellen in höheren Gebirgen vor, doch im ganzen selten.

7) **Osterkerze, Verbascum Thapsus,**†

auch Osterkraut.

8) **Osterluzei, Aristolochia Clematitis,**

auch Osterlung, Osternitz, B, T. Auf Weinbergen und an Zäunen eingebürgert.

9) **Himmelfahrtsblümchen, Polygala vulgaris.** †

10) **Himmelfahrtsblume, Gnaphalium dioicum.** †

Beide nach der Zeit der Blüthe genannt.

11) **Pfingstblume, Iris Pseudacorus,**

auch Pfingstlilie. Fuchs nach P. St. Nach Gr. M. wird um Pfingsten in Holland ein Mädchen auf einem kleinen Wagen sitzend, von armen Weibern umgeführt, geldbettelnd. Das Mädchen ist mit Bändern und Blumen geziert und heißt, eben wie unsere Blume holländisch, pinxter bloem. Nach deutscher Sitte*) wurde ähnlich eine Pfingstbraut umgeführt, mit Laub und Blumen verhüllt wie ein großer Blumenstrauß — das Gesicht mit einem Schleier von Siebenfarbenblumen (also Regenbogen, Iris, Pfingstblumen) bedeckt**). Nach Gr. M. Ueberbleibsel der alten Umzüge der Frühlingsgöttin Ostara. Auch Genista tinctoria heißt in manchen Gegenden Pfingstblume.

12) **Pfingstpfriemen, Spartium scoparium.**

Dieser Ginster wird allgemein wegen der pfriemenartigen Form der scharfkantigen Ruthen, Pfriemen genannt; der Blüthezeit nach Pfingstpfriemen. In sandigen Haiden und Wäldern häufig. Ganze Hügelreihen in Westphalen und Rheinland sind davon so bedeckt, daß sie stundenweit gelb leuchten.

13) **Pfingstrose,** a) **Päonia officinalis.** †

B. T. D, Oberösterreich nach H, sowie Norddeutschland.

b) **Rosa bicolor,**

c) **Rosa cinnamomea,**

beide als Heckenrosen in Dorfgärten, blühen früher als die meisten andern Rosen. In einem Liede von Konrad v. Würzburg, XIV. Jahrhundert: „**Du Pfingstrose an allen stift**".

14) **Pfingstnelke,** a) **Dianthus plumarius,**

im Nahethale wild, häufig in Gärten als Einfassung;

b) **Dianthus caesius,**

zerstreut auf Felsen und steinigen Gebirgen; Schweiz: Pfingstnägeli.

15) **Pfingstviole, Hesperis matronalis.** †

Pfingstveigel in Oberösterreich nach H.

---

*) Brentano Gockel Hinkel und Gackeleia.

**) Aehnlich nach Altmärker Sitte der Vicemai um Pfingsten.

# XII.

## Die Jahreszeiten.

Frühling erneut, Sommer erfreut,
Herbst bereicht, Winter schleicht;
Frühling verehrt, Sommer ernährt,
Herbst erfüllt, Winter hüllt.
Darum Freunde, seid bereit,
Recht zu loben alle Zeit:
Frühling Sommer Herbst und Winter!
Zeit giebt Ehre, Zeit giebt Rath,
Zeit giebt Künste, Zeit giebt That.

Just. Georg Schottel.
(17. Jahrhundert.)

### 1) **Winterling, Eranthis hiemalis,**

Winterstern. C. Vind. XIII. Jahrh.: *winterlinch.* Kömmt zwar in geschützten Wäldern vor, aber selten, — meist in Gärten, wo er im Februar durch den Schnee hindurch mit den ersten matten Sonnenstrahlen Verstecken spielt.

### 2) **Wintergrün,** a) **Vinca minor.**†

### b) **Hedera helix.**

C. Reh: *wintergrune*, hedera terrestris; in Norddeutschland meist Epheu, in Oesterreich aber Wintergrün genannt.

### c) **Pyrola rotundifolia.**

B: „**Das Kraut heißt recht Wintergrün, dann es stets schön grün und von dem Frost unerschrocken bleiben kann**". T. Es heißt auch Wintermangold, und kommen die Namen nicht nur P. rotundifolia, sondern sämmtlichen Arten Pyrola zu, da sie alle den Winter durch die glänzenden grünen Blätter behalten; sie kommen mehr oder minder selten in schattigen Waldungen vor, die wachsartige Traubenblüthe hält die Sommerzeit ein, dem Winter gilt nur das harte Grün. — Winterblumen sind nach C. Reh. sarcella und selreides, und neu Gomphrena globosa †; bei den erstern fehlt jeder Anklang, welche Blumen damit gemeint sein können; die letztere, eine frostscheue rechte Sommerblume, wird nur so genannt, weil sich die Blüthen strohblumenartig den ganzen Winter hindurch, unverwelkt aufbewahren lassen. Winterkraut ist bei B der Mauerpfeffer Sedum.

### 3) **Winterkrönchen, Bellis perennis,**

finden wir nachher nochmal als Sommerthierchen wieder, ganz bezeichnend wird es in der Blumenarmuth des Winters hoch wie ein Krönchen, in der Sommerfülle gering wie ein Thierchen geachtet.

### 4) **Winterlocke, Ranunculus aquatilis,**

die gewöhnliche weiße Wasserranunkel, die häufig in stehendem Gewässer vorkömmt; die Blättchen schwimmen auf dem Wasser, darin die haarfeinen Wurzelchen, die man als rechte Winterlocken öfter im Eise festgefroren beobachten kann.




Jahreszeiten.

5) **Schneeblümel, Crocus vernus.**†

Schneekraut im Berner Oberland. Die Alpenrosen, Rhododendron ferrugineum† und hirsutum sollen in der Schweiz auch Schneerösel heißen, sowie auch dorthin das

6) **Schneehänd'l, Anemone alpina,**†

auch Schneeblume, gehört.

7) **Schneebeere, Symphoricarpos racemosa.**

Zierstrauch in Gärten. Die Beeren überdauern zwar öfters den Winter, heißen aber weniger deshalb, als wegen ihrer schneeweißen Farbe, und dem wie gefroren aussehenden Fleisch, Schneebeere.

8) **Schneestrauch, Chionanthus virginica,**

Schneeflocken, -tropfen, -blumen, -baum stammt aus Virginien, ist einer der schönsten Ziersträucher für Gärten, aber noch nicht so allgemein bekannt und verbreitet wie er es verdiente. Die einzelne Blüthe ist unscheinbar, aber in weichen Trauben bedecken sie den Strauch, als ob er überschneit wäre. Blüthezeit: Juni.

9) **Schneeball, Viburnum Opulus fl. pleno.**

Auch ein Gartenstrauch, der mitten im Sommer ein Wintermährchen erzählt.

10) **Schneeglöckchen,** a) **Galanthus nivalis.**

Schneetröpfchen, Schneeflocke, Schneegalle, Schneeveilchen; Schneekaterl in der Gegend um Linz. Im Hessischen Vorwitzchen, weil es so vorwitzig sein Köpfchen aus dem Schnee hervorsteckt*). Der alte Name Horungsblume, bei Brunfels und in der Bedeutung der Blumen. Märzenglöckli und Amselblümli, weil es blüht, wenn die Amseln zu singen anfangen. Auch Jungfern im Hemd, weil sie in ihrem dünnen weißen Hemdchen oft so frieren müssen; holländisch: juffertjes int hemd oder gar naakte wyfjes; englisch: fair maids of february und snowdrop; französisch perce neige. Selten wild, häufig in Gärten.

b) **Soldanella alpina,**

in der Schweiz heimisch, wo es Schneeglöckli, Schneeglöckelar genannt wird. Bei uns gedeiht es nur in Töpfen.

11) **Winterthürchen, Leucojum autumnale,**

Winterveilchen, D. Soll eigentlich aus Spanien stammen; bei Nizza findet man es aber auch; in deutsche Gärten versetzt, blüht es im November.

12) **Sommerthürlein,** a) **Leucojum vernum,**

oder großes Schneeglöckchen, theilt außerdem fast alle Namen des andern Schneeglöckchens, Galanthus n. Nur Sommerthürlein, Frühlingsweiß, und Frühlingszeitlose (plattdeutsch Zittlöseken) hat es für sich. Es blüht meist 14 Tage bis 3 Wochen später als das Gartenschneeglöckchen, wächst in feuchten Thälern und Wäldern, wo es mal seinen passenden Standort hat, in großer Menge; auch in lockere Gartenerde verpflanzt, gedeiht es recht schön.

b) **Tussilago Farfara.**

Zu gleicher Zeit mit dem vorigen, an Grabenrändern häufig; in der Schweiz: Zyteröslin, weil die Blume schon „bi zite", bei Zeiten blüht, Märzenblümli, auch Zeitlösli. Im Hennebergischen auch Sommerthürli und Sommerlatten; in einem alten Gedicht über die Sage vom Tanhäuser kömmt neben *citelose sumerlate* vor: ob dies auf Tussilago geht, oder wie bei Z die Sommerschößlinge des Unterholzes, was wir jetzt Sommerloden nennen, bedeutet?

---

*) Noch andere Fürwitzlein sind Ribes rubrum und Campanula rapunculoides, das Fürwitzel, der frühblühende Cornus mascula.†

Zunächst kommen durch die Sommerthüren:

13) **Märzblümchen, Anemone Hepatica.**†

Altmark: Märschblom. Sonst auch Hasselblume, Leberblume. Wild in Laubwäldern, auch in Gärten verpflanzt, wo man es oft gefüllt hat.

14) **Märzveilchen, Viola odorata,**†

in der Schweiz Maianägeli.

15) **Märzkraut, Geum urbanum,**†*)

Märzwurz, häufig in feuchten Gebüschen, an Zäunen.

16) **Märzbecher, Narcissus Pseudonarcissus,**†

Märzkelch, Lenzbecher. Kömmt auf Wiesen, in Grasgärten, besonders aber als Zierpflanze in Gärten vor.

17) **Aprilblume,** a) **Anemone nemorosa,**†

b) **A. ranunculoides.**†

Die letztere auch Aprilhahnenfuß, und die erstere Schneekaterl.

18) **Maiblume,** a) **Convallaria majalis.**†

T; auch Maililie, Springauf, von den plötzlich aus der Erde springenden Keimen. Schweiz Maiarisli.

b) **Primula farinosa.**†

19) **Maikraut, Ficaria ranunculoides.**

B und T. Auch Chelidonium majus† und Aegopodium podagraria† heißen Maikraut, letzteres in der Schweiz.

20) **Maisüßchen, Bellis perennis.**† (Siehe oben 3.)

Sommerthierchen. Zeitlöslein, Frühblümchen, Monatsblümlein, weil es keine bestimmte Zeit kennt, zu allen Zeiten blüht.

21) **Maiensüßblümli, Gnaphalum dioicum.**†

Schweiz.

22) **Maie, Betula alba** [auch pubescens.].

Maienbaum und Pfingstmaie, Wunnebaum, Wonnebaum. Mit dem lichten goldgrünen Laub über dem silbernen Stamme, das rechte Frühlingswahrzeichen der nördlichen Länder. *Meien, meigen* ist im mittelalterlichen Hochdeutsch das Wonnegefühl, was der Mai mit sich bringt. Am ersten Mai, oder zu Pfingsten werden nach altem Brauch abgeschnittene Maien vor die Hausthüren gepflanzt, auch vor die Stubenthüren gestellt, bringen Maiwonne in die Häuser hinein als rechte Frühlingsboten, denen auf dem Fuße nachfolgt der duftende

23) **Sommerbote, Narcissus Jonquilla.**

Seine eigentlichste Heimath ist der Süden von Europa, aber auch hier kömmt er in Gärten sehr gut fort. Er meldet all die weiteren Sommergäste, das:

24) **Sommersüß, Galanthus nivalis,** fl. pleno.

D; plattdeutsch: Sommersöteken.

25) **Sommerdorn, Leontodon taraxacum.**†

B „**im Land zu Hessen so genannt**“, auch Märzblume, bei T Maiblume; Majablumen in der Schweiz.

*) Hat sich auf dem Bild aus Versehen unter die Sommerblumen gestohlen.

### 26) Sommerwurz, Orobanche ramosa.

D. Eine Schmarotzerpflanze wie alle Orobanchen, kömmt sie besonders auf Taback und Hanf, auch Nachtschatten vor.

### 27) Sommerlocken, Polygonum amphibium.

Wie die Winterlocken ist es auch das feine schwimmende Wurzelhaar; häufig in Gräben und Teichen.

### 28) Herbstling, Agaricus deliciosus.

D. Ein unschädlicher, wohlschmeckender Pilz, der gegen den Herbst in trockenen Eichen- und Kiefernwäldern wächst, frisch als Gemüse, eingemacht und getrocknet an Saucen zu verwenden. Wird auch Steinpilz genannt.

### 29) Herbstzeitlose, Colchicum autumnale.†

C. Vind. XI. Jahrh. *citelosa*, ders. XII. Jahrh. *citlose*, und eben wie C. Reh: *citelose*, hermodactalus. T, Fischart Zeitlos, vlämisch tydeloosen, schwedisch tidlosen. V: „In einem alten Gedicht („die Erlösung," 1858 von W. Bartsch herausgegeben) blühen Lilien, Violen, Rosen und Zeitlosen der Maria zu Ehren, und Maria selbst wird darin, „*du zarte zitlosa*" genannt. So war Zeitlose auch im 15.—17. Jahrhundert ein ziemlich üblicher Frauenname, den z. B. die 1610 gestorbene Letzte des Stammes der Riedesel zu Josbach, verheirathet an Meinhard Schenk zu Schweinsberg, führte." In neuerer Zeit wird bei der Blume meist Wiesen- oder Herbstzeitlose hinzugesetzt, (wie sie nach V in Hessen auch nur Herbstblume heißt) zum Unterschied von der Frühlingszeitlose, (oben 12) welcher der Name wohl später beigelegt ist, und die doch auch noch eher die Blumenzeit einhält, als die Herbstzeitlose, die auf den öden Wiesen in Herbststurm und Wetter den Kreislauf des Jahres schließt.

# XIII.

## Liebesleid und Liebeslust.

Des Maies Brautschmuck auf der Au,
Ihr Kränzlein reich von Perlenthau,
Ihr Herzen umschlungen,
Ihr Flammen und Zungen,
Ihr Händlein in Schlingen
Von schimmernden Ringen,
Müßt in den Erndtekranz hinein.
Hüte dich schön's Blümelein.

Brentano.

Noch ist die brennende Liebe im Nebel, Denkeli und Denkanmich träumen ungewiß ins Blaue hinein, Maasliebchen soll Blatt um Blatt Antwort geben auf Liebesfragen — wie lautet sie? — Von Männertreu, die zuerst lustig aufblüht, der aber der erste Luftzug die Blüthen abweht und nichts als Trauerklee zu beweinen bleibt, — oder von Mannstreu, der festen Pflanze, der es fast keine andere in Dauer gleich thut, die Sturm und Winter trotzt und über der der bunte Hochzeitenstrauß von brennender Liebe, schöner Liebe, Herzleuchte, Herzenstrost und Augentrost, Liebäugel, Jelänger jelieber, Jelänger jefreundlicher, Liebstöckel, Herzblatt, Herzblümchen, Herzgespann, Herzengleich und wie sie Alle weiter heißen, so Immerschön und fröhlich schimmert, daß das Herz darob vor Freuden fliegt!

### 1) Liebesapfel, Solanum lycopersicum.

Südliche Pflanze, einjährig. In Gärten häufig gezogen, als Zierde sowohl, als um die rothen Früchte nach italienischer und amerikanischer Mode für Küchengebrauch zu nutzen.

### 2) Brennende Liebe im Nebel, Passiflora foetida.

Einjährige Warmhauspflanze.

### 3) Denkanmich, Gedenkemein, Omphalodes verna.

Gartenstaude, einer der ersten Frühjahrsgrüße.

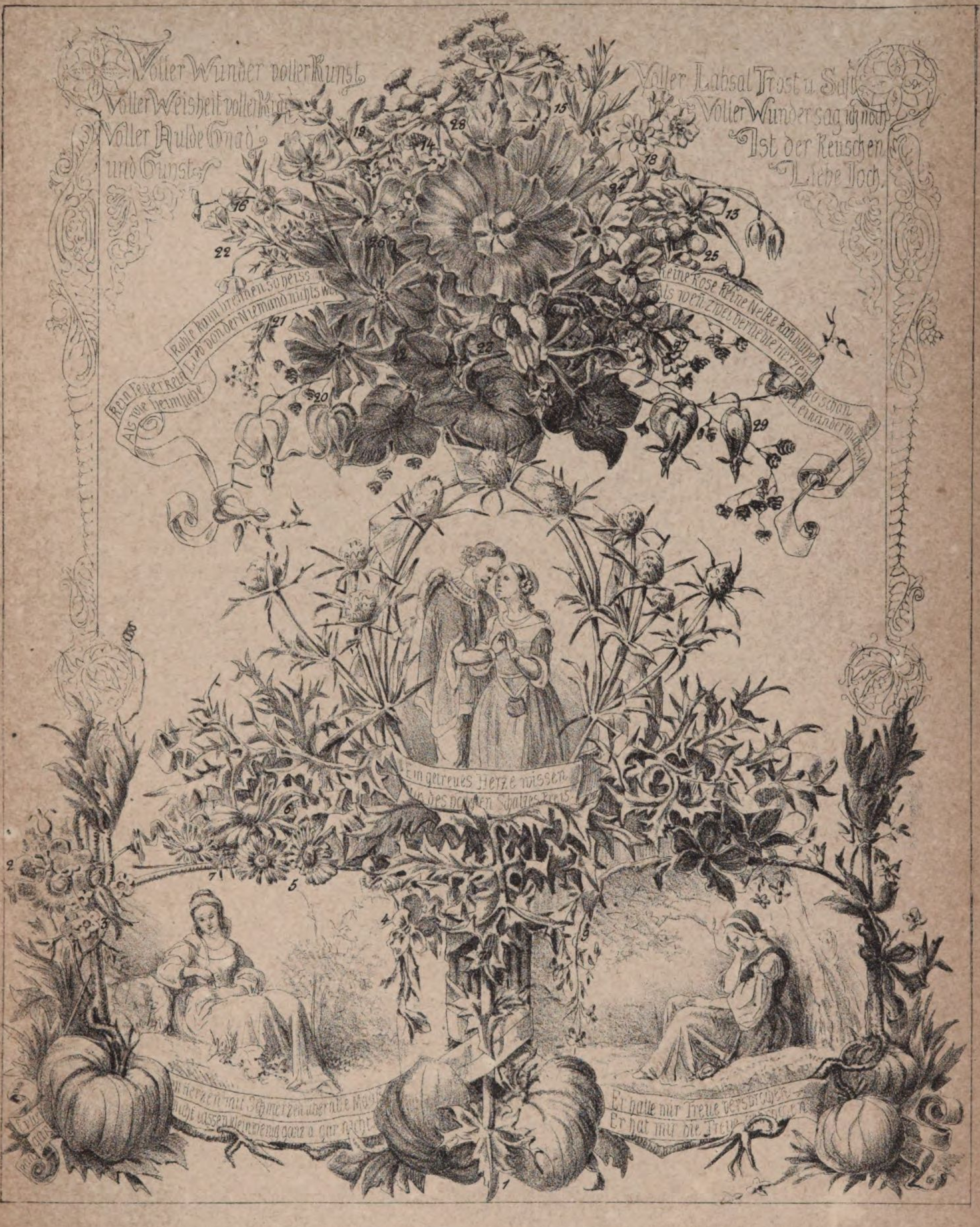
### 4) Denkeli, Viola tricolor. †

Bei D Gedenkblümlein und Jelänger jelieber, in **Schnurr, Kunst-Haus-Wunderbuch** von 1664: **Denkblümelein**, und noch früher: „**Denkblümelein und Gottes Güt' — die uns in allen Dingen blüht**"*). In der Schweiz Denkblümeli, Dengeli in St. Gallen. Französisch pensée, englisch hearts ease.

### 5) Maasliebchen, Liebblümchen, Bellis perennis. †

In verschiedenen Vokabularien aus dem 13. Jahrhundert ist sponsa solis, flos amoris**) — *tausentschön* und *vridelsouge*, das Auge des Geliebten also, das so früh, so lange und überall blühende Maasliebchen. Wann zuerst aus diesem „Auge des Liebsten" durch das Zupf- und Fragspiel mit den Blättern, die Antwort auf Liebessorgen heraus gelesen wurde, aus welcher Zeit der alt- und allbekannte Vers

*) Johann von Schwarzenberg Gedichte von 1535.
**) Sonnenbraut, Liebesblume.




Liebeslust und Liebesleid.

dazu und der damit zusammenhängende Name stammt? Bei B findet sich **„das holtselige Maaslieblein"** als **„heilsam"** und **„lieblich zu Kränzen für junge Döchter"** — **„Maassüsseln im Bisthum Speyer genennet"**. **Paradiesgärtlein** sowie auch B hat **Tausendschön**, Floramor, was auch eine andere, Amaranthenähnliche Blume bezeichnet, im Namen aber der alten flos amoris, sowie dem jetzigen Liebblümchen entspricht. T hat **Madlieblen** (so wie sich neuer Magdlieben findet) und **Maasblümelein**. In St. Gallen ist Mannablümli und Tusighübsch üblich.

### 6) Großes Maasliebchen, Chrysanthemum leucanthemum. †

### 7) Blaues Maasliebchen, Globularia vulgaris, †

(auch Maaßfüssel), findet sich schon bei T und D. Wahrscheinlich sind in manchen Gegenden die einzelnen kleinen Blüthchen der endständigen Köpfchen auch zu dem Zupfspiel benutzt. Die Form gleicht nur in einem kurzen Stadium, ehe der ganze Kopf blüht, annähernd der des echten Maasliebchens.

### 8) Trauerklee, Trifolium repens fol. nigris.

Eine Varietät des gewöhnlichen weißen Steinklees, in Gärten gezogen.

### 9) Männertreu, Veronica Chamaedrys. †

Häufig auf Wiesen und Triften. Blüht fast den ganzen Sommer hindurch. Bei der leisesten Berührung, oft auch von selbst, fallen alle Blüthen ab.

### 10) Mannstreu, Eryngium campestre. †

An Wald und Wegrändern, auf hartem Boden häufig zu finden. In M. Johann Mathesii Historien von Dr. Martin Luthers Leben 1588, kömmt vor, daß „David seine Juden abmalet in stachlichten Disteln oder Mannstreu." B, T, D, ersterer nennt **„eine Superstition die etliche mit der Wurzel haben"**, welche als Liebeszauber getragen wurde.

### 11) Herzkraut, Herzblume, Anemone Hepatica. †

Der erstere Name bei D, wegen der Herzform der Blätter auch bezeichnender als der andere. Bei B ist Hepatica auch noch als Herzfreude genannt. C Reh: *herzenblat*, cuna und *herzeblat*, circe, auf welche Pflanze dies geht? In der Schweiz ist Herzblatt unser

### 12) Herzblümchen, Parnassia palustris. †

Im Spätsommer auf feuchten Wiesen, gehört zu den seltneren Pflanzen. Die edle kleine Blume wächst auf schlankem Stengel aus einem grünen herzförmigen Blatte heraus.

### 13) Herzblümelein, Borrago officinalis.

D: **„von etligen Corago genannt, weil es guten Muth und Freude (Herz) macht."** In Küchengärten, auch ab und zu verwildert, zu finden.

### 14) Herzwurz, Tormentilla erecta. †

Wächst in Wäldern, ziemlich selten, wird als Arzneimittel gesammelt. Bei T. zuerst.

### 15) Herzgespann, Leonurus Cardiaca. †

Bei T und D, bei letzterem auch als Herzkraut. Wächst viel an Wegen und Zäunen auf unbebauten Plätzen. Offizinell; nach Einigen soll der Name davon herkommen, daß es gegen Herzübel gebraucht wurde.

### 16) Herzengleich, Mentha Pulegium. †

In der Schweiz Herzenbleiche. Wächst zerstreut auf feuchten Wiesen und an Ufern.

### 17) Herzleuchte, Alcea rosea. †

### 18) Herzröfel, Cerastium arvense.

Wild an Wegrändern, auf Triften.

## 19) Herzenstrost, Melissa officinalis.

Stammt aus Südeuropa, wird häufig in Gärten gebaut, und wegen des kräftigen, an Zitronen erinnernden Geruchs, Zitronenmelisse genannt.

## 20) Fliegendes Herz, Diclytra spectabilis.

Stammt aus Kanada und Virginien. Die weniger in die Augen fallende Diclytra formosa ist in England seit 1790, in deutschen Gärten seit 1821 bekannt. Vor ungefähr 15 Jahren sah man sie durch sorgfältige Kultur so veredelt und verschönert, als D. spectabilis zuerst in Töpfen, bei Gartenliebhabern. Leicht und dankbar zu ziehen wie sie ist, erschien sie schnell auch in kleinen einfachen Gärten unter dem bezeichnenden deutschen Namen, der ihr zuflog, man weiß nicht wie. Sie wird auch blutendes Herz genannt.

## 21) Augentrost, Euphrasia officinalis.†

B giebt vier verschiedenen Pflanzen den Namen. Im **Paradiesgärtlein** wird nur unser eines allbekanntes damit bezeichnet, das den ganzen Sommer hindurch und noch unter dem ersten Herbstreif in Wald und Wiesen blüht. Wohl mag der Name ursprünglich wie es bei T heißt, davon herkommen, „**daß das Kräutlein zu den hitzigen und dunkeln Augen gar nützlich zu gebrauchen ist**“, jedenfalls hat er aber auch lange schon zu anmuthigem Doppelsinn und Wortspiel gedient: die „**hohe Unterhändlerin Frau Nachtigall**“ soll dem Liebsten Nachricht bringen und einen Kranz aus des Mädchens Rosengarten:

**Jelänger jelieber heißt ein Blümelein**
**Daraus hat sie gemacht das Ehrenkränzelein**
**Augentrost ist darunter gemenget**
**Vergißmeinnicht mit eingesprenget.**“*)

Castenhoff zählt im pentalogus conjugalis: **Jelänger jelieber, Maaslieben, Liebstöckel, Augentrost** auf. — Auch das zierliche kleinste Vergißmeinnicht, Myosotis arenaria, das viel auf Brachfeldern wächst, ist im Volkesmund Augentrost.

## 22) Augentrostgras, Stellaria holostea.

In Laubwäldern und Gebüschen. Bei B und T.

## 23) Jelänger jelieber, Lonicera Caprifolium,†

[und Periclymenum.] Ersteres angepflanzt in Gärten, letzteres wild in Laubwäldern. Sie sind in der Blattform verschieden, in der Blüthenform und Färbung sehr ähnlich, und gleich im wundervollen, besonders Abends betäubenden Dufte. **Paradiesgärtlein** und T haben den Namen, der außerdem in alten und neuen Poesien oft gebraucht ist; siehe oben bei Augentrost.

„Das Kraut Jelänger jelieber
An manchem Ende blüht,
Bringt oft ein heimlich Fieber
Wer sich nicht dafür hüt;
Ich hab es wohl vernommen
Was dieses Kraut vermag,
Doch kann man dem vorkommen
Wer Maaßlieb braucht all Tag!“**)

## 24) Jelänger jefreundlicher, Lychnis dioica.†

Blüht im vollen Sommer in Gebüschen, an Waldrand.

## 25) Schöne Liebe, Immerschön, Gnaphalium stoechas,

[und arenarium.†] Letzteres ist die gemeine wilde Immortelle, die man in kleinen gelben Blumenkolonieen auf Aengern und Sandfeldern findet, ersteres die größere seltne, die in Norddeutschland nicht wild vorkömmt.

---

*) Büsching und v. d. Hagen Volkslieder.

**) Aus dem alten Volksliede: „Herzlich thut mich erfreuen, die fröhlich Sommerzeit“, was schon 1561 von Johann Walcher in ein geistliches Lied umgedichtet ist, und an das sich schon das Kirchenlied: „Herzlich thut mich verlangen“ anlehnt

### 26) **Brennende Liebe, Lychnis chalcedonica.** †

Die Blume ist 1557—80 zuerst durch den österreichischen Legaten Busbeck aus dem Orient eingeführt, geht deshalb in früherer Zeit auch unter dem Namen Konstantipolen. Vergleiche Jerusalemsblume. Jetzt ist unser obiger Name der ganz geläufige. In Tyrol: brennende Liebe, St. Gallen: brennendi Liebi, außerdem in der Schweiz: brönnige Liebe. In den Gärten haben jetzt meist die prachtvollen großblumigen Varietäten die ältere kleinere verdrängt; die brennende glühende Farbe bleibt sich bei Allen ziemlich gleich, denn die fade weiße Abart hat von vorn herein kein Anrecht an den Namen.

### 27) **Liebäugel, Anchusa officinalis**† [und arvensis].

Beide schließen ihre dunkeln und hellen Blumenaugen in Sommerzeit an trocknen Wegrändern und sandigen Plätzen auf.

### 28) **Liebstöckel, Levisticum officinale.**

Kommt in verschiedenen alten Glossarien als *lubistechil* vor, im C. Reh. ebenfalls, aber auch als *libestoke.* Liebstöckel zuerst bei B und T und nach deren Erklärung aus dem lateinischen Ligusticum und Levisticum (welche *lubistechil* auch schon durchgehend in den Glossarieen bezeichnen) hergeleitet. Danach genügte also für eine Pflanze die für so heilsam und wohlthätig galt, der unverständliche lateinische Name nicht, nach seinem Klange wurde der hübsche deutsche gebildet. Andrerseits könnte es aber auch wohl sein, daß der Name mit einer andern Beziehung, Liebeszauber oder was sonst — zusammenhinge. Nach dem englischen Namen lovage sollte man letzteres glauben. Tyrol: Liebstöck'l und Lustock, Schweiz: Lobstichel. Die Pflanze findet sich in Grasgärten angebaut, doch ziemlich selten.

### 29) **Liebgras, Briza media.** †

Häufig auf Wiesen und Triften. Auch die verschiedenen, meist nur durch fremden Samen eingeführten und verwilderten, seltenen Arten von Eragrostis gehen unter diesem Namen.

# XIV.

## Kampf und Rüstung.

Des Frühlings Schatz und Waffensaal,
Ihr Kronen, Zepter ohne Zahl,
Ihr Schwerter und Pfeile
Ihr Speere und Keile
Ihr Helme und Fahnen
Unzähliger Ahnen,
Müßt in den Erndtekranz hinein.
Hüte dich, schön's Blümelein!
Brentano.

### 1) Schwertlilie, Iris Pseudacorus [germanica pp.],

Schwertel. M: *suerdtige, suardele, suerdele:* yris. C. vind. XI. Jahrh. hat *swertella* als gladiolus und accorus, C. vind. XIII. Jahrh. auch wieder *swertele,* gladiolus, und *roto swertele,* accorus und gladiolus, welches letztere entschieden auf unsern Gladiolus (siehe unten) auch jetzt noch: rothe Schwertlilie genannt, geht, — während accorus unserer I. Pseudacorus entspricht. Bei B und T ebenfalls Iris, und, wie jetzt, nicht nur eine bestimmte Art, sondern die ganze Familie als Schwerdtele oder Schwerdtlilie aufgeführt, und je nach Farbe und Beschaffenheit, blaue — große — kleine Schwerdtel benannt. Hieronimus von Braunschweig erklärt den Namen: „**daß es bletter hat gleich den klingen der schwerter**". So erklären ihn auch die Kinder heutzutage noch durch die That, indem sie beim Soldatenspiel die blanken schlanken Blätter als Schwert in den Gürtel stecken.

### 2) Allermannsharnisch, Gladiolus imbricatus [und communis†],

auch Siegwurz; nach altem Glauben im Mittelalter machte die, mit einem Harnisch vergleichbare, netzartig überzogene Wurzel jeden der sie trug, hieb- und stichfest, verlieh ihm Sieg. Wächst immerhin selten auf feuchten Wiesen und Wäldern, häufig in Gärten als Zierpflanze.

### 3) Mannsschild, Androsace septentrionalis.

Bei T Androsace als Mannsharnisch. Gehört zu den seltenen wilden Pflanzen, findet sich auf Brachfeldern.

### 4) Eisenhut, Aconitum Napellus, †

auch Sturmhut, beides von dem obersten helmartig gewölbten Blumenblatt. Altnordisch: *tyrhialm, thorhat* (Thorshelm); dänisch und schwedisch stormhat, englisch helmetflower. B, T: Eisenhütlein. Ersterer nennt ihn sonderbarer Weise als ganz etwas neues zuerst „**von Lyon in Frankreich nach Straßburg gekommen, nun auch in Nürnberg zu finden.**" Dies vereinigt sich nicht mit dem uralt nordischen Namen und mit dem häufigen Vorkommen der Pflanze in deutschen Bergwäldern; wahrscheinlich ist der alte fleißige Herr bei seinem Sammeln nicht so weit in die Wälder hineingedrungen, und als Gartenpflanze mag sie erst durch französische Mode eingeführt sein. Das besonders in der Homöopathie eine große Rolle spielende Aconit wird daraus gewonnen; die ganze Pflanze ist je nach dem Standort mehr oder weniger giftig, sehr stark in den Alpen, fast unschädlich in Gärten.




Kampf und Rüstung.

5) **Helmkraut, Scutellaria hastifolia**

[und galericulata]. Auf feuchten Plätzen, an Sümpfen und Gräben.

6) **Helmbusch, Corydalis bulbosa.** †

Ziemlich häufig in Wäldern und Gebüschen, als eine der ersten Frühlingsblumen auch in Gärten cultivirt.

7) **Rittersporn, Delphinium Consolida.** †

*Sporlin* auch *gele rittersporlin* in der Bedeutung der Blumen. B spricht von „**denen holtseligen Blumen des Rittersporn**". P. St: Otto von Braunfels 1532 „**Rittersporen wird also genent im Teutschen, das sein Blümlein einem Sporen gleich sind**". Bei Johannes de Cuba schlechthin Ritterblume, und bei Reuß 1781 Ritterspiel. Unter dem reifenden Korn und in den Stoppeln findet man die schönen blauen Blumen. Mehrere andere Arten, unter andern D. exaltatum, Staude und D. ajacis, Sommerblume werden auch als Rittersporn in Gärten gezogen.

8) **Degenknopf, Sparganium ramosum,** †

bei T **Degenkraut, Schwertelkraut**, „**scharfe lange spitzige und schneidende Blätter wie ein dreyeckechtig Schwert oder wie ein Dolchen**". Wächst an und im Wasser, ebenso wie die

9) **Bunzenkeule, Typha latifolia,** †

und das nur in stehenden Gewässern vorkommende

10) **Pfeilkraut, Sagittaria sagittaefolia.**

T. Eine Warmhauspflanze, Maranta arundinacea heißt Pfeilwurzel.

11) **Trompetenbaum, Bignonia radicans,**

auch Bignonia catalpa, aber die erstere erinnert vorzüglich an die Trompetenform; sie gedeiht am besten an geschützten Mauern, stammt aus Amerika und wurde erst Ende des vorigen oder Anfang dieses Jahrhunderts in Deutschland eingeführt. Der Name ist in so weit populär, daß schon vor Jahren in einem Handelsgarten ein alter trauriger Mann einen Trompetenbaum verlangte, auf das Grab seines Sohnes, der Trompeter gewesen. — Zu der Trompete gehört die Trommel; aber unter der alten *punga* erkennt man heut zu Tage nicht die Trommel wieder. Die Bachbunge, Veronica beccabunga, hat den, also eigentlich Bachtrommel bedeutenden Namen, von den dicken trommelartigen Wurzelknollen.

12) **Männerkrieg, Artemisia vulgaris.** †

Fast keine andere Pflanze hat so viel verschiedenartigste Namen — als grade diese. Die Erklärung für den vorliegenden kann wohl nur auf Artemis zurückführen, (die sich des Männervertilgenden Krieges erfreute). Die Pflanze, die den botanischen Namen ja auch von Artemis (Diana) hat, war ihr heilig; zwar nicht der kriegerischen, sondern wegen ihrer Heilkraft, der Artemis Eleutho, der Schützerin der gebärenden Frauen.

13) **Streit, Vinca minor.** †

Bei T; in der Schweiz, in Solothurn und Uri.

14) **Eisenhart, Verbena officinalis,** †

Eisenkraut. M. *iiserenbart, isenbart,* uerbena. C. vind. XII. Jahrh. *isenere* XIII. Jahrh. *isere.* Heinr. S: *isinchlete.* B: „**Eisenrich, darumb, daß man das Eisen damit härten thut**", und „herba sacra, **teuflischer Aberglaube damit getrieben**", zu Zaubereien, woher auch jetzt noch geweihet Kraut, heilig Kraut. Weit zurück in das heidnische Alterthum führen zum Theil diese Bräuche, die Druiden trugen bei Opfern Kränze von Eisenhart. Bei T: **Eisenrich, Eisern, Isenrich**. Das unscheinbare, an Gräbern und Wegrändern häufige Kraut darf nicht mit seiner ausländischen weitläufigen Verwandtin, der modernen eleganten Gartenverbene verwechselt werden.

### 15) Starkemann, Platanthera bifolia, †

theilt nach P. St. seine Namen mit den verschiedenen andern gewöhnlichen Orchisarten. Der holländische Name von Orchis militaris: krygsmans standelkrut kömmt dem Starkemann nahe.

### 16) Neunmannskraft, Inula Conyza.

D. Wächst zerstreut an dürren Bergabhängen. Nach V ist Mannskraft Geum urbanum † und rivale, wird mit Mantelkraut (s. VIII.) zusammen als unentbehrlichste Hausarzneien genannt, mit Tormentilla erecta und Osmunda lunaria Hauptbestandtheil des „Gekrüdigs" (Hausmittelkräuter) das am Himmelfahrtstag gepflückt zu werden pflegt.

### 17) Neunkraft, Saxifraga granulata,

an Waldrändern, auf grasigen Hügeln und Wiesen, in der Ebene häufig, im Gebirge selten. Auch Tussilago Petasites und Achillea millefolium † heißen ebenso.

### 18) Tausendmannwurz, Aristolochia ringens.

Wild, aber eine der seltneren Aristolochien.

### 19) Siegwurz, Allium Victorialis.

Auch Allermannsharnisch. *Priselouch* in H. Ph. (pris — Preis, Siegeszeichen Z) stimmt wahrscheinlich mit Siegwurz überein. T: „**hat seinen Namen weil die Bergknappen es gebrauchen Gespenst und böse Geister damit zu vertreiben**". Die Kriegsleute mußten es nach Hieronimus von Braunschweig: „**an den Halß tragen, daß sie nich wund werden vnnd ihren Feind yberwinden, darumb wirt es Siegwurtz oder aller Mann Harneschst genannt**".

In der Edda, erstes Lied von Gudrun, spricht Gudrun: „So mein Sigurd ragte — ob den Söhnen Giukis — wie Geerlauch ragt — ob Gras empor". *Geir-laukr* heißt es im Original; Geer, das alte Wort für Speer oder Lanze — also Speerlauch, hält der Uebersetzer der Edda*) für Allium capitatum**); sollte aber nicht die stolze Siegwurz in der Gedankenverbindung näher liegen, und unter Speerlauch gemeint sein? Der aus der Schlacht als Sieger heimkehrende König Sigmundr trägt Lauch.

### 20) Ehrenpreis, Veronica spicata,

Ehrenkranz (in Günthers Gedichten von 1735.) B, T, reden von Ehrenpreiswasser, welches das Gedächtniß bessert, und nach Fuchs vor Zeiten einen König von Frankreich vom Aussatz geheilt habe, das verschaffte dem Kraute den Namen Ehrenpreis. Der Name kömmt der ganzen Familie Veronica zu, der unscheinbarsten ebenso wie unserer stattlichen ährenförmigen. — Zwar Gr. W: „Was kann Ehre geben, thun, bringen ꝛc. ursprünglich anderes heißen als Gott Gabe und Opfer darreichen? Aller Gottesdienst beginnt mit Opfer „era brahtum u. s. w." (im Heliand 115, 13), steht deutlich von dem Opfer, der Gabe, dem Reichen, und in dem schönen Namen Ehrenpreis, Ehrenkranz möchte man Opferblumen erkennen; warum sollten sie nicht in hohes Alter hinauf reichen?"

---

*) L. Ettmüller.

**) Nach P. St. ist Allium ursinum † damit gemeint.



Beruf und Lebensstand.

## XV.

# Beruf und Lebensstand.

Kaiser, König, Edelmann,
Bürger, Bauer, Bettelmann,
Wer kann dies, wer kann das,
Wer hat sein' Sache gut gemacht?

Vom Kaiserstab zum Bettelseil, in mannichfach gegliederter buntester Reihenfolge, füllt jede Pflanze die gewiesene Stelle im Garten Gottes aus. Daß sie sie recht ausfülle, nach dem Willen des Gärtners, darauf allein kömmt es an.

### 1) **Kaiserkrone, Fritillaria imperialis.**

Königskrone, =lilie, holländisch Keyserskron. Stammt aus Persien, wächst aber auch in Palästina, und die „Lilie des Feldes", gegen die Salomo's Herrlichkeit nichts ist, soll die Kaiserkrone sein. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts ist sie von Konstantinopel aus nach Deutschland gebracht. T: „**Königskron seyn gar ausländische Kräuter und fremd in Teutschland, sie werden nunmehr aber auch in Lustgärten gezielet.**" Weiter theilt er mit „**daß in des Landgrafen Wilhelm Lustgarten** (wohl dem Weißenstein, der jetzigen Wilhelmshöh bei Kassel) **um 1580 eine mit 40 Glocken geblüht habe.**" D: „**in Herrn Brockes „irdischem Vergnügen" ist eine Kaiserskrone mit 200 Glocken besungen.**" Wurde die ungewöhnliche Pracht der Blume in Wuchs und Farbe, die ihr den deutschen Namen gab, beachtet, so mußte daneben und je mehr sie bei Nahe besehen Landeseigenthum in Bürger= und Bauergärten wurde, der eigenthümliche innere Bau der Glocken auffallen, und zu der schönen Legende Veranlassung geben, wonach im Paradies unter allen Blumen die Kaiserkrone mit emporstehenden Glocken die schönste gewesen ist, aber so stolz ob ihrer Schönheit, so hochmüthig auf alles andere Kraut herab und übermüthig zum HErrn hinauf schauend, daß Gott zur Strafe die Glocken umgedreht habe. Seitdem beweint sie mit den hellen schweren Thränen im Grunde der Blüthen ihre Sünde; hat sie genug Bußthränen geweint, dann wird sie auf der neuen Erde mit getrockneten Augen auch wieder aufwärts in den neuen Himmel sehen.

### 2) **Kaiserli, Primula farinosa.**†

Der Name im Kanton Glarus üblich; D: **Kayserlin.** Nach H ist es die Schulerblum', „weil die Schulkinder damit spielen." (Nach V im Schmalkaldischen Colchicum autumnale,† Schulblume, weil sie blüht, wenn die Winterschule angeht.)

### 3) **Kaiserstäbli, Lupinus varius,**

in Schaffhausen, Bern und Zürich üblich; die Blume auch bei uns in Gärten beliebt, Staude.

### 4) **Kaiserwurz,** a) **Imperatoria Ostruthium,**

heißt auch zugleich Meisterwurz und Wohlstand, wie T bemerkt: „**um seiner fürtrefflichen Tugenden willen.**" N. Durch die englische, holländische, schwedische, dänische Sprache geht der Name Meisterwurz, Masterwort, Meesterwortel, Mästarerot, Mesterurt; Schweiz: Kaiserwürz. Sie ist auf den Gebirgen des südlichen Europa's heimisch und wird leicht in unsern Gärten cultivirt; die Wurzel enthält ein streng aro=

matisches Harz, sie ist officinell, ihre Anwendung jetzt aber meist nur noch auf Thierarzneikunde beschränkt. Von Alters her bei B, T, D dieselben Namen.

### b) Astrantia major,

zum Unterschied von der ersteren weißen, die schwarze Meisterwurzel genannt. (Die äußere Wurzelfarbe ist bei beiden dunkel, die innere Färbung maßgebend.) Sie wächst auf den höheren Bergen Deutschlands, den Alpen und Pyrenäen wild, wird als Zierpflanze in Gärten gezogen; die Wurzel ebenfalls officinell.

**Paradiesgärtlein: „Bey dieser Meisterwurtz man lern — wer auch ein Meister sein wollt gern, daß er solch Tugendt an sich hab — wie Meisterwurtz, sag ich vorab.“**

### 5) Kaiserssallat, Artemisia Dracunculus. †

D **„weil man es vor ungemein gut hält, also genennet.“** Gemeiniglich im Küchengebrauch, wo man das Kraut besonders als Würze für den feinsten Salatessig benutzt, als Estragon bekannt.

### 6) Kaiserblume, Vaccaria pyramidata,† [und vulgaris]

auch Karthäuserblume.

### 7) Königsrose, Paeonia officinalis. †

Königsblume, D Königspäonie, zugleich aber auch Bauernrose, Bubenrose. Wie oben bei der Kaiser-Meisterwurz scheint der alte Königsname die herrlichen Wirkungen der Pflanze zu bezeichnen, (B: **„nicht allein für Krankheiten des Leibes und Gemüthes, sondern auch für Ungewitter und Gespenster Phaunorum dienstlich“**) vielleicht auch der stattlichen, damals noch seltneren Blüthe zuzukommen, — und aus neuerer Zeit der Name Bauernrose zu stammen, der den derben massiven Eindruck den sie macht, als Gegensatz zu der Vornehmheit der edlen echten Rose ausdrückt — wie auch der Name Pfundrose den Gegensatz ihrer Masse zum Geist der echten Rose. In der Ph. H. kömmt sie noch ohne deutschen Namen als *Plionia*, richtiger *Pionia* vor. Sie soll sich aus dem südlichen allmählig nach dem mittleren Europa verbreitet haben; B nennt zwei Sorten **„die im Westerrich wachsen.“** Der verschiedenen, und doch immer in dem charakteristischen der Pflanze und Blüthe sich gleichbleibenden Varietäten, die in den Gärten vorkommen, ist eine große Zahl.

### 8) Königskerze, Verbascum Thapsus. †

Der älteste deutsche Name ist *Vullena*, von dem wolligen, haarigen der Stengel. Im C. Reh. und Helmstedter Synonymen aus dem 14. Jahrh.: *Koniges Kertze*, T und D wie jetzt durch ganz Deutschland und Schweiz der Name üblich. **Paradiesgärtlein: „drumb wie dies Kräutlein bringt sein Blum' — auf langen Stengeln schön ringsumb — also ziert Gott die großen Herren — und bringet sie zu hohen Ehr'n.“** Auch die andern für die Pflanze bräuchlichen Namen (s. in Nr. III, XI und XVIII) halten an dem Kerzenvergleich fest, den der „kerzengerade“ Stengel mit der lichtgelben Blumenflamme an seiner Spitze nah legt. Auch in den südrussischen Steppen, wo sie weit höher als hier wächst, heißt sie Steppenlicht. Sie findet sich häufig auf trocknen Hügeln, an Waldrändern, wird ab und zu in Gärten angepflanzt, um den gegen Husten wirksamen Thee aus erster Hand zu haben.

### 9) Königskraut, Agrimonia Eupatoria.

Gleicht auf den ersten Blick der obigen etwas, hat auch ähnliche Standörter. T.

### 10) Königskraut, Ocymum basilicum,

auch Herrenkraut, Herrenbisam. B: **„nennen wir auch** herbam regiam.“ In Norddeutschland ist es als Basilien am bekanntesten, kömmt so auch in dem alten Volkslied: „Es ist ein Schnitter der heißt Tod“ vor, und wird wegen der stark duftenden Blätter in altmodigen Gärten und Zimmern gern gezogen, auch ab und zu als Küchenkraut benutzt. Die Heimath ist Ostindien und China.

### 11) Königsscepter, Asphodelus ramosus.

Dieselbe Namenbedeutung englisch und wallisisch. Auch manchmal im deutschen Peitschenstock, nach dem kahlen Stengel. Auf den Inseln des Mittelmeeres, in Dalmatien heimisch.

### 12) Königsfarn, Osmunda regalis.

Das größte, der König unter den heimischen Farn; unterscheidet sich von den meisten andern dadurch, daß das große eschenförmige Blatt in einer Blüthenrispe endet, statt daß sonst die Farnblüthen auf der Rückseite der Blätter ansitzen; zerstreut auf sumpfigem Boden.

### 13) Rosenkönig, Rosa centifolia.

Der Name kömmt nur einer bestimmten Mißbildung der Centifolie zu, bei der ein grüner Blätterzweig statt der Staubfäden aus der Mitte der Rose herauswächst. Es knüpft sich verschiedener Aberglauben daran, wonach der Rosenkönig an manchen Orten als Zeichen besonderer Fülle und Segens angesehen ist, an andern als unheilbringend abgepflückt und rücklings über das Dach des Hauses geworfen werden muß, um dem bösen Einfluß zu wehren. — In manchen Gegenden auch Brautrose genannt, denn „wo man sie findet ist eine Braut im Haus."

### 14) Heroldswurz, Arum maculatum.†

Es findet sich keine sichere Anknüpfung, woher der Name kömmt; das einfachste würde sein, die zwischen dem trocknen Waldlaub im frühsten Frühjahr hervorschießenden frischen Blätter und Knospen als rechte Frühlingsherolde zu bezeichnen.

### 15) Junkerlilie, Asphodelus luteus.

Gehört zur nämlichen Familie und hat dieselbe Heimath wie oben der Königsscepter, ist aber häufig hier in Gärten zu finden.

### 16) Junkerholz, Viburnum Lantana, †

im westlichen Deutschland wild, im nördlichen nur in Gärten.

### 17) Herrenblume, a) Parnassia palustris, †

auch Studentenrösli, bei H Frauenblümel und

### b) Convallaria majalis, †

beide Namen in der Schweiz üblich.

### 18) Herrenzopf, Myosurus minimus, †

auch Herrenzippel, Herrenpippel, wächst, in seiner Kleinheit wenig beachtet, auf Aeckern.

### 19) Herrenkohl, Brassica oleracea var. sabaudi.

Unter den vielen verschiedenen Kohlarten ist es der für besonders vornehm geltende Savoyer oder Wirsingkohl. In unserem Bilde nur durch die bescheidene Blüthe vertreten.

### 20) Herrenschmuck, Serratula tinctoria.

Gemeinhin: Färberscharte, zum Herrenschmuck wohl durch ihre Farbkraft geworden. Kömmt häufig in Gebüschen und auf Wiesen vor. Herrenzeicheli ist im Kanton Zürich Primula elatior.†

### 21) Herre, Ophrys arachnites.†

Schweiz. Mehr Fratze als Herrenantlitz. Das zierliche Gegenstück dazu ist das Jüngferli im „Frauenlob". Eine andere Orchisart, Aceras antropophera, heißt der Menschenkopf; der Blüthenform entsprechender ist eigentlich der Name den sie in der französischen Schweiz hat: homme suspendu; die oben rundlich geschlossenen Blätter bilden den runden Kopf, die untern schmal, lang herabhängenden die Beine.

### 22) Meisterlösli, Lychnis diurna.

Der Name in Bern; die Pflanze an feuchten Standorten, häufig.

23) **Schusternägeln, Gentiana verna,** †
in Tyrol Schustervei gerl. Nach N auch blaue Junkerblume.

24) **Fleischersbesen, Ruscus aculeatus.**

25) **Webersträhl, Dipsacus fullonum.** †
T, D, und jetzt weit verbreitet. Durch den Gebrauch der Karden bei Tuchwebereien ist der Name naheliegend gegeben: auch Bubensträhl, und in Luzern: Stumpfhosen=kratzerli.

26) **Kaminfegerli, Carex praecox.**
Schweiz; bei Basel und im Tessin geht der diesem sehr ähnliche C. Schreberi unter demselben Namen, beide sind wie kleine Besen, und die Blüthenrispe, ehe sich die gelben Staubbeutel lösen, schwarz wie Schornsteinfeger. Auch der Samenbüschel von Geum rivale † ist in der Schweiz Chämifegerli.

27) **Schneider, Centaurea Cyanus,** †
in Oberösterreich scheint nach H die Benennung am üblichsten. In Schottland blue bonnets, nach den blauen Mützen die zur Hochlandstracht gehören.

28) **Müllerkraut, Origanum vulgare.** †
Warum der Name, bleibt hierbei so fraglich wie beim Vorhergehenden, und ebenso bei dem in der Schweiz so benannten

29) **Müllerblümli, Bellis perennis** fl. pl. †

30) **Müllerbrod, Crataegus Oxyacantha,** †
auch Mehlfäßchen, verderbt in Mehlfäustchen und Mehlhosen; mespilus coccinea geht unter denselben deutschen Namen, und bei beiden ist das süßliche Mehl, was statt des Fleisches um die Kernchen der Frucht sitzt, beliebte Kindernäscherei und Veranlassung zum Namen.

31) **Ackermann, Acorus Calamus.** †
Bei D zuerst; wohl schon vor Zeiten aus Acorus verderbt. Die Pflanze ist im 16. Jahrhundert aus Asien in deutsche Gärten übergesiedelt, von da allmählig in Gräben und Sümpfen verwildert. Die aromatische Wurzel wird magenstärkend, als Haus= und Arzneimittel verwendet, als Calmus bekannt.

32) **Ackermannskraut, Anchusa officinalis,** †
Bauernboretsch in der Schweiz. Häufig an Wegrändern und auf trocknen sandigen Plätzen.

33) **Bauernschminke, Lithospermum arvense.**

34) **Bauernkraut, Ledum palustre.** †
Gr. W.

35) **Bauernsenf, Iberis amara.**
Aecker, selten; in Thüringen und im Moselthal. Nach Gr. W. Thlaspi arvense, Bauernkresse.

36) **Meier,** a) **Veronica agrestis,**
b) **Amaranthus blitum.**
Beide häufig auf bebautem Boden. Auch verschiedene Arten Stellaria — media und graminea — heißen Meier, und Hedera helix, der Epheu: Baummeier, so daß es von den Pflanzen fast wie von den Menschen in dem bekannten Scherzspruch heißen kann: „wo ihrer drei beisammen stehen, da ist ein „Meier" darunter."

37) **Meierkraut, Galium verum.** †
N: gelber Meier.

38) **Hirtentasche, Capsella Bursa pastoris.**†

Schweiz: Hirtensäckel, französische Schweiz: capselle bourse a pasteur, England: Shepherds purse. T und D. — Schäfernüsse, Spiraea filipendula, Schäfer, Pinus arvense.

39) **Armemannswetterglas, Anagallis arvensis.**†

England: poor mans weatherglass, trägt diesen Namen aus derselben Ursache wie den andern Vernunft und Verstand. — Der Fischer geht auch nicht leer aus, denn es giebt die Fischerweide, Salix vinimalis, gewöhnlich Korbweide genannt, weil sie zur Korbflechterei benutzt wird, und den ausländischen Fischerbaum, Nyssa biflora am Mississippi.

40) **Armemannskraut, Gratiola officinalis.**†

französisch l'herbe au pauvre homme.

41) **Bettlerskraut, Clematis Vitalba,**†

in der Schweiz auch Ranunculus Ficaria† und Berberis vulgaris. Der Name, daher, daß Bettler sich mit dem ätzenden Saft künstlich Geschwüre machten, um das Mitleid zu erregen.

42) **Bettlersseil, Convolvulus sepium,**†

wächst recht eigentlich hinter Hecken und Zäunen, aus denen überraschend die weißen Blüthenkelche hervorscheinen. B.

43) **Bettlersläuse,** a) **Xanthium strumarium.**
b) **Lappa minor,**†
c) **Caucalis daucoides.**

B, T, D. Letzteres ist die Haftdolde, deren feine trockne Samen sich fest an die Kleider hängen, wie die Kletten der beiden erstern; alle drei gehören in Uebereinstimmung mit dem ominösen Namen zum allergemeinsten Unkraut.

44) **Landsknecht, Cirsium arvensis.**

In St. Gallen üblich. — Gemein auf Aeckern und wüsten Plätzen.

45) **Räuber, Tanacetum vulgare.** †

N. An Wegen, auf trocknen unbebauten Plätzen; hat den Namen wahrscheinlich, weil es als böses Unkraut dem Land noch seine letzte Kraft raubt.

46) **Narrenkappe, Aconitum lycoctonum** [auch comarum].

In Bergwäldern. Auch Orchis Morio geht als Narrenstendel oder Harlekin weil die gefleckten Blüthen bunten Narrenkappen verglichen werden.

47) **Narrenkolben, Typha latifolia.**†

**Paradiesgärtlein** zuerst, auch D.

**Ein Reis von Narrenbaum**
**Trägt jeder an sich bei —**
**Der eine deckt es zu,**
**Der andere trägt es frei.**

(Fr. v. Logau, 17. Jahrh.)

Hat auch den Namen Spottrohr, ist nach P. St. in allen germanischen Landen zur Darstellung des Rohrs benutzt, was man dem HErrn in die Hand gab; auf niederländischen und deutschen Bildern ist immer die Typha in der Hand des HErrn abgebildet. — Die Thorengerste ist Hordeum vulgare.

48) **Schelmenkraut, Gentiana Pneumonanthe.**†

[In Oesterreich geht nach H Helleborus virides, wohl wegen dem trügerischen Gift, als Schelmwurz.]

49) **Schelmengras, Carex acuta.**

Die scharfen Blätter schneiden hinterlistig wie Messer in die Finger. Gemein an Gräben, Fluß- und Teichufern.

50) **Gauklerblume, Mimulus guttatus.**

Im buntscheckigen Rock, aus Amerika stammend als Sommerblume in Gärten; soll aber auch gegendenweis an Flußufern in Schlesien eingebürgert sein.

Mit dem

51) **Schreiberlaub, Acer campestre,**

auch Schreiberholz, von dem B zuerst meldet: „**daß es bei etlichen Deutschen**,“ so heiße, steigen wir wieder in ehrsame Kreise auf.

52) **Student, Narcissus poeticus,**†

stammt aus Südeuropa, ist aber in unsern Gärten ganz heimisch geworden.

53) **Studentenrose, -blume,** a) **Malva alcea,**†

b) **Hibiscus trionum.**

D. Erstere wild, letztere aus dem Süden her verpflanzt. Auch Tagetes erecta [siehe in Nr. X] heißt Student oder Studentenblume.

54) **Studentenkraut, Kochia scoparia,**

auch Kapuzinerbart: beides schon bei D; ebenso

55) **Studentennäglein, Lychnis chalcedonica,**†

die auch Studentenröslein und Maltheserkreuz heißt.

56) **Studentennelke, Dianthus barbatus.**†

In Gärten in den verschiedensten Varietäten und großer Farbenpracht gezogen.

57) **Studentenlilie, Lupinus luteus** [auch albus]

Erfolgreich zur Verbesserung von dürren Sandäckern angebaut, bilden diese Lupinen goldene Felder, die sich durch die leuchtende Farbe und den starken Resedaduft schon von fern ankündigen.

58) **Presterkragen, Chrysanthenum leucanthemum.**†

Nach Sch. in Mecklenburg bräuchlich, auch in Schweden prästkrage, dänisch praestekrull, in älteren Glossarien Krispel, von Crispula, Halskrause, womit sich die weißen Strahlenblumen sehr wohl vergleichen lassen. In Gegenden wo die Prediger nicht die in Mecklenburg, Holstein, Hannover, Braunschweig theilweise noch üblichen Halskrausen tragen, erklärt es sich von selbst, daß der Name nicht gebräuchlich ist. Nach H ist Ob und besonders Unter der Enns Bellis perennis† Ruckerl oder Rockerl, weil die zarten weißen Blüthenblätter wie eine zierliche Hemdkrause oder ein Rochett der Priester (im Grunde einerlei mit Rock, Röckchen, Chorrock, Chorhemd) aussehen. — Priester ist bei N Prunus insititia, die gewöhnliche Krickenpflaume oder Haferschlehe; nach P. St. ist der Name vlämisch.

59) **Karthäusernelke, Dianthus carthusianorum.**

Von Kaiser Karl V. aus Nordafrika nach Deutschland gebracht, soll sie dessen Lieblingsblume gewesen sein.

60) **Kapucinerbart, Cichorium Endivia,**

die als Salat gebaute gesunde Endivie.

61) **Kapucinerlein, Tropaeolum majus,**†

auch Kapucinerblume, -kresse, D Kapuzinen, bildet mit der gelben Zipfelkappe ganz deutlich die Kapuze ab. Vielfach als Sommerblume in Gärten, als spanische Kresse am bekanntesten. In der Schweiz geht auch Impatiens noli tangere (80a) als Chapuzinerzipfeli.

62) **Mönchskappe,** a) **Aconitum Napellus,**†
in Ostfriesland: Papenmütz, auch Peterskappe, und — was mit an das Ende dieser Reihe gehören würde: Hambörger Mützen. Sch.

b) **Arisarum vulgare,**
Auch das, dem letzteren vergrößert ähnliche und verwandte, gewöhnliche Arum maculatum (oben Heroldswurz) geht unter dem Namen Pfaffenbinde; bei beiden umhüllt die Scheide den Blüthenkolben wie eine Kappe den Mönchskopf, oder nach P. St: „wie die gesteifte Nackenbinde welche die Priester in früheren Jahrhunderten trugen, die den Kopf vom Rücken her umhüllte, nach vorn ganz frei ließ;" — der Vergleich mit dieser alten Tracht zeugt für das Alter des Blumennamens, der zwar danach verhältnißmäßig spät — zuerst in Kräuterbüchern des sechzehnten Jahrhunderts — vorkömmt.

63) **Nonnenkleppel, Knautia arvensis.**†
In Mecklenburg bräuchlich, Sch.

64) **Mönchsplatte, Leontodon taraxacum,**†
Mönchskopf, Pfaffenblatt (aus Platte verderbt) Pfaffenöhrlein, =röhrlein, =blume, Pfaffenschnell, letzteres wohl danach, daß schnell von einem Luftzug das weiche Haar der Samen fortweht, und die kahle Mönchsplatte bleibt. C. Reh: hat *pfaffenblatte*, lactucella, was wohl auch auf dieselbe Pflanze geht; B: „**Münchsblatten**", wenn der Samen davon fliegt „**alsdann stehn die rörlin sampt den beschornen runden blatten ledig, wie die nackete Münchsköpff.**" D **Pfaffenöhrlein.** Bei B, T, **Paradiesgärtlein** ist „**Münchskopf: welsche schwarze Schlutten, wächst in heißen Ländern, wie ein weißer Münchskopf in schwarzer Kappen**", Vesicaria nigra.

65) **Pfaffenblume, Crepis sibiriaca,**
wächst in Schlesien und Mähren. Uebereinstimmend mit dem Vorigen, scheint mir der Name nicht der gelben Blüthe, sondern dem weißen Haarkranz der Saamenfäden zu gelten.

66) **Pfaffenhütchen, Evonymus europaeus,**†
Pfaffenkäppel in Oesterreich, Pfaffenröschen, =öhrchen, =röhrchen, =mützchen, =sorge. Bei B und D sowie in Schweiz und Deutschland der erste Name am allgemeinsten verbreitet. In manchen Gegenden auch Jesuitenhütlein, während die

67) **Jesuitenmütze, Trapa natans**†
ist, die Samenkapsel der in stehenden Wassern vorkommenden, doch nicht sehr häufigen Wassernuß. [Jesuitenthee ist nach H Chenopodium ambrosioides.]

68) **Mönchskrone, Cirsium eriophorum.**
Der runde weiße Wollkopf trägt die kleine Blüthenkrone; sie ist selten, kömmt auf unfruchtbaren Bergen vor.

69) **Einsiedlerblume, Gymnadenia albida,**
wohnt einsam, selten, an Gebirgsabhängen.

70) **Bischofshut, Epimedium alpinum.**
Zuerst bei D. Aus der Alpenheimat in Anlagen gepflanzt, zeigt es sich auch ab und zu schon verwildert. — Die Kardinalsblume, Convulvulus quamoclit findet sich unter dem deutschen ohne lateinischen Namen auch schon bei D. Von der Farbe, die leuchtend roth wie Cardinalsgewand, hat sie den Namen, ist aber wie alle Ausländer, die sich zu rar hier zu Lande machen, nicht auf dem Bilde.

71) **Pabst, Prunus Padus,**†
Pabstbaum, Pabstweide; kömmt durch ganz Europa in feuchten Wäldern wild vor, in Norddeutschland vorzüglich aber in Gärten angepflanzt, wo die weiße Blüthenfülle

ein besonderer Schmuck des frühen Frühjahrs ist; die Rinde der jüngeren Aeste ist officinell. Für die Entstehung des deutschen Namens Papst findet sich keine Erkärung; daneben heißt er seltsamer Weise auch Tölpelchen, gewöhnlich Faulbaum, Trauben= oder Ahlkirsche.

Inmitten aller Stände stehen die Lebensalter:

### 72) **Knabenkraut, Orchis.**

Der Name gehört keiner der besondern Species allein an, sondern gilt schon lange, bei T zuerst, für alle Orchis; die bei uns gewöhnlichsten, O. maculata z. B., kommen deshalb natürlich auch am häufigsten darunter vor. Bei D ist auch Botrychium Lunaria Knabenkraut, in der Schweiz ebenfalls, wo auch Arum maculatum Chindli und Bübli heißt.

### 73) **Junggesellenknöpfe,** a) **Lychnis dioica,**†
b) **Silene inflata,**†
c) **Gomphrena globosa.**

b) auch Junggesellenwurz, wächst wild. c) stammt aus Süd=Afrika; in unsern norddeutschen Gegenden wird sie viel in Gärten gezogen, und getrocknet zuUltersträußen und Kränzen verwendet. T hat englisch bachelorsbuttons für gefüllte weiße Ranunkeln.

### 74) **Jüngling, Helichrysum arenarium.**†

B **„nennt man in Wasgau Jüngling, darumb, daß sie alt werden und nit verwelken,“** T. Nebenbei auch Fuhrmannsblumen, wohl weil sie sich besonders an den Rändern der Heerstraßen und Wege aufhalten.

### 75) **Altemannskraut, Erigeron canadensis,**

Greiskraut, von den weißen Samen, ebenso wie die drei folgenden:

### 76) **Baldgreis, Senecio vulgaris,**†

T; auch Greiskraut, bezeichnender ist aber noch der erste Name, da im Umsehen schnell, bei warmem Sonnenschein in wenigen Stunden, aus der gelben Blüthe der weißhaarige Samenkopf wird.

### 77) **Graubart, Tragopogon pratensis.**†

### 78) **Altermannsbart, Clematis Vitalba.**†

Die Samenbüschel der Pflanze, deren Ranken wir schon als Bettlerkraut 41) hatten. Noch ein Altermannsbart ist die ostindische Tillandra tenuifolia.

### 79) **Greisholz, Ligustrum vulgare.**†

Ein Theil der Blätter überdauert den Winter, und steht mit dunkelkräftigem Grün im Frühjahr als Greis zwischen der jungen Blätterschaar. Wild in Gebüsch und Wald; aber auch viel in Gärten, wo es sich sehr gut zu Hecken eignet. — Sohn vor dem Vater ist Colchicum autumnale,† dessen Samenkapseln im Frühjahr, also nach dem gewöhnlichen Lauf der Blumendinge vor den im Herbst blühenden Blumen, bemerkt werden, — Tussilago Farfara,† welches erst Blüthen, dann Blätter bekömmt, und das Weidenröschen, Epilobium, auf dessen langen ausgebildeten Samenschoten das Blüthchen sitzt.

Im Hintergrunde angedeutet sind noch die Völker, wobei jedoch solche Namen ausgeschlossen sind, die nur die Heimath der Pflanze bezeichnen, so wie Chinesernelken, Burgunderrosen, Spanischer Flieder u. dergl. mehr.

80) **Judenbart, Saxifraga sarmentosa,**
nach der Form der Blüthe, die an und für sich ziemlich unscheinbar, während die ganze Pflanze, ein Topfgewächs mit hängenden Ranken, anmuthiger Schmuck für Zimmer und Gewächshaus ist.

81) **Judenhütlein, Impatiens noli tangere.**†
D.

82) **Judendeckel, Physalis Alkekengi,**†
Judendöckchen, =hütlein T. Bei dem vorhergehenden ist es die Blüthe, hiebei der Kelch, [die sogenannte Schlutte, welche die Judenkirsche, bei B, T, D und neu im Gebrauch, umschließt] und welche beide durch Farbe und spitze Form an die gelben Hüte erinnern, welche die Juden im Mittelalter tragen mußten; Hefners „christliches Mittelalter" bringt nach einer Handzeichnung der Constanzer Chronik von 1417 eine Abbildung dieser „Judenmütze" welche der Form unseres obigen Judendeckels ziemlich ähnlich ist, während unser Judenhütlein mehr an das „Horn" erinnert, was im 14. Jahrhundert ein Abzeichen der Judenfrauen und Töchter war und was Philipp der Kühne auch den Männern an den Mützen zu tragen befahl; an verschiedenen Orten wiederholte sich dieser Befehl, und ward noch 1420 vom Concil zu Salzburg erneuert.

Die Päbste Paul IV. und Pius V. schrieben den Männern einen gelben Hut, den Frauen einen gelben Schleier vor; dies erhielt sich bis ins vorige Jahrhundert, in der päbstlichen Stadt Avignon. Diese Abzeichen der Juden (die ebenfalls schon in der alten Heidenwelt und unter den Moslim vorkommen) finden sich in der Christenheit schon vom frühen Mittelalter an; die gelbe Farbe ist dabei vorherrschend, doch wechselt sie auch mit Roth.

83) **Judenfeder, Eriophorum latifolium.**†

84) **Judenruthen, Spartium scoparium.**†
Der Ginster, bei dem weder Blätter noch Blüthen die eigenthümliche Ruthenform verdecken.

85) **Judenweihrauch, Styrax officinalis.**
Ein hübscher Gartenstrauch, in seiner Heimath Levante, Italien und Südfrankreich, wo er zum Baum wird, quillt aus Einschnitten der Rinde ein wohlriechendes Harz, was als Storax officinell ist.

86) **Faule Juden, Colchicum autumnale.**†
Zur Vervollständigung ist noch zu erwähnen, daß B ein gelbes Sedum — die Art ist nicht genau zu ergründen, als Judenträubel hat, und auch jetzt noch verschiedene Pflanzen den Juden zugeeignet werden; so ist das Judenkraut, Achillea millefolium,† Judennüßlein, Staphilea pinnnata,† Judenpappel, Corchorus, Judenwundkraut, Sideritis hirsuta und Judenbeifuß die südliche Artemisia judaica.

87) **Zigeunerkraut, Hyoscyamus niger,**†
auch Zigeunerkorn, bei T zuerst. Zigeuner sollen es vielfach zu Zaubertränken (um Menschen und Vieh zur Erleichterung von Räubereien schlaftrunken zu machen) benutzt haben. Es ist das giftige Bilsenkraut, welches häufig auf Schutt, auf bebautem und unbebautem Boden wächst.

88) **Zigeunerapfel, Datura Stramonium,**†
auch Judenkricken. Mehr noch wie vom obigen, gelten hiervon die Erzählungen vom Gebrauch, oder vielmehr Mißbrauch, den die Zigeuner mit der giftigen Pflanze trieben. Ursprünglich aus Malabar stammend, wurde der Samen des Stechapfels von Zigeunern aus Ostindien mitgebracht, und auf ihren Wanderungen verbreitet, bis er jetzt durch ganz Europa zu finden ist, besonders siedelt er sich gleich auf Schutthaufen an. Nach B ist er im sechszehnten Jahrhundert, zuerst in Nürnberg, auch in Gärten angepflanzt.

### 89) Türkenbund, Lilium martagon.

Bei D heidnische Lilien. In feuchten Laubwäldern findet man die schöne Pflanze, deren bräunlich rothe Blüthenblätter rund gewölbt, zurückgeschlagen, einen kleinen Turban bilden. In gute Gartenerde verpflanzt wird sie bedeutend größer und üppiger, der Schaft trägt dann bis 50 Blüthen. Auch kommen als Gartenblumen ausländische Varietäten in feuerroth und orange, aber immer unter demselben Namen vor. Nach N ist die aus der Türkei stammende Centaurea moschata Sultansblume, C. suaveolens gelber Sultan.

### 90) Mohrenköpfli, Satyrium nigrum,

auch Möhrlein heißt in Graubündten der dunkle Krauskopf dieser seltenen Orchis.

Zur Vervollständigung müßte wohl noch die Schweizerhose erwähnt werden, eine grün-, gelb- und rothgestreifte wohlschmeckende Sommerbirne. Noch heut trägt die päpstliche Schweizergarde in Rom die gelbgestreiften Hosen der alten Schweizertracht.

XVI.




Frauenlob.

## XVI.

# Frauenlob.

Durhsüezet und geblüemet sint die reinen frouwen:
ez wart nie niht sô wünnecliches an ze schouwen
in lüften noch ûuf erden noch in allen grüenen ouwen.
Walther von der Vogelweide.

### 1) **Die Jungfer, Agrion Virgo,**

Wasserjungfer, Seejungfer, in der Altmark: Jungfer Siebold, Jungfer Lieschen, die Libelle, schimmert gleichsam wie eine fliegende Blume in der Sonne, und führt drum auf dem Bilde den Reigen ihrer Jungfer Blumenschwestern an.

### 2) **Jungfernrebe, Ampelopsis quinquefolia,**

Jungfernwein, der Name scheint (neben dem: wilder Wein) durch ganz Deutschland bräuchlich, und in die Pflanzenverzeichnisse der Handelsgärten aufgenommen. Die aus Nordamerika stammende Pflanze eignet sich ganz besonders zum Beziehen von Mauern und Lauben.

### 3) **Jungfernkranz, Vinca minor,** †

auch Jungfernkrone, Magdpalmen und Todtenkranz; die Namen kommen darin zusammen, daß das blaublühende Immergrün früher viel zu Todtenkränzen für Mädchen verwendet wurde; wie es denn auch besonders schön zum Bepflanzen von Gräbern ist.

### 4) **Jungfernhaar, Briza media.**†

B: „**seine außgespreytte äheren tragen braune runde Linsenkörnlin, auff zartem braunem Haar, die hangen daran als kleyne Flügelin an den Jungfrawenkrentzen darumb das solche körnlin stäts weben und zittern, nennet man es auch im Gaw Jedern, [an etlichen Orten Jungfrawhaar], dann die meidlin haben ihre kurtzweil darmit**“. Auch Polytrichium commune und Adiantum Capillus Veneris (s. unter Nr. VIII. die Haarkräuter), gehen unter demselben Namen, B: „**Junkfrawhaer heißt auch Widertod und andere Moose**“.

### 5) **Braune Mägde, Adonis aestivalis.** †

Holland: Bruinetjes, England: red maids. Mit den dunkeln Augen und frischen Farben eine Zier, wenn auch kein Vortheil der Saaten, in denen sie wachsen.

### 6) **Alte Mägde, Eriophorum latifolium,** †

lassen ihr silberweißes Haar auf Torfwiesen scheinen. Dies Haar des Wollgrases soll sehr heilsam auf Brandwunden sein.

### 7) **Jungfernwurzel, Tamus communis,**

wächst in südlichen Gegenden Deutschlands, Schweiz und Tyrol.

### 8) **Jüngferli, Ophrys muscifera.** †

Sammetchindli, Schweiz; wächst zerstreut auf trocknen Wiesen, Kalkbergen. Das Gegenstück zu diesem winzigen Jüngferli, dem kleinen Liliputfräulein, ist der Herre in Nr. XV., wie dort schon darauf hingewiesen.

### 9) Brautgras, Phalaris arundinacea,

wächst wild an Gräben und Sumpfrändern. Eine Abart davon mit grün- und weißgestreiften Blättern Ph. picta, häufig in Gärten als Bandgras (s. in Nr. XXIII).

### 10) Brautpflanze, Talinum crassifolium.

Zierpflanze für Zimmer; in Töpfen leicht zu ziehen. — In der Gegend von Lüchow (bei Salzwedel, Altmark) nennt man das Heidekraut, Erica calluna, Brauttreue. Eine Braut sei auf der Heide von einem Felsen, bei dem sie Treue geschworen, in dem Augenblick zerschmettert, als sie ihr Wort gebrochen; ihr Blut habe weitumher die Blumen gefärbt, so daß sie fortan rothe Blüthe zeigen.

### 11) Jungfer im Grünen, Nigella damascena,

Braut in Haaren*), Jungfer im Gras — im Busch — in der Hecke — im Netze — Gretl im Busch (Schwaben), Gretl in der Staude (Oberösterreich), alt bei Dodonäus *blaeuwe jonckfrouwen,* unter all diesen treffenden Bezeichnungen geht die hübsche, jetzt leider als altmodig wenig angepflanzte Blume so weit „die deutsche Zunge reicht", und darüber hinaus: Iuffertje in het groen in Holland, Jungfrue in det gröna in Schweden. Auch heißt sie nach ihrer Heimath: Jungfer aus Damascus, und die wilde N. sativa†: Saatenjungfer. Der alte Name Ledigblume (die Unverheirathete), weil die Blüthe häufig nur einzeln auf einer Pflanze vorkömmt, oder im Zusammenhang mit dem andern, ebenfalls alten, das Korbgeben bezeichnenden Namen: Kräutlein Schabab. Bauermädchen boten den nicht in ihrer Gunst stehenden Bewerbern das Kraut „Schabab", „pack dich fort", „schier dich deiner Wege", P. St.

### 12) Jungfernkraut, Papaver Rhoeas. †

Der Name kömmt hauptsächlich in der Schweiz vor; in Norddeutschland ist der rothe Feldmohn meist als Klatschrose bekannt, nach Gr. W. auch Klapper- und Plapperblume, schon im 15. Jahrh. Klafferblume. Nicht ganz schmeichelhaft für die Jungfern, daß ihr Kraut zugleich auch diese Namen führt.

### 13) Jungferntrost, Jungferngras, Stellaria holostea. †

### 14) Jungfernweck, Peucedanum officinale.

Jungfernwerk. Auf Wiesen im westlichen Deutschland.

### 15) Jungfernaugenbrauen, Achillea Millefolium. †

Die zart gefiederten und fein geschwungenen Blätter gleichen Augenbrauen.

### 16) Jungferngesicht, Coreopsis tinctoria, †

auch Schöngesicht, ein Sommergewächs, häufig in Gärten; stammt aus Nordamerika, wo es am Ufer des Arkansas in Missouri häufig vorkömmt. Der Jungfernkamm, Alchemilla Aphanes, und das Schönhärlein, Carlina sylvestris können wohl hier noch erwähnt werden; letzteres schon bei T: **„die Weiber im Böhmerland machen das Haar dermit schön und leicht"**. Das Zöpfli ist in der Schweiz Lavandula spica.

### 17) Nackte Jungfer, Colchicum autumnale. †

Die Blume, die plötzlich im Spätherbst, wider alle Blumensitte und Herkommen, ohne Blätter frierend auf den kahlen Waldwiesen erscheint, hat sich damit ihren Namen eingebracht. In der Schweiz hat denselben Namen auch unser

---

*) Wie es fast durch sämmtliche Völker der Erde geht, daß ein Wechsel in der Tracht des Hauptbaares (anders Einflechten, Bedecken ꝛc.) den Uebergang vom ledigen zum ehelichen Stande der Frauen bezeichnet, — (und wie andrerseits Abscheeren des Haares, vielfach ein Zeichen der Schmach, —) so erschien insbesondere die altdeutsche Braut an ihrem Ehrentage im vollen, aufgelöst herabwallenden Haarschmuck, ein Gebrauch, der für fürstliche und vornehme Bräute sich noch bis ins vorige Jahrhundert erhalten hat. Und dies hieß eine „Braut in Haaren". Es war das Zeichen ihres jungfräulichen Standes.

18) **Jungfernschön, Convallaria multiflora,** †
die große Maiblume, die von ihrer Verwandtin Convallaria Polygonatum, dem Salomonssiegel in V, für Laienaugen kaum zu unterscheiden ist, auch in Laubwäldern vorkömmt.

19) **Mägdehülle,** a) **Solidago Virgaurea,**
in trocknen Wäldern und auf Hügeln und

b) **Senecio sarracenicum,**
an Flußufern.

20) **Jungfernnabel, Saxifraga umbrosa,**
wegen der eigenthümlichen Nabelform, welche die rund zusammenstehenden Blätter bilden. Häufig in Gärten als Einfassung. (Jungfernbrüste, Solanum mammosam, eine selten vorkommende, ausländische Art Nachtschatten).

21) **Jungfernstrauch, = baum, Ribes nigrum.**†
Am bekanntesten als Gichtbeere; Früchte und Blätter gegen Gicht angewandt. Die schwarzen, streng aromatischen Beeren werden am Rhein zu wohlschmeckendem und gesundem Gelée gekocht, probatum est.

22) **Jungfernnäglein, Dianthus deltoides.**
N: Jungfernnelke; englisch maidenpink.

23) **Mägdekrieg, Genista tinctoria.**
Mägdekraut; wächst häufig in Wäldern und Bergen, wird zum Gelbfärben benutzt. Hat den Namen wohl, weil in den Bergen futterschneidende Mädchen, Krieg mit dem zähen widerspenstigen Sträuchlein zu führen haben.

24) **Jungfernrose, Rosa centifolia.**

25) **Jungfernröschen, Rosa centifolia minor,**
Damenröschen, Prinzeßröschen, beide allbekannt und geliebt, behaupten immer ihren Ehrenplatz über und neben all den unzähligen modernen Prachtrosen.

26) **Jungferntritt, Polygonum aviculare.** †
Der gemeine Knöterich, zweigt auf allen Wegen, selbst zwischen Steinpflaster hindurch, sein feines Astwerk auf der Erde hin; unbeirrt von Jungfernfüßen, weicht er höchstens gewaltigeren Tritten oder vertilgender Hacke. Meist grau und unkenntlich von Staub und Schmutz, ist er nur nach einem waschenden Regen und ganz nahe besehen, zu erkennen. Wie überaus zierlich das ganze Pflänzchen in seinem eigenthümlichen Verkrauten und seiner oft tellergroßen Rundausbreitung ist, kann dies Bild leider wegen Mangel an Raum nicht zeigen.

27) **Jungfernblüthe, Drosera rotundifolia.** †
Meist werden nur die wunderbaren Blätter (siehe in Nr. I, V und XXI), hier wird aber auch die Blüthe beachtet, ohne daß man weiß, warum sie eigentlich den Jungfernnamen hat.

28) **Magdblume, Matricaria camomilla.**
C. Reh. *meideblomen*, bei M *megedeblome* liguster, B und T **Meidtblume**, bei letzterem aber auch **Mutterkraut**, **Matronenblume** und **Magdkraut**. Es ist die allbekannte Kamille, die als Haupt=Arznei= und Hausmittel, zu beruhigendem Thee oder Umschlägen verwandt, und dazu nach dem alten Volksglauben am besten am Johannistage gepflückt wird; sie wächst reichlich in den Feldern. Da sie vielfach in Frauenkrankheiten angewandt wird (woher auch wohl der Name), so geht die Rede: ein Frauenzimmer muß vor jeder Kamille am Wege einen Knix machen.

29) **Mädchenblume, Pyrethrum Parthenium,**
Mägdeblume, Jungfernkraut, Matronenblume, D, T, Schweiz, verdankt ähn=

lichem Aussehen — als falsche Kamille — die ähnlichen Namen; zugleich heißt aber das griechische Parthenium Jungfräulein.

30) **Jungfernkraut, Artemisia vulgaris**, †

auch Weiberkraut, Mutterkraut, in Yorkshire motherwort. B. D. Jungfernkraut vielleicht wegen der Patronin der Pflanze, der jungfräulichen Artemis; Weiber- und Mutterkraut wegen der medicinischen Wirkung. (Siehe unter Männerkrieg in Nr. XIV.) — Weiter noch geht unter dem Namen

31) **Mutterkraut**, a) **Arnica montana** †

bei T.

b) **Marrubium vulgare.** †

c) **Mellittis melissophyllum.** †

T. Heimisch in Dalmatien.

d) **Salvia sclarea.** †

e) **Sedum telephium.** †

f) **Alchemilla vulgaris.** †

g) **Ledum palustre.** †

Kömmt im nördlichen Deutschland hin und wieder in Sümpfen vor; wegen der Aehnlichkeit der Blätter auch wilder Rosmarin genannt; riecht angenehm und betäubend.

h) **Glaux maritima,**

auf feuchten Wiesen, in salzigem Boden.

i) **Melissa officinalis,**

als Thee und Heilkraut in Gärten gebaut, kömmt in Süddeutschland und Schweiz aber auch wild vor.

k) **Thalictrum flavum,** †

in Gebirgsgegenden, auch häufig unter dem Namen Wiesenraute.

32) **Mutterwurz, Ophioglossum vulgatum.** †

In der Schweiz, auch schon bei T und D Meum athamanticum unter demselben Namen.

33) **Großmuttererbse, Phaseolus multiflorus.**

Stammt aus Südamerika, wo die Colibri's oft stundenweit danach geflogen kommen, um ihr Lieblingsfutter, den Honig, aus den Blüthen zu saugen. Sie ist in Deutschland ganz eingebürgert, besonders häufig zum Beziehen von Lauben benutzt; die leuchtenden Blüthen und bis spät in den Herbst hinein reifenden Bohnen machen sie ebenso schön wie nützlich. Man kennt sie meist als türkische Bohne.

34) **Frauenveilchen, Hesperis matronalis fl. pl.,** †

Matronenblume, englisch dames violet. D. Im mittleren Europa hie und da wild; die gefüllte, stark, ja betäubend riechende Art wird in Gärten gezogen. (Aus dem älteren botanischen Namen Viola matronalis, ist dem Klange nach, auch die verdrehte Benennung: „Viole, merkst du gar nichts" entstanden, die wiederum im Volksgebrauch auf beschränkte Frauenzimmer angewendet wird.)

35) **Stiefmütterchen, Viola tricolor.** †

D: in der Schweiz Stiefmütterli und Stiefkindlar. Die Kinder zeigen „die Stiefmutter" das untere, breite, am buntesten gefärbte Blatt, die hat das schönste Kleid an und sitzt auf zwei Stühlen (zwei grünen Kelchblättern); neben ihr zu beiden Seiten die rechten Töchter, jede auf einem Stuhl; die beiden Stieftöchter aber in dunkeln Kleidern (die beiden oberen Blätter) zusammen auf einem Stuhl; der Vater aber mit dem weißen Kopf

(dem Pistill) steckt tief mit den Beinchen im Fußsack, kann kaum herausgucken und kommt erst recht zum Vorschein, wenn sie alle ausgegangen sind (wenn man die Blättchen abgerupft hat). — Wohl keine andere Blume ist in derselben Art so unendlich mannichfaltig wie diese: von dem unscheinbaren Unkraute steigend in Größe der Blüthen, in Glanz und Fülle der Farben, bis zu dem gepflegten, man möchte sagen gemästeten Gartenstiefmütterchen, einem der Triumphe moderner Blumengärtnerei. Wie das Aussehen, so sind auch die Namen verschieden, ohne sich jedoch ganz streng an eine oder die andere, wilde oder zahme Art, zu halten; der Name Stiefmütterchen wenigstens ist Gemeingut Aller.

### 36) Schwägerin, Viola lutea.

Schwiegerli in der Schweiz. Es soll wohl die gelbe Farbe, als Sinnbild des Neides, die Schwägerin bezeichnen, der so wie der Schwiegermutter, Neid und Zank zugetraut wird. Kömmt nur in Gebirgen vor.

### 37) Die ungleichen Schwestern, Pulmonaria officinalis.†

Aargau. Ein und derselbe Stengel trägt Blüthen verschiedener Farbe: rosa, blau, lila.

### 38) Wittwenblume, a) Scabiosa atropurpurea.
### b) Knautia arvensis, †

erstere als Sommerblume in Gärten, letztere wild, häufig auf magerem Boden. Die dunkeln ernsten Farben gaben wohl die Bezeichnung, die auch außerhalb Deutschlands gilt. In „Les fleurs animées" ist auch die wilde Skabiose die Wittwe.

---

Drei Ausländerinnen gehören so sehr zu den Seltenheiten bei uns, und machen sich, wenn sie vorkommen, in stolzer Schönheit so breit, daß im heimischen Frauenlob kein Raum für sie war. Es ist: die schöne Frau, Amarillis belladonna vom Cap der guten Hoffnung; trägt einen Kreis rosiger Lilienblüthen — von richtigem Blondinenteint — auf hohem Schaft; kömmt hier nur in Gewächshäusern vor. In älteren Kräuterbüchern, D z. B., findet sich der deutsche Name schöne Frau auch für die giftige Atropa Belladonna.† Die Königin der Nacht, Cactus grandiflorus aus Jamaika, Vera Cruz, beginnt mit Sonnenuntergang die prächtig weiße Blüthe aus gelber Strahlenkrone zu entfalten, um Mitternacht steht sie in voller Blüthe, mit betäubendem Vanillenduft, — schließt sich allmälig, bis mit Sonnenaufgang ihr Reich zu Ende ist. Die fürstliche Wittwe, Iris susiana aus Persien, kann in freiem Lande gezogen werden, selten ist aber das Frühjahr so milde und günstig, daß die Blüthe zur vollen Größe gelangt; die herabhängenden Blätter sind sammetschwarz, die hochstehenden weiß, mit schwarzem Geäder wie mit einem Trauerschleier überzogen.

---

# XVII.

## Eine Dorfgeschichte

soll ich erzählen. Eine lange und kunterbunte könnte es werden — lang und kunterbunt wie das Band am Erndtebratenstrauße — vielleicht auch zu lang und bunt, wer weiß ob es da nicht hübscher ist, wenn sie sich jeder selber ausdenkt, er muß nur erst die Leute kennen die darin vorkommen: da sind die faulen Dirnen Liese und Grete, die anstatt fleißig im Felde zu jäten und hacken, sich im Schatten ausruhen, schauen in die Welt hinein, vertreiben die Zeit wohl gar mit Schwatz und Klatsch über den schönen Hans (man nennt ihn auch den Gartenwilhelm, weil er — ein feiner Mann — nicht in Feld und Wald sondern in den Gärten aufgewachsen ist), wie er mit der schönen Margrete lustwandelt. Hänsel am Weg, der unermüdliche Bengel, der immer geschubst und getreten sich doch immer wieder einstellt, guckt mit offnem Mund dem Thun und Lassen zu. Sein Spielkamerad, der Hauptschelm, der kleine Gundermann mit dem Spitznamen Kiek dör'n Tune*) der sich überall hinschlängelt, wo es neugierig durch zu gucken und durch zu schlüpfen giebt, wartet hinter dem Zaun auf ihn. Der lange „Kiek över'n Tun" ist noch im Feld, der fliegende Hans treibt sich in den Wiesen umher, in guter Kameradschaft mit dem Dickkopf und dem Dummerian, Gartenmichel hat noch im Garten zu thun. — Polter-Hans, der Ausländer, der scharfe beißende Geselle, ist selten gern gesehen, ebenso wenig der böse Heinrich, der widerwärtige Schmarotzer. Der große Heinrich ist eigentlich ein ächtes Landkind, thut aber groß, weil er ab und zu in botanische vornehme Gärten eingeladen wird. Der gute Heinrich ist dagegen immer bei der Hand, wo es Krankheit gilt und Schmerzen lindern; er wohnt demüthig am Schutthaufen hinter dem Zaun, hält sich immer fein bescheiden, schlecht und recht, trotzdem Meister Grimm vermeint, sein Urvater sei wohl gar der gute Ritter Heinrich: „der klare Spiegel aller Rittertugend, Schwert der Kraft und Rosenhag der Milde, der Bedrängten Schirm und Hort, der Freunde Ehrenschild und Banner".

### 1) Der gute Heinrich, Chenopodium Bonus Henricus,

in St. Gallen Heirichrut; Heinerli, Heinele, guter Heinrich auch sonst in der Schweiz. B: **„gut Heinrich oder daz gemeine Wundkraut wachst auff den Dörffern hinter den Zäunen auff den alten Höfen". Paradiesgärtlein: Guthenrich.** T: **„guter Henrich wird auch genennet stoltzer Henrich"** und nach D: **„gedenkt Conrad Geßner zum Unterscheid vom guten des bösen Heinrichs, eines Wundkrautes so in der Schweiz gefunden wird"**, was auf Chenopodium atriplex, wegen seines widerlichen Geruchs berüchtigt, geht — und was ab und zu mit Ch. B. H. verwechselt wird. B: **„des onflatigen Geruchs halben nennen sie das kreutlin den guten und stolzen Heinrich".** In Mecklenburg ist Stolt Hinnerk Chen. Bonus Henricus. Im allgemeinen scheint stolz mehr dem stinkenden, gut dem heilsamen Chenopodium zuzukommen. Auch im holländischen, dänischen findet sich goede Henrik, gode Henrick, norwegisch stolt Henrick, im englischen gar good King Henry. Im französischen wieder bon Henri, und so fort im italienischen und spanischen. Im dänischen ist Senecio, Kong Hendrick,

*) Guck durch den Zaun.




Eine Dorfgeschichte.

mester Hendrick, flinken Hendrick. — Gr. M.: „Merkwürdiger scheint die herba boni Henrici, gut Heinrich, stolz Heinrich (atriplex); ich erkläre sie aus den Vorstellungen von Elben und Kobolden die gern Heinz oder Heinrich heißen — solchen dämonischen Wesen schrieb man die Heilkraft des Krautes zu. Selbst die ihrem Ursprung nach unerforschte Sage vom armen Heinrich*) könnte mit einem Kraut zusammenhängen, das den Aussatz heilte. Die herba boni Henrici soll grade gegen diese Sucht angewendet worden sein".

2) **Großer Heinrich, Inula Helenium.** †

3) **Böser Heinrich, Orobanche major** [seu Rapum].

Die gefürchtete, auf Sarothamnus scoparius vorkommende Schmarotzerpflanze, überhaupt die „böse Blume" Gr. W., was wohl für alle die schmarotzenden Orobanchen gilt. Dieser wie der vorhergehende Name zuerst bei N.

4) **Schöner Hans, Dianthus barbatus,** †

auch Gartenwilhelm, ebenfalls bei N; im englischen sweet william. Nach N ist der wohlriechende Wilhelm, Convolvulus quamoclit. †

5) **Gartenmichel, Nigella sativa,**

der gewöhnliche häufig verwilderte Schwarzkümmel, nah verwandt mit N. arvesnis in Nr. IX und N. damascena in Nr. XVI.

6) **Polterhans, Capsicum annuum.**

Stammt aus Südamerika, wird als spanischer Pfeffer als magenstärkendes Mittel, in seiner Heimath und Ostindien aber auch als Gewürz an Speisen verwandt.

7) **Der fliegende Hans, Rhinanthus Christa galli,**

nach N auch der klingende Hans; auch Klapperkraut; ungern gesehenes Unkraut in Wiese und Feld; der Name weil die reifen Samen in den Hülsen herum fliegen und klappern. *Razela* (Rassel) ist schon der Name in Ph. H.

8) **Häusel am Weg, Polygonum aviculare.** †

H: Hansel am Weg. Das kleine Unkraut, was an jedem Weg zu finden. P: „In einem Dorfe war ein reicher aber geiziger Bauer mit einer schönen Tochter Grete, ihm gegenüber wohnte ein armer Bauer, dessen hübscher Sohn Hans; diese beide liebten sich, aber der reiche Bauer litt nicht, daß sie zu einander kamen. Da sah nun Grete so lange aus ihrem Garten nach Hans und dieser vom Weg her so lange nach Grete, bis beide in Blumen verwandelt wurden. Aus Gretchen wurde Gretl hinter der Staude, Nigella, und aus Hans der Hansel am Weg". — Hänschen und Gretchen ist nach V. in Hessen, Veronica Chamaedrys. In der Altmark ist Allium victorialis † und Gladiolus communis † He un Se (Er und Sie.)

9) **Kiek dör'n Tune, Glechoma hederacea,**

auch Kruup dür den Tuun; durch Nieder-Deutschland, Altemark besonders gebräuchlich; sonst auch Gundermann und Gundelrebe genannt, eins der hübschesten Unkräuter, das die Zäune und Hecken verziert, sich auf der Erde hinrankend aus- und einschlängelt und den lustigen plattdeutschen Namen giebt. Woher der andere bei weiten ältere Name stammt (*gunderreba* kömmt wiederholt, so auch in C. vind. XI. Jahrh. vor), scheint noch ganz im Unklaren; jedenfalls stand der Gundermann als heilkräftig und gegen Zauber schützend in hohem Ansehen. Am grünen Donnerstag muß man in Franken und im Hennebergischen Eierkuchen mit „grünem Gundermann" essen, das versichert gegen allerlei Ungemach, besonders Behexung.

---

*) Altdeutsches, weit bekanntes Gedicht von Hartmann von der Aue, bearbeitet von A. von Chamisso.

**10) Kiek öber'n Tuun, Brassica oleracea,** †

eine neuere Abart des gewöhnlichen Weißkohls, die, wenn sie im Sommer schießt, über 4' hoch wird, den gelben Blüthenkopf über den Zaun hinaushebt und deshalb wohl scherzweise den Namen im Gegensatz zu dem vorigen erhalten hat.

**11) Dickkopskrut, Senecio vulgaris.** †

**12) Dummbart, Inula dysenterica,**

auch Dummerjan und Dummherum schon bei D; der Name Dummwort (*wort* Wurzel) deutet nach dem mittelalterlichen *tumb*, Z, mehr auf unerfahren, als auf das verächtlichere Dumm (sowie in Ph. H. *dume porrum* Allium fistulosum, auch das zarte, schwache bedeutet) und ist jedenfalls der ältere, aus dem erst der Dummbart und Dummerjan entstanden ist.

**13) Schöne Margrete, Trigonella Foenum graecum.** †

Stammt aus Griechenland, ist als *kriechesch häuwe* in C. vind. XI. Jahrh. angeführt und von Karl dem Großen in den cap. d. v. zum Anbau empfohlen; wird noch in manchen Gegenden, Voigtland und Thüringen z. B., als Futterkraut gebaut. Aus Foenum graecum ist nach dem Klang die fine Grete geworden, die je nach der Gegend in fine Margret, fin Margretchen, ja sogar fine Mareie bis zur hochdeutschen schönen Margrete variirt. Bei N. zuerst. Noch eine andere schöne Margrethe ist Cynoglossum linifolia. In Ostfriesland ist fine Grete der Name für Sisymbrium Sophia.

**14) Faule Grete, a) Fumaria officinalis,**

in Altmark und Börde besonders üblich, platt ful Greit', und

**b) Aethusa Cynapium,** †

zuerst bei N. Auch Sium falcaria soll unter denselben Namen gehen.

**15) Faule Liese, Anagallis arvensis,** †

ful Lis, sind alles dreies Unkräuter die gern und häufig in Feld und Garten zu Tage kommen, wo die faulen Mädchen nicht gehörig gehackt und gewietet haben. Rode mir, schreit Anagallis auch mit mehr Pflichtgefühl als die faule Magd, dieser nach.

Zotichtes Gret'l ist nach H. Dianthus plumarius.

XVIII.



Das Märchen.

# XVIII.

## Das Märchen.

Als noch dichte Wälder die deutsche Erde beschatteten, da war noch gute Zeit für das Volk der Elben, Zwerge und Wassernixe. Sie hatten ihre stillen Lieblingsplätze zu lustigen Tänzen im Mondenschein auf Lichtungen mitten im dunkeln Wald, zu fleißigen Werken in und über der Erde; sie machten sich die Wurzeln und Kräuter dienstbar, deren geheime Kräfte zu Nutz und Schaden den kleinen weisen Leuten wohlbekannt. So brachten sie ihr Leben auf viele Jahre, wurden älter als die Menschenkinder. Wenn sie ja mal einem Menschen zu Gesicht kamen, so waren sie meist als eisgrau bärtige Männlein anzusehen: die in der Erde wohnenden Dunkelelben schwärzer als Pech, die Lichtelben von Alfheim aber leuchtend wie die Sonne, und die Weiblein besonders von lieblicher, wunderbarer Schönheit, so daß manche alten Dichter, die noch mehr von ihnen wußten als wir, Frauenschöne nicht besser als durch den Vergleich mit den kleinen Lichtelbinnen beschreiben konnten. Die Holzmännchen oder Wildenmänner hatten recht eigentlich den grünen Wald zu eigen, Nix und Nixen trieben ihr Spiel in den klaren Waldseen.

Aber der Mensch behauptete mehr und mehr sein Recht als Herr der Erde: er durchfischte die Wässer, lichtete die Wälder, drang in den felsigen Grund der Berge ein, — die kleinen Leute mußten weichen, wehklagend flohen sie vor dem lärmenden Bauen der Häuser, vor dem Pochen der Bergwerke, aber auch in bitterem Trotz gegen den Eindringling suchten sie ihm Schaden und Schabernack zu thun, ihr heidnischer Sinn schlug im Kampfe gegen den Menschen immer boshafter durch, und überwog das harmlos muntere Wesen, das sie trieben, so lange sie ungestört Meister von Berg, Wald und Wasser waren. Immer wüster und feindseliger zeigten sie sich in gespenstischem Spuk: statt der schönen weisen Elfenfräulein als böse Zauberweiber und Hexen, statt der ernsthaft neckischen Männlein als widerliche Kobolde. — Aber wunderbar, trotz des Kampfes mit dem Menschen beugte sich doch der starre Sinn vor dem Christen. Die Widerwilligen flohen vor christlichem Zeichen und Wandel, die Gutwilligen die ab und zu noch halfen, thaten es aber nur frommen Leuten, ja ihnen wiederum konnten in vielen Nöthen nur Christen helfen, sehnten sie sich doch selbst nach Erlösung, wie jener arme Neck, der aus dem Wasser heraus so lieblich sang und spielte, mit einem Schrei bitterlich weinend in die Tiefe fuhr, als böse Knaben ihm neckend sagten: daß er doch nie selig würde; erst als der Priester an das Wasser ging, den Nix rief und sagte, daß es auch für ihn Erlösung gäbe, da tauchte er wieder auf, sang und spielte mit fröhlichem Angesicht, lieblicher als je. —

Dies und vielerlei Anderes wird noch heutigen Tages davon gesagt, in alten Büchern liest man von ihrem Verkehr mit den Menschen in Liebe und Haß, aber zu Gesicht bekömmt man das arme kleine Volk und ihre Gesellen nicht mehr, nur wo der Wald recht einsam und das Wasser still, da sieht man noch ihrer Wahrzeichen mancherlei: Pflanzen und Kraut, das ihnen besonders vertraut und lieb war, trägt ihren Namen und in einigen Blumen

sogar stehen sie noch leibhaftig da, von bunten Märchen aus alten vergangenen Tagen und ihrer Sehnsucht nach neuen ewigen Tagen den Christenkindern zu erzählen, die mit frommen Herzen und sinnigen Schritten durch den Wald gehen, und Ohr und Auge für das Seufzen und Sehnen der gebundenen Kreatur haben.

---

1) **Feenpappel, Alcea rosea.**†

Die gewöhnliche Gartenmalve, die durch ihren stattlichen hohen Wuchs zum Baume für die Elfensippe wird.

2) **Feenkrönlein, Coronilla Emerus.**†

Gehört zu der Familie der schönen wilden, bei uns so häufigen Kronenwicken, ist aber im Süden von Europa heimisch, und nur als Zierstrauch in Gärten gepflanzt.

3) **Feeweibel, Ballota nigra.**†

Ein übelriechendes Unkraut, das häufig auf wüsten Plätzen vorkömmt; daß es auch Gottvergessen und schwarzer Widerwart (in Nr. X) ist, läßt darauf schließen, daß es eine böse Fee. — Der Name ist nach H in Oberösterreich üblich, wo die Pflanze auch noch das alte Weib, alte Weiber genannt wird.

4) **Elfenhandschuh, Aquilegia vulgaris.**†

Wie bei dem Liebfrauenhandschuh in Nr. VIII, durch die fünf zierlichen Handschuhfinger der Blüthe veranlaßt.

5) **Elfenrauch, Fumaria officinalis.**†

Bei B so wie noch jetzt Erdrauch, bei N auch Alprauch; das Kraut wurde von Zauberern und Hexen benutzt, sich unsichtbar zu machen. — *Alp* ist die altdeutsche, wie *elbe* die mittelhochdeutsche Form für unser neueres Elfe. Es beweist das Alter der auf Alp bezüglichen Pflanzennamen, daß sie fast alle die älteste Form des Wortes beibehalten haben. Die Pflanzen, die nach den Alben oder Elfen heißen, sowie im Zusammenhange damit nach Hexen, Druden und Zauber, scheiden sich, doch nicht immer genau, in solche, die, wie oben erwähnt der Elfenrauch, von ihnen zu geheimnißvollen Zwecken benutzt und geschätzt werden, — und in solche die dem Menschen zur Schutzwehr gegen elbische Einflüsse dienen, und den Elben deshalb widerwärtig, ja gefährlich sind.

6) **Alfkunkel, Chaerophyllum temulum.**†

Es ist der, häufig in Gebüschen vorkommende wilde Körbel; der Name Taumelkörbel deutet schon auf schädliche Einflüsse des Krautes, die es auch wohl zum Kunkel (Spinnewocken) machen, von dem die Elben Unheil spinnen, wie es nach alten Sagen oft ihr Brauch ist.

7) **Alppfaff, Bryonia alba,**

die besonders im östlicheren Deutschland häufige, giftige Zaunrübe, deren gelbliche oft seltsam geformte Wurzel statt der seltneren Mandragora als Alräunchen (siehe unten) verkauft wurde. Man sieht die graciösen Ranken der Pflanze auch öfter in Gartengebüschen hochklettern, und die grünen und schwarzen Trauben von Giftbeeren sehen besonders schön und verlockend aus. Auch Solanum nigrum, der gewöhnliche Nachtschatten, geht wahrscheinlich durch Verwechslung der ähnlichen Beeren öfter als Alppfaff, während der

8) **Alpzopf, Solanum Dulcamara,**†

das Bittersüß, der an feuchten lehmigen Gräben und Tümpeln so häufig vorkommende niedrige Nachtschatten mit den leuchtend rothen Beeren sowohl, als auch Solanum viscum und scandens ist. Die quälende Nachtalb oder die Nachtmar zerzaust und verwirrt das Haar der Menschen, die Mähnen der Pferde zum Alpzopf oder Weichselzopf, für den das Abbild also die wild und wirr in einander gefitzten Giftranken der Pflanzen sind.

Daneben heißen diese aber auch noch Alfrankenholz, Alpschoß, Alfranken und Marentakken. Die beiden letzten Namen theilen sie mit der eigentlichen

### 9) **Alpranke, Viscum album,†**

der Marenklatte, Elfklatte (Elflocke) die beides: Wahrzeichen der Alben und Schutz gegen sie ist. Denn einerseits „in Belgien heißt es, daß alle Unformen an Bäumen von den Mahren herrühren; das schwarze Korn ist ein Zeichen daß die Mahr darauf ruhte, ebenso der schwarze Hopfen und die maertakken in den Niederlanden, Schmarotzerpflanzen, die auf Bäumen vorkommen," — andrerseits wieder „wer von der Mahr geplagt wird, dem sei Mistel, ein Gewächs, das auf alten Eichen wächst, empfohlen, man nennt es darum Marentakken und Alfranken," Sch. Bei B **Alpranken**, „**Denn vil meynen noch, es haben die Eychen Misteln etwas krafft und Gewalt für böse Gespenst.**" In den Schweizer Namen prägt sich gleichfalls zweierlei entgegengesetzte Art der Pflanze aus: da ist sie einmal der Drudenfuß, der niederländischen Sage entsprechend, und dann der Hexenbesen „weil die Hexen und Unholde damit vertrieben werden." Auch Wunscheholz.

### 10) **Alpmehl, Lycopodium clavatum,†**

Drudenkraut, Hexenmehl, Drudenfuß und Druckenfuß*). B. Wächst in Kiefernwäldern, die langen moosigen Ranken, die immer wieder mit feinen Wurzeln Fuß in der Erde fassen, ziehen sich oft ellenlang hin, bilden, wo sie dicht stehen, ein weiches elastisches Polster. Es wird nach P „von Hexen zum Wetterbrauen und Nestelknüpfen benutzt," als rechter Höhepunkt des bösartigen Spuks ist es ja auch die Teufelsklaue in Nr. X; wiederum aber auch der Johannisgürtel, das Schutzmittel gegen Zauberei, in Nr. VII. Auch als Drudenfuß wird die Pflanze in Uebereinstimmung mit dem Zeichen des Drudenfußes, dem Pentagramm als Schutz gegen Zauber gelten.**) Der Name Alp- und Hexenmehl gilt dem weißen Samenstaube der kleinen Blüthenähre, der gegen das Wundwerden der Kinder gebraucht wird, aber auch mancherlei kuriose spukhafte Eigenschaften hat: durch's Licht geblasen fährt er mit heller knisternder Flamme wie ein Blitz hin, widersteht dem Wasser 2c.; es gehört zu den sogenannten Cryptogamen, den Pflanzen ohne eigentlich sichtbare Blüthen, die deshalb von vornherein dem Volke einen besonders geheimnißvollen Eindruck machten; ähnlich sehen wir es bei dem Walburgiskraut, Irrkraut, Botrychium Lunaria in Nr. IX, und das erste

### 11) **Hexenkraut, a) Nephrodium Filix mas.†**

gehört auch dazu; es heißt davon: Farnsamen macht unsichtbar. Wer die reizende geheimnißvolle Umwandlung der winzigen Tüpfel auf den Rückseiten der Blätter, in weiche stäubende Samenflöckchen beobachtete, kann verstehen wie rege Fantasie dem wunderbar entstandenen Samen auch wunderbare Kräfte zuschrieb. Daneben gehört es, ebenfalls wie das vorige, durch die Wurzel zu den segenbringenden Johannispflanzen. Ein zweites Hexenkraut

### **b) Circaea lutetiana,**

kommt zuerst bei D vor: es wächst stellenweis in feuchten schattigen Laubwäldern und gehört auch zu den Zauberkräutern, während die folgenden Hexenkräuter sämmtlich als Gegenzauber galten.

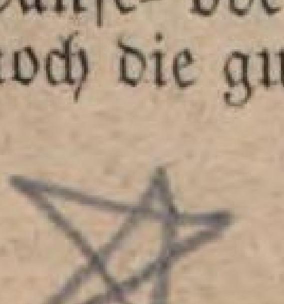
### **c) Actaea spicata,†**

in Henneberg Beschreikraut, Schweiz und Elsaß Berufkraut, hatten wir in der-

---

*) Nach Gr. M. gilt *drut* oder *drude* für gleichviel mit Hexe, genau unterschieden bedeutet *drut* den plagenden druckenden Nachtmahr.

**) Gr. W: Der Drudenfuß oder das Pentagramm ✡, wird verschiedentlich angebracht um die Drude zu verscheuchen, an der Schwelle, an Geräthschaften, Gefäßen, Büchern. — Das pentagramma, das signum phytagoricum betrachtete man wahrscheinlich als die zwei in einander geschränkten Füße der Drude, denn ihr legt man Gänse- oder Schwanenfüße bei. In der wohlthätigen Kraft die man dem Drudenfuß beilegt, zeigt sich noch die gute Gesinnung des Geistes, jetzt werden sie damit abgewehrt.



selben Eigenschaft aber unter anderem Namen schon in Nr. IX. Norwegisch heißt sie trold baer.

d) **Stachys annua,**†

ebenfalls Beschreikraut, Berufkraut, gemeinhin Ziest genannt, zerstreut als Unkraut in Aeckern und Weinbergen.

e) **Reseda luteola,**

wächst an Wegen, die sogenannte Färberreseda oder Wau.

f) **Hypericum perforatum.**†

Baldrian, Valeriana officinalis,† ist auch ein Hexenkraut, weil es gegen Hexen und Teufel schützen soll: der Teufel ruft dem der ihn trägt zu:

„Seg ick nich den Bullerjan
Ick woll mit di hen nat plücken gan
Dat di de Ogen in Nacken sölln stahn."

Auch gegen die auf Brautleute neidischen Elfen wird Baldrian benutzt, drum trägt ihn der Bräutigam am Hochzeitstag in der Tasche ꝛc. In dieselbe Folge des Gegenzaubers gehört noch:

12) **Berufkraut,** a) **Sideritis hirsuta,**

D: **„im Teutschen nennt man es Beschreykraut, weil man es wider die Verzauberungen in die Wiege derer Kinder legt."** Die Pflanze kömmt nur im südlichern Europa, Ligurien z. B. auf trockenen Hügeln vor,

b) **Anthyllis Vulneraria,**

dagegen häufig auch bei uns, auf Wiesen und an Ackerrändern, ebenso wie

c) **Inula Conyza,**†

d) **Senecio vulgaris,**†

e) **Erigeron acris,**

auch Zauberwurz, und

f) **Lamium purpureum,**†

sowie L. album und maculatum, überhaupt sämmtliche Taubenesseln gehen als Beruf- und Zauberkräuter.

13) **Alpkraut, Eupatorium cannabinum.**†

14) **Hexenbaum, Prunus Padus.**†

Alpkirsche, Drudenblüh, Drudenblüthe, Drudenbaum, Unholdenbaum, Elsenstrauch, Elsenbusch, der nach P. St. schon in früheren Tagen in großer Achtung stand; die nordischen Völker glaubten, daß er die Elfen (Elsen) und Hexen verscheuche.*)

15) **Hexenwiderruf, Polytrichum commune,**

in dessen Namen es schon liegt, daß er das böse Thun der Hexen widerruft. T: **„es treiben**

*) Der Name Else kommt freilich eigentlicher noch der Eller oder Erle, Alnus glutinosa zu, von der P sagt „auch die Erle ist ein Gespensterbaum, Erlkönig und seine Töchter haben ihren Sitz in den Zweigen, weiße und dunkle Geister und den schwarzen Jäger sah man auf Erlenblöcken lauern." Nach der nordischen Mythe fanden Odin und seine Brüder am Meeresstrande zwei Bäume, und hauchten ihnen Leben ein: aus der Esche ward der Mann, aus der Erle das Weib, die Stammmutter der Menschen. Mancherlei Aberglauben und Gebräuche die P. St. soweit bis auf den Zusammenhang mit dieser Eddasage zurückführt, knüpfen sich an Holz und Zweige der Else; doch tritt sie nie persönlich durch den Namen hervor wie z. B. der Hollunder Sambucus nigra, der als Frau Ellhorn (oder Ahlhorn) und Frau Holder gegen bösen Zauber wirksam ist: „wer im Hollunderschatten schläft (wie Käthchen von Heilbronn) „ist vor Schlangen, Mücken und Verzauberung sicher, aber von den Lichtelfen geliebt und gesucht." —

**die Landstreicher und alten Weiber viel Abentheuer mit diesem Kräutlein, schreiben ihnen viel wunderbarliche Tugendt zu.“** Es wird in alten Kräuterbüchern und Sagen vielfach mit dem Frauenhaar Asplenium verwechselt, von dem ähnliche Wirkung galt, wie von diesem und den Berufkräutern: Kinder vor Bezauberung, dem sogenannten Beschreien oder Berufen zu schirmen und beide gehen unter den Namen Widerton oder Widertod. Die Pflanze mit der wir es hier aber besonders zu thun haben, ist das schöne hohe saftgrüne Moos, dessen Samenkapseln im Frühjahr auf purpurrothen Fäden in die Höhe wachsen; von der warmen Sonne löst sich ihre bräunliche Hülle und schwebt wie ein kleiner Hut auf dem grünen Köpfchen bis ihn ein frischer Wind abweht, und dann das Köpfchen zum braunen Reifen übergeht.

### 16) Hexenzwiebel, Allium Moly,

auch Hexenlauch, Zauberlauch; D: **„dies Gewächs soll sonderlich wider die Zauberei dienen.“** N: „Moly hieß bey den Alten ein Zwiebelgewächs, dessen Gebrauch der Zauberei widerstehen sollte. Merkurius zeigte es dem Ulysses, um sich vor der Circe zu hüten, wie man im Homer liest.“ Es ist im südlichern Europa heimisch, kommt aber im Norden leicht in Gärten fort, wo die gelbe Blüthendolde zu breiten Einfassungen stattlich genug aussieht, sich aber außerdem durch den penetranten Zwiebelgeruch nicht sehr angenehm bemerklich macht.

### 17) Hexenstrang, Clematis Vitalba, †

verdankt den Namen den wuchernden Ranken, die Baum und Strauch denen sie nahe kommen, umstricken und mit der Zeit ersticken; von einer andern Seite angesehen freilich auch auf das schönste mit den weißen Blüthenschleiern ausschmücken. Im östlichen und nördlichen Deutschland findet man es nur in Gärten angepflanzt, am Rhein aber schon wild in üppigster Fülle und Schönheit; dort sieht man die verholzten Ranken beinahe armsdick an manchen Bergen und Felsen hinaufklettern.

### 18) Hexenmilch, Euphorbia Peplus,

eine kleine Art Wolfsmilch, die als häufiges Unkraut Gemüse- und Gartenland heimsucht.

Der Hexenpilz Boletus luridus, und das Hexenkraut Artemisia judaica müssen hier zur Vervollständigung noch erwähnt werden, letzteres ist im Orient heimisch, und wird in den Apotheken zu dem sogenannten Wurmpulver benutzt. Artemisia Abrotanum, die Aberraute kömmt neben dieser sichtlichen Entstellung des griechischen Namens auch als Alpraute vor. P. St: „Buck oder Puck auch ein Name für Artemisia, erinnert an den Hauskobold der nach dem Volksglauben für Speise und Trank dem Hausherrn in allen Geschäften und Nöthen hilft.“ Bej D findet sich auch ein Hexenspicet Scleroderma cervinum. Die in den russischen Steppen häufig vorkommende Gypsophyla paniculata, so wie Phlomis pungens heißen dort Steppenhexe, weil die Pflanzen sich beim Absterben vom Stengel lösend, zusammenrollen, mit ihren feinen Häkchen andere dürre Pflanzen aufnehmen und so immer wachsende große Kugeln bildend, vom Winde durch die Steppe gejagt, die Hirten erschrecken. — Sch: Bei Iserlohn ist die Brombeere, Rubus caesius, Hexensmiaer, der Teufel braucht sie um seine Schuh damit zu schmieren. — In England giebt es auch Hexenbutter, witchesbutter, dies ist Nostoc commune, unser Himmelsblatt in Nr. III.

### 19) Drudenbaum, Quercus pedunculata.

Gr. W: „Drudenbaum, unter welchem die Druden ihre Zusammenkunft halten, wozu sie vorzüglich die Eichbäume wählen.“ P. „Seit die alten Götter aus den Eichen vertrieben wurden, machte sie der Aberglaube zum Sitz der Bösen und der Hexen.“ So giebt es viel Sagen vom Walten unheimlicher Mächte in und um die Eichen, die sich darauf zurückführen lassen, daß die Eiche dem Donar geheiligt war, an seine Stelle treten im späteren Volksglauben Hexen oder Druden.

### 20) Drudenbeere, Vaccinium Myrtillus,†

die gewöhnliche, in Wäldern und Haiden häufige Heidelbeere.

### 21) Alräunchen, Mandragora officinalis.†

Heinzelmännchen, bei D Galgenmännlein, Alraunwurzel, Alrunke, Hexenkraut, Zauberwurz, Alruna in der Schweiz, Cod. R. *alrune*, — *alrun*. Die Pflanze ist in den südlichen Ländern heimisch, kommt im Norden nur in Gärten cultivirt vor. Die eigenthümlich wie eine Menschengestalt geformte Wurzel, gab Veranlassung zu den wunderlichsten Sagen über Entstehung sowohl als geheime Kräfte des Alrauns; er brachte Gold und Glück ins Haus, daher der Name Goldmännchen, Heckmännchen und Glücksmännchen, war aber nicht nur schwierig, ja mit Lebensgefahr, meist unter einem Galgen fort, zu erlangen, sondern wollte vom glücklichen Besitzer auch sorgfältig gepflegt und gewartet sein; damit er seine Wirkung nicht verlor, wurde er in Wein gebadet, bekam öfter ein reines Hemdlein von weißer Seide und rothen Seidenrock, nach andern einen schwarzen Sammetmantel um, ja es sind feste Bestimmungen, wie sich das Männlein weiter vom Vater auf den jüngsten Sohn vererbt. Nach Gr. M. „steht der altnordische Name *Ölrun* einer weisen Frau zu, und *alrûna*, heutzutage Alraun, ist aus der Bedeutung eines weissagenden teuflischen Geistes, endlich in die der Wurzel (Mandragora) aus welcher man ihn schneidet, übergegangen.“

Die für stark narkotisch gehaltenen Früchte heißen auch Schlafäpfel und Hundsäpfel; letzteres vielleicht weil ein schwarzer Hund zum Ausreißen der Wurzel benützt wurde. Der Alraun auf dem Bilde ist nach dem Portrait desjenigen gezeichnet, der als Curiosum im Besitz des Professor Blumenbach in Göttingen war. Wie oben schon erwähnt, wurden auch die Wurzeln von Bryonia zum Alraun zurecht gestutzt, und — wahrscheinlich weil ihnen ähnliche Wirkung zugeschrieben wurde — tragen auch den Namen

### 22) Glücksmännchen, a) Plantago major,†

der an Wegen häufige große Wegerich, und

### b) Allium victorialis†

das auch Alpknoblauch heißt.

### 23) Wildemannkraut, Anemone pulsatilla,†

ist unsere bekannte, als Blüthe, Blatt und Samen weißbehaarte und bebartete Osterblume; Cod. R: hat *roteman* anemo. In der Schweiz, besonders in Bern ist die ähnliche A. alpina und sulphurea: Haarige Mann, Haarmanteli, Bergmännli, graues Bergmännchen. Gr. W: „Bergmännlein, so heißt die Alpenanemone, deren Ursprung der Volksglaube von den Berggeistern abgeleitet haben muß.“ Solanum montanum, der Bergnachtschatten ist nach Gr. W. — und wohl aus ähnlichen Gründen — der Bergpapa. Wildemann findet sich bei Holl für Papaver Rhoeas,† ist aber wahrscheinlich aus dem alten *wilde mân* für wilder Mohn verderbt.

### 24) Wildmännli-chrut, Achillea nana,†

### 25) Wildfräuli-chrut, Achillea moschata,

sind beides Schweizer Benennungen der seltneren Arten Schaafgarbe.

### 26) Graumändel, Thalictrum flavum.†

N.

### 27) Holzmännchen, Daphne Mezereum.†

Dieser Name ist besonders im Hennebergischen üblich. Außerdem heißt die Pflanze Seidelbast oder Zeiland, Zyland, Zillingblüh und alt *zugelindesbeere*, nach Gr. M. „ist die rechte alte Lesart *ziolinta* welche in Form und Sache zum altnordischen *tyvidhr* stimmt.“ Die Pflanze war dem Gott Zio oder Thio (derselbe wie der nordische

Tyr) geheiligt; damit zusammenhängend und auf die durch den Namen Holzmännchen personificirte Pflanze deutend, könnte die Sage vom bösen Seidelmann sein, der in einem Walde bei Chemnitz umgeht, und die Wanderer vom Wege verlockt, P; obgleich dieser nach jetziger Fassung ein schlimmer Beamter gewesen sein soll. B sagt: „**bei disem gewächs sollten uns die Namen erschrecken — als nemlich Mörder und Menschendieb**", die sich später nur bei Walpert und Holl finden. Sie können sich ebensowohl auf den kriegerischen Gott Zio beziehen, dem Menschenopfer gebracht wurden, als auf das Gift der Pflanze. Noch ein anderer Name dafür und für Daphne Cneorum, besonders in der Schweiz, ist Wielandsbeere und auch das würde einigermaßen zu dem Holzmännchen passen. Denn nach Gr. M. ist Wieland (altnordisch Völundr) König Elberichs — des Elfenkönigs — Gesell, und schmiedet mit ihm im Berge Göggelsachsen. Wenn nicht Wielandsbeere aus Zylandsbeere entstellt ist. Die Pflanze wächst wild ziemlich häufig in Gebirgswäldern, ganz früh im Frühjahr scheinen die rosigen Blüthen mit dem angenehm betäubenden Duft weithin durch das kahle Unterholz, im Herbst die rothen Beeren. Sie wird auch viel in Gärten gezogen, und der Bast abgeschält als Zugpflaster gegen „Flüsse" aufgelegt, ist ein beliebtes aber nicht ganz ungefährliches Hausmittel. — Recht im Gegensatz zu diesem tückischen Holzmännchen steht als Repräsentant der freundlichen „kleinen Leute" der liebenswürdige

### 28) Waldmeister, Asperula odorata.†

da, bei D auch **Waldmännlein**, nach T niederländisch waldmeester, B: „**Waltmeyster, darumb daß es in Wäldern wächst.**" Weil im Größten wie im Kleinsten immer die Sanftmüthigen das Erdreich besitzen sollen, so ist auch das kleine zierliche Kraut Meister im Walde; so wenig breit es sich macht, so ausgezeichnet ist es durch aromatischen Geruch und Geschmack. Nach N soll das getrocknete Kraut noch das Wetter anzeigen: bei nasser Witterung sehr stark, bei trockener gar nicht riechen. — Die Zwergmütze, Grimmia maritima, wächst auf Granitblöcken der holsteinischen Küste; holsteiner Sagen erzählen viel von den „kleinen Leuten". Die Pflanze ist selten, man nimmt an, daß sie von Schweden herübergekommen. — Heinzerleinsdorn ist im Hennebergischen Crataegus Oxyacantha†. — Die Waldnymphe ist Dryas octopetala, sie macht sich aber sehr rar, wurde früher im ganzen mittleren und nördlichen Deutschland nur auf dem Meisner in Hessen gefunden, in letzterer Zeit aber selbst da nicht mehr.

### 29) Trolle, a) Trollius europaeus†

Trollblume, T. Englisch trollflower, holländisch drolbloem, im Hennebergischen große Glotzblume; und die weiße Trollblume

### b) Ranunculus platanifolius.

Nach Gr. M. „ist *tröll* der allgemeine, bald riesische und elbische, bald zauberische Wesen begreifende Ausdruck, so jedoch, daß früher die Riesennatur, später die teuflische vorwaltet." Der auf feuchten Wiesen mancher Gegenden ziemlich häufigen, anderwärts nur in Gärten übersiedelt vorkommenden, gelben Trollblume kömmt der Name am eigentlichsten zu: nach P wurde sie im germanischen Alterthum als Zauberpflanze betrachtet; dies und das auffallende, in die Augen stechende der leuchtenden dicken Blüthen, (was auch im Ausdrucke Glotzblume liegt) war Veranlassung, daß sie nach den ungeschlachteten Trollen den Namen bekam, der lateinisirt auch als botanischer angenommen ist.

### 30) Frau Harkenbart, Stipa pennata.†

Auf den Camernschen und Rhinowschen Bergen in der Mark, wächst der Frau Harkenbart, auch Flunkerbart, Straußgras und Straußfedergras*) genannt.

„Frau Harke oder Harfe ist eine Riesin gewesen, zur Zeit der Heidenbekehrung, aber wohlthätig und menschenfreundlich, denn sie hat die Märkischen Rüben gepflanzt, welche

*) Straußfeder ist nach Gr. M. ein öfter gebrauchter Name für den Teufel wenn er in stattlich ritterlicher Gestalt einher geht; ist es zu weit gesucht den gleichen Namen des Grases darauf zu beziehen?

heutzutage noch der Gegend großen Nutzen bringen." Harkelkraut ist Anemone sylvestris mit dem weißhaarigen Samen (ähnlich wie Anemone pulsatilla die wir oben unter 23 hatten.) Gr. M. erinnert an die in der Heldensage berühmte Frau *Herkja*, — *Herche*, und sagt weiter: „in niederländischen Gegenden sind die bestimmten Spuren einer göttlichen Frau Namens Herke oder Harke. In Jessen, einem Städtchen an der Elster erzählt man von Frau Herke was an anderen Orten von Frau Freke, Berhta und Holda gilt. In der Mark heißt sie Frau Harke, in den Zwölften soll sie durchs Land fliegen und die Fülle irdischer Güter verleihen." Ursprünglich, Gr. M, ist Holda eine freundliche milde Göttin, in den Märchen ist Frau Holle aber zur häßlichen langnasigen Alten mit struppigem verworrenem Haar geworden, drum wird der Anemonensamen nach ihr genannt und das weißhaarige Gras mit ihrem Barte verglichen; besondere Sorge für Flachs und Spinnen liegt ihr in allen Sagen nah; Frau Harkenbart ist später zum Mariengras, Marienflachs, Nr. VIII, geworden, der heidnischen Frau Harke, Frau Holle fortgenommen und Maria zugeeignet. — Rübezahlsbart wird im Riesengebirge das lang grauzottig von den Tannenzweigen herabhängende Moos, Usnea florida, genannt.

### 31) Verfluchte Jungfer, Cichorium Intybus. †

Wegwarte, im althochdeutschen *wegawarta*, Cod. Reh. *wegewarte* cycorea, Schweiz Weglueg. In einem alten Volksliede „das edle Kraut Wegwarten macht guten Augenschein". Sch: „in Vintlers Blume der Tugend liest man: „**Vnd vil die jechennt die begwarrt sey gewessenn aine frawe zart — Vnd wart ihrs Pullen noch mit schmerzen.**" Gr. M. bezieht dies auf den Wegebreit, im altdeutschen *wegapreita*, Plantago major, der auch ab und zu noch Wegwarte heißt, nimmt man es aber mit dem Namen verfluchte Jungfer zusammen, so deutet es sich auf diese, die eigentliche Wegwarte, die überhaupt mit ihren schönen blauen Augen, die den ganzen hellen Tag lang so sehnsüchtig den Weg entlang sehen, sich mit Sonnenuntergang so müde verloschen zuschließen, eine ganz anders poetische Erscheinung ist, als der derbe Wegebreit mit seiner unscheinbaren Blüthenrispe, und darum auch viel besser als dieser das Mädchen darstellt, das Tag aus Tag ein, am Wegesrand ihres Liebsten harrt. Ueber den Ursprung der Sage, — und weshalb sie verflucht — in die Blume verwandelt ist, findet sich nichts. — Ohne Zusammenhang mit irgend einer Sage, wohl nur dem unheimlichen farblosen Aussehen nach so genannt, steht da das

### 32) Gespenst, Monotropa Hypopitys, †

auch Ohnblatt und Fichtenspargel genannt; es findet sich in schattigen Wäldern nicht selten, auf Baumwurzeln schmarotzend, meist ziemlich früh im Frühjahr.

### 33) Unholdenkerze, Verbascum Thapsus. †

Die Zauberwurz hatten wir schon vorhin zugleich als Berufkraut, nun bleibt uns aber noch übrig die

### 34) Zaubernuß, Hamamelis virginica,

auch Zauberhaselstrauch; sie stammt aus Virginien, wird deßhalb auch virginische Haselnuß genannt; sie wird im Garten gezogen, blüht spät im Herbst unbedeutend und unbeachtet, so daß deshalb die Nüsse sich im Frühjahr und Sommer anscheinend ohne vorherige Blüthe entwickeln; die Gärtner nehmen an, daß sie danach Zaubernüsse heißen.

### 35) Springwurzel, Dictamnus albus. †

Spechtwurz, (daraus verdreht Schlechtwurz) und nach den eschenförmigen Blättern: Eschenwurz. Die schöne stattliche Pflanze findet man häufig im südlichen Europa, aber auch in Deutschland kommt sie, wenn auch selten, doch ab und zu vor, so z. B. im Hakel, einem waldigen Vorberge des Harzes; sie wird auch wegen der schönen, rothen und weißen Blüthenfackeln viel in Gärten gezogen. Die ganze Pflanze hat einen starken, eigenthümlich gewürzigen Geruch; bei heißem Wetter dunstet das, in ihren feinen rothbraunen Haardrüschen enthaltene aromatische Oel so stark aus, daß man es mit einem Licht zu einer hellen Flamme anzünden kann, die der Pflanze selbst nicht schadet. Linné's Tochter

soll zuerst diese hübsche Entdeckung gemacht haben. — Die alte Sage berichtet von der Springwurzel, daß sie Thür und Thor, jeden noch so starken Verschluß öffnet, aber für Menschen ist es schwer, ja unmöglich sie zu finden, nur der Specht, (der immer für einen heiligen göttlichen Vogel galt, der die Zauberkräfte der Kräuter kennt und behütet, —) weiß sie zu finden. Um dazu zu gelangen, muß man das Nest eines Spechts, wenn die Jungen drin sind, mit einem hölzernen Keil zuspunden, sobald es der Vogel gewahr wird, weiß er die wunderbare Wurzel zu finden, bringt sie im Schnabel getragen und hält sie vor den Keil, der alsbald wie vom stärksten Schlage getrieben herausspringt. Hat man sich nun versteckt und erhebt bei des Spechts Annäherung großen Lärm, so erschrickt er und läßt die Wurzel fallen. Einige breiten auch ein rothes Tuch unter das Nest, so wirft er sie darauf, nachdem er sie gebraucht hat. Gr. M.

Mit dem Märchen zu Lande wären wir nun hiermit zu Ende, aber nun kömmt noch das Märchen zu Wasser an die Reihe, darin steht oben an die schöne

## 36) Nixblume, Nymphea alba und lutea.†

Nixenblume, Nymphenblume, Seepuppe, Wassermännchen, in der Mark Mümmelchen, Mummel, Mummelkrone, in Westphalen Watermöme, — Dänisch nökkerose, Schwedisch näkblad. Cod. V. XI. Jahrh. auch *grensing*. Cod. R. *grensinc* ninfea. B: „**Nymphea darumb, daß sie im Wasser ihre Wohnung alleyne haben will. Oder darumb, daß das Weib Nymphea (wie Plinius sagt) auch aus großer eiferischer Liebe, die sie zum Hercule getragen, gestorben ist, vnd zur Blume worden.**“ D erklärt ähnlich, nennt sie aber auch **Mummel** und **Mümmelken.** P: „Die Seerose ist der Sage nach eine verwandelte Seejungfrau, die um Mitternacht als weiße Elfe auf dem Wasserspiegel tanzt, und unter den breiten Blättern versteckt sich der lauernde Nix. Die Blätter selbst dienen aber den Elfen und anderen kleinen Elementargeistern als Schiffe, mit denen sie bei Mondschein und stiller Luft über die weiten Fluthen gleiten.“ Sch: „nach Montanus darf nie die Nixblume mit einem Messer abgeschnitten werden, dann würde Blut aus dem Stengel rinnen und Angstträume den Frevler heimsuchen.“ Danach wurde also die Nixblume ganz als eins mit der Nixe selbst gedacht, was auch schon in einigen der Namen ausgesprochen liegt, Gr M: „Die Wasserlilie wird bei uns auch genannt: Wassermännlein, und Mummel, Mümmelchen — *muemel* Mühmchen, Wassermuhme, wie im alten Lied die Meermime ausdrücklich „*liebe muome*“ angeredet und noch heute in Westphalen Watermöme ein geisterhaftes Wesen ist“; auch wird dort noch weiter erwähnt wie sich in alten Liedern die Meerweiber unter einander „*min muome*“ anreden, und mehrere von Nixen bewohnte Seen Mummelsee heißen. — In stehenden Gewässern werden die schönen Blumen viel gefunden, aber bei aller Schönheit liegt etwas elfisches, unheimliches in ihrem Schwanken und Wogen auf dem Wasser, der grüne fette Stengel giebt anscheinend jeder kleinen Welle nach, und ist doch mit den ungestalteten Knollen so eisern fest auf dem Grunde gewurzelt.

Die Wassermaid ist Udora occidentalis, ein seltenes Wassergewächs, was im nördlichen Deutschland nur im Dammschen See bei Stettin gefunden wird. — Nach P. St. hat Conferva rupestris dänisch den Namen nöckskegg, Nixbart. Das Nixkraut und auch Wassermaid ist Najas major und minor; schwimmt zerstreut in Seen und Teichen, in feinen Fädchen wie grünes Nixenhaar, wenig sichtbar, nur daß es dem Wasser einen grünen Schimmer giebt.

## 37) Nixknoten, Comarum palustre,†

kommt mit seinen dunkelrothen Blüthen und fünf- bis siebenfach eingesägten Blättern (nach denen es auch Siebenfingerkraut heißt), nur in Torfsümpfen vor.

# XIX.

## Gastmahl der Thiere.

Kein Thierlein ist auf Erden
Dir großer Gott zu klein,
Du läßt sie alle werden
Und alle sind sie Dein.
Brentano.

Der gütige Wirth hat für Alle gesorgt; und das Herrliche, Große, noch dazu läßt er, wie im Geistlichen so auch im Leiblichen, dem Kleinen, Geringen dienen: die weite Erde ist Kochheerd und Tafel, die mächtige Sonne das Heerdfeuer, Wind und Wetter Blasebalg und Quirl, Alles von der einen starken Hand geordnet, um Saft und Würze in Beere, Kraut und Wurzel zu kochen und zu bereiten, zur Speise für Alles was da lebt und webt. Ein buntes stattliches Mahl für alles Gethier ist auf Erden angerichtet, und viele Pflanzen sind je danach genannt, wie sie das Leibgericht eines oder des andern Thieres sind. Außerdem hat der Volksmund auch noch für Geräthe zum Tischchen-decke-dich gesorgt, für Stühle und Löffel, und seltsame Gerichte werden den Thieren neben ihren wirklichen Nahrungsmitteln zugetheilt; ganze Thiermärchen und Fabeln bilden sich uns bei solchen Namen vor der Phantasie ab. Zum Theil sind sie vielleicht wirklich Reste vergessener Märchen, oder poetisch ungenaue Kenntniß des Thierlebens, die z. B. dem Storch, der seinen Froschbraten unter den gelben Iris am Teichrande fängt, deren braunen Samen als Brod zum Braten zuertheilt, und was dergleichen mehr ist. — Ja manches ist sogar in bitterem Spott nach den Thieren genannt, die damit zu Tode gebracht werden, und gehört deshalb nicht zu dem fröhlichen Gastmahl, soll zur Vervollständigung aber doch hier erwähnt werden, ehe wir uns die Gerichte näher ansehen. Es ist der Hennenpfeffer Capsicum frutescens, N (der staudenartige spanische Pfeffer), der Mäusepfeffer, Rattenpfeffer, Mauswurzsamen, Delphinium Staphysagria† N, eine, unserem wildem Rittersporn nahe verwandte und auch im Aeußern sehr ähnliche Pflanze im südlichen Europa, deren Samen stark officinell ist. Auch die giftige Atropa Belladonna † geht unter diesem Namen. Die Mäusezwiebel Scilla maritima wächst wild an sandigen Ufern des südlichen Europas, wird aber im Norden auch in Zimmern gezogen; die Zwiebel ist an 3 ℔. schwer, die Stengel eine Elle lang. B: „**Mäußzwybel, darumb das die Mäuß wenn sie vom aaß der daraus bereyt, essen, sterben müssen**". Hundskraut N, bei T **Hundsköl, Kühkraut, Kühmelde, Kühwurz** ist Mercurialis annua und perennis; Hundskohl aber auch Hundegift N, und **Hundstodt** D, das giftige Apocynum. Hundsapfel, Mandragora officinalis†, in der Schweiz Hundskürbis, Bryonia dioeca. Die Krötenpetersilie, Conium maculatum, das Krötenpeterlein, Aethusa cynapium, beides auch Katzenpeterlein, Hundspeterlein, und der Krötensamen Hyoscyamus niger†, haben ihren Namen wohl darum, weil sie „so giftig wie eine Kröte" sind, ein Ausdruck, der etwas recht heimtückisch giftiges bezeichnet.

Nun aber zum Gastmahl:

1) **Katzenstuhl** ist in der Altmark überhaupt die Bezeichnung für einen großen Pilz, sowie im Mecklenburgischen Poggenstaul, Froschstuhl; Fungus luteus kömmt schon



Gastmahl der Thiere.

bei D als **Froschenstuhl, Krötenstühl** vor. Uebereinstimmend im Englischen toadstool, im Holländischen paddestoelen, im Dänischen paddesaat.

Zum Katzenhaushalt, wenn auch nicht grade zum Katzen-Diner gehört die

2) **Katzenleiter, Lycopodium clavatum.** †

Bei N Katzenleiterlein; es ist wohl dasselbe wie der Katzenstieg in Bettina's Briefen Gr. W.

3) **Katzenkäse, Malva rotundifolia,** †

Katzenkäsel, sind die runden Samen die in Miniatur den norddeutschen sog. Klatschkäsen (die durch Wenden und Klatschen in den Händen ihre flachrunde Form bekommen) gleichen. Das Kraut oder vielmehr die ganze Pflanze heißt nebenbei noch Hasenpappel und Gänspappel, letztes nach H auch in Oesterreich.

4) **Katzenkerbel, Fumaria officinalis.** †

B: **Katzenkörffel**, T und N ebenso und Taubenkörffel; bei H auch Taubenkropf.

5) **Hasenbrod,** a) **Luzula campestris,**

die gewöhnliche Hainsimse, eine häufig vorkommende Grasart;

b) **Briza media.** †

B: „**Im Odenwald unnd über Rhein sagt man dem Grass Hasenörlin, im Westerrich Hasenbrot**". Bei T und in der Schweiz ebenfalls Hasenbrod, bei D Hasengros, wohl aus Gras verdreht. Auch der Pilz Spermoedia clavus, der in X. als Todtenkopf erwähnt wird, geht als Hasenbrod, Hahnenbrod und Hahnensporn.

6) **Hasensallat, Prenanthes campestris,** †

auch Hasenlattig und dürre Henne in Nr. XXVII. B: **Hasenlattig, Hasenstrauch, Hasenpfötlin. Diese Blümlein nennt man umb der Blumen willen Hasenpfötlin** (**umb der Blätter willen auch Maußörlin**".) Oxalis Acetosella, die wir beim Kuckuk unten wiederfinden, heißt auch Hasensallat, Hasenkohl, Hasenklee in der Schweiz und Oberösterreich. Es ist der eigentliche

7) **Hasenkohl,** a) **Lampsana communis,**

bei N und P, der gemeine, häufig an Zäunen und Mauern vorkommende Rainkohl,

b) **Sonchus oleraceus,**

G. Ep. **Hasenköl**; beides ist zugleich Schweinesallat und Schweinestrauch, Sau- und Gänsedistel, Gänsezunge und mit dem allerwunderlichsten Namen: Gäns und Milch, plattdeutsch Saumelk. T und D **Hasenköl, Säudistel** und **Säulattich**; Holländisch haazen latuw, englisch hares lettuce und sowthistle, dänisch harekaal, französisch palais de lièvre. Im Berner Oberland Sonchus coeruleus, Berghasenköhli. Unsere heimische, auf wüsten Plätzen wachsende Pflanze wird als gesundes und beliebtes Futter für Gänse und Schweine gesammelt, daher die Namen; und auch die Hasen mögen ihm wohl in Ermangelung anderer Delikatessen zusprechen. Weiterhin noch mehr von den andern Schweinespeisen —, jetzt wollen wir erst bei dem wilden Gethier bleiben; da giebts Trauben für Fuchs und Bär.

8) **Fuchstraube, Paris quadrifolia,** †

nach N französisch raisin de renard, die jedenfalls dem Fuchs nicht zu hoch hängt, wenn er auch schlau genug sein wird, das giftige Zeug nicht zu mögen, von dem wir das Nähere in Nr. XXVI. haben. Der Name Fuchstraube ist wohl nur vom Standort in schattigen einsamen Wäldern wo die Füchse hausen, abzuleiten, ebenso bei der andern Fuchstraube Solanum nigrum †.

9) **Bärentraube, Arbutus Uva ursi,**

oder Bärenbeere, auch in Bern, und Wolfsbeere; englisch bearberry, bear-

whortle berry, holländisch beerenkrut; die Erklärung des Namens ist, daß der Bär die Beeren lieben soll, die in Nadelwäldern und Haiden auch des mittleren und nördlichen Deutschlands vorkommen.

10) **Mäusebrod, Ranunculus Ficaria,†**

auch Lämmerblume. Die runden appetitlichen Wurzelknöllchen, von denen wir in Nr. III. das Nähere hatten, sind das Brod für die Mäuse. Aber mit dem Brod nicht genug, giebt es auch verschiedenes Mäusekorn:

11) **Mäusehafer, a) Avena fatua,**

der graciöse wilde Hafer, der häufig unter der Saat zu finden, dem Feldblumenstrauß sein besonders anmuthiges Aussehen giebt, und

**b) Bromus sterilis,**

auch Gauch= (Kuckuks=) hafer D, die taube Trespe, die man häufig auf unbebauten Orten findet.

12) **Mäusegerste, Hordeum murinum,**

nach P. St. auch Hundsgerste, Katzengerste, Katzenkorn; holländisch muizenkorn, alles wegen der Unbrauchbarkeit der Pflanze, die recht gemein an Wegen, auf Schutt und Mauern ist. Der schottische Name ist squirreltailed gras.

13) **Mäusewaizen, Lolium temulentum,**

nach P. St. auch Kuh= und Schafwaizen; am bekanntesten als Taumellolch, von der betäubenden Kraft des Samens. Wächst häufig unter der Saat.

Vom Froschstuhl haben wir gleich Anfangs gehört; nun giebt es aber auch

14) **Froschlöffel, a) Alisma Plantago,**

Hasenlöffel. B. „nennt man zu Teutsch Froschlöffelkraut, darumb das die bleter wie löffel formieret werden, so haben auch die Frösch allezeit jr wonung in diesem Gewächs“. Er wächst häufig in Gräben und stehenden Gewässern.

**b) Calla palustris †**

ist außer dem Froschlöffel auch Froschkohl, Froschkraut, Froschwegerich. Holländisch vorschlepilcruyt. Zu den Löffeln gehört auch noch der Saulöffel N, mit dem gewöhnlicheren Namen

15) **Froschlattig, Potamogeton crispus,**

englisch frogslettuce. Die Pflanze, von der es an 17 verschiedenen Abarten giebt, — die durch den Stand im Wasser bei Fröschen und Fischen aber fast alle unter demselben deutschen Namen gehen, — heißt auch Hechtstuhl, weil die Fische ihren Laich daran absetzen.

16) **Froschpeterlein, a) Oenanthe Phellandrium,**

auch Froschkraut; in stehenden Gewässern ebenso wie

**b) Sium latifolium.**

17) **Froschpfeffer, Ranunculus sceleratus, †**

ist der unscheinbare aber giftige, an feuchten Stellen wachsende Hahnenfuß, der mit seinem Gift aber wohl selbst für Nachbar Frosch zu gepfeffert ist.

18) **Froschbiß, Hydrocharis Morsus ranae.**

T, N, oder Krötenbiß gehört auch zum Gastmahl. P. St. erklärt den Namen von den Blättern, die man sich in ihrer rundlich stumpfen Form von Fröschen angebissen dachte. Der Name scheint ihm durch deutsche Botaniker in die andern Sprachen übergegangen, englisch frogsbit, holländisch vorschenbett, dänisch frobid; bei Reuß auch schon Krötenbiß. Die überaus zierliche niedliche Pflanze kommt auf stehenden Gewässern vor; die Blätter schwimmen auf dem Wasser, die weißen Blüthen stehen ein wenig darüber hinaus.

### 19) Karpfenmus, Salvinia natans.

Eine unscheinbare, der nachher kommenden Entengrütze ähnliche Wasserpflanze, aber seltener als diese.

### 20) Storchenbrod, a) Colchicum autumnale. †

P. St. Die hübschen braun gerippten Samen der Pflanze, die sich nach der herbstlichen Blüthe im folgenden Frühjahr und Sommer entwickeln und reifen.

### b) Iris Pseudacorus, †

eigentlich nach dem alten Sprachgebrauch Adebarsbrod; das Brod ist wieder der Samen, aber auch die Blume heißt im Mecklenburgischen Adebarsblom, Sch.

### c) Geranium Robertianum, †

wie das vorige meist Adebarsbrod; noch häufiger wird es zugleich mit der ganzen Geranienfamilie Storchschnabel genannt, von der Schnabelform der Samen. Nach Sch. im Hortus sanitatus: *Adebarssnavel,* und in einem Buch von 1767: **Astbahrschnipp.** In der Schweiz: Storchenschnabel und Storchenblume. Auch Ceratonia siliqua, das Johannisbrod in Nr. VII., heißt an manchen Orten Adebarsbrod, wohl nur wegen seiner Aehnlichkeit mit den einheimischen Storchenbröden.

### 21) Adebarskaspern, Ribes nigrum, †

auch Adebarskasbernbusch, beides in Mecklenburg, Sch. Gewöhnlicher, Albeere oder schwarze Johannisbeere. Kranichsbeere, Krambeere, wohl verdreht aus Kronsbeere, ist Vaccinium Oxycoccus.

Wie der Storch, der Heilebart, der fromme Adebar, von jeher als guter und weiser Vogel in großem Ansehen und Liebe bei den Menschen stand, und drum wohl so reichlich für sein „Brod" gesorgt ist, so geht auch der Kuckuk nicht leer aus, der in anderer Weise für besonders klug gilt: freilich mehr nach der Weise der Kinder dieser Welt — und mit Zauberzuthat noch dabei; denn er weiß Bescheid um Zukünftiges; für Glück und Lebensdauer, für Geld im Sack, Theuerung und gute Zeit ist sein Ruf Orakelspruch, doch soll man sich wohl mit Worten und Fragen gegen ihn hüten, „daß man sich nicht verstricke", denn als Zaubervogel vermag er die Menschen zu necken und zu bethören, G. M. Des anziehenden sonderbaren Vogels Beschreibung in der Naturgeschichte selbst, klingt wie eine Fabel, so ist es nicht zu verwundern, daß sich Mythen und Fabeln mehr als bei andern Vögeln gerade an ihn knüpfen, und sein Name häufig in Liedern und Sprichwörtern, bei Bergen und Pflanzen vorkommt. Ob mit der Sage, daß er einst ein unredlicher Bäcker gewesen, der bei jedem gestohlenen Teig „guck guck! (ei sieh!) gerufen, der Name des sauern

### 22) Kuckucksbrod, Oxalis Acetosella †

zusammenhängt? Jedenfalls ist er alt und weit verbreitet, althochdeutsch *gouches-amphera**) altgothisch *géacessure,* B **Gauchbrot, Gauchklee, Guckeslauch,** T **Guckauchsklee,** und **Guckauchsampfer,** D **„Guckucksklee weil es der Guckuck gern zu essen pflegt".** In der Schweiz Guggezer und Guggezersauer, holländisch koeckoeckbroodt, dänisch giögemad, giögesyre, französisch pain de coucou; auch in das lateinische ist panis cuculi übergegangen. Im Deutschen außer Kuckucksbrod auch noch Kuckuckskohl und Kuckucksklee. Auf dem Bilde liegt die Blüthe im Hasenlöffel, denn das Pflänzchen heißt auch Hasenkohl T, Hasenklee, ja sogar Hasenherz; wahrscheinlich weil die Blättchen herzförmig sind, und dabei so zitterig, fragil, wie das sprichwörtliche Hasenherz.

### 23) Habichtskraut, Hieracium Pilosella, †

Habichtskraut T, P. St. Englisch hawkweed. Der Name von der griechischen Sage, daß der Habicht mit dem Saft der Pflanze seine Augen schärfe. Den Namen trägt die ganze

---

*) *Gouch* später Gauch ist der ältere Ausdruck für Kuckuck.

große Pflanzenfamilie, auf dem Bilde durch das allgemein bekannteste Hieracium Pilosella vertreten. Erysimum hieracifolium, Sisymbrium Sophia † und Leontodon taraxacum † gehen auch als Habichtskräuter.

24) **Rothkehlchenbrod, Evonymus europaeus.** †

In Thüringen und Anhalt ist der Name in Gebrauch. N hat „roth Kaligenbrod" was jedenfalls verbalhornisirt dasselbe ist. In der Schweiz Hundsbaum. Von bestimmten wilden Vögeln gehört hierher nur noch die Wachtel, nach der der

25) **Wachtelweizen, Melampyrum nemorosum** †

genannt ist; er heißt auch Kuhweizen, bei H Tauben= und Hundswaitz. Außerdem ist der Tisch noch für die Vögel im Allgemeinen gedeckt, mit

26) **Vogelbrod, Sedum acre** (auch reflexum), †

das nebenbei noch Hühnerträubchen, Katzentraube und Katzenträubchen (B und T **Katzentreubel**) heißt.

27) **Vogelwein, Majanthemum bifolium,** †

Katzeneier, nach P norwegisch ekornsbaes, schwedisch ikornbur (Eichhornbeere). Nach Wein, Eier, Beere ist anzunehmen, daß der Name nicht der wohlriechenden weißen Blüthe, sondern den kleinen glänzenden Samenbeeren gilt.

28) **Vogelkirsche,** a) **Prunus Avium.**

Die gewöhnliche Kirsche. Spatzen und andere Vögel behaupten ihr Recht daran und überlassen den Menschen nur, wenn sie besonders höflich sein wollen, die besten zum Zeichen besonderer Süßigkeit vorher angepickten. — Die Vogelwicke ist Vicia cracca; in der Schweiz Vogelwicki, Vicia sepium und Lathyrus pratensis.

b) **Prunus Padus,** †

auch Vogelpflaume, Taubenkirsche und Katzbeerenbaum genannt. Sonderbar, aber wohl ohne bestimmte Beziehung, daß hier, wie bei dem Vogelbrod und Vogelwein, dieselben Pflanzen auch Namen nach der Vogelfeindin Katze haben. — Ammerkirsche ist Prunus acida, die saure Kirsche, und Vogelhirse, Lithospermum officinale †, dessen blanken Samen die Vögel lieben.

Ammer von amarus!

29) **Vogelbeere, Sorbus aucuparia.** †

Der wunderhübsche Baum ist im Spätsommer ein rechter Schmuck mancher Wälder; auch als Alleebaum wird er in waldigen Gegenden benutzt. Die größern Vögel, Krammetsvögel z. B. fliegen den glänzenden Scharlachbeeren nach, die dann auch heimtückisch von den Jägern als Lockspeise für Sprenkel und Dohnenstiege benutzt werden. Die Vogelbeere heißt auch Sperberbeere, Sperberbaum, die beiden letzteren Namen theilt mit ihr die säuerliche Berberitze Berberis vulgaris †. — Nun zum zahmen Geflügel! Da haben die Hühner den

30) **Hühnerkohl, Thymus serpyllum,** †

T, D und B Hühnerköl, Hühnerklee, =serb, =biß, letzteres auch neu bei Brentano (Gockel, Hinkel und Gackeleia.) Es ist aber auch Froschkohl, bei D Froschpoley.

31) **Hahnenklöschen, Rosa canina,** †

Hahnenklöße, Hahnenglöcklein, Hahnenhütlein, Hahnenpötchen; im gewöhnlichsten Sprachgebrauch: Hanebutten, die sich aber richtiger Hagebutten, von Hag her, schreiben. Es sind die Früchte der wilden Hag= oder Heckenrose, die getrocknet zu angenehmem Compot, in Süddeutschland sogar zu Weihnachtskonfekt, benutzt werden. Nach dem ersten Frost, der das Mark in den Hagebutten reift, sind sie auch roh eine gesuchte Kindernäscherei. — Hahnenklöße sind außerdem noch die Samen von Colchicum autumnale, die oben als Storchenbrod vorkamen.

### 32) Gänsekohl, Arabis hirsuta,

Gänsekraut, N. Wächst viel in Wäldern, auf Hügeln.

### 33) Entengries, Lemna minor,

Entengrütze, Entenlinsen, Entengrün D, P. St. Entenquark, englisch: ducksmeat. In der Schweiz Krotenhus und Krotenkrös. Es ist das, so häufig stehende Wasser bedeckende Grün — wie eine Decke legt es sich darüber hin, besteht aber aus lauter winzigen runden grünen Blättchen wie Linsen, (darum auch Wasserlinse) die sich die Enten wohlschmecken lassen, und die ein Dach über die Wohnung der Wasserkröten und Frösche bilden, daher die Namen. In der Schweiz ist die Entabeer, Rubus idaeus, die gewöhnliche Himbeere, die wir später als Hundsbeere finden.

### 34) Schweinsbrödchen, Cyclamen europaeum. †

Saubrod, Schweiz: Schweinsbrod. T. D. In Norddeutschland nicht wild, aber häufig, besonders im Oberharz, als dankbares Topfgewächs im Zimmer. In Tyrol wächst es viel wild, und die Schweine mögen die runde braune Wurzelknolle so gern, daß sie häufig die Erde danach aufwühlen. B meint zwar, man solle diese Pflanze „**nit für Sewbrot halten: kein saw oder ander Gethier oder mensch, würt diese wurzel gern zur speise brauchen, wie etliche fälschlich daruon lehren, darumb wöllen wir solchen kreuttermeystern dise rubenwurzel gern selbs zur speiß lassen**". Bei T kommt Chamaebalanus(?) Erdnuß als Saubrod, bei D Lathyrus tuberosus als Säumandeln, bei N als Saubrod, falsches Schweinebrod vor.

### 35) Schweinssallat, a) Hypochaeris glabra.

N Ferkleinkraut, Saukraut. T: „**dieweil es bei uns Teutschen keinen Namen hat, haben wir es Ferchleinkraut zu Teutsch genennet, damit es auch einen teutschen Namen bekäme. Anderer Nationen Namen sind uns unbekannt**".

### b) Arnoseris pusilla,

auch Lämmer- und Schaffallat, Lämmerlattich, englisch swines zuccory. Beide Pflanzen kommen häufig auf sandigen Aeckern vor.

### 36) Sauapfel, Pyrus malus.

N. Die Frucht des wilden Apfelbaums, des Stammbaumes unserer edlen Apfelsorten, die uns freilich, verwöhnt wie wir sind durch Gravensteiner, Borsdorfer und Reinetten, nicht mehr behagen will, und darum den Schweinen zugesprochen wird. — Schweinspflaumen N. sind die gelben pflaumenähnlichen Früchte von Spondias lutea, einem schönen hohen Baume in Westindien, mit denen dort das Vieh gemästet wird. — Die Saubohne Vicia faba, auch Pferde-, Roß- und Eselsbohne genannt, stammt aus Asien, wird im Felde als Viehfutter, verfeinert in Gärten als angenehmes kräftiges Gemüse gebaut. (Zu letzterem werden die ausgehülsten Bohnen, zum Viehfutter die ganze Pflanze benutzt). Es ist wohl die einzige Blüthe, die schwarz-weiß ist; der angenehme betäubende Geruch kündigt ein Saubohnenfeld von weitem an, davon die bekannte Rede, daß, „wenn die Bohnen blühen", man den Arbeitsleuten keinen Vorwurf aus der Schläfrigkeit machen kann.

### 37) Säubeeri, Crataegus Oxyacantha. †

Schweiz.

### 38) Schweinewurzel, Tussilago Petasites, †

Schweinepestilenz, weil die Wurzel heilsam bei pestartiger Krankheit der Thiere sein soll. Es ist allgemein als Huflattich bekannt (siehe in Nr. XXVI), wächst häufig an Teich- und Grabenrändern (daher holländisch paddeblat, Froschblatt). Die Blüthe kommt früh im Jahre als feine weißfiedrige Fackel aus der Erde, die großen runden üppigen Blätter folgen nach; Blüthen- und Blattstiele haben einen penetranten Ameisengeruch. Die Blätter sind herrlich zum Kinderspiel zu gebrauchen, und wegen ihrer Größe ist auf dem Bilde eines als Schüssel für alle die Sallate und Brode benutzt.

39) **Lämmersallat**, a) **Valerianella olitoria.**

Schaffallat, Lämmerlattich, Schafmäulchen, D, Schweiz. In manchen Gegenden wird es gebaut, wächst aber häufig wild; im Frühjahr werden die zarten Pflanzen, ehe sie in die Blüthe schießen als Rapünzchen=Sallat gesammelt und sehr geschätzt, was schon das Märchen von der Frau Königin zeigt, die die Rapunzel so gern gegessen, daß sie ihr Töchterlein danach Rapunzel genannt. Bei T ist

b) **Lactuca scariola,**

als Lämmerlattich, Lämmerweid aufgeführt, „**dieweil es von den Lämmern gern gegessen, und ihnen ein anmüthig Futter ist**". Es heißt auch bei D Hasenöhrchen.

40) **Hundsbeere, Rubus idaeus.**

B: „**Die edele vnnd wolriechende Hymbeeren heißt man auch Hundbeeren.**" Schweiz: Hontabeer, Höntelibeier. H hat Cornus sanguinea als Hundsbeere. Rubus caesius † die Feldbrombeere, ist die Taubenbeere, die Taubenerbse Robinia Caragena.

41) **Hundskirsche, Lonicera Xylosteum,** †

in der Schweiz Krotabeier (Krotenbeere).

Zum Schluß kommt nun noch Kuh und Esel an die Reihe, beide werden einfach mit Suppenkraut, Petersilie und Körbel abgespeist:

42) **Eselskörbel, Chaerophyllum,** †

Eselspeterlein, Kuhpeterlein und Kälberscheere; Kälberkropf heißen alle verschiedene Arten Chaerophyllum, temulentum, bulbosum u. s. w.

XX.



Aus der Mythologie.

# XX.

# Aus der Mythologie.

Wohl die ältesten aller Blumennamen sind die aus der deutschen Mythologie. Ihr Sinn ist uns aber theils so entschwunden, der Wortklang hat sich im Laufe der Zeiten so verändert, daß es mit diesen Namen geht, wie mit altem sonderbarem Geräth, Schmuck und Waffen, die man aus Schutt und Steinblöcken der Hünengräber aufsammelt: aus dem tausendjährigen Staub heraus muß durch Vergleich und Forschung erst früherer Zweck und Gebrauch erkannt werden. Das ist mühsam schwierige Arbeit für Frauenhand, und muß sie sich drum lieber begnügen die wenigen offenkundigen Bruchstücke herbei zu tragen, wo erfahrnere Sucher wohl noch eine ganze Menge verborgener Kuriositäten auffänden.

Anders ist es mit der antiken Götterwelt. Wie ihre Tempel, wenn auch in Trümmern, doch noch am Tageslicht stehen, so sind ihre Namen auch nicht Jahrhunderte lang vergessen wie die nordischen, sondern in Schrift und Kunst aufbewahrt, in gewissem Grade gang und gebe geblieben, und so klingen auch die aus ihr genommenen Pflanzennamen bekannter an. Sie stammen theils sogar aus neuester Zeit, theils sind sie in der Renaissance-Zeit aus dem Lateinischen herübergeholt, um die deutsche Sprache zu zieren, wie pausbackige Amoretten und schlanke gepuderte Göttinnen und allegorische Figuren in Schnitzwerk und Malerei die Möbel jener Zeit verzieren.

### 1) Odenskopp, Inula Helenium. †

Pf. N.: „Am Niederrhein weit verbreiteter Name für den Alant. Man begreift sehr wohl wie unsere Väter die Blume Odinskopf nennen konnten, denn sie hat wirklich mit einem goldumlockten, goldumstrahlten Haupte große Aehnlichkeit.“ Weiter wird Inula Oculus Christi (s. in Nr. I.) genannt, und nicht für unwahrscheinlich gehalten: „daß man erst späterhin das Angesicht und Auge Odins auf Christi Auge übertragen hat,“ und erwähnt, daß auch Inula dysenterica und I. britannica Odenskopp genannt werden. P. St. † schließt aus den deutschen Namen Beruf- und Donnerkraut, und dem dänischen troldurt für die beiden letzteren Pflanzen, daß sie als Zaubermittel galten, was wohl nicht ohne Zusammenhang mit ihrem Odinsnamen ist; auch großer Heinrich für I. Helenium (s. Nr. XVII.) wird darauf zurückzuführen sein; der Begriff des heidnischen Gottes wurde auf den Teufel übergeleitet, der (Gr. M.) ja oft Heinrich hieß. Nach P verscheucht der Alant — als Odinskopf? — den Alp, verhütet Zauber und Behexung, schützt vor Gewittern, und gilt als das wichtigste der neun Kräuter, die in ein Bündel gebunden um Wurzweih in Süddeutschland geweiht werden.

### 2) Wodendung, Cicuta virosa. †

**Wodendungel** (im 16. Jahrh:) Wödendunk, verdreht in Wehdendunk. Klein Wodendung ist Conium maculatum und Oenanthe Phellandrium, also bezieht sich der Name immer auf das dämonisch giftige der Pflanzen, wie in X dieselben als Teufelspeterlein und Wütherich, Wuthschirling, *wuodeskerne* vorkamen, und Wodan in den „Wüthenden,“ den Teufel übergeht. Sch. hält Wodendung in der alten Wortentstehung am nächstliegenden von *Wuotanes tungal* — dem modernen Teufelsdrecke

entsprechend — abzuleiten. Sch. und Pf. N., nach verschiedenen Büchern und Acten über Hexenprocesse des 17. Jahrhunderts in denen der Name vorkömmt: Wedendunkwurzeln werden als Pflaster gegen Lähmung durch „Zauber" benutzt, und Gegenmittel dem Vieh gegeben das sich krank daran fraß.

Nach P heißt am Niederrhein Heliotropium europaeum Godeskraut; war dem Wodan geweiht, weil es sich immer nach der Sonne wendet; „es vertreibt Krebs und Warzen, wird von Hexen zur Salbe benutzt." (Gr. M.: „Kräuter und Pflanzen scheinen nach diesem Gott (Wodan) nicht benamt").

3) **Balderbracken, Valeriana officinalis.**

Baldrian. Ueber den Namen Baldrian sind die Gelehrten nicht einig, ob er wie Sch. mit Gr. M. annimmt, nach dem lateinischen Valeriana gebildet, ohne Zusammenhang mit Balder ist, oder ob er doch von diesem stammt, wofür besonders der Name Balderbracken stimmt, den W einfach als gebräuchlich aufzählt. Für letztere Annahme führt Pf. N. auch die französischen Namen des Baldrian, Baud, Baudouin (letzteres dem deutschen Taufnamen Baldwin entsprechend) an; und P sagt: „Weder Theophrast noch Dioskorides und also auch Plinius der ihnen nachschrieb, kannten die Valeriana, deren lateinischer Name aus dem deutschen Baldrian gebildet wurde. Diese Pflanze war schon in der germanischen Mythe bekannt, indem Hertha, wenn sie auf ihrem mit Hopfenranken gezäumten Edelhirsch ritt, einen Baldrianstengel als Gerte trug." Gr. M. nimmt an, daß Balder nur die Kamille eignete, warum soll ihm aber nicht auch der Baldrian, der weiß und wohlthätig ist wie sie, geweiht gewesen sein?

Die Kamille

4) **Matricaria Camomilla,**

wird dem leuchtend glänzenden Angesicht Balders verglichen, und heißt altnordisch *Baldrsbrā* nach der weißen Braue des lichten Gottes. Auf Island führt Matricaria maritima ganz den alten Namen fort; auf Schonen heißt Anthemis cotula *Balsensbro*, *Balzembrā*; in Dänemark *Barbro gräs*. Pf. N. erwähnt die Volksvorstellung von der ganz besondern Heilsamkeit der Kamille, wonach sie sogar neben eine andere kranke Pflanze in den Boden eingesetzt, derselben neue Lebenskraft giebt, als sinnbildlich für die lebensstärkende Kraft Balders.

Nach Gr. M. ist der dänische und isländische Name des Baldrian Velandsurt (Wielandswurz). Der Schmidt Wieland als kundiger Arzt benutzte sie zu seinen Heilungen. Die Wielandsbeere Daphne eneorum wurde schon im Märchen XVIII. erwähnt.

Nicht leicht ist es herauszufinden, welche der vielen Donnerpflanzen auf den Gott Donar zurückweisen, und welche nur im Zusammenhang mit dem natürlichen Donner des Gewitters stehen. Hier sollen nur die erwähnt werden, welche durch bestimmte Hinweisungen an den rothbärtigen Thor geknüpft sind, mit den andern haben wir es beim Wetter zu thun.

5) **Donnerbart,** a) **Sempervivum tectorum.**

Donnerblatt, Donnergrün, Donnerbohne, Donnerbesen (in der Schweiz). B: **Donderbar**, Barba Jovis, auch Jovis oculus. Später auch: Wunderbar, wohl verdreht aus Donderbar, im Zusammenhang mit dem wunderbaren Wachsen der Pflanze auf trockenem Stein der Mauern und Dächer, wonach sie auch Hauswurz, Hauslaub, Hauslauch, Dachwurz heißt. T. D: „**Vormals glaubte der gemeine Mann, wenn er Hauswurtz auf dem Dache habe, könne ihm das Wetter nicht einschlagen, daher auch der Name Donnerbart gekommen sein mag.**" Pf. N.: „hat den Namen Donnerbart nicht wegen der Aehnlichkeit" (der zartfaserig beharten Blüthen, oder des hängenden Luftwurzelwerks aus dem die neuen Pflänzchen hervorkommen?) „mit einem rothen Barte überhaupt, sondern in Beziehung auf Thors des Donnergottes rothen Bart, den er beim Sprühen seiner Blitze schüttelt. Es ist der Bart des Donnerers, des Thunaer oder Donar, in welchem die alten deutschen Gelehrten den Jupiter tonans wiederfanden, weshalb auch Macer: Barba jovis vulgari moda vocatur. In einigen Gegenden Frankreichs Joubarbe

(Jovis barba).“*) Cap. d. V. kommt barba jovis vor, und im Hortus sanitatus wird die Pflanze als Heilmittel erwähnt, auch heutigen Tags noch werden die zerquetschten Blätter gegen Kopfweh auf die Stirn, und gegen sog. Krähenaugen aufgelegt; der Saft zu Schönheitswasser benutzt. Ehemals sollen die am Donnerstag (dem Tage Donars) gepflückten Blätter zu Hexensalben benutzt sein.

b) **Sedum telephium,** †

theilt mit dem Vorhergehenden fast sämmtliche Namen und auch häufig den Standort auf alten Mauern und Dächern.

7) **Donnerkraut, Eupatorium cannabinum.**

P: „dem Thor geweiht.“

8) **Donnerrebe, Glechoma hederacea.** †

Gr. M: „die blaue Farbe der Blüthe deutet auf Donar; sie schützt gegen Zauber, ist heilkräftig, wer einen Kranz davon auf dem Kopf trägt, vermag die Hexen zu erkennen. Auch bei den Letten heißt sie pehrkones nach Pehrkon dem Gott.“

9) **Donnerschmiß, Ilex aquifolium,** †

auch Asenholz, (Götterholz), Pf. N. „soll auch gegen Gewitter schützen, und ist wie auch die Vogelbeere und der Sperber= oder Spierbaum (der Thorsbjorg der nordischen Mythologie) wegen der rothen Beeren dem Donar heilig.“

Auch die Brennessel Urtica urens † heißt Donnernessel und ist dem feurigen brandverursachenden Gotte geweiht. P: „die Nessel heißt weil sich der Donner vor ihr fürchtet, Donnernessel.“

Im Schwedischen heißt noch unser Eisenhut, den wir weiter unten als Venuswagen bekommen, Thorhat, Thors Hut, aber auch (und das vielleicht noch eigentlicher) Tyrhialm, d. i. Tyrs, des alten Kriegsgottes Helm.

Einige die wir als Teufelspflanzen hatten, scheinen aus dem Gebiet der heidnischen Götterlehre hinüber gewachsen. So heißt die giftige Teufelskirsche Atropa belladonna am Niederrhein Walkerbeere oder Walkerbaum, was Pf. N. auf die alten Schlachtjungfrauen und Dienerinnen Wotans, die Walkyren bezieht; und das unheimliche Teufelsauge, Hyoscyamus niger heißt Nifelkraut, es bringt den Menschen mit elendem Tode zur finstern Hel nach Niflheim.

Von den Pflanzen, die nach Freya hießen, hatten wir, als meist auf Maria übergegangen, schon bei den Marienblumen in X. Nach Gr. M. heißt nur noch in Island das Farnkraut, unser Frauenhaar, Freyuhâr, in Dänemark Venus traa, Venus gräs. Damit kommen wir hinüber zu dem deutschen Namen:

10) **Venushaar, Adiantum capillus Veneris.**

Im Gegensatz zu dem heimischen Frauenhaar wird er meist diesem, in Gewächshäusern gezogenen, im südlichen Europa heimischen gegeben. Schon T nennt es „**syrisch Venushaar.**“ Doch sind die Gedanken darüber verschieden, ob der Name durch die jungen Blattkeime, die wie Löckchen aufgerollt sind, oder durch die haarfeinen schwarzen Stengel der ausgewachsenen Blätter entstanden ist. Für ersteres ist N, der hinzufügt, daß manche den Namen davon herleiten, daß das Kraut den Haarwuchs befördere, für letzteres das manchmal gebrauchte Beiwort schwarzes Venushaar im Gegensatz zu dem goldnen Venushaar, Polytrichum commune, das auch schon in VIII bei den Haarkräutern erwähnt ist. Der Name wiederholt sich für Adiantum cap. V. fast durch alle Sprachen.

---

*) Hier wird ein französischer Vers angeführt: „Sainte Barbe, sainte fleur! La vraie croix de notre Seigneur! Partout on cette oraison se dira, jamais le tonnère ne tombera.“ Doch offenbar fälschlich: er ist vielmehr auf die heilige Barbara, die Patronin der Gewitter (s. in IX), eine „Blume unter den Heiligen“ zu beziehen.

### 11) Venuskamm, Scandix Pecten Veneris. †

Bei T, D, N: Venusstrehl (nach dem alten Strählen, für Kämmen). Englisch Venuscomb, und shepherdsneedle, französisch peigne de Venus, aiguille de berger. Der Kamm bezieht sich auf die feinen Zinken und Zacken der Blätter, die Nadel wohl mehr auf den langen scharfen Samen, unserm Nadelkraut in XXIII entsprechend.

### 12) Venusaugenbrauen, Achillea millefolium. †

N nennt den deutschen Namen dem lateinischen nachgebildet, was Cod. R. mit: *garwe* supercilium Veneris bestätigt. Bei Fischart (XV. Jahrh.): *venus ougbroen.* Französisch: sourcil de Venus. Der Name entspricht den Jungfernaugenbrauen in XVI.

### 13) Venusfinger, Cynoglossum officinale. †

N. Der gewöhnlichere Name Hundszunge von den zungenförmigen Blättern, ist so nahe liegend und leicht erklärt, daß man etwas verwundert keine rechte Bezeichnung für den Venusfinger findet.

### 14) Venusnabel, Hydrocotyle vulgaris. †

N: „Wassernabel, bei einigen Venusnabel.“ Die schönen runden Blätter findet man in Sümpfen und Waldgräben.

### 15) Venusspiegel, Campanula Speculum.

N: Derselbe Name durch fast alle europäischen Sprachen. Schon die Blüthe mit dem weißen Spiegel in violettsammtnem Rahmen deutet auf den Namen, der aber eigentlich von den prismatischen glänzenden Samenkapselchen herkömmt. Im Süden von Europa wächst es unter dem Getreide, bei uns in Gärten als einjähriges Pflänzchen. Auch Paris quadrifolia † geht sonderbarer Weise als Venusspiegel.

### 16) Venuswagen, Aconitum Napellus. †

Im Kinderscherz, der sich jedes Jahr mit neuem Vergnügen wiederholt, wird von der Blüthe vorsichtig der Helm (den wir vorher als Thors Helm hatten), abgemacht, wodurch die Honiggefäße als kleine Täubchen zum Vorschein kommen, die an feinen hellen Fäden an den Wagen aus Blüthenblättern gespannt sind, der etwas höhere Griffel inmitten der Staubfäden, ist Venus zwischen den Amoretten. Die Taubenähnlichkeit giebt der Blüthe in Oesterreich den Namen Täuberln im Nest. Die antike Mythe verband nicht so harmlose Scherze mit der giftigen Pflanze, sondern ließ sie aus dem Geifer des Cerberus entstehen, und Medea bereitete daraus das Gift um Theseus zu tödten.

### 17) Venuskirsche, Nymphaea alba. †

Die grüne glänzende Samenkapsel wird damit gemeint sein; die Pflanze heißt auch Herkuleswurz N, wahrscheinlich von der großen Kraft und Festigkeit, mit der die Stengel an den Wurzelknollen ansitzen.

### 18) Venusblume, Orchis latifolia, †

hatten wir schon einmal in VIII als Freyagräs und Marienthränen.

Venusfliegenfalle, bei N: Venus die Fliegenfängerin, englisch Venus-flytrap ist der ebenfalls etwas räthselhafte Name der Dionaea muscipula, deren Blätter vorn jedes eine kleine Klappe hat, die von innen durch ein Insect berührt, wie eine Falle über demselben zufällt. Sie wächst in feuchten sumpfigen Gegenden von Carolina, ist in Europa schwierig zu erhalten*).

### 19) Junothränen, Verbena officinalis, †

auch Venusthränen und Merkurblut. Bei B: „Junonis lacrymae“ und „Mercurii sanguineum.“ P: „das Isenkraut steht in besonderer Beziehung zum Planeten Venus, giebt große Liebeskraft und macht bei Allen angenehm“ (und nach einer Anführung aller seiner Wunderwirkungen:) „kurz es war das Kraut aller Kräuter.“

*) Aecht Rokoko ist die Venustabatiere Ostrea Ziczac, holländisch Neptuns snuifdoos, eine Muschel die bei N vorkömmt.

20) **Merkurkraut, Mercurialis annua,** †

Merkurspeise. T: **Merkuriuskraut.** D: „**die Fabel will, daß vom heidnischen Götzen Mercur dieser Pflanze der Namen beigelegt worden.**" P: „War weil sie stark betäubt, dem Wodan geweiht, und daher Wodans- oder Godeskraut genannt. Wollte man sie zu Zauber brauchen, so mußte sie am Wodenstage, Mittwochs, gegraben werden." Im Wodan sah schon Tacitus den römischen Mercurius.

21) **Jupitersblume, Agrostemma flos Jovis,**

auch Jupitersrade. Derselbe Name im Englischen, Französischen, Italienischen, Spanischen und Portugiesischen. Die Pflanze wächst in den Alpen. Eine zweite Jupitersblume oder hübscher Jupitersbart, ist Anthyllis barba Jovis (Silberbart in XXIV), N. Englisch Jupiters beard und ebenso weiter durch die auch schon oben genannten Sprachen. Holländisch Donderbaard. Die mit silberfarbiger Wolle bekleideten Blätter des schönen Strauchgewächses geben Anlaß zu dem Namen; es wächst auf Felsen im Morgenlande, der Provence und Spanien.

22) **Herkuleskeule, Cucurbita lagenaria.**

Ein schöner Kürbis, der in Gärten gezogen wird, und dessen große keulenförmige Frucht den Namen veranlaßt. Eine zweite Herkuleskeule oder Herkulesholz ist Xanthoxylum clava Herculis. Herkuleswurz heißt, wie oben erwähnt, Nymphaea alba und lutea.

22) b) **Herkulesgrundheil, Opopanax Chironium,**

in Kanada heimisch. Bei D kömmt es als Panax heracleum, „**so Hilfe bei allen Krankheiten verspricht,**" bei N als Kraftwurzel vor. Der Sinn des Namens wird also sein, daß die Pflanze als Heilmittel zu herkulischen Kräften verhilft.

23) **Götterblume, Dodecatheon Meadia.**

N: Göttergabe, Holländisch Virginish afgodskruid. Eine anmuthige Staudenpflanze, aus Nordamerika stammend, aber ziemlich häufig in Gärten zu finden, blüht im Mai und Juni, wenn sie günstig steht, im Herbst oft noch einmal.

24) **Götterbaum, Ailanthus glandulosa.**

Ein besonders schön belaubter Baum, der noch nicht lange heimisch hier zu Land; seine eigentlichste Heimath ist China; in Nordamerika scheint er als pride of India schon länger als hier bekannt. — Götzenholz, bei N Heiligenholz, Wunderbaum, Populus alba, als Silberpapel (No. XXIV) bekannter.

25) **Götterduft, Diosma ericoides,**

auch Göttergeruch. Am Kap zu Hause. Wird häufig in Gewächshäusern gezogen; bei leisem Reiben der ziemlich unscheinbaren Blattzweiglein entwickelt sich ein wundervoll aromatischer Geruch, der den Gewächshaus-Sträußen den eigenthümlich exotischen Duft giebt, der mit keinem der an und für sich schönsten unserer Sommergerüche zu vergleichen oder zu verwechseln ist. Die mattrosa Blüthe ist ziemlich nichtssagend und ohne Wohlgeruch.

26) **Götterspeise, Ambrosia maritima,**

auch Götterkraut. N: Wächst an sandigen Ufern des Mittelländischen Meeres; alle Theile der Pflanze riechen angenehm, und haben aromatisch bitterlich, lieblichen Geschmack.

Zu weit würde es führen, und nicht eigentlich hierher gehören, all der Blumen und Pflanzen zu denken, deren lateinische und griechische Namen, wie Daphne, Hyazinthe, Narzisse u. s. w. aus den antiken Mythen stammen, und so in fremdem Klang der deutschen Sprache eingeimpft sind. Eher ist noch die Kassandrablume, Anthemis artemisifolia, zu nennen, bei der freilich jeder Anhalt fehlt, woher ihr der Name kömmt, und der Freund der Aurora, Cithonia tagetiflora, eine moderne Gartenblume, die bei der Morgenröthe die Blüthen aufthut. Scepter der Flora wird mit modernem Namen die lange Blumenähre der Neuholländischen Xantorrhoea genannt.

# XXI.

## Sonne, Mond und Sterne.

Die Sonn ist Gottes ew'ger Held
Mit goldner Wehr im blauen Feld,
Und zu dem lichten Heldenwerke
Erneut der Frühling ihr die Stärke.
Die Sonn' am Tag, der Mond bei Nacht
Sie ringen all mit Wechselmacht,
Die Sonne Rosen roth zu strahlen,
Und Lilien weiß der Mond zu malen.
Rückert.

Von den Sternen, von den Blumen
Singt der Dichter oft so gern,
Denn die Blumen sind so nahe
Und die Sterne sind so fern.
Von den Sternen lernt er glauben,
Von den Blumen lernt er sehn
Und im Leuchten und im Duften
Einer Heimath Gruß verstehn.
Biernatzky.

Sind die Himmelslichter, vornehmlich die liebe Sonne, als Haupt=Blumenmaler verordnet, — denn Blumen und Laub, die ohne Licht wachsen (die im Keller gezogenen Topfpflanzen sowohl als Haide und Bergmyrthe, die sich im Gebirge unter Felsen verstecken) sind weiß und farblos: — so prägt sich auch in Blumenformen wiederum im Kleinen das Bild von Sonne, Mond und Sternen ab; es giebt ein anmuthiges Hin und Her der Benennungen und Beziehungen, vornemlich bei der

### 1) Sonnenblume, Helianthus annuus,

auch Sonnenkrone, Sonnenrose. Man weiß nicht, hat sie den Namen hauptsächlich von der strahlenden Sonnenform und goldenen Farbe, oder weil sie — sympathisch Gleiches zu Gleichem gezogen*) immer der Sonne ihr glänzendes Angesicht zuwendet.

Die Sonnenblume liebt das Licht;
Sie will sich stets zur Sonne drehen.
So mußt du Gottes Angesicht,
Willst du nicht irren, auch ansehen,

singt Gerhard Tersteegen (1697). T hat sie als Sonnenkron' oder Indianisch Sonnenblum', auch indische Sonne nach ihrer amerikanischen Heimath, aus der sie im 16. Jahrhundert zu uns gekommen. Sie ist jetzt recht heimisch geworden in Gärten, und auch auf dem Felde, um nach indianischem Beispiel Oel aus den wohlschmeckenden schwarzen Samenkörnern zu bereiten. Tournesol, soleil französisch, sunflower englisch, sunne bloem holländisch, und so fast durch alle Sprachen bleibt sich der Name gleich.

---

*) Jeder Freund ist des Andern Sonne und Sonnenblume zugleich; er zieht und er folgt.
Viele Blumen thun sich der Sonne auf, doch nur eine folgt ihr immerfort. Herz, sei die Sonnenblume, nicht blos offen sei deinem Gott, sondern gehorche ihm auch. Jean Paul.

Die guten Gedanken sind wie die Sonnenblume, sie richten sich alle nach der Sonne, auch wo man's beim ersten Blick nicht inne wird. Brandt Pflanzenleben.

XXI.




Sonne Mond und Sterne.

2) **Sonnenröschen, Helianthemum vulgare**† [auch montanum und guttatum].

Sonnengünsel, in der deutschen Schweiz: Sonnenblümli, in der französischen: fleur du soleil, kömmt unter demselben Namen schon bei T vor. Es dreht die offene Blüthe auch immer der Sonne zu, wodurch die wunderlichen und graziösen Biegungen der feinen Stengel entstehen. Das gewöhnliche Sonnenröschen wächst ziemlich häufig auf Haiden an Waldrändern, seltnere, und in verschiedenem hell und dunklem Gelb gefärbte Arten in Gärten, ja sogar gefüllt in purpurrothem Orange, wird es jetzt zur Modeblume, verliert aber fast ganz seine ursprüngliche Anmuth.

3) **Sonnenauge**, a) **Tulipa Oculus solis,**

wächst nur in einigen Theilen der südlichen italienischen Schweiz.

b) **Artemisia vulgaris,**†

auch Sonnenwendgürtel schon bei T, N und nach H auch in Oesterreich. Der Name, übereinstimmend mit Johannisgürtel, von dem Zauberbrauch am Fest der Sonnenwende. Aehnlich

4) **Sonnawendblüh, Anthemis alpina,**

Schweiz, wächst in den kältern Gegenden der Voralpen, und

5) **Sonnenwend**, a) **Heliotropium europaeum,**†

das auch Krebsblume nach dem Himmelszeichen der Sonnenwendzeit heißt, in den Rheingegenden heimisch, wenn auch ziemlich selten ist, und das ausländische wohlriechende Heliotropium peruvianum das man in Gärten und Gewächshäusern zieht.

b) **Calendula officinalis,**†

bei T, N, D und in der Schweiz. Das erstere auch Sonnenwirbel, ein Name den nach der Eigenthümlichkeit, die Blüthen nach dem Sonnenlicht zu drehen, zu wirbeln, mehrere Blumen tragen, so:

6) **Sonnenwirbel**, a) **Chondrilla juncea** [und muralis],

b) **Leontodon taraxacum.**†

B: „**zu Teutsch nennet man's umb der Sonnen willen Sonnenwirbel;**" bei T „**gelb Sonnenwirbel**" also zum Unterschied von dem weißlichen Hel. europ. und der ebenso heißenden Valerianella olitoria. Leont. tar. ist aber auch Sonnenthor.

De Votterblaum deip in de Bläder
Mit ehrem Sünnenangesicht
Kikt na de Sünn — als wull sei fragen:
Na Swester segg, kann ick woll wagen
Un kreig wi nahgradens beter Weder?

Hanne Nüte von Fr. Reuter.

Nach N ist die blaue Eichorie

c) **Cichorium Intybus,**†

Sonnenwirbel, im **Paradiesgärtlein Sonnenwendel** und in der Schweiz beides Sonnewirbel, Sonnewedel; auch bei uns Sonnenwedel, Sonnenbrand Sonnenkraut. D ebenfalls. Nach P. St. bei Brunfels: **Sonnengespons „darumb daß sein Blümlin sich der Sonne nachwendet und mit der Sonnen auff und zu geth."** Fischart hat **Sonnenwend** und **Sonnenbraut** welches letztere der sponsa solis des C. vind: XIII. Jahrh. entspricht und an die, derselben Blume geltende Sage von der Liebsten die am Wege wartet, der verfluchten Jungfer in Nr. XVIII, erinnert. Welcher Blume und ob nur einer oder wahrscheinlich wie jetzt verschiedenen, der alte Name gilt, ist schwer zu bestimmen; in den Cap. de villis kommt *sunnewirpila* solsequium vor, *sunnenwerbil* in C. vind. XIII. Jahrh.; auch in einem Vokabularius von 1482 *sunnendistel*, scara coeli, ohne Anknüpfung welcher Pflanze es zukömmt.

### 7) Sonnenthau, Drosera rotundifolia.†

T. Sonnendauw. D: „Sonnenthau genannt sintemal das Kräutlein auch bei dem Sonnenschein und zu jeder Zeit mit schönen hellen Wassertröpflein gefunden wird, als wenn es darauf gethauet hätte.“ Es heißt aber auch Sonnenbraut, weil es sich mit den glänzenden Thauperlen wie eine Braut der Sonne schmückt.

### 8) Sonnengold, Helichrysum arenarium.†

Nach D das aus Afrika stammende in Gewächshäusern vorkommende Helichrysum flore pleno: Sonnengoldblume. — Unter den Ausländern ist noch die Sonnenfreundin, Heliophila vom Kap der guten Hoffnung, und der Sonnenfeind Cactus grandiflorus† zu erwähnen.

Wo die Sonne herrscht ist aber auch

### 9) Lichter Tag, Euphrasia officinalis,†

heißt auch Tagleuchte, wahrscheinlich von der officinellen Wirkung, die kranken Augen das Licht wiedergiebt.

### 10) Tagschöne, Hemerocallis fulva,

auch Taglilie, Tagblume, französisch belle du jour, holländisch dagschoon; im südlichen Europa, auch in China heimisch; im Norden nur in Gärten gezogen, bei N der Name zuerst. Die gelbe Art H. flava, kommt in Sibirien, Ungarn, Dalmatien vor. Die Mittagsblume ist Mesembryanthemum, eine Afrikanerin die hier nur in Gewächshäusern fortkömmt, und nur in der Mittagssonne die Sternblüthen aufthut.

### 11) Tag- und Nachtblümchen, Viola tricolor.†

Nach H in Niederöstreich: Tag- und Nachtveigerl. Das dunkle Violett und das helle Gelb ist dicht nebeneinander und doch so verschieden, wie Tag und Nacht. Aus demselben Grunde heißt

### b) Melampyrum nemorosum,†

in der vordern Rhön, bei V, Tag und Nacht. Warum aber auch

### c) Hieracium Pilosella,

das doch so licht und freundlich wie der liebe Tag aussieht? Vielleicht nur als Stundenanzeiger, da es Abends die Blumen schließt. In der Schweiz ist Melittis melissophyllum† Tag und Nacht.

### 12) Tag und Nachtgleich, Parietaria officinalis,

auch Tag und Nachtkraut wegen der dunkeln durchsichtig punktirten Blätter, die den Tag durchscheinen lassen, entspricht dem alten *tac unde naht*, paricaria des C. Reh. und C. vind: XIII. Jahrh. In Selig 7 Büchern von dem Feldbau 1550, im **Paradiesgärtlein**, im Hortus san., bei B, T, D, N kommt ebenfalls Tag und Nacht vor; dänisch dag og nat.

### 13) Tagesschlaf, Anemone Pulsatilla† [und pratense].

auch Tagesschläferchen und im Hennebergischen: Siebenschläferl, steht in vollem Sonnenlicht mit schlaftrunken nickendem Köpfchen, eingeschläfert von der Frühlingsluft, da.*) Siebenschläfer heißt auch die

### 14) Nachtkerze, Oenothera biennis,

Nachtröschen, Nachtschlüsselblume bei N. Nachtrösli in der Schweiz. Sie

*) Schlafkräutlein ist Ajuga chamaepitys†, und Schlafkunz, Schlafkopf, -apfel, -kauz ist das durch Insektenstich entstehende, röthlich haarige Gewächs an Rosa rubiginosa und R. canina, das sowohl gegen Zahnweh, als nach altem Glauben auch beruhigend, schlafbringend wirken soll (siehe in VIII Marienblumen unter 48). Die giftigen Schlafkräuter: Mandragora off.† Atropa belladonna† Hyoscyamus niger† gehören nicht zum süßen Nachtschlaf sondern zum bittern Todesschlaf, Teufelskram und Hexenspuk.

stammt aus Virginien, 1674 herübergebracht, wird auch in verschiedenen Abarten in Gärten gezogen, findet sich aber auch nicht selten verwildert an sandigen Flußufern und auf bebautem Lande; wenn sich Abends die Blüthen öffnen, strömen sie einen eigenthümlich starken Duft aus, von dem man am Tage gar nichts bemerkt.

15) **Nachtviole, Hesperis tristis.**

N, bei D: Nachtveilchen, eine liebe altmodige, jetzt wenig estimirte Gartenblume, die ebenfalls Nachts wundervoll duftet. Aehnlich der in Malabar heimische Jasminum Sambac, der ab und zu in Gärten gezogen, Nachtblume heißt.

16) **Nachtschatten,** a) **Solanum nigrum.**

C. vind: XIII. Jahrh. *nachtscate*, B, T, D **Nachtschatt.** Bei Letzterem kömmt auch

b) **Mirabilis Jalappa,**

als Nachtschatten vor, die N. als Abendblume hat. Französisch Belle de nuit, dänisch natskione, englisch the four o'clock, spanisch maravillas de noche, Don Diego de noche. Der letztere Name malt so zu sagen das Nachtbild der Blume in warmen südlichen Farben: so süß und berauschend wie der Cavalier mit den Tönen der Serenade, füllt die Blume die stille Nacht mit ihrem Duft, während der englische matter of fact Name nur höchst pünktlich die Stunde angiebt, in der sich die am Tage festgeschlossenen Kelche aufthun. In unsern Gärten ist sie jetzt meist als Wunderblume bekannt. Sie stammt aus Japan.

c) **Platanthera bifolia,**†

ist der sogenannte falsche Nachtschatten, ebenfalls Nachts stark wohlriechend und ähnlich nur viel milder die

17) **Schattenblume, Majanthemum bifolium,**

die in schattigen Wäldern wächst.

Etwas Licht auf alle diese Schatten der Nacht wirft die kleine silberne Scheibe, der glänzend mondförmige Samen der

18) **Mondviole, Lunaria rediviva,**†

Fischart **Monkraut**, D und N Mondkraut, Mondveiel, Maankruid holländisch.

19) **Mondkraut, Botrychium Lunaria,**†

Mondraute, englisch moonwort. B: „**der Spitzen und gebogenen Bletter halben.**“ T: „**der Blätter halben nennen wir das Kraut Monrautten; etliche wöllen daß Kraut soll zu und abnemen mit dem Monschein, also so manchen Tag daß Liecht am Himmel alt also viel soll dies Kraut unterscheidliche zerkerffte Bletter bringen, viel treiben Abentheuer mit diesem Gewächs sonderlich aber die Alchymisten.**“ In einigen ältern Botaniken N z. B. vielleicht auch bei Fischart, siehe oben, scheint eine Verwechselung dieses Mondkrauts mit der vorhergehenden Mondviole statt zu finden, die sich bei P. St. wiederholt, dort wird Lunaria rediviva der englische Name moonwort beigelegt, der doch im Sprach- und Schriftgebrauch der allgemeingiltige für Botrychium Lun. ist. Die andern Namen Treublatt und St. Walburgiskraut kommen auch nur Botrychium lunaria und nicht wie bei P. St. Lunaria rediviva zu.

Der officinelle Mondsame, Menispermum canadense, von einer strauchartigen 10 bis 12' hohen Kletterpflanze in Nordamerika, und der zierliche Mondbecher, Lunularia Mich. ein unscheinbares Moos — müssen zur Vervollständigung wenigstens genannt werden.

20) **Sternsamen, Illicium anisatum.**

D: „**Sternanis — er ist formiret wie ein Stern kommt aus dem Königreich Sina.**“ Ein in Form und Größe unserm Kirschbaum ähnlicher Baum in China und Japan, der in allen seinen Theilen aromatisch ist; die Fruchtkapseln sind es, die nach ihrer Form unter dem Namen Sternanis in den Officinen verwerthet werden.

21) **Sternblume,** a) **Aster chinensis.**

In China und Japan heimisch, seit ungefähr hundert Jahren häufig in europäischen Gärten angepflanzt, ein rechter Schmuck des Spätsommers; mannichfaltige Lieder beziehen sich in Wort- und Gedankenspiel auf ihre Sternform und ihren, im Deutschen und im Lateinischen ausgeprägten Sternnamen.

Die Astern sind der Fluren Sterne
Und ihre bunte Farben-Pracht
Erblickt das Auge doppelt gerne
Am Abend vor des Jahres Nacht.
C. Prosch.

Eine Legende von W. Müller erzählt die Entstehung der Aster „wie ein Engel, der von Gott als Spielgefährte des Jesusknaben und anderer frommen Kinder in Nazareth herabgesandt, dem kleinen Johannes von den Sternen am Himmel erzählt, die seine Blumen seien, ihm dann ein hellschimmerndes Samenkörnlein geschenkt habe. Johannes erzählt den andern Kindern, daß er nun einen Stern in seinen Garten gesäet habe, und als im Herbst eine schöne bunte Blume erwuchs, von runder Gestalt und ringsum von vielen schmalen Blättchen gleich wie von Sternstrahlen umgeben, behielt sie den himmlischen Namen den die Kinder ihr gegeben hatten. Und wenn man Abends bei einem Asterbeet steht, die Sterne über ihnen aufgegangen sind, so scheint es oft, als ob sie mit einander von ihrer Verwandtschaft flüstern, und als wollten die Blumen vor Sehnsucht hinauf und die Sterne herunter, um sich in Liebe zu umfangen."

Aber nicht nur diese große schönste Sternblume, sondern auch die ganze Pflanzenfamilie, zu der sie gehört, heißt nach den Sternen; so die im mittleren Europa heimischen und in Gärten reichlich vertretenen Sorten von denen

b) **Aster Amellus** und

c) **Aster atticus,**

hier abkonterfeit. T: „**Sternkraut hat seinen Namen von den Blumen, welche sich den Sternen vergleichen; es meldet Lonicero, daß die Blume des Nachts schiene wie ein Stern am Himmel also, daß es von etlichen für ein Gespenst worden angesehn.**" — Noch eine Sternblume andrer Familie ist

d) **Campanula patula,**

die tiefgezackte Glockenblume, die wild auf Wiesen und in Gebüschen wächst.

22) **Sternblümchen, Scilla amoena,**

bei D auch Sternhyacinth, N. Ein zierliches Zwiebelgewächs, in geschützten Gärten eine der ersten Frühlingsfreuden, findet sich auch ab und zu verwildert.

23) **Sternblümlein,** a) **Trientalis europaea,**†

b) **Anchusa officinalis,**†

c) **Ficaria ranunculoides,**†

letzteres in der Schweiz Sternblümli.

24) **Sternkraut,** a) **Paris quadrifolia.**†

T, D. B: „**etliche Weiber nennen die Sternblümlin umb der Gestalt willen Augenkraut oder Sternenkraut.**"

b) **Galium verum,**†

c) **Reseda luteola,**

wächst wild an Wegrändern; hauptsächlich als Wau zum Färben bekannt.

d) **Herniaria vulgaris.**

e) **Asperula odorata.**†

f) **Stellaria holostea**† (auch media und graminea).

25) **Waldsternkraut, Stellaria nemorum.**

26) **Bergsternkraut, Inula salicina.**

27) **Sternbusch, Ilex Aquifolium.**†

28) **Sterndistel, Centaurea Calcitrapa,**

auch Sternflockenblume; zerstreut auf trockenen Anhöhen an Wegrändern.

29) **Sternlein, Lysimachia linum stellatum** (Asterolinum).

am mittelländischen und adriatischen Meere heimisch.

30) **Wasserstern, Callitriche verna** (und autumnalis).

In Wassergräben, Bächen, überhaupt stillen Wassern durch ganz Europa.

31) **Goldstern, Gagea lutea,**†

wächst zerstreut im frühen Frühjahr in Wäldern und Gebüschen. Das verwandte Ornithogalum nutans heißt auch Milchstern.

32) **Sternauge, Asteriscus aquaticus.**

Kommt an feuchten Uferstellen des südlichen Europa's, in Dalmatien z. B. vor.

33) **Morgenstern,** a) **Malva Alcea.**†

D. wild an Wegen in Gebüschen.

b) **Tragopogon pratensis**† (auch porrifolius).

T: „**weil sich die Blume des Morgens öffnet**“, holländisch morgenster. In einem Vokabularius von 1482 kommt nach Z auch eine *morgenrôse* flos maris, flos campi vor, die wohl mit unserm Morgenstern zusammengehört. Die Sternschnuppe, Nostoc commune wurde schon als Himmelsblatt in III erwähnt.

# XXII.

# Feuer, Wasser, Luft und Erde.

„Die vier Elemente stürzen um eine Krone ringend, — die jedes faßt und keines lassen will, — hervor; es ist die Krone der Weltherrschaft. Die Erde hält sich bevorzugt weil Gott im Anfang Himmel und Erde geschaffen, folglich sie dem Himmel gleichgesetzt habe — die Luft, weil die Erde wüst und leer sei und bleiben werde, bis sie ihren milden Hauch trinke; das Wasser, weil der Geist Gottes auf ihm schwebe, das Feuer, weil es Vater des Lichts sei, welches erst alles erhelle. Macht, Weisheit und Liebe gebieten Ruhe, und ordnen, daß die Elemente, wenn durch Haß getrennt, durch Liebe verbunden sein sollen in alle Ewigkeit.

Die Liebe theilt Gaben aus: Dem Feuer Sonne Mond und Sterne, über Tag und Nacht in Strahlen und Fackeln gebietend; der Luft die Vögel, die leeren Räume durch die Farbe ihrer Flügel und die Gesänge ihrer Kehlen zu verschönern; dem Wasser die Fische, als erste lebendige Fahrzeuge seine Sphären zu durchfurchen, in seinem Schooß zu schwimmen; der Erde in glänzender Verwirrung Bäume, Gewächse, Früchte, Blumen, dann Thiere traulich und wild für ihre Wälder und Klippen —“

(Malsburg nach Kalderon: „das Leben ein Traum“.)

Und als wollte sie recht eifrig das ihrige zum Friedensbunde thun, läßt die Erde unter ihren Gewächsen und Blumen mancherlei aufblühen, die nach Art und Ansehen wie Eigenthum oder Spiegelbilder aller Elemente sind, und liefert damit ein blumiges Symbolum ihrer Eintracht zum Dienste des HErrn.

---

## Feuer.

### 1) Feuerlilie, Lilium bulbiferum,

auch Brandlilie, dänisch Brandguullilie, und schwedisch ähnlich. D. Wächst wild im südlichen Europa, hier in Gärten. Die brennendrothe Farbe der Blüthenfackel macht sie zur Feuerlilie, ebenso bei

### 2) Feuerbohne, Phaseolus multiflorus, †

### 3) Feuerröschen, Adonis autumnalis. †

Schweiz: Füerrösli, sowie Primula farinosa † Füerblümli.

### 4) Feuerblume, Papaver Rhoeas. †

Altmark und Mecklenburg Füerblôm. Es liegt nahe, dabei wie bei den vorigen, den Namen auf die brennende Farbe — (das untere Ende jedes Blüthenblattes ist, wie beim Feuerröschen sogar von der Gluth schwarz gesengt —) zu beziehen; nach einer bei Sch. erwähnten Stelle des Hortus sanitatus, die besagt, daß die Blätter in Essig gesotten das *„sante Anthonius vür“* benehmen, kann die Blume den Namen aber auch dieser Heilkraft verdanken. Bei dem Feuerkraut Epilobium angustifolium † das in IX. als St. Antonskraut vorkam, hat der Name jedenfalls nur den Bezug auf das Antoniusfeuer. Aehnlich ist es mit den verschiedenen Arten der Füerwöttel (Feuerwurz) Bryonia

XXII.




Feuer Waſser Luft und Erde.

alba, † Anacyclus officinarum, Helleborus niger † Sch., die als Arznei gegen das sogenannte Feuer, eine Krankheit der Schweine angewendet werden.

5) **Feuerkraut, Cladonia cornucopioides,**

ist die Becherflechte, welche sich durch feuerrothe Samenrändchen um die Becher auszeichnet, deshalb auch Korallenmoos heißt.

6) **Flammenblume, Phlox decussata.**

N: Holländisch vlambloem. In Amerika heimisch, in Gärten aber ganz bei uns eingebürgert. Die Blüthen, weiße und rothe in mancherlei Spielarten, flammen oben aus der hohen stattlichen Staude.

7) **Lichtnelke, Lychnis chalcedonica.** †

Auch Lychnis Viscaria ist Lichtnelke und Lichtröslein, am eigentlichsten kömmt letzterer Name aber zu der

8) **Lichtrose, Lychnis dioica.** †

Der alte Name *luchte* Cod. R. gilt Euphrasia officinalis, weil sie als Arznei die Augen licht macht; Marrubium vulgare † ist weiße Leuchte und blaue Leuchte nach N das Vergißmeinnicht Myosotis palustris, † wohl weil es so hell in die Augen leuchtet.

9) **Fackeldistel, Cactus imbricatus.**

Der Name kömmt der ganzen großen Familie der Cacteen zu, deren Blüthen mehr und weniger den Eindruck von Fackeln machen. Englisch: torchthistle, französisch: cierge oder flambeau de Pérou. — Von heimischen Fackeln haben wir Salix pendandra (die glatte Saalweide) und Pinus sylvestris (die Kiefer), bei N Fackelbaum, von den langen Maitrieben, die vom dunklen Nadelgrün sich abhebend, wie helle Lichter herausschießen; und den

10) **Fackelbeerbaum, Viburnum Opulus,**†

N, an dem die rothen Beeren das fackelnde sind.

11) **Brennessel, Urtica urens,**

kennt jedes Kind, und weiß genau warum sie so heißt. Ihr ältester Name ist *heiter nezele.* B: **Eiternessel** und **brennende Nessel**, jetzt noch Eiter- und Heiternessel. Schweiz: Brönneßle.

12) **Brennwurz, Daphne Mezereum.** †

Der abgeschälte Bast verursacht starkes Brennen der Haut, wirkt als Zugpflaster. Weiter noch gehen als Brennwurz die folgenden: Verbascum Thapsus† **„das Wüllkraut oder Königskertz das etlich Brennkraut nennen"**, Ranunculus sceleratus und acris †, Clematis erecta und flammula † (siehe Clematis Vitalba als Bettlerkraut in XV.) Letztere drei kommen bei T und D auch als **Flammenkraut** und Brandkraut vor. Der Brandbaum, Aloe vulgaris †, Brandbôm in Mecklenburg und Altmark, hat die entgegengesetzte Wirkung der obigen Brandkräuter, denn die zerquetschten Blätter sind vorzüglich heilend für Brandwunden. Die Brennnessel ist übrigens auch, Böses mit Bösem vertreibend, ein probates Mittel auf frische Brandwunden: die kräftigen Pflanzen, am besten eben ehe sie aufblühen abgeschnitten, werden mit Spiritus übergossen, der mehrere Tage lang, wohl bedeckt, in der Sonne stehend auszieht; wenn er alsdann von den Nesseln abgegossen wird, ist er dunkelgrün, und erhält sich auf Flaschen gezogen und gut verkorkt, viele Jahre lang kräftig. Wegen der Heilkraft heißt auch Alcea rosea † Brandrose, Brandpappel; bei D ist Melampyrum Brand. Der Brand oder Rostbrand Uredo segetum, ist der kleine, von den Landwirthen gefürchtete Staubpilz auf dem Getreide. In der Schweiz heißt Gentiana acaulis Brendelblümli, Satyrium nigrum Brennli, und Crocus vernus Brennwürzli.

Wo es brennt giebt es Rauch, Kohlen und Asche: Rauchflocke oder Rußthau, Cladosporium Fumago, ein Blattpilz, der sich auf den lebenden Blättern des Hopfens, der Linden, Ulmen, Pappeln ꝛc. ansetzt, Kohlentäubling Agaricus nigricans vom schwarzem Samenstaub, Aschenbohne Lupinus albus, bei der die Bohnen grauweißlich wie mit Asche bestreut sind; ebenso Stengel und Blätter der folgenden:

13) **Aschenkraut, Senecio palustris,**

das auf feuchten torfigen Wiesen vorkömmt. D, N.

14) **Aschenblatt, Artemisia maritima.**

Eine seltene Pflanze, die nur am Meer, an Salinen und salzigen Seeufern vorkömmt. Aschwurz oder Ascherwurz, Dictamnus albus †, ist nicht von der Kohlenasche sondern übereinstimmend mit ihrem andern Namen Eschwurz von Esche herzuleiten; die Blätter der Pflanze sind den Eschenblättern ähnlich.

### Wasser.

15) **Wasserlilie, Nymphea alba,** †

Wasserrose, Wassermohn, Wasserblume, Wasserlattich, Wasserkohl, in der Altmark: Woatertulp'n, Mecklenburg Waterros, T: **Seeblumen,** D Wassermatzen, Seepuppe, Seeplumpe. Alles Namen für die weiße sowohl wie die gelbe Nymphea. Wasserlilie heißt auch Iris Pseudacorus. †

16) **Wasserblüthe, Lemna minor,** †

Wasserlinse, B: **Meerlinsen,** kam schon als Entengries in XIX. vor. Die verschiedenen Arten Lemna theilen obige Namen, während die dreizackige Lemna trisulca nach der ähnlichen Blattform Wasserepheu, Wassereppich D, heißt. Ein zweiter Wassereppich auch Wasserpeterlein, bei T, N **Wassermerk,** ist Sium latifolium; B: **Wasserepf,** Ranunculus sceleratus.

17) **Wasserdosten,** a) **Eupatorium cannabinum.** †

D. B: „**etliche deutsche sagen Wasserdost**“.

b) **Bidens tripartita,** †

auch Wasserattich, Wasserrettig; Wasserhanf in der Schweiz.

18) **Wasserdreiblatt, Menyanthes trifoliata,** †

Wasserklee, am bekanntesten als Fieberklee, das Kraut ist officinell; im nördlichen Deutschland wächst es zerstreut auf sumpfigen Wiesen.

19) **Wasserviole,** a) **Epilobium angustifolium.**

Wächst an Ufern und an feuchten Weidengebüschen, darum auch Weidenröschen N.

b) **Butomus umbellatus,** †

Wasserveilchen, Wasserliesch, Rosenbinse, Blumenbinse, Blumenrohr, Blumenschwerdtel, englisch flowering rush. Der Name Wasserveilchen ist bei der Pflanze nicht sehr angebracht, da sie nichts weniger als ein bescheidenes Veilchen ist, sondern hoch und stattlich die Flußufer schmückt.

20) **Wassergarbe,** a) **Hottonia palustris,**

auch Wasserviole, Wasserveil, Wasserfenchel, Federgarbe, Wasserfeder, T: **Wasserhelm, Wasserstern;** französisch plume d'eau, plumette, giroflé d'eau, englisch water violet, holländisch water violier N; wächst zerstreut an Gräben und Sümpfen.

b) **Myriophyllum verticillatum,** †

Federkraut, Federball, Wassertausendblatt, Wassergarn, französisch volant d'eau. Selten; — in stehenden Gewässern des westlichen Deutschlands.

21) **Wasserfedergras, Arundo Phragmites,** †
Das gewöhnliche Rohr an Teichrändern.

22) **Wasserlack, Potamogeton natans.** †
D: Seehalden.

23) **Wasserpfriemen, Subularia aquatica,**
wächst in, oder richtiger gesagt unter dem Wasser der Teiche, und der

24) **Wasserriemen, Zostera marina,**
Meerballen, Meerbälle, ebenso im sandigen Meeresgrund.

25) **Wasserschwanz, Hippuris vulgaris,** †
Wassertännel, Tannenwedel; die Blättchen bleiben im Wasser, der blüthentragende Theil der Pflanze hebt sich darüber hinaus.

26) **Wasserblut, Polygonum Hydropiper,** †
Wasserpfeffer B, N. Französisch poivre d'eau, englisch waterpepper. Polygonum aviculare † ist Wassertritt.

27) **Wasserscheere, Stratiotes aloides.**
Bei N: Wassersichel und Wassersäge, von den scharfen stachelig=gesägten Blättern; kömmt zerstreut in stehenden Gewässern vor.

28) **Wasserfaden, Conferva rivularis,**
Wasserfilz, Wassergerippe, Stillwasserseide, Bachgrasleder. Der Brunnenzopf, Conferva glomerata, ein Wassermoos, welches sich in feinen Fäden durch Flüsse und Brunnen zieht. Bei D Meerfaden.

29) **Wasserbalsam, Mentha aquatica,** †
Wassermünze, Wasserpoley, bei N. Brunnheilige; englisch watermint. An Bach= und Grabenrändern bis spät in den Herbst blühend, durch kräftigen schönen Geruch unverkennbar.

30) **Wasserheil, Veronica Beccabunga.** †
Quellenehrenpreis.

31) **Wasserfenchel, Ranunculus aquatilis.**
Heißt auch Wasserhelm, welchen Namen Utricularia vulgaris † mit ihm theilt. D.

32) **Wassermerk, Sium latifolium.** †
T, N. Auch Brunnen= und Wasserpeterlein, Brunneneppich. Französisch: encens d'eau. — Die Wasserbeere Comarum palustre kam in XVIII als Nixknoten vor; die Wassernuß, Trapa natans, in XV und XXVI; letztere bei B auch als Weihernuß und Seenuß.

33) **Wasserweiderich, Lysimachia thyrsiflora.**
Wächst an Sümpfen und feuchten Waldstellen.

34) **Quellgras, Aira aquatica.**

35) **Meerstrandsdreizack, Triglochin maritima.**
Auf salzhaltigen Wiesen, am Meeresstrand, zerstreut.

36) **Meerträubel, Ephedra distachia.** †
Meertritt T; an Sandufern des mittelländischen Meeres.

37) **Meernelke, Armeria vulgaris.**
Meergras, Meerblume, Seegrasblume, T. Der Name kömmt von rechtswegen den am Meeresstrand wachsenden Arten des sogenannten englischen Grases oder

Grasnelke zu, er ist aber auch auf unsere heimische, auf Aengern und Grasplätzen häufig vorkommende, übertragen. — Lithospermum officinale † wird wegen des perlähnlichen Samens Meergries genannt. Meerlilie Pancratium maritimum, ist eine schöne Gewächshauspflanze.

## Luft.

### 38) Luftwurzel, Angelica archangelica. †

Die Luftblume Dendrobion oder Aërobion in Japan, mit Grasblättern und Bohnenblüthen, lebt so buchstäblich blos von der Luft, deren Feuchtigkeiten und Gasen, daß sie Jahrelang frei über Thüren aufgehängt wird ohne zu welken.

### 39) Windröschen, Anemone nemorosa. †

Windkraut, Windblume D, N. Fast alle Anemonenarten werden als Windrosen genannt, wahrscheinlich weil die Blüthenblätter so lose ansitzen, daß sie ein leichter Windhauch schon abweht, wenn die Blüthe kaum welkt. Im Voigtlande auch Wasserblume.

### 40) Windbeere, Atropa Belladonna. †

### 41) Wetterdamm, Salvia Sclarea. †

In der Schweiz heißt Pinus Abies die gewöhnliche Rothtanne, Wetterdamm.

### 42) Wetterkraut, Melilotus coerulea. †

Der Wetterklee, Eupatorium cannabinum † kam schon oben 17a als Wasserdost vor.

### 43) Wetterröslein, Anagallis officinalis,

das bekannte, das als Armen Mannes Wetterglas in XIV schon seine Wetterkunde bezeigte. Paradiesgärtlein hat auch „**Wetterröslein**“ als Abbild der unbeständigen Christenleute: „**Ja wie diß Kräutlein blüht vnd keint, wenn nur die Sonn am heisten scheint, vnd bald zu blühen auch auffhört, der Maul-Christ auch so einher fährt, Mit großem Schein, Rhumreysigkeit, Mit hohen Worten ist bereit, Wenns hell am Himmel, schön vnd klar, So ist er keck, das wiß fürwar, So bald das Wetter dann sich wendt, Jr Ruhm vnd Muth denn hat ein end**“. Noch ein Wetterröslein ist Hibiscus trionum†, der mit Alcea vesicaria bei D und N übereinzustimmen scheint, und dessen B erwähnt als: „**eins wunderbarlichen schönen lieblichen rößlins — von Venedig herausser kommen; wir lossen dies gegenwärtig rößlin ein Freundin Althee oder Alcee sein und bleiben, ist jemands ders besser weiß, der brings herfür**“.

### 44) Wetterrose, Malva alcea. †

### 45) Wetterdistel, Carlina acaulis. †

Zum Wappenbilde wählt' ich mir,
Sollt Wappenzier ich tragen,
Kein wild und grimmig Raubgethier,
Davor die Menschen zagen.
Ich setzte in das Wappen mein
Die Eberwurz, die Distel;
Die hüllt in Schuppenkelch sich ein
Und zottig Dorngenistel.

Den Dornenstengel hebt sie nicht
Aus ihrem Blätterkranze,
Damit sie trotzig sich umflicht
In grüner Stachelschanze.
Der Wandersmann vorbei ihr geht
Und merket kaum ihr Blühen;
Der Schäflein keines bei ihr steht,
Wenn sie vorüber ziehen.

Doch wenn ihr Dorngeflecht bestrahlt
Die liebe Himmelssonne
Und ihr mit Gold den Kelch bemalt,
Dann öffnet sie mit Wonne
Die Blume schnell; dem Himmelslicht
Entgegen sie sich wendet
Und folgt, bis ihr in's Angesicht
Der letzte Strahl gesendet.

Wie weiße Seide glänzet sie
Der lieben Sonn' entgegen;
Fast kann die Lilie selbst mir nie
Wie sie das Herz bewegen.
Drum möcht vor allen Blumen ich
Im Schilde diese tragen;
Du Christenmensch verstehst du mich,
Was ich damit will sagen?

Vor Gott und Menschen hab' ich nicht,
Was wohlgefallen möge,
Wenn Jesus mir von seinem Licht
Nicht ein Gewand anzöge;
Das glänzt wie lauter Edelstein.
Mein Herz macht er mir helle
Und senkt dazu sein Bildniß ein
In seine tiefste Stelle.
(O. S. Volksblatt f. Stadt u. Land.)

So sind alle die Wetterblumen, je nach ihrer verschiedenen Art und Weise Wetterkündiger; das ist auch, wenngleich in etwas mythischer Weise die

### 46) Regenblume, Convolvulus sepium, †

von der Sch den Aberglauben erzählt, daß „es Regen giebt, wenn Jemand die Regenblume knickt". — Der Regenbaum ist Caesalpinia pluviosa in Brasilien heimisch. — Regenbogen giebt es auch in der Blumenwelt, wenn auch der deutsche Name dafür jetzt ganz außer Gebrauch gekommen ist, T: „**Iris das ist Regenbogen, also genennet, daß die Blätter an den Blumen mit mancherlei Farben gezieret sind, wie die Regenbogen**". Die Regenböglistauden sind in der Schweiz Ligustrum vulgare † und Viburnum Lantana. †

### 47) Nebelrose, Rhododendron ferrugineum, †

Nebelbrandstaude, weil sie hoch oben in den Bergnebeln gedeiht. Auch ist sie das Wetterrösel oder die Donnerrose, P: „in vielen Gebirgsgegenden so genannt, weil sie den Blitz anzieht". (Siehe in IX.)

### 48) Nebelbeere, a) Rubus caesius. †

Die gewöhnliche Feldbrombeere, die zur Zeit der Herbstnebel reift, weißen Nebelhauch auf den schwarzblau glänzenden Beeren hat.

### b) Vaccinium uliginosum

H; auch Bruchbeere vom Standort, und große Heidelbeere weil sie V. Myrtillus ähnlich.

### c) Empetrum nigrum,

eine in Sümpfen wachsende Beere, die zwar eßbar, aber in Menge genossen, betäubend und schädlich ist, daher gewöhnlich Rauschbeere. Die Wolken- oder Thaubeere, englisch dewberry, ist Rubus Chamaemorus, die gelbe Himbeere, in Norwegen und Schweden in Ermangelung anderer Früchte sehr geschätzt, als Moltebeere bekannt; sie kömmt auch im nördlichen Deutschland, Riesengebirge — vor. Das Thaunüßchen ist der Samen der Zirbeltanne, Pinus pineha. † Den Thaubehalt, Thaumantel Alchemilla vulgaris haben wir schon als Frauenmantel angeführt; der alte Name ist *sindauwe*, jetzt in Sinau verkürzt; Sch: „*sindauwe* vermuthlich vom veralteten *sin* oder *sint* d. h. immer, und *au, owe* d. h. Wasser, also der Bedeutung nach Immerfeucht, weil sich Thau und Regentropfen in den jungen tutenförmigen Blättern sammeln und halten."

### 49) Donnerdistel, Eryngium campestre. †

### 50) Donnerflug, Corydalis bulbosa, †

Donnerfluch, Donnerwurz. T: **Donnerflüg.**

### 51) Donnernelke, Dianthus deltoides. †

B: „**die kleynest wild Neglein Donderneglein — Donderwurtz**". Donnerblume ist im Voigtlande Scabiosa arvensis.

### 52) Donnerbesen, Viscum album. †

Die Donnerrebe bekommen wir unten noch als Erdenkränzlein. Erdschwefel heißt auch das

### 53) Blitzpulverkra t, Lycopodium clavatum, †

nach dem hellschwefelgelben Samenstaub, der leicht entzündlich, früher zu physikalischen Experimenten, dem Nachmachen von Blitz und dgl. mehr gebraucht wurde, und dessen im Märchen auch schon Erwähnung geschah.

## Erde.

### 54) Erdbeere, Fragaria vesca.

Wohl Jedermann bekannt; die verschiedenen Sorten von Gartenerdbeeren sind zwar heut zu Tage noch bekannter, als die ursprüngliche Walderdbeere. T erwähnt zuerst daß sie „**um ihres lieblichen Geschmackes jetzund in Gärten gepflanzet werden**". Hundert Jahre später ist das schon etwas so gewohntes, daß D besonders bemerkt: „**es sei nicht ohne, daß die Gartenerdbeere aus dem Wald herein gebracht sei, und jetzt zu den angenehmsten Früchten gerechnet werden**". Der Erdbeerbaum, in Südeuropa heimisch, aber hier in Gewächshäusern, hat den Namen von der Erdbeerähnlichen Frucht.

### 55) Erdkränzlein, Glechoma hederacea. †

D: **Erdenkränzlein** und **Erdepheu**.

### 56) Erdkrone, Tussilago Farfara, †

heißt zugleich Brandlattich, Brandletschen, weil nach B der ihn auch **Brandlesche** nennt „**dieser edel Brantlattich wunderbarlich allerhandt Hitz leschet**"; T nennt Brandlattich als Mittel gegen Brand an Geschwüren.

### 57) Erdstern, Botrychium Lunaria. †

### 58) Erdnuß, a) Lathyrus tuberosus,

Erdmandel von den wohlschmeckenden Wurzelknöllchen, auch Erdmäuschen, Erdkraut. Bei B **Erdnuß**, **Erdfeige**, „**die Hirtenknaben auff dem Feld, essen zu Zeitten diese Nüßlin**". D **Erdeichel** (er hat **Erdnuß**, **Erdkastanie**, Bulbocastanum (?);) Ackereichel, Ackernuß und Sandbrod in manchen Gegenden. Englisch earthnut. Es ist die rothblühende Wicke, die oft als Unkraut im Acker vorkömmt.

### b) Cyperus esculentus.

Eine Grasart, deren Wurzelknöllchen an die der vorigen Pflanze erinnern.

### 59) Erdbrod, Cyclamen europaeum, †

Erdscheibe, bei B **Erdrüben**, **Erdapffel**, bei T **Erdnabel**. Der älteste *erdapfel* soll nach Z Gurke oder Kürbis sein; der neuere ist die Kartoffel, die in manchen Gegenden auch Erdbirne heißt, beide Namen mit Helianthus tuberosus theilt, einer kleinen Art Sonnenblume, die auf dem Felde gebaut wird; die süßlichen ergiebigen Knollen werden als Viehfutter benutzt. Der Erdgürtel, Brachmännchen und Ackerling ist Agaricus campestris, der eßbare Champignon.

### 60) Erdgalle, a) Parnassia palustris. †
### b) Erythraea Centaurium. †

Z und C. Reh: *ertgalle - centaurea*. T: „**Erdgall, weil die Wurzeln und Blätter heftig bitter sind**". N. Französisch fiel de terre, italienisch fel de terra. Nach D ist auch das bittere Gnadenkraut Gratiola officinalis, † Erdgalle.

### 61) Erdfarn, Polypodium vulgare, †

zugleich Windfarren.

### 62) Erdrauch, Fumaria officinalis. †

T, D. Paradiesgärtlein: „**die Erdrauch vns erinnert fein, was wir allhier auff Erden seyn, ein Dampff vnd Rauch so bald entsteht, Vnd also bald wieder vergeht**". Sch nach dem Hortus San.: „Fumusterre *ertrok — steyt up deme ertrike geliker wyss als roek de upgeyt*". B hat ähnlich darüber wenn auch ohne den bezeichnenden Namen: „**dann es vom feyßten feuchten Dunst der Aecker wachßt on allen samen — wiewol es auch vom samen auffgeht, wo er hinfelt**". Diese wunderbare Art des Wachsens erinnert etwas an die Zaubereigenschaften des Krautes in XVIII. In der Schweiz ist es nicht nur Erdrauch, sondern auch Heerdrauch. Die Namen Finnstern, Finnstart, Finsternkraut und ähn=

liche, sind Variationen des alten lateinischen Fumusterrae. D hat **Erdriche** für Chamaedris, Gamanderlein. Corydalis bulbosa † geht ebenfalls als Erdrauch und Erdkraut. Zum Erdrauch gehört auch der

### 63) Waldrauch, Adoxa moschatellina,

das feine Kraut mit der grünlichen moschusduftenden Blüthe, das im Frühling an feuchten Waldstellen mit Schlüsselblumen und Veilchen zugleich blüht.

### 64) Erdweihrauch, Ajuga Chamaepitys.

D, T: **Erdpin, Erdkiefer**, von der Form des Krautes, das ähnlich wie Kiefernzweiglein ist. Das Erdweich ist Vaccaria pyramidata †, das auch Lydweich und Gliedweich heißt.

### 65) Erdpfau, Helianthemum vulgare. †

Die Pflanze hat den Namen wohl davon, daß sie ihre Blüthen wie der Pfauhahn sein Rad, der Sonne zukehrt.

Der Wald-, Feld-, Berg-, Thal-, Wiesen- und gar erst der Wasserpflanzen, bei denen die Namen aber nur den Standort ohne jede weitere sinnige Beziehung anzeigen, wäre noch eine große Menge herbeizubringen, es würde uns dies aber zu weit vom Ziel abführen.

## XXIII.

# Haushalt unter freiem Himmel.

„Einen Haushalt klein und fein
Hab ich aufgestellt,
Der soll mein Freund sein
Dem er wohlgefällt."

„Schüsseln sind die Eichelnäpfchen
Und die Krüge Tannenzäpfchen,
Messer, Gabel,
Rosendorn und Vogelschnabel."

Fr. Rückert.

### Küche und Keller.

1) **Butterblume,** a) **Caltha palustris.**†

D N. Auch Dotterblume, Schmalzblume; Schmalzbleam'l in Oberöstreich. In der Schweiz: Ankeblume, Ankeblümli (Anke ist in der Schweiz die Sahne der Milch); im Berner Oberland: Ankeballe und Butterstriezel.

b) **Ranunculus auricomus,**†

ist so wie die meisten andern Ranunkelarten auch Butter= und Schmalzblümchen, im Berner Oberland: Anken= und Butterblümli. Zugleich ist es aber auch das Pfänn=chen und Spiegelblümchen, von dem glänzenden Innern der Blüthe, N, T. Bei letz=terem heißt es: „**im Schwabenland Glitzenpfännlein**"; und weiter: „**daß die** Ranunculus **und sonderlich** Ranunculus dulcis **die Schmalz- und Butter-blum, nicht unbillig in die Küche kommen ist**" — (weil diese nämlich als Sallat beliebt.)

c) **Leontodon taraxacum.**†

In Mecklenburg Botterblom; Schweiz Schmalzbluema; B: „**Dotter- oder Eyerblum um der gälen Farben willen.**" T: **Eyerblume,** N erwähnt aller ver=schiedenen Namen.

d) **Ficaria ranunculoides,**

heißt besonders im Hannöverischen so; bei N Schmalzsternblume. Bei diesem ist auch Calendula officinalis die goldne Butterblume (vergleiche in XXIV) und die Dotterblume. Chrysosplenium alternifolium† und nach T Chrysanthemum coronarium† sind auch Butter=, Schmalz= und Dotterblumen.

2) **Butterklee, Menyanthes trifoliata.**†

N.

3) **Butterkraut, Pinguicula vulgaris.**†

Butterwurz, T, Fettkraut und Schmalztaschen; Ankenblümli im Berner Oberland. Schmalzhefen, aber auch Schmalhefen und gar Schmalhosen heißt Ononis spinosa†, ohne daß man Sinn oder Bedeutung findet. Als Schmalzbleaml kömmt noch Potentilla verna, als Schmalzkraut Fedia locusta† und als Schmalz= und Schmeerwurz das officinelle Symphytum officinale vor, was auf feuchten Wiesen durch ganz Europa wächst. In der Schweiz sind die Orchis Speckblumen; Lonicera Xylosteum† hat auch den Namen Specklilie.




Haushalt unter freiem Himmel.

4) **Butterweckenkraut, Rumex Hydrolapathum.**

Butterblätter, Butterampfer. Auch Rumex crispus und aquaticum haben dieselben Namen, und der Alpensauerampfer, Rumex alpinus, Butterbletschen.

5) **Butterstiel, Galium verum,†**

und Galium mollugo. Der Name bezieht sich wohl auf die Form des Stengels, der mit den rundum anwachsenden Blüthenstielchen dem Stiel oder Stößer im altmodigen Butterfaß ähnelt.

6) **Butterfäßchen, Nymphea lutea,†**

Butterfaß, Kannenblume, nach Sch. in Westphalen Butterkern. Nach Holl ist auch Thalictrum flavum† Butterfaß; so nah wie die Erklärung bei der Nymphea aber liegt, wenn man das runde Fäßchen der Blüthe mit dem derben massiven Stößer darin, ansieht, so unerklärlich ist der Name für Thalictrum.

7) **Käseblume, a) Chrysanthemum leucanthemum.†**

**b) Anemone nemorosa.†**

8) **Käseblümchen, Bellis perennis.†**

Bei allen drei Blumen gilt der Name den käseförmigen gelben und grünen Samenboden. Aehnlich bei den

9) **Käslein, Malva rotundifolia.†**

Sie heißt auch Käsemalve, Käsepappel, H, Käsenapel, und sogar aus Käslein verdreht Kästlein, und ist auch der Katzenkäse in XIX.

10) **Käs und Brod, Oxalis acetosella.†**

N. Nach H ist der Name in der Salzburger Gegend üblich. — Käsbeeren, Kasbeeren, Kaspern sind nach N die sauren Kirschen, Prunus cerasus. Käskraut Satureja hortensis, bekannter noch als Wurstkraut, weil das getrocknete Kraut das deutsche Gewürz für die Würste ist. Käsekohl (Blumenkohl) Brassica oleracea var. botrytis, Käsebaum Bombax pentandrum.

11) **Milchkraut, Polygala vulgaris.†**

Milchblume D, N, von dem weißen Saft in den Stengeln, eben wie bei der

12) **Buttermilch, Euphorbia Cyparissias,**

Schweiz, die zugleich mit den andern Arten Euphorbium auch ein Milchkraut ist; und bei dem Milchglöckchen Campanula rotundifolia, das wir nachher noch als Glöckchen wiederfinden. Dies kömmt schon bei T vor: „**Milchglöcklein dieweil sie viel weißes Saffts von sich geben.**“ Bei H Orobanche major† Kühbutter und Milchkraut „weil es den Kühen gute Milch verschafft.“ Milchbaum heißen drei Ahornarten: Acer platanoides, Pseudoplatanus und campestre; der Milchpilz ist Agaricus lactifluus. Schlimmerweise stellt der Milch aber auch der böse

13) **Milchdieb, Alliaria officinalis**

nach, und der

14) **Milchschelmen, Euphrasia officinalis.†**

(Schweiz); beide naschen die Milch nun zwar nicht aus dem Topf heraus, sondern lassen sie von vorn herein nicht hinein kommen; fressen nämlich die Kühe zuviel von einem oder dem andern der beiden Kräuter, so vergeht ihnen die Milch.

15) **Eierpflanze, Solanum melolenga.**

Eierfrucht, Eierbaum, N: spanische Eier. Englisch eggplant, italienisch uovo turco. Die Pflanze gehört zur ausländischen Kartoffelfamilie, wird in Gärten und Gewächshäusern wegen der hübschen eierähnlichen Früchte, die es wie Ostereier in verschiedenen Farben giebt, gezogen. In der Schweiz heißt das oben schon erwähnte

Chrysosplenium alternifolium† Eierkraut; und in Bern unsere Schlüsselblume Primula veris: Eieräugli und Eierblume, Senecio vulgaris Eierbräst. Eierschale ist die schöne große Campanula persicifolia, und

16) **Dotter, Camelina sativa,**

D, die im Felde als Oelsaat gebaut wird, auch Buttersamen und Leindotter heißt. Das sehr ähnliche Erysimum wird zum Unterschied Schotendotter genannt.

17) **Honigblume, Melissa officinalis.†**

B: „**Biensaugen Nessel welch ohne Zweifel die rechte Melissa oder Honigsblumen sein werden.**“ T, D Honigkraut. Bei D und N wird als Honigblume der südafrikanische Melianthus erwähnt, der auch gelegentlich bei uns in Gärten vorkömmt.

18) **Honigblümchen,** a) **Helichrysum arenarium,†**

und in der Schweiz

b) **Ophrys alpina.**

19) **Honigbeere, Rubus idaeus.†**

20) **Honigklee,** a) **Trifolium repens.†**

Auch Trifolium procumbens und hybridum;

b) **Melilotus officinalis.**

D, in der Schweiz auch Lotus corniculatus. All diese Blüthen sind reiche Vorrathskammern, aus denen die Bienen goldnen Honig hervorholen. Honigthau ist Ornus europaea,† aus demselben Grunde wie Himmelsthau in IV. Warum aber die Gleditschia (siehe in II) Honigdorn und Honigerbse heißt?

21) **Honiggras, Holcus borealis.**

In der Schweiz: Honigschmelen. Auch Holcus mollis und lanatus heißen Honiggras.

22) **Zuckerbrödli, Trifolium pratense.†**

In der Schweiz üblich, wohl auch wegen der Süßigkeiten, die die Bienen herausholen. Ebenfalls in der Schweiz geht die Bezeichnung Teighäuflein,

23) **Täghüffli, Rosa canina†**

für die wilden Rosenäpfel, deren süßes Mark, besonders nach gelindem Frost, wie ein zarter wohlschmeckender Teig wird.

24) **Weckbröselе, Calendula officinalis,†**

im Hennebergischen, wird auch bei N erwähnt. Der Name kann nur den gelbbräunlich vertrockneten Samen gelten, die wie Semmelkrümchen aussehen.

25) **Brezelnholz, Evonymus europaeus,†**

bei N auch Eierbrettholz.

26) **Brodkörbchen, Nidularia vernicosa,**

wächst auf sandigen Aengern und Wiesen; die Kinder in der Mark suchen die Brodkörbchen zum Spiel, und danach ob sie voll oder leer sind, sagen sie gute oder schlechte Ernte voraus.

Die Brodrinde, Boletus Medulla panis, ist ein Pilz der auf verfaultem Holz, abgefallenen Baumzweigen, besonders auch an Weinstöcken wächst, wo er sich wie Brodrinde ansetzt, N. Das Gegenstück dazu ist der Semmelpilz Boletus artemidorus. Noch mit einem sonderbaren giftigen Brod haben wir es zu thun, es ist das Nidelbrod Oenanthe Phellandrium. Das Schweizer Wort für Sahne oder Rahm ist Nidel, und Nidelbrod, das beliebte Gericht, Brod in fetter Milch oder Sahne. Warum nun aber der giftige oder mindestens gesagt narkotische Wasserfenchel den Namen der milden unschuldigen Speise hat? Roomblume, Roomzonnen sind ebenfalls Schweizernamen

für die Pflanze, die den Bezug des Namens auf Sahne außer Zweifel stellen, so wenig Deutung man auch dafür findet.

27) **Rindfleisch, Lychnis Flos cuculi,**†

auch Fleischblume und Fleischblümchen, letzteres Namen die in der Schweiz auch der rothe Wiesenklee, das Zuckerbrödli, Trifolium pratense†, und Cardamine pratensis† tragen.

28) **Kalbsbraten, Cestrum parqui.**

Stammt aus Chili, wird, auch unter dem Namen Hammerstrauch, in Gewächshäusern gezogen, wo er nach dem Geruch der Blätter Kälberbraten heißt; in Südbaiern Schweinernes Brätlein.

29) **Schinkenkraut, Capsella Bursa pastoris.**

Sch: „in der Altmark und Mecklenburg lassen die Kinder im Spiel eine Samenkapsel abpflücken und singen dann: hat'n Bur'n Schinken staoln." In Westphalen heißt das Kraut in ähnlichem Spiel Taskendeif (Taschendieb, mit dem Verse: „Taskendeif, hät sin Moor und Varer nich leif."

Die Mettwurst, die neben den Schinken gehört, ist im Gegensatz zu dem vorigen bekannten und einheimischen Pflänzchen, die fußlange Schote der in Indien und Egypten heimischen, in Amerika eingebürgerten Cassia fistula, die auch Wurströhrleinbaum heißt. Bei N spanische Mettwurst. Der Baum hat das Ansehen als ob er mit Würsten behängt sei. Das Mark der Schoten ist officinell.

In einer guten Küche darf es aber nicht an Gewürzen fehlen, also giebt es

30) **wilden Zimmet, Thymus serpyllum**†

und den

31) **Gewürzstrauch, Calycanthus floridus,**

bei N Spécereistrauch, dessen braune Blüthen sowie das Holz voll feinsten Würzduftes sind, deshalb ist es ein beliebter Gartenstrauch, von Amerika (Florida) zu uns übergesiedelt.

Von Küchengeräth haben wir nun das

32) **Klumptöpfchen***), **Trollius europaeus,**†

mündlich aus Anhalt (Umgegend von Köthen); heißt auch Butterrose, Schmalzblume und Schmalzbulle; in Bern theilt die Blume mit Cypripedium calceolus† (siehe unten) und der vorhin erwähnten Caltha palustris den Namen Ankebälli.

33) **Mehlfäßchen, Crataegus Oxyacantha.**†

D Mehlfässergen.

34) **Wasserschüssel, Hydrocatyle vulgaris.**†

Die ganz runden, zierlich ausgebogten Blätter wachsen an feuchten Waldgräben, halten Thau- und Regentropfen auf blanker Schüssel.

35) **Wasserschlauch, Utricularia vulgaris.**†

Jedes Blüthchen ist ein kleiner gelber, schön dunkelroth bemalter Schlauch.

36) **Klappertopf, Rhinanthus Crista galli.**†

Ph. H: *razela*, vom Rasseln, Klappern der Samen in der Hülse.

Die Kannenblume, Kannenstrauch oder Kannenstaude, Nepenthes destillatoria von Ceylon ist ein seltner Gast in Gewächshäusern: in schlanke graziös geformte Kannen laufen die Blätter aus, und heben darin Wasser für dürre Zeit auf. Was die Kannenblume den Ländern des indischen Meeres, ist für Nordamerika das Krugblatt Sarracenia purpurea; mit köstlich frischem Wasser angefüllt ist es, gegen das fade laue Sumpfwasser, eine Erquickung der Reisenden. — Das Kannenkraut, Zinnkraut, Equisetum arvense hat seinen Namen davon, daß die altmodigen soliden Zinnkannen

*) Klump gleichbedeutend mit Klos und dem süddeutschen Knödel.

damit gescheuert und polirt wurden. Kannenblüthe und Kannenblume ist Philadelphus coronarius und Chenopodium bonus Henricus; aber warum?

### 37) Theeköppken, Convolvulus sepium.†

Sch. Ostfriesland, das vom nachbarlichen Holland die Vorliebe für den Thee überkommen, sieht in der weißen Winde die beliebte Theetasse, von so feinem zerbrechlichen Porzellan freilich, wie es nur Sèvres oder Meißen irgend liefern kann. Etwas handfester ist schon das

### 38) Weiße Gläslein, Hyacinthus orientalis fl. albo,

die bekannte in Zimmern und Gärten gezogene Hyacinthe, und das wilde

### 39) Gläsli, Scilla bifolia,

die im Walde wohnende ähnliche Verwandte der schönen kleinen Scilla amoena, die ein Hauptschmuck der Frühlingsbeete ist. — Von beiden Sorten Gläschen sind die Namen Schweizer Ursprungs.

### 40) Bechermoos, Cladonia pyxidata,†*)

trägt seine winzigen Becherlein und schlanken Kelchgläser unverkennbar zur Schau; schwieriger ist es bei der

### 41) Becherblume, Poterium sanguisorba,

die Becher herauszuerkennen, aus denen die feinen hängenden Staubfäden herauszufließen scheinen. Gewöhnlicher Land-Wein wird gleich aus dem Lägel in die Becher gefüllt, so ist das

### 42) Weinlägelein, Berberis vulgaris,

mit seinem sauren Inhalt bei der Hand, die Beeren der gewöhnlichen Berberitze nämlich, die auch das Weinäugelein, Weinnägelein, Weinzäpfchen D, aber auch der Weinschädling ist, weil die Weinbauern Berberitzensträucher in den Weinbergen als schädlich für die Reben, ungern sehen. Süßer und duftender als der saure herbe Saft im Weinlägelein ist das ungekelterte

### 43) Träubchen, Hyacinthus botryoides,

das Weinträubel, das Schweizer Träubli, und Zillerthaler blaue Träubelar, N. T. Traubenhyacinth. In Süddeutschland kömmt es wild, im Norden nur in Gärten vor. Einmal beim Wein wäre noch der Weinrose Rosa rubiginosa,† der Weinraute, Ruta graveolens,† der Weinkräuter, Asplenium Ruta muraria, Anemone Pulsatilla und Lycopodium clavatum zu erwähnen, deren letztes zugleich auch in der Schweiz das volle Schübel ist, weil es so reichlich Mehl aus den Samenährchen streut.

Für Löffel, um all die guten Dinge zu genießen, ist reichlich gesorgt; da ist zuerst die kleine silberne

### 44) Löffelblume, Lamium album,†

und da sind die verschiedenen Sorten

### 45) Löffelkraut, a) Cochlearia officinalis.

Löffelblatt, Löffelkresse. D, T: „**dieses Kraut hat seinen Namen von denen Blättern so rund zusammengethan sind, wie ein Löffel welche lange stiel haben.**“ Französisch l'herbe aux cuilliers, englisch spoonwort, holländisch lepelcruidt. Das Kraut wächst im ganzen nördlichen Europa am Meeresstrand, gedeiht aber auch in Gärten an feuchten Stellen; die Wurzelblätter oder die ganze blühende Pflanze, wird frisch als Arzneimittel gegen Skorbut benutzt, getrocknet verliert sie die Wirkung. Ficaria ranunculoides† wird, öfter damit verwechselt, auch Löffelkraut genannt, und falsches Scharbockskraut, im Gegensatz zu diesem, dem ächten.

---

*) Das Flaschenmoos, Splachnum vasculosum findet sich, freilich selten genug, auf dem Brocken, häufiger in Norwegen.

b) **Calla palustris,†**

An dem scharfen

46) **Messerligras, Carex hirta,**

hat sich schon Mancher in die Finger geschnitten; es wächst mit den andern Carex-Arten, die fast alle auch Messerlein sind, durch ganz Deutschland auf feuchten sandigen Stellen; der bezeichnende Name stammt aus der Schweiz.

Unter dem eigentlichen

H a u s g e r ä t h

steht billig obenan, wie sie auch oben auf dem Dache steht, die

47) **Windfahne, Apera Spica venti.**

Das leichte Gras, das sich nach jedem Winde dreht. — W e t t e r h a h n sind zwei Pflanzen: die heimische Oxalis Acetosella,† wegen des schnellen Schließens der Blüthchen bei Wetterwechsel, und der ausländische Opopanax Chironium,† in Canada und Pensylvanien heimisch, der als officinell auch K r a f t w u r z e l, H e i l w u r z e l heißt. — Neben der W i n d f a h n e kann auch gleich der D a c h w u r z erwähnt werden, T, D und **Paradiesgärtlein,** H a u s w u r z, auch H a u s l a u b, H a u s l a u c h, die wir, nebenbei auch den Hausnamen erklärend, schon in XX näher ansahen. — Für

48) **Hausmark, Meum athamanticum,†**

und H a u s m ü n z e, Mentha crispa, findet sich keine genügende Erklärung der Namen. — Einmal im Haus, steigen wir vom Dach in den Keller, der durch den

49) **Kellerhals, Daphne Mezereum,†**

dargestellt wird. B, T, D. Im Keller brauchen wir das

50) **Laternchen, Leontodon taraxacum.†**

Der Name gilt dem Samen, den man wie ein Licht aus- und vom Stengel abbläst. Sch: Lichtstock; in Mecklenburger Platt P a p p u s, holländisch Kaarsjes. An Erleuchtung fehlt es überall nicht, da ist die

51) **Kerze, Verbascum Thapsus.†**

T: **„und ist der lange Stengel mit seinen Blumen anzusehen einer schönen leuchtenden Kertzen gleich, daher es auch in Latein** Kandelaria **das ist K e r t z e n k r ä u t genennet wird.“** Nachher nennt es T nochmal F e l d k e r t z e; der Begriff einer Kerze liegt so nah dafür, daß wir der Pflanze ja auch schon als K ö n i g s k e r z e, O s t e r k e r z e, U n h o l d e n k e r z e begegnet sind. Zur selbigen Pflanzenfamilie, aber still und dunkel wie das unangezündete Licht aussehend, gehört die

52) **Kerze ohne Licht, Verbascum phoeniceum.**

Bei D auch K e r z e n k r a u t. Das ausländische K e r z e n k r a u t, der K e r z e n b a u m, K e r z e n b e e r e ist Myrica cerifera, ein kleiner Strauch in Nordamerika, aus dessen Früchten nach N ein grünes Wachs gezogen und zu Kertzen benutzt wird. Der L e u c h t e r b a u m Rhizophora Mangle bildet durch seine immer wieder aus den Zweigen sich zur Erde senkenden Wurzeln die fast undurchdringlichen Wälder der Flußufer in Indien. Im Gegensatz zu diesem Fremdling ist der

53) **Armleuchter, Chara vulgaris,†**

recht heimisch in unsern Teichen. Holländisch heißt er auch Kaarskron. Wo so viel Lichter angezündet sind, fehlt es aber auch nicht an den

54) **Lichtschnuppen, Papaver somniferum,**

eine treffende Schweizer Bezeichnung für die schwarzen Samen des Mohn, die wie Schnuppen am Licht, lose an dem Mohnkopf herum hängen. Dieser große weiß und violett

blühende Mohn ist im Orient heimisch, wird aber als Oelfrucht in Norddeutschland häufig im Felde gebaut; im südlichen Europa kömmt er wild, richtiger gesagt verwildert, vor.

An Frauen-Arbeitsgeräth ist da

55) **Fingerhut, Digitalis purpurea.†**

T. D: „**Fingerhut oder Fingerhutblumen haben den Namen von ihrer äußerlichen Gestalt, indem sie als ein Fingerhut aussehen.**" Der Schweizer Fingerhut ist Gentiana acaulis.†

56) **Scheere, Chaerophyllum sylvestre.†**

Nach der langen spitzen Frucht der Dolde.

57) **Nadelgras, Plantago alpina.**

Schweiz. Nadelkraut, englisch Shepherds needle, ist außerdem noch Scandix pecten Veneris, den wir in XX hatten, und Nadelhafer, Stipa capillata.

58) **Zwirnwinde, Cuscuta europaea,†**

ist zugleich auch Seide, Flachsseide T, Thunsiede, (Zaunseide) und Seidenkraut D. — Die Spinnwocken-Distel Carthamus lanatus kömmt im östlichen Tyrol, Piemont u. s. w. vor; sie hat den Namen wahrscheinlich von dem Samen, der unserm Distelsamen ähnlich, einen kleinen Spinnwocken abbildet.

59) **Knäuel,** a) **Scleranthus annuus.†**

T D Knauel.

b) **Wasserfaden, Conferva,**

gehören neben das Knauel.

60) **Wiesenknopf, Sanguisorba officinalis†.**

In der Schweiz ist Triticum repens das Knöpfligras und Senecio vulgaris das Knöpflikraut.

Zum Aufbewahren von Fingerhut und Scheere, Knopf und Knauel gehört eine Tasche, da ist das Taschenkraut, Capsella Bursa pastoris† welches wir in XV als Hirtentäschchen, und vorhin als Schinkenkraut eingeführt hatten; auch das Säcklikraut Geum rivale† das als Frauasäckeli schon in VIII vorkam. Die Korbblume Cyrtanthus, ist eine neuere Gartenblume. Von Handwerkszeug giebts:

61) **Pfriemen, Spartium scoparium.†**

Ph. H: *phrimen*, B: **Pfrimmen**, T, D. **Pfriemkraut.**

62) **Stechpfriemen, Ononis spinosa.†**

63) **Nägeleinbaum, Syringa vulgaris,**

der spanische Flieder, dessen Knospen genau wie kleine Nägel aussehen; ebenso bei dem

64) **Nagelkraut, Gnaphalium dioicum,†**

die Blüthchen wie kleine runde Zwecknägel. In der Schweiz ist außerdem noch Hieracium Pilosella† und Chelidonium majus† Nagelkraut. Die Nelken heißen altdeutsch und plattdeutsch noch heutzutage Nägelein, doch findet man in der Form der Pflanze oder Blüthe so wenig Aehnlichkeit mit Nägeln, daß man das Wort ohne Zusammenhang damit aus derselben Sprachwurzel herleiten möchte, aus der auch das ähnlich klingende Nelke kömmt. Dem Hammerstrauch, der neben den Nägleinbaum gehört, begegneten wir vorhin schon als Kalbsbraten Cestrum Parqui; die Hammerwurz ist Veratrum album.†

65) **Brillenschötchen, Biscutella laevigata,**

ist für schwache Augen da; auch noch ein Brillenkraut, das Allerwelts Capsella Bursa

pastoris, der wir schon unter so mancherlei verschiedenen Namen begegneten. Zur Erquickung für den fleißigen Arbeiter fehlt's nicht am

66) **Pfeifenkopf, Aristolochia Sipho,**

auch Pfeifenstrauch und Pfeifenkraut. Stammt aus Amerika, muß aber die tabakrauchenden Deutschen wohl ganz besonders mit den pfeifenförmigen Blüthen angeheimelt haben; ist zum Beziehen von Lauben und Wänden weit verbreitet. Das Pfeifenrohr ist Arundo Phragmites†, die hohle Pfeife, Equisetum limosum. Beides aber zu groß für das Konterfey des andern zierlichen Geräthes. Zur Ruhe nach der Arbeit, zum lieben Feierabend, läutet es dann tief und fein, mit Glöcklein von allen Größen und Farben; zumeist sind sie aus der großen Familie der Glockenblumen, Campanulaceae, die deutsch als Glocken, Glöcklein und Glöckli (Schweiz), lateinisch unter den verschiedensten Artennamen bekannt sind. Einige lernten wir schon unter ihren anderen deutschen Namen kennen, zuletzt die Eierschale und das Milchglöcklein,

67) **Campanula rotundifolia,**

welch letzteres auch, in seiner Zierlichkeit zu dem übrigen Geräth passend, hier auf dem Bilde hängt. D erwähnt zuerst der Glockenblumen Campanula und Aquilegia, führt Digitalis aber auch als Waldglocken, Waldschall auf. Haben die Glocken den Feierabend eingeläutet, so wird vorsorglich das Feiertagskleid zurecht gelegt, und fast nur Festgewand, ja sogar rechten Ueberfluß an Schmuck und Staat bietet der Blumen

## Kleiderschrank.

An Sammt und Seiden in allen Farben fehlt es nicht, so stolz und schön, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit, wie Ihr wißt, nicht bekleidet gewesen ist als derselben Blümlein eines. Da ist die

68) **Sammtblume, a) Tagetes erecta,†**

und Sammtröschen. T, D, H; auch B gedenkt „der holtseligen Sammatblumen." Sammtblümchen ist das oft dagewesene gefüllte rothe Tausendschön, Bellis perennis.

b) **Amaranthus caudatus.†**

D, T: „**Diese Gewächs bekommen ihren Namen von ihren lustigen schönen Blumen.**"

69) **Sammtveilchen, Viola tricolor,†**

in der Schweiz Sammetblümli.

70) **Sammtrose, Rosa gallica,**

und Lychnis dioica.†

71) **Sammtnelke, Agrostemma coronaria,†**

auch Sammtröschen; ersterer Name im Hennebergischen.

72) **Sammtgras, Milium effusum.**

Sammtpappel und Sammtkraut ist nach D Alcea officinalis. Wo so viel Sammt ist, darf aber auch die

73) **Sammtbürste, Typha latifolia,†**

nicht fehlen.

74) **Seidenrebe, Periploca graeca.**

Englisch virginian silk, eine Schlingpflanze, die in Amerika, aber auch in Südeuropa, Dalmatien z. B. vorkommt. Die Seidenpflanze ist Asclepias syriaca N, in Syrien und Egypten. Die Frucht ist mit einer sehr feinen weißen seidenartigen Wolle angefüllt, welche man auf mancherlei Art verarbeitet. — Das Schweizer Seidenblümli, Menyanthes trifoliata† kam schon unter 2 als Butterklee vor.

75) **Wollgras, Eriophorum latifolium,†**

auch Moorseide, Seidenbinse, Binsenseide, Binsenwatte, Binsenwolle, Kattunbinse, Baumwolle, Feldflachs, Flachsgras, Wiesenwatte, Wiesenwolle. In der Schweiz Mattenflachs. B: **Wysenwollen, Wollenflachs**, und auch **Mattenflachs**.

76) **Wolldistel, Onopordon Acanthium.†**

Englisch: woolly thistle, cotton thistle. Der reife Samen löst sich in feinem sternförmig zusammensitzenden Wollhaar, giebt gute Wattirung für Vogelnester. Aehnlich, wenn auch nicht in so schönen glänzenden Sternen fliegt der Samen des Wollbaums, Populus nigra, und der Wollweide, Salix pentandra umher, liegt oft haufenweise als seien Lämmchen da geschoren, an der Erde. Wollblumen, Wollkräuter sind die verschiedenen Arten Verbascum, die fast Alle wollig behaarte Stengel und Blattrippen haben, was an unserer Kerze Verbascum Thapsus zu sehen, die schon in Ph. H. *vullena* heißt. B und T erwähnen dieser **Wullkreutter**, auch D, der daneben Amaranthus caudatus als Wollblume aufführt; ein Name der eigentlich auch bezeichnender als Sammtblume dafür ist, denn jedenfalls ist der rothe Fuchsschwanz mehr rauher Wollenplüsch als weicher Seidensammt. Anthyllis Vulneraria ist durch die weiße Behaarung auch eine Wollblume, und T erwähnt: „Leontopodium **wird von denen Schweizern in deren Gebirg es wächst Wülblume** genennet." (Siehe Edelweiß in Nr. IV.)

77) **Bandgras, Phalaris arundinacea**, fol. var.

In Oberösterreich Bänder, Bändeli in der Schweiz. Wer das sauber grün und weiß gestreifte Gras nur einmal sah, fragt nicht weiter weshalb es so heißt. Ebenso wer sich genau die kleine

78) **Schleifenblume, Iberis umbellata**

ansieht, eine Sommer-Gartenblume, deren nahe Verwandte, der Bauernsenf, Iberis amara,† aber auch im westlichen Deutschland wild vorkömmt.

79) **Perlgras, Melica coerulea.**

80) **Perlkraut, Lithospermum officinale.†**

Perlhirse D. Das ist echt gewachsener Perlenschmuck, aber daneben giebt es auch

81) **Flittern, Briza media.†**

Die Schweizer Flitterchen sind die blanken Samenschoten von Lunaria rediviva, der Pfennigblume, dem Judassilberling. — Kettenblume heißt durch das ganze liebe deutsche Land Leontodon taraxacum (siehe oben 50) weil es solch herrliches Kinderspiel ist, Halsketten aus den Stielen zu machen.

82) **Ohrringlein, Primula auricula.†**

Ist aus dem Aurikelein Auringelein, das Ohrringelein geworden? oder ist der goldne Ring auf dem dunkeln Sammtgrund der Ohrring?*) Recht eleganter Schmuck, nicht wie das Ringlein Aurikelchen für Jedermann, sondern nur für vornehme Gärten, ist die blaue südafrikanische Schmucklilie, Agapanthus umbellatus.

83) **Handschuhblümli, Primula elatior,†**

auch Händscheli, Schweiz. Die schlanken Blumenfinger stecken in den grünen Kelchen wie in Handschuhen. Primula veris und auricula sind in der Schweiz Florblümli, von dem zarten Schmelz der Blüthenblätter.

Schuhwerk giebt es in allen Sorten, vom stolzen

---

*) Nebenbei ist hier zu erwähnen: der Ohrlöffel, Hydnum auriscalpinum, ein kleiner Pilz; T: „**seine Blätter formiret wie ein Ohrlöffel daher es auch seinen Namen überkommen**", und das Ohrlöffelkraut, Silene Otites.

84) **Sammetschühli, Ophrys myodes,†**

mit goldner Schnalle, bis zum derben

85) **Holzschuh, Cypripedium Calceolus.†**

In Hessen nach V Schuhblume, in der Schweiz Pantöffeln (und sonderbarer Weise auch Hosenlatz.) Dazwischen halten denn die Mitte: die gelben Schühlein, Melilotus officinalis, (die wir als Frauenschühlein in VIII, und auf diesem Bild erst schon als Honigklee hatten), und die vielen verschiedenen

86) **Pantöffelchen, Calceolaria rugida.**

In buntester Farbenpracht, vom zartesten Rosa bis zum dunkeln Karmin, Schwefelgelb zum Sammtbraun, gefleckt, gestreift, getüpfelt in Schattirungen und Zusammenstellungen, auf die der erfinderischste Musterzeichner nicht käme, sind sie eine recht prächtig moderne Gartenzier. Die ganz kleine ursprüngliche Art, die man früher in einfacheren Farben hatte, gewöhnlich nur hell und dunkelgelb, ist jetzt fast ganz von den großen vielfarbigen verdrängt. — Sockenblume ist Epimedium alpinum, der Bischofshut in XV. — Der Pantoffelbaum, das Pantoffelholz ist die südliche Korkeiche Quercus suber. In der Schweiz werden die Kartoffeln, wohl eben nur als Wortverdrehung Pantoffeln genannt.

An Kopfbedeckungen ist auch kein Mangel, sogar Perrücken in verschiedenen Farben, zumeist rothblond, bietet der

87) **Perrückenbaum, Rhus Cotinus,**

der in Südeuropa heimisch, viel in Gärten angepflanzt wird. N: „Paruckenbaum heißt er wegen der rauhen Bekleidung seiner Samen." Unter den Hüten steht nach neuester Frühjahrsmode winzig klein voran der

88) **Maienhut, Veronica hederaefolia,**

und weiter die

89) **Hutblume, Leucojum vernum,**

beides Schweizernamen. Der Hutbaum Terminalia catappa ist ein schöner großer Baum auf Malabar.

90) **Kappenhütlein, Lilium Martagon.†**

Die Kappenblume Aconitum Napellus† hatten wir schon als Eisenhut bei den Waffen, als Mönchskappe und Tyrshelm. Die Wasserkappe Zizania aquatica stammt aus Amerika; es ist eine Grasart, deren Samen von den Wilden als Grütze benutzt wurde. Wer noch nicht genug Hüte und Kappen hat, kann sich vom Hutmacher Tussilago Petasites,† der am Grabenrand wohnt, umsonst grüne Hüte holen, so viel er will. Die Kinder lassen sich das nicht zweimal sagen, brauchen die großen Blätter zum Schutz gegen Sonnenschein und Sommerregen; Meister Ludwig Richter, der Kinderart und Kinderthun belauscht, hat sie auch wiederholt damit abkonterfeyt. — Einen Regenschirm- und Sonnenschirmbaum, Magnolia tripetala, giebt es auch, englisch ist er der Regenschirm umbrella tree, französisch der Sonnenschirm Magnolier parasol. N: „es ist ein großer schöner Baum in Carolina, seltner in Virginien, führt den Namen wegen seiner sehr großen Blätter." — Der Kleiderbaum ist Platanus occidentalis, die stattliche schöne Platane unserer Gärten. Der Name kömmt wohl daher, daß jedes Jahr der Stamm seine Rinde wie ein altes Kleid in Fetzen abwirft, ein neues anzieht. Damit es an Modernität nicht fehlt, giebt es auch einen Falbenrock, Equisetum arvense.† Die Aestchen des Schachtelhalms sitzen so gleichmäßig ringsum über einander angesetzt, wie die Falbeln auf dem Rock.

Von Hemden ist gleich Vorrath bei der

91) **Neunhemderwurz, Allium victorialis.†**

Gladiolus† hat denselben Namen, weil bei beiden die Zwiebel neun feine Häute, eine über die andere, hat.

### 93) Hemdbeutel, Colchicum autumnale.†

H: „Hemetbeutel, Hemettasche ist die Pflanze wie sie im Sommer erscheint, denn alsdann befindet sich in der Mitte ein Beutel mit kleinen weißen, hernach braunen, Samenkörnchen, welche von Kindern oft wie Läuse zerknickt werden. Das Wort zeigt einen bedeckten Beutel an, indem dieser durch die langen Blätter wie mit einem Hemde verhüllt ist." In der Schweiz heißt die Blüthe Hosenbunte, und ebenda ist die

### 93) Schlotterhose, Pulmonaria officinalis,†

von den lose, weit um die Blüthchen schlotternden Kelchen. Auch Gladiolus heißt nach den puffigen Kelchblättern Schlotterhose, und gleich mit Aquilegia vulgaris, Schweizerhose; die buntgestreifte Mirabilis Jalappa,† Schweizerhösli, und Spanierhosa die wohlriechende zweifarbige Wicke, Lathyrus odoratus. — Nicht von Ueberfluß bei all den Kleidungsstücken ist das

### 94) Seifenkraut, Saponaria officinalis.

B „**Seiffenkraut, darumb daß etlich Klosterleut ihr kappen vnd gerede mit diesem gewächs säubern vnd waschen; haben des gelts nicht Seyffen zu kaufen, wie sich darumb die armen Brüder sanct Francisci höchlich beklagen.**" D. Schweiz: Seifenwürze. Kraut und Wurzel ist officinell und letztere wirklich probat für Seiden= und Wollwäscherei. Es wächst in den meisten Gegenden Deutschlands so wie im südlichen Europa wild, in Gärten meist gefüllt.*). Außer dem Seifenkraut ist es aber auch das Schlüsselkraut, und schließt als solches die Thür von Küche und Keller, Geräth= und Kleiderschrank.

*) Statt dieser Wurzel wird auch manchmal die von Lychnis dioica eingesammelt, welche daher denselben Namen hat, aber unwirksam ist. Noch eine Seifenwurzel ist Leontice Leontopetalum† aus dem Orient und Italien, und Seifennüsse, Seifenbeeren, sind die Beeren von Sapindus saponaria in Indien, die zerquetscht zu Seife benutzt werden.




Geld und Gold.

## XXIV.

## Gold und Geld.

Von dem modernen Eldorado, Kalifornien, geht die Rede, daß die Erde als Aushängeschild der Schätze in ihrem Grunde, fast nur goldgelbe Blumen hervorbringt. Die deutsche Erde trägt Gott sei Dank, nicht „Berge goldesschwer", und spendet ihr Gold nicht dem gierigen Graben und Wühlen, sondern Gleiches mit Gleichem vergeltend: dem goldnen Fleiße im Schweiß des Angesichts, als goldenes Korn, goldenen Weizen und goldene Aepfel.

Doch auch in dieser gesegneteren Form erlangt, macht sich das Gold als eine Macht geltend, steht als Ziel der Wünsche vor den Seelen der Menschen, beherrscht Thun und Streben, Wachen und Träumen. Drum auch nicht genug an den goldnen Realitäten der Gewächse: auch in den Formen, den Gold- und Silberfarben der Blumen sieht die goldbegierige lüsterne Phantasie mit jedem Sommer einen ganzen Nibelungenhort von Münzen und Kleinodien an das Sonnenlicht hervorwachsen.

### 1) Güldenpfennig, Lysimachia nummularia, †

H Pfennigkraut, kleines Goldkraut. B **„item der runden blättlin halben nennens etliche Pfennigkrut"**. T: **Pfennigkraut**; Niederländisch: penninckcruyd; englisch twopennygras, moneywort. N Wiesengeld, großes gelbes Münzkraut. Französisch lisimaque monnayère, und l'herbe aux écus, auch russisch: Goldkraut. N nimmt auch den Pfennignamen als von den runden Blättern kommend an; Güldenpfennig scheint aber mehr den goldgelben Blüthen zu gelten, die wie aufgezählt neben einander an den kriechenden Stielen wachsen.

### 2) Tausendgüldenkraut, Erythraea Centaureum. †

D **„wegen seiner fürtrefflichen Tugenden wird es Tausend-Gülden-Kraut genannt"**. T hat dieses als kleines, und Centaurea jacea als großes Tausendgüldenkraut. Es wächst im Spätsommer häufig auf Angerrainen, am Waldrand, und wird noch heut zu Tage viel von Hirten und Schäfern gesammelt, als Fiebermittel verwendet, woher es auch Fieberkraut heißt.

### 3) Ducatenröschen, Hieracium Pilosella. †

Nach H ist in Oesterreich: Gentiana spicata weißes Tausendgüldenkraut. Schweiz: Dukatlein Hieracium aurantium.

### 4) Groschenkraut, Tussilago alpina.

Schweiz: Gröschelkraut; wohl auch nach der runden Form der Blätter, die unserm Huflattig ähnlich, nur viel kleiner sind.

### 5) Pfennigkraut, a) Thlaspi arvense,

Pfenniggras und Hellerkraut. Schwedisch penningegras; dem Samenschötchen des zierlichen Unkrauts, das dem Hirtentäschchen nahe verwandt, gilt der Name.

### b) Rhinanthus Christa galli. †

Die reifen Samen klappern in der Kapsel wie Pfennige in der Tasche. Bei H ist Heraclium sphondylium † (siehe in XXV) Pfennigkraut.

6) **Pfennigblume, Lunaria rediviva,** †

auch Silberblume und Silberblatt N. T „**die Schottenhäutlein welche so weiß scheinen als Silber, daher mans auch Silberblume nennt. Die Brabänder nennen es Penninckbloeme von wegen seiner runden weißen Schöttlein**". Englisch nach N: honesty, im Gegensatz zu den deutschen Namen, denn „Ehrlichkeit" wächst nicht stets am selben Stengel mit Silber und Pfennigen, und gar weit entfernt von Judas Silberlingen. (Nr. VI.)

7) **Goldregen, Cytisus laburnum,**

stammt aus dem südlichen Europa, ist aber auch im Norden heimisch geworden, als prächtiger Gartenschmuck; freilich fehlt den Blüthen in Norddeutschland der feine Wohlgeruch; in der milderen Luft des Rheingau's z. B., die ihm heimathlicher, duftet er mit dem Flieder um die Wette.

8) **Goldruthe, Solidago Virgo aurea.** †

Goldruthenkraut, Güldenruthe, Gülden-Wundkraut. Englisch goldenrod, französisch verge d'or, norwegisch gyldenriis. Die ausländischen, in Gärten vorkommenden Arten gehen unter demselben Namen. Nicht ganz richtig heißt es auch Goldraute, die echte

9) **Goldraute, Artemisia spicata,**

ist der gelbblühende Beifuß der in den Alpen wächst.

10) **Goldknöpfchen,** a) **Verbascum Blattaria,** †

auch Goldnäpfchen und Edelgestein; B **Goldknöpflin**, T **Goldknöpfleinkraut**. D: „**Goldknöpflein weil die Jungfern selbige vergülden und zu ihren Kräntzen gebrauchen**", aber auch schon ohne das, hat unser Herrgott die Blüthen schön genug gelb vergoldet. Die andern Verbascumarten wachsen meist auf trockenen Stellen, dieses hingegen zerstreut an Gräben und Flüssen.

b) **Ranunculus repens fl. pl.**

Die wilde Pflanze sowohl, als recht eigentlich die gefüllte, die in Gärten gezogen wird, sind die bekanntesten Goldknöpfchen.

11) **Goldlack, Cheiranthus Cheiri.**

Das Gelbveigelein der Volkslieder, die liebe altmodige Blume, die eben so unermüdlich in halbverwilderten Bauergärten und auf Dorfkirchhöfen, als auf den gepflegten Gartenterrassen den Frühling anduftet. Schon am Rhein kommt sie wild auf altem Gemäuer vor, und noch vielmehr im Süden von Europa, doch stammt sie eigentlich aus Asien; Ende des 17. Jahrhunderts wurde in Augsburg der erste gefüllte Goldlack gezogen. Die Kindersprache macht den goldbetreßten Blumenblättern zu Ehren, aus dem Goldlack einen Goldenen Lackey. Der dänische und schwedische Name entspricht ganz unserm Goldlack; französisch: baton d'or, und rameau d'or.

12) **Goldwurz,** a) **Chelidonium majus,**

auch Goldsaft von dem dunkelgelben zähen Saft, der aus dem abgebrochenen Stengel tropft, und ein häufig angewandtes, wenn auch nicht ganz unbedenkliches Hausmittel gegen Warzen und dergleichen ist.

b) **Lilium Martagon,** †

heißt Goldpfandl in der Schweiz, und ebenso wie Hemerocallis †, Lilium bulbiferum † und Asphodelus luteus †, Goldlilie; Cod. R.: *Golda* affodillus. Als einheimisch liegt uns Lilium Martagon am nächsten; der Name kömmt bei ihr nicht wie bei den andern, von den gelben Blüthen, sondern von den schuppigen, innen dunkelgelben Wurzelknollen. B, T: „**das vierte Geschlecht Heidnischlilie nennt man Goldwurtz von wegen der gelben Wurtzel, vielleicht auch weil die Alchimisten das Kraut in großen Werth halten, und wollen, es habe ein Krafft die Metall zu verändern**". Asphodelus luteus heißt auch Goldpoley, auch Inula Conyza (schon bei D) und Inula dysen-

terica gehen als Goldwurz. Die chinesische Goldwurzel Ophiorrhiza mungos ist sehr bitter und wird in Ostindien als Mittel gegen Schlangenbiß und dergleichen gebraucht.

13) **Goldlauch, Allium Moly.** †

14) **Goldkraut, Senecio vulgaris.** †

15) **Goldaschkraut, Cineraria palustris.**

16) **Goldmilz, Chrysosplenium alternifolium,**

Goldveilchen, Goldsteinbrech, Goldleberkraut, Goldkresse, Goldkraut, vergoldet im frühen Frühjahr feuchte Ellernbrüche und Grabenränder auf das Allerschönste.

17) **Goldhafer, Avena flavescens.**

N. Wächst auf feuchten Wiesen und sandigen Anhöhen; wegen der zierlichen gelben Blüthe führt er den Namen Goldhafer.

18) **Goldgras, Anthoxanthum oderatum,**

das wohlriechende Gras, von dem das Heu besonders seinen feinen Duft bekommt.

19) **Goldnessel, Galeobdelon luteum.** †

20) **Goldklee, Melilotus officinalis.** †

Trifolium spadiceum, eine Kleeart mit goldgelben Köpfchen, auf Torfwiesen zerstreut, ist auch Goldklee.

21) **Güldenklee, Anemone Hepatica.** †

B, T, D, N. Güldenleberkraut, als Heilmittel gegen Leberkrankheit.

22) **Güldengünsel, Ajuga genevensis.** †

N: Güldener Günsel, und Güldenwundkraut. Die Bezeichnung Golden, scheint wie bei dem vorigen zu bedeuten, daß es als Heilkraut besonders geschätzt.

23) **Güldengänserich, Alchemilla vulgaris.** †

24) **Goldblume,** a) **Calendula officinalis.** †

b) **Caltha palustris,** †

auch Goldwiesenblume schon bei B, T, D. Englisch Marigold, wie auch das vorige.

c) **Chrysanthemum coronarium.**

Außer den hier genannten heißen fast alle gelben Ranunkelarten Goldblümchen, und ebenso das ausländische Mesembryanthemum aureum.

25) **Goldröschen, Helianthemum vulgare,** †

das übrigens auch wie Ajuga, Goldgünsel heißt. Goldröselе sind außerdem noch — aber warum? — die rosa Blüthen der gewöhnlichen Grasnelke Armeria vulgaris. †

26) **Wiesengoldröschen, Trollius europaeus.** †

Auch Goldknöpfchen.

27) **Goldapfel, Solanum Lycopersicum.** †

B, D reden von den Orangen, Malus aurantia als **Goldäpfeln, spanischen Gülderlingen.**

28) **Goldhaar,** a) **Chrysocoma linosyris,**

Goldlocke, Goldzopf, goldenes Leinkraut, ist eine zerstreut auf sandigen Hügeln vorkommende Pflanze—, englisch german golden locks. Chrysocoma comaurea das Mohrengoldhaar, der Goldzopf ist in Afrika zu Haus, läßt sich aber hier in Gärten fortbringen; [ebenso wie das Goldkörbchen und Silberkörbchen Alyssum saxatile und maritimum öfter in Gärten gezogene Pflanzen sind.]

b) **Polytrichum commune.** †

auch Goldenwiderthon. Eine dritte Art Goldhaar, auch Golderzwurz, ist Athanasia, ein Strauchgewächs am Kap, im südlichen Afrika überhaupt heimisch.

Von fremdem Gold ist noch zu erwähnen der Goldbaum oder Güldenbaum, Liquidambar styraciflua in Louisiana und Kanada, der wahrscheinlich dem etwas mythischen Scolymocephalus, dem Goldbaum bei D entspricht; der Goldstrauch Palicuria speciosa in Amerika, die Golddistel Scolymus hispanicus in Südeuropa, deren gelbe faserige Blüthen zur Verfälschung des Safrans gebraucht werden. Das Goldblatt Chrysophyllum, ist ein großer schöner Baum mit goldfarbigen Blättern auf den Antillen. Das schöne Goldfarn Gymnogramme chrysophylla aurea von den Antillen und das Silberfarn Gymnogramme argentea, sind eine Zier der warmen Gewächshäuser. — Die Goldweide, Salix vitellina ist zwar nur ein Landeskind, aber mit den warmgelben Zweigen in ihrer Art ein rechter Schmuck der Landschaft, besonders im Frühjahr, ehe die Blätter das Gelb verdecken. Einmal bei den Bäumen soll doch auch gleich des Silbers Erwähnung geschehen: Silberpappel, Populus albus, Silberbaum, Elaeagnus angustifolia†, Silberahorn, Acer dasycarpum, Silbertanne, Pinus spicea und Protea, Silberlinde, Tilia argentea, Silberweide, Salix alba, sind Alles mehr oder weniger durch das, meist auf der Rückseite silbern glänzende Laub auffallende Bäume, eine Zier größerer Gartenanlagen. Den Silberbusch, Anthyllis Barba Jovis, erwähnt T als **Silberkraut von Monpellier;** Silbermies ist der Alpensteinbrech, Saxifraga cotyledon†.

29) **Silberraute, Artemisia glacialis.**

30) **Silberdistel, Silybum marnanis.** †

31) **Silberkraut, Potentilla argentea,**

fällt am feuchten Weg und Grabenrand gleich durch die schönen weißglänzenden Blätter in die Augen.

32) **Silberbart,** a) **Aira canescens,**

auch Silbergras; und der Silberbocksbart

b) **Aira flexuosa,**

gehört zu der ziemlich häufigen Grasart, die als Schmelen am bekanntesten ist.




Wilde Thiere.

## XXV.

# Wilde Thiere.

Das Paradies, in dem der Mensch — Gottes Bilde gleich — herrschete über das Vieh und über die ganze Erde, ist nicht mehr. Das Reich des Friedens: „wo die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen, und die Pardel bei den Böcken liegen; wo ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh mit einander treiben; wo Kühe und Löwen werden an der Weide gehen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Ochsen", — das verklärte Paradies — sehen wir jetzt erst in der Verheißung des prophetischen Wortes vor uns, und warten der Erfüllung. In der langen müden Zeit die zwischen beiden liegt, mag sich der Mensch aber wohl daran ausruhen und ergötzen, sich die unschuldige Vergangenheit und selige Zukunft auszumalen. Das giebt verschiedene Bilder, je nach Sinn und Gaben eines Jeglichen: hohe herrliche für die Weisen und kleine bunte für einfältige Leute. — Die Thiere wie sie in den Pflanzen und ihren deutschen Namen abgebildet sind, gehören auch zu den Bildern für Kinder; da ist abgemalt ein unschädlicher Löwenzahn, ein friedlich Löwenmaul, weiche Bärenklauen und Löwentatzen, ein freundlich Wolfsgesicht, nebeneinander stehen und wachsen in Eintracht Fuchs und Kaninchen, Gemse und Leopard, als Allegorie der Friedenszeiten, wo das Gewächs der Gerechtigkeit, der Zweig aus dem Stamme Isai's herrschen, und nicht nur die wilden Thiere, sondern sogar die Menschen Frieden schmecken werden.

### 1) **Löwenmaul, Antirrhinum majus.**

N. Dieser schönen stattlichen Gartenblume sowohl, als der wilden Art, A. Orantium † (die weiter unten als Affenschädel vorkömmt), und der wilden gelben Linaria vulgaris † gehört der Name zu, nach der eigenthümlich rachenförmigen Form der Blüthe; hilft Kinderfinger nur mit leisem Druck nach, so bildet besonders das Gartenlöwenmaul vollständig einen schnappenden kauenden Rachen ab. Schweiz: Leuemul, Leueschnörli. Auch Corydalis bulbosa † ist nach N Löwenmäulerl.

### 2) **Löwenzahn, Leontodon taraxacum,** †

Löwenkraut, Bärenzahn. T. B: „**dens leonis Lewenzan, der bletter halben mit den spitzen zenen** —". Der Name Löwenzahn wiederholt sich fast in allen Sprachen; im Englischen ist die französische Form in englischer Aussprache ganz eingebürgert zum dandelion.

### 3) **Löwenschwanz,** a) **Orobanche major,** †

hat den Namen nach Form und Farbe der ganzen Pflanze,

### b) **Phlomis fruticosa,**

nach der jeder einzelnen rauhhaarigen gelben Blüthe. Letztere ist in Spanien und Sicilien heimisch, ab und zu in unsere Gärten übergesiedelt. Phlomis leonurus heißt ebenfalls Löwenschwanz, und Phlomis leonotis, Löwenohr N; beide kommen nur am Kap der guten Hoffnung vor.

### 4) Löwenschweif, Leonurus Cardiaca. †

trägt diesen Namen nach der Gestalt des ganzen Blüthenstengels, während die andern Namen Wolfsfuß, Wolfstrapp mehr der Klauenform des einzelnen Blattes gelten.

### 5) Löwenfuß, a) Alchemilla vulgaris. †

T. N: „weil die Blätter breit und rund sind". Holländisch leeuwenvoet, englisch lionspaw, französisch patte de lion.

### b) Gnaphalium leontopodium. †

T: **klein Löwenfuß**; in der Schweiz Katzendälpli. — C. Vind. XI. Jahrh. *lewenwrz*, leontopodium. — Das Löwenblatt Leontice Leontopetalum † N, wächst in Griechenland und dem Archipelagus im Felde, und ist eine mit Epimedium (XV) verwandte Pflanze. — Löwenforche ist nach N die auf hochgelegenen Mooren vorkommende Zwergkiefer, Pinus Mughus.

### 6) Tigerlilie, Lilium tigridis.

Hat den Namen von den getigerten schwarzgefleckten Blüthen; es ist eine Varietät des aus Kanada stammenden L. superbum, wurde früher häufig, jetzt seltener, in Gärten gezogen. Eine zweite Tigerlilie ist Ferraria pavonia, die in Dodonäus Kräuterbuch und bei T schon als Tigerkraut, Tigerblume erwähnt wird; sie stammt aus Mexiko, wo sie Ocoloxochitl, Tigerblume, heißt. Die schöne leuchtende Blume blüht nur wenige Stunden, weshalb sie auch Taglilie genannt wird. — N erwähnt Tigerfuß, Ipomea pes tigrides, eine exotische Schlingpflanze, und D ebenfalls: „**Tygerfuß** Horminum insicium, **es wächset in den Gärten der Liebhaber, mag die Kälte nicht ausstehen**". — In der Schweiz ist Anthriscus sylvestris, Tigerlikraut.

### 7) Leopardenwürger, Doronicum Pardalianches. †

Englisch: leopardsbane. N „der alte griechische Name pardalianches heißt so viel als Leopardengift, welche Uebersetzung noch in der englischen Sprache geblieben ist; man glaubte, daß die Leoparden nach dem Genuß der Wurzel erstickt würden. Gemsenkraut heißt die Pflanze weil sie von den Gemsen gern gefressen wird".

### 8) Kameelheu, Butomus umbellatus, †

auch Kameelstroh. — Beide Namen führt auch mit besonders gutem Recht die in Indien und Egypten wachsende Grasart: Andropogon schoenanthus, N, T: „**Cameelenheu wächset in Afrika, wird als Speccerey nach Europa gebracht. Die Cameele lieben die Blumen zu fressen**".

### 9) Bärenöhrlein, Primula Auricula. †

Bei T: „**Beerenörlein, Beersanickel,** auricula ursi." Es ist die bekannte Aurikel, die, ursprünglich nur mit gelber Blüthe in den Alpen heimisch, in Gärten cultivirt, zu großer Mannichfaltigkeit der Farben gebracht ist. Den Namen hat sie nach der Form der grünen Blätter. Im Aargau ist Primula veris das Bärenöhrli. Bei N kömmt noch ein Bärenohr, Arctotis, vor. Es ist eine durch Wuchs und Blüthe interessante, in Afrika heimische Pflanze; den deutschen Namen hat sie nach ihren rauhen Samen.

### 10) Bärenklau, Heracleum Sphondylium.

C. Vind. XIII. Jahrh. *berenclawe*, C. Reh. *bernclawe, bernwurtz* branca ursina. B: „**der Berenklaw ist ein sehr groß, schwartz, rauch zerspalten kraut, wie ein großer Berenfuß, daher es seinen namen billich haben mag**". T: **Beerenwurtz.** H: Bärentatze. Schweiz: Bärentalpe, Bärentazze. Gr. W.: Bärwurz und Bärenwurz. Die Pflanze kömmt häufig auf Wiesen und an Wegen vor. Das ausländische stattliche Heracleum giganteum, eine Pflanze von seltener, fast architektonischer Schönheit, wird mehr und mehr in Gärten gezogen. Acanthus mollis, der südliche, in Italien häufig vorkommende Akanthus, dessen Blätter das Motiv zum Knauf der korinthischen Säulen gaben, wird auch zum Unterschied von dem heimischen, welscher Bären=

klau und Löwenklau genannt, in Gr. W. Bärentatze und Bärentappe. Die rauhbehaarte Anthyllis Vulneraria † heißt ebenfalls Bärentatze, und Bärenpfote; Bärenpratze, Bärenpfote Gr. W. ist der Pilz Clavaria flava †.

11) **Bärenfuß, Helleborus virides,**

Bärenwurz. C. Reh. *bernfuz* baldimonia. Es ist die grünblühende giftige Nieswurz, die in felsigen Gebüschen vorkömmt.

12) **Bärenlauch, Allium ursinum,**

Bärenknoblauch, auch Hundslauch, C. Vind. XI. Jahrh. *huntlouch* ermadactili. Wächst zerstreut in feuchten Wäldern.

13) **Bärenklee, Melilotus officinalis.** †

Darin, daß die Pflanze Honigklee (XXIII) und eine rechte Vorrathskammer für die Bienen ist, liegt auch wohl der Grund, daß sie nach Petz dem Honigschlecker heißt.

14) **Bärenkraut, Senecio abrotanifolius.**

Wächst in der südlichen Schweiz. Auch Verbascum Thapsus † ist Bärenkraut und Wolfsblume.

15) **Bärlapp, Lycopodium clavatum,** †

Bärenlappen, auch Löwenfuß und Wolfsklaue. B und T: **Beerlap.** Gr. W: Bärlapp und Bärenlapp — „althochdeutsch lappo ist Pfote, Tatze ... Lycopodium heißt nach dem Wolf, dänisch ulvefod, englisch wolfsclaw, sonst auch nach dem Löwen Löwenfuß, was mit Bärenfuß mythisch einerlei.“ (S. hierüber und über dieselbe Pflanze als Teufelsklaue X, pag. 47 und 49)

16) **Bärendreck, Rubus caesius.** †

Vielleicht wegen der schwarzen unansehnlichen, (und doch so wohlschmeckenden) Beeren. Gr. W: „weil man den Strauch aus dem Koth der Bären aufgehen ließ, auch Fuchs- und Bocksbeeren.“ Plattdeutsch aus Brombeeren, Brummelbären. (Bärendreck und Bärensaft heißt nebenbei gesagt, auch die Lakritze, der dick eingekochte schwarze Saft des Süßholzes, Glyzirrhiza glabra.)

17) **Bärentraube, Arbutus Uva ursi.** †

Bärenbluſt heißt in der Schweiz Rhododendron ferrugineum †. — Bärenmoos und Wolfsgerste ist Polytrichum commune †. — Bärwinkel, Vinca minor †, Z: berewinke (wonach die ältere lateinische Bezeichnung pervinca und das französische pervenche gebildet ist), scheint ebenso wenig wie Bärwurz, Meum athamanticum †, (Ph. H: berwurz, bei H richtig: Berwurz, mit der durch die officinelle Wirkung der Wurzel belegten Ableitung des Wortes von bairen — beren — gebären,) auf den Bären zurückzuführen zu sein; bei der Zusammensetzung zum Pflanzennamen, steht auch der Thiername stets im Genitiv; nur Bärlapp macht dabei, dem gefälligeren Klang zu lieb, eine Ausnahme.

18) **Affenschädel, Antirrhinum Orontium.** †

19) **Affengesichtli, Ophrys myodes.** †

20) **Affenöhli, Viola odorata.** †

Beides Letztere sind Schweizernamen. Das Affengesicht ist leicht genug aus der zähnefletschenden Grimasse der Orchis herauszukennen, warum aber das Veilchen Affenäuglein ist?

21) **Affenbeere, Vaccinium Oxycoccos,** †

und Empetrum nigrum †, plattdeutsch Apenbeere, „weil sie den Beerensucher äffen“, was besonders auf die schädliche letztere geht. — Der Affenbrodbaum Adansonia digitata, und der Affentopf Lecythis Ollaria, ein Baum in Südamerika, den die Affen

lieben, und dessen Fruchtkapseln wie ein Topf geformt sind, sollen als Ausländer nur zur Vervollständigung erwähnt werden. Ebenso: der Elephantenfuß, Elephantopus scaber, der in beiden Indien wächst, die Blätter haben die Form von Elephantenfußtapfen; das Elephantenbein, Tamus Elephantipes, ein kurzer dicker Holzstamm, sonderbar massiv geformt mit unscheinbar zierlichem Blätterwerk, ab und zu in Gewächshäusern gezogen; der Elephantenrüssel, Martynia † und die Elephantenläuse, Samen von Anacardium occidentale †, C. Vind. XIII. Jahrh. *helfenlus, anacardi.*

22) **Wolf, Nardus stricta.**

In Salzburg Hirschhaar. N. Eine Grasart, die ein beschwerliches Unkraut auf Wiesen ist, das nicht nur wegen seiner Härte der Sichel widersteht, sondern auch mit den Wurzeln die benachbarten Pflanzen tödtet, deshalb der Name Wolf.

23) **Wiesenwolf, Pedicularis palustris.** †

Ebenfalls ein lästiges, dem Vieh schädliches Unkraut auf feuchten Wiesen.

24) **Wolfsgesicht, Anchusa arvensis.**

25) **Wolfsbein, Lycopus europaeus.** †

26) **Wolfsstrecl, Dipsacus fullonum.** †

Soviel als Wolfskamm. Der althochdeutsche Name der Pflanze ist *zeisala,* der mittelhochdeutsche *zeisel* Z, ebenda und im II C. Vind. kömmt auch *wolweszeisila* vor.

27) **Wolfsdistel, Carduus crispus.**

C. Vind. *wolvestistel,* C. Reh. *wolwesdistel.*

28) **Wolfswurz,** a) **Actaea spicata.** †

b) **Aconitum Vulparia,** †

Wolfseisenhut, Wolfsgift, Wolfstod, Fuchswurzel, B, T: **Wolfkraut;** II C. Vind. XII. Jahrh. *wolfwrz,* C. Reh. *wolweswurtz* lupparia. In der Schweiz heißen die verschiedenen Arten Aconitum sämmtlich Fuchswurz.

29) **Wolfskraut,** a) **Impatiens noli me tangere.** †

b) **Delpinium Staphisagria,** †

auch Sedum Telephium † und Eranthis hiemalis† (s. in X); Wolfsblume ist auch Anemone vernalis, Wolfsbast, Daphne Mezereum † (s. in XVIII). Wolfsbohnen und Wolfserbsen, Lupinus albus, Wolfsgeheul, Wolfsfist, Wolfsfürz (Schweiz Wolfenfürz), Wolfsrauch ist der fatale Giftpilz, Lycoperdon Bovista †. Wolfsbart ist Tragopogon pratense, der in XXVI als Ziegenbart erwähnt wird, Wolfsapfel, Aristolochia Clematitis † die unter 51 als Bieberwurz vorkömmt. Zum Schluß des Wolfsgeschlechts sind noch zu erwähnen:

30) **Wolfstraube, Solanum nigrum.** †

31) **Wolfsschote, Astragalus glycyphyllos.** †

Bärschote. Wächst in Laubwäldern und Gebüschen. Der morgenländische Astragalus Tragacantha heißt ~~Fuchs~~bart; und der französische Name des in den Alpen, Languedoc und Spanien vorkommenden Astragalus alopecuroides ist queue de renard.

32) **Fuchsschwanz,** a) **Alopecurus fulvus.**

Ein häufig vorkommendes Gras; die verschiedenen Arten desselben haben sämmtlich denselben Namen nach den, einem Fuchsschwanz ähnlichen Rispen.

b) **Amaranthus caudatus.** †

Eine altmodige eigenthümliche Sommerpflanze, mit langherabhängenden haarigen rothen Blüthentrauben. Bei N werden als Fuchsschwänze aufgeführt: Panicum italicum

und Phleum pratense (zwei Grasarten), Lythrum Salicaria (der an Gräben und Ufern häufig vorkommende Weiderich), die röthlichen Blüthendolden des gewöhnlichen Flieders, Syringa vulgaris†, und Trichomanes aquatica*): „ein besonderes Gewächs in den Wasserröhren, welches sich als Gewirre der kleinsten Fäserchen durch die Röhren ausbreitet und sie zuletzt verstopft".

### 33) Fuchsschwanzsegge, Carex vulpina.

Eine an Gräben und Sümpfen gemeine Grasart; der Name nach der Fuchs-Farbe der Blüthen. — Fuchswedel ist Myriophillum verticillatum (XXII), Fuchsweizen der gewöhnliche Weizen Triticum vulgare, und Fuchswein, Vitis aestivalis, eine als Schlingpflanze, wegen der schönen üppigen Blätter sehr beliebte Art wilden Weines, der aus Virginien und Karolina stammt. Fuchsbaum, Glycyrrhiza glabra (Süßholz), von dessen Saft wir oben als Bärendreck hörten. Fuchsflechte Evernia vulpina.

### 34) Hirschzunge, Scolopendrium officinarum.

C. Vind. XI. Jahrh. *hirzeszunga,* scolopendria, Gl. b.: *hirziszunga, hirziswrz,* C. Reh. *hirzzunge.* B: „**unsere gemeyne wol bekandte Hirtzzunge**". T. Schweiz: Hirzenzunge. Ein schönes Farnkraut was auf schattigen Felsen und an Brunnenmauern wächst. Auch Polygonum Bistorta † führt den Namen Hirschzunge.

### 35) Hirschzehen, Aspidium Filix mas.

Auch Elaphomyces officinalis, ein wurzelloser, unterirdischer Pilz, geht als Hirschzehen, Hirschbrunst und Hirschsprung; Corrigiola littoralis, ein mit Sedum verwandtes Pflänzchen, was auf sandigen Ufern vorkömmt, ebenfalls als Hirschsprung.

### 36) Hirschauge, Peucedanum Cervaria,

Hirschheil, Hirschkraut, Hirschmorelle, Hirschpetersilie. C. Reh. *herswurtz,* cardapia. B „**einer wollt sie Hirtzwurtz deuten**". T: „**Wann die Hirsch weiden, sollen sie damit den Schlangenbissen Widerstand thun**". Eine ähnliche Doldenpflanze ist die Hirschheilwurz, Libanotis riviniana. Hirschwurzblüh, Thalictrum aquilegifolium, klein Hirschwurz das zierliche Farnkraut Gymnogramme Ceterach.

### 37) Hirschhorn, Coronopus Ruellii. †

T: Feldhirschhorn. C. Vind. XIII. Jahrh. *hirzhorn* cornu cerni. C. Reh. hat *hirzgewige* Spica celtica (VI).

### 38) Hirschgespann, Potentilla reptans. †

### 39) Hirschwundkraut, Eupatorium cannabinum, †

Hirschgünsel, Hirschklee. B: „**Hirtzklee soll ein Artzney sein der verwundten geschossenen Hirtz, wo sie das mögen bekommen**". Ebenfalls Hirschwundkraut ist Trigonella coerulea † (XXII).

### 40) Hirschpoley, Dictamnus albus. †

### 41) Hirschmünze, Mentha cervina.

### 42) Hirschholder, Sambucus racemosa.

Hirschschwanz, Hirschkolbe. N. B: „**Hirschholder darumb, daß der Hirsch sein vast begierig ist**". — Auch Viburnum Opulus wird Hirschholder genannt, wohl nur durch die Aehnlichkeit der scharlachrothen Beeren mit denen des Sambucus veranlaßt. — Hirschbaum, Hirschhornsumach und Hirschkolben heißt der schöne aber stark giftige Rhus typhinum, bei N zum Unterschied von dem obigen heimischen,

---

*) Auch Nixhaare und Höllenzöpfe.

Amerikanischer Hirschhornbaum. — Hirschdorn ist Rhamnus cathartica. †

### 43) Hirschkraut, Solanum Dulcamara. †

### 44) Hirschgras, Scirpus sylvaticus.

Wächst häufig an feuchten Waldgräben. — Die giftige Atropa Belladonna† heißt Hirschweichsel, Mespilus Cotoneaster, Hirschbirle, Impatiens noli me tangere (die wir oben bei Wolf hatten) Hirschmelde, und Pulmonaria officinalis† Hirschkohl, Hirschmangold. — Dendlrose ist nach N im Zillerthal der Name der Alpenrose Rhododendron ferrugineum. H erklärt: Denl', der Dammhirsch, Cervus dama. — Scleroderma cervinum (eine Flechte) Hirschgrallen, Hirschschwamm; Tuber cibarium und Clavaria flava† (s. oben bei Bär) Hirschtrüffel. C. Vind. XIII. Jahrh. hirswam boletus.

### 45) Rehhaide, a) Erica calluna, †
### b) Erica Tetralix,

die beiden schönen Haidearten des nördlichen Deutschlands, von denen die erstere mehr in trockenen Waldgegenden, die letztere auf Moor und Bruch zu finden ist.

### c) Genista germanica,

die auf dem Bilde als Repräsentantin der verschiedenen Ginsterarten steht, welche sämmtlich unter dem Namen Rehhaide gehen.

### 46) Rehbaum, Juniperus communis.

Der gewöhnliche Wacholder (alt *weckolter*) der in Wald und Haiden bei der Rehhaide wächst.

### 47) Rehbinden, Clematis Vitalba. †

Der Rehling, Rehgäs, Rehgeis ist ein Pilz, Merulius Cantharellus†, Rehegras, Triticum repens, die gemeine, als Unkraut so überaus lästige Quecke. In der Schweiz ist Trigonella Foenum graecum Rehkörnli, ob von den Körnlein in den Schoten, oder in Uebereinstimmung mit Bockshorn (s. XXVI) nur verdreht aus Hörnli?

### 48) Gemsblüh, a) Aster alpinus,

die hübsche lilas Sternblume, die von den Alpen, der Gemsenheimath, übergesiedelt, vielfach in Gärten als Einfassung benutzt wird; sie blüht viel früher als die Herbstaster, meist Anfang Juni.

### b) Arnica glacialis.

Die in den Alpen heimische Verwandte unserer Arnica montana†, die übrigens ebenso wie Arnica scorpioides, in der Schweiz auch Gamsblümli, Gamswürze heißt. — Gemsenkraut, Gemswurzel ist auch Doronicum Pardalianches (s. oben 7), und nach H in Oberösterreich Gamswurzel, Nasturtium amphibium, zwischen Salzburg und Tyrol Primula Auricula. †

### 49) Gemsbart, Thrincia hirta.

Kömmt nur zerstreut auf Triften und salzhaltigen Wiesen vor. — Das Gemshorn, H: „Gamskirntl, weil die Frucht wie ein Gemshorn gebogen", ist Martynia†, die oben als Elephantenrüssel erwähnt wurde. P. St: „Azalea procumbens, Gemsenheide, in den österreichischen Alpen: Gamshaden, in Tyrol: Gamsenach; von dem Aufenthalt der Pflanze in Gebirgen wo die Gemsen streichen."

### 50) Gemsbrüstling, Iuncus trifidus.

Eine Bergbinsen-Art, die schon im Riesengebirge vorkömmt. — Das Rennthiermoos, Rennthierflechte ist Cladonia rangiferina, das in Lappland zur Nahrung der Rennthiere dient, und als gesunder Thee für Brustkranke auch bei uns verwendet wird.

51) **Biberwurz, Aristolochia Clematitis.** †

C. Vind. XII. Jahrh. *biberwrz* aristolocia.

52) **Biberkraut, Erythraea Centaureum.** †

Nach Gr. W. ist der ursprüngliche Name Fieberkraut, nach dem alten lateinischen febrifuga (Fieberfleuch), und Biberkraut nur daraus entstanden.

53) **Biberklee, Pyrola rotundifolia.** †

Ein zweiter Biberklee ist noch Menyanthes trifoliata †, H und Schweiz, der ebenso wie die beiden vorhergehenden, neben dem Bibernamen nach der officinellen Wirkung auch Fieberklee heißt. Nach Gr. W. ist bei dem letzteren das richtige Biberklee, da Fieberklee fälschlich aus dem alten lateinischen Namen der Pflanze: Trifolium fibrinum entstanden ist, der sich auf die Fiber, nicht auf das Fieber bezieht. — Der ausländische Biberbaum ist Magnolia glauca in Virginien und Karolina, mit dessen Rinde als Lockspeise man dort die Biber fängt.

54) **Dachskraut, Capsella Bursa pastoris.** †

Noch giebt es Dachskohl, Brassica oleracea var. selenesia.

55) **Igelskolben, Sparganium simplex.** †

Auch Igelskopf, Igelskraut, Igelsknospe, T.

56) **Igelskopf, Datura Stramonium.** †

Igelsnuß.

57) **Igelklette, Xanthium Strumarium.** †

58) **Igelsaamen, Echinospermum deflexum.**

59) **Igelgras, Carex flava,**

auch Igelskölblein. Bei all diesen Igelgewächsen geben die stachlichen Samen den naheliegenden Vergleich mit dem Stacheligel; ebenso bei dem Igelkürbis, Momordica Elaterium † (s. in XXVI), dem Igelkraut Geum urbanum †, und sehr nah liegt der Name Igeldistel für den runden ringsum bestachelten Cactus mammillaris aus Südamerika, aber sogar der gewöhnliche Weizen, Triticum vulgare wird zum Igelsweizen. Igelblume ist nach N die stachliche Anthyllis erinacea, die im Süden von Europa zu Haus.

60) **Hasenohr, a) Asarum europaeum,**

Hasenwurz und Haselwurz. C. Vind. XI. Jahrh. *hasenora*, XII. Jahrh. *hasleuuort, haselurt,* asarum; im Herbarius Patavinus: *haselworez* und *haselwort*, C. Vind. XIII. Jahrh. *haselworz* anantia, pes leporis. Der Name Hasenohr ist durch die zwei spitzen Blätter leicht erklärt. Genauer muß man schon bei

**b) Scabiosa arvensis**

zusehen, um in den zwei schmalen Stengelblättchen, aus deren Achseln der lange Blüthenstiel weiter hoch wächst, die Hasenohren herauszufinden.

61) **Hasenöhrchen, Bupleurum rotundifolium.**

Jedes einzelne Blatt hat wieder unverkennbar die Form eines Hasenohres. Die Pflanze kömmt besonders im westlichen Deutschland vor. Bei T: **Hasenöhrlein.** — In der Schweiz heißen Cyclamen europaeum (wahrscheinlich wegen der gespitzten Blüthenblätter), Cucubalus Behen † und Menyanthes trifoliata † Hasenöhrli, und der Pilz Merulius Cantharellus †, Hasenohr. H führt zwei andere Pilze, Agaricus acerrinus und flagelliformis als graues und braunes Hasenöhrl an.

62) **Hasenauge, Geum urbanum.**

T, D.

### 63) Hasenpfötchen, Trifolium arvense.

Hasenfußklee, Hasenkraut, auch Katzenpfötchen und Katzenklee. T. Paradiesgärtlein: „Hasenpfötlein — bildt uns der Heuchler Arte für, sowie die Kätzlein streicheln fein, mit jren sanfften Pfötteleinˮ. B nennt zweierlei Hasenpfötlein, Hieracium Pilosella: „Hasenpfötlin oder Däplin, umb der bleter willen heißen sie auch Maußörlinˮ, und Helichrisum arenarium: „Hasenpfötlin im Gau und Westerrich, dann die blümlin seind auch einem Hasenfüßlin gleich, darumb sie umb den Rheinstrom auch Maußörlin genannt werdenˮ. Ersteres kömmt nachher auch als Mauseohr, und letzteres in XXVI als Katzenpfötchen vor.

### 64) Hasenriedgras, Carex leporina.

oder Hasenpfotensegge; häufig in Wäldern und Wiesen.

### 65) Haseneier, Evonymus europaeus. †

Die bunten Samen sind von innen gelb, von außen roth wie die Ostereier, von denen den Kindern gesagt wird, daß sie der Hase bringt. — Hasenheil und Hasenhaide, Hasenbrahm und Hasengeil sind die verschiedenen Arten Ginster, die oben als Rehhaide genannt wurden. — Hasenklee ist nach N Anthyllis Vulneraria, in der Schweiz Oxalis Acetosella † und Alchemilla alpina. — Hasenstäubling, Lycoperdon areolatum ist ein Pilz, und Eichhase Polyporus umbellatus, ein eßbarer Schwamm, der an Eichen wächst.

### 66) Kaninchenbeerstrauch, Viburnum Opulus. †

### 67) Hermelin, Matricaria Camomilla, †

Hermelchen. T. Hermelein. Ob nach der weißen Farbe der Blüthe? — Vehdistel ist das schon öfter vorgekommene weißfleckige Silybum marianus †, nach dem hellen Pelzwerk des Veh (des sibirischen Eichhorns) genannt, schon C. Vind. XI. Jahrh. hat *fechdistel* und *vehendistel*. — Marderwurz, Ophioxylon serpentinum, ein kleiner Baum in Ostindien, dessen Holz und Wurzel officinell, besonders als Gegengift bei Schlangenbiß, deshalb auch Schlangenholz. — Maulwurfskraut ist die gewöhnliche breitblättrige Wolfsmilch Euphorbia Lathyrus, und Maulwurfserbse Pisum sativum †, die gewöhnliche Erbse.

### 68) Rattenschwanz, a) Listera ovata,
### b) Epipactis latifolia.

Beides nicht ganz seltene Orchideen.

### 69) Rattenkraut, Verbascum Blattaria. †

### 70) Mauseöhrchen, a) Hieracium Pilosella. †

D. T: geel Mäusörlin, und H. aurantiacum: gülden Mäusörlin.

### b) Valerianella olitoria. †

### c) Myosotis palustris †

T: blau Mäusörlin.

### d) Myosotis intermedia.

Alle diese Pflanzen haben den Namen nach den feinbehaarten zierlichen Blättchen. B zählt 3 Arten „Maußörlinˮ auf: Hieracium „sein bleter weiß vnd harecht, ein jedes bletlin anzusehen wie die Ohren an den Großen Zissmusenˮ, — „blau Meußor, ein wild Augentrostˮ (also Myosotis intermedia), „vnd die Jüngling (Helichrysum) mit ihren Farben und Geschlechten, so man auch Meußor nennetˮ. In der Schweiz ist Bupleurum, unser Hasenohr, Musenöhrli, und Müsli ist Salvia officinalis, wilde Müsli Salvia pratensis.

71) **Mauseschwänzchen, Myosurus minimus.** †

Schweiz: Müsenstiel. T: „Maußschwäntzel, die langen Aehrlein vergleichen sich den Mausschwäntzen“.

72) **Mäusedarm,** a) **Stellaria media,** †

Mäusegeschirr, Mäusegezettrich.

b) **Anagallis coerulea** (und arvensis †),

ersteres auch Mäusekuttel.

73) **Mäusedorn, Ruscus aculeatus.** †

Mäuseholz ist Solanum Dulcamara, (s. oben 43, pag. 138), und Mäusegras, Herniaria glabra.

## XXVI.

# Hausthiere.

„Um Fleiß und Mühe
Giebt Gott Schaf' und Kühe."

Die Thiere, über die der Mensch noch einen Rest der alten Herrschaft behalten hat, und die als Hausthiere für ihn arbeiten, ihn bewachen, kleiden und nähren, sind ihm nicht mit Unrecht an das Herz gewachsen, und sitzt das Herz ihm noch irgend auf der rechten Stelle, so hegt und pflegt er sie, vergilt ihnen Gutes mit Gutem. Ist es Anerkennung dessen, was sie ihm sind, oder die Gewohnheit, sie in jeder Weise zu benutzen, die die Namen der Hausthiere so hundertfach im Sprichwort, in Liebkosungs- und Scheltreden, in schmeichelhaften und ärgerlichen Vergleichen anbringt? Und darin nicht allein, auch bei den Namen der Pflanzen wiederholt sich dies; wenn man den hier aufgeführten Pflanzennamen noch die des Geflügels, was zu Haus und Hof gehört, (aber auf dem nächsten Bilde mit den wilden Vögeln zusammensteht) hinzuzählt, so wird die Reihe länger als die irgend einer andern Namengruppe; so groß, daß „Bienenemsigkeit", „Pferdefleiß", „Lammes- und Eselsgeduld" dazu gehört, sich hindurch zu finden.

### 1) **Roßhuf, Tussilago Petasites.†**

T. Pferdeklaue, Pferdefußkraut, Roßpappel, Eselshuf und Eselsfuß. Schweiz Roßhube, Eselsfußblätter. Gl. tr.: *rosseshuf*, C. Vind. XI. Jahrh. *rossehub* und *rossehuf*, peledia. C. Vind. XII. Jahrh. *hufleticha*. B **Roßhub, Eselshub.** Die Bezeichnungen gelten den hufförmig gestalteten Blättern der beiden verwandten Pflanzen Tussilago Petasites und Farfara†; gewöhnlich wird die letztere kleinere als Eselshuf, die größere als Pferdehuf unterschieden. Auch Tussilago alpina† ist Roßlattich. — In der Schweiz ist Lotus corniculatus Roßfußklee; und noch ein Pferdehuf, Hufeisenklee, ist Hippocrepis comosa N, wächst an bergigen Orten des westlichen Deutschlands; die Aehnlichkeit der Schoten mit einem Hufeisen hat früher zu wunderlicher Vorstellung Veranlassung gegeben: daß die darüber fortgehenden Pferde die Hufeisen verlören rc. — Der Füllenfuß Portulaca oleracea findet sich auf Sandfeldern.

### 2) **Pferdeschwanz,** a) **Hippuris vulgaris,†**

B, T. **Roßwadel.**

b) **Equisetum arvense,†**

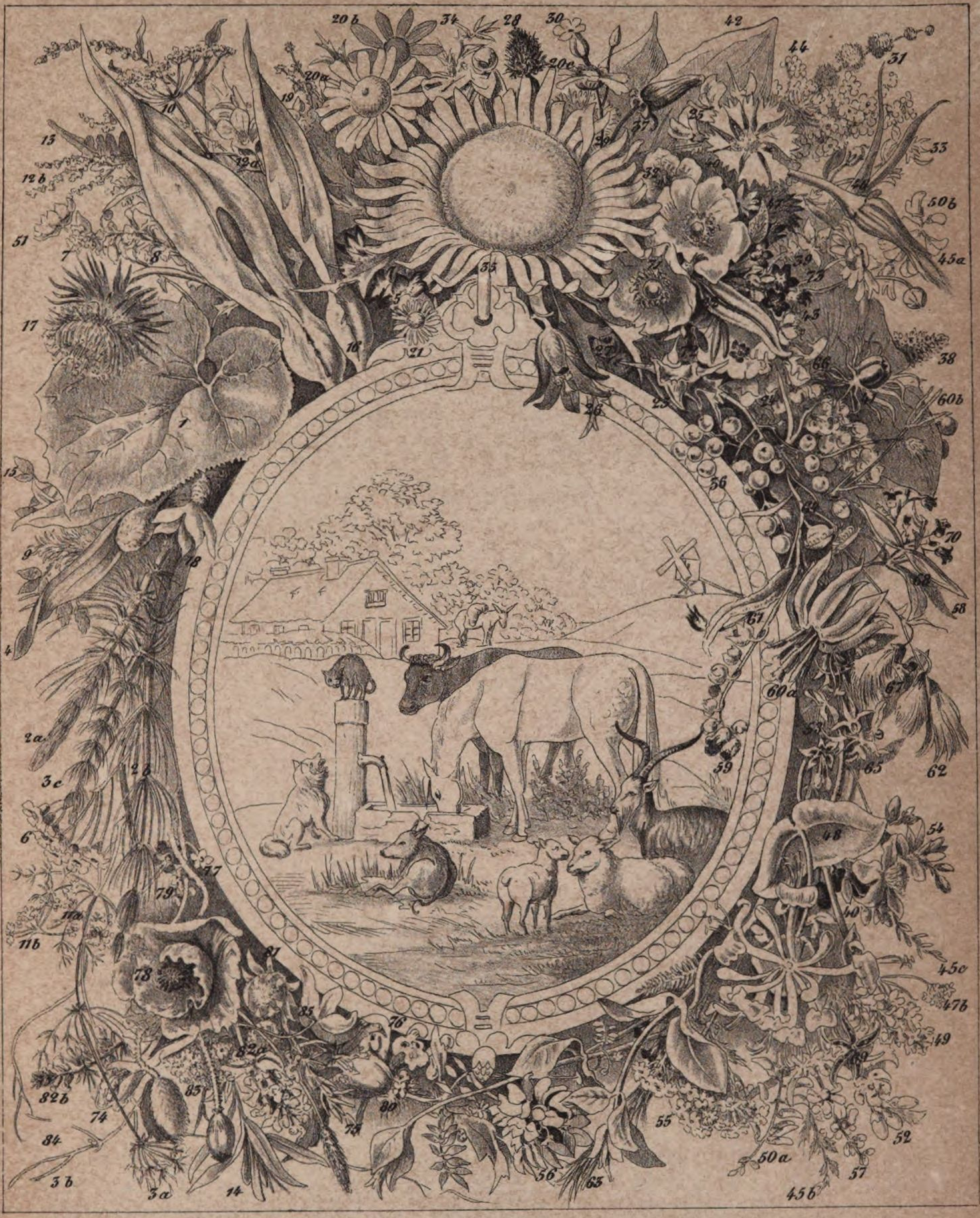
auch Roßzagel*) C. Reh. hat *phertzagel* citrinum, C. Vind. XIII. Jahrh. pherdeszail Cauda equina; auf welche der beiden Pflanzen diese Namen gehen?

### 3) **Pferdeschweif,** a) **Chara vulgaris.†**

b) **Ephedra distachia.†**

---

*) Z: mittelhochdeutsch zagel, althochdeutsch zakal, gothisch tagl ist der Schwanz, der Haarbüschel am Schweife oder Schwanze eines Thieres.


20 b
34
28
30
42
44
31
20 a
20 c
10
19
13
12 a
37
25
33
12 b
40
46
50 b
51
7
8
39
73
45 a
17
16
35
21
43
38
66
1
26
60 b
15
36
9
18
70
68
58
4
61
60 a
67
2 a
53
59
65
62
3 c
2 b
48
54
6
77
79
11 a
11 b
45 c
78
81
47 b
85
76
82 a
49
82 b
83
80
74
75
55
52
84
50 a
56
63
57
3 b
3 a
14
45 b

Haus=Thiere.

c) **Ceratophyllum demersum,**

eine Wasserpflanze wie die beiden vorhergehenden. Auch Iuniperus sabina heißt weniger bezeichnend als die übrigen Pferdeschweif.

4) **Pferdsrippen, Plantago lanceolata.**

In der Schweiz Roßrippa. Auch Hundsrippe, nach den eigenthümlich stark gerippten grünen Blättern. In Gl. b: *ribba* lanzeolata.

5) **Roßnagel, Gentiana verna.**†

6) **Roßrauten, Achillea Clavennae.**

Nach H ist der Name besonders im Zillerthal üblich. Die Pflanze kömmt in den Alpen vor. Im Französischen heißt sie corne de cerf.

7) **Roßbalsam, Mentha aquatica.**†

C. Vind. XII. Jahrh: *rossminze*, C. Vind. XI. Jahrh. *rosseminza* origanum.

8) **Roßnessel, Stachys recta.**†

Wächst zerstreut an Felsen und sonnigen Abhängen.

9) **Roßklette, Lappa minor.**†

10) **Roßbibernell, Pimpinella saxifraga.**

11) **Pferdesilge, Smyrnium Olusatrum.**

Noch andere Doldenpflanzen heißen nach dem Roß: Roßkümmel, Silaus pratensis, Chaerophyllum hirsutum; Pferdefenchel, Heracleum Sphondylium†; in der Schweiz ist Roßchimmi Laserpitium siler. — Roßkerbel, Pferdefenchel, Pferdekraut, Oenanthe Phellandrium und Peucedanum Oreoselinum.†

12) **Pferdeampfer,** a) **Oxalis Acetosella,**†

auch Roßklee.

b) **Rumex pratensis,**

halbe Gäule, Halbgaul. Den Namen Pferdeampfer führen alle Arten Rumex, Halbgaul hingegen besonders der zierliche Rumex pratensis und Acetosella.

13) **Roßfarn, Polypodium vulgare,**†

und Pteris aquilina.†

14) **Pferdsdorn, Hyppophaë rhamnoides.**

Wächst auf Dünen, wird aber auch häufig im Binnenland auf dürren Sandhügeln angepflanzt, wo nichts anderes fortkömmt; in der Landschaft sieht das silbergraue Laub eigenthümlich hübsch aus, die Blüthe ist ganz unscheinbar, im Herbst ist es mit orangerothen Beeren aufgeputzt.

15) **Pferdebinse, Scirpus lacustris.**

Roßgras ist Holcus lanatus†, Pferdewicke, Orobus vernus† und Vicia sativa†, Roßbohne, Esels- und Saubohne, Vicia faba†. Roßspeck Primula glutinosa, Roßäugli, Primula farinosa† (Schweiz). Roßbauch Prunus insititia†, eine wässerige Schlehenpflaume. Roßzähne, Hyoscyamus niger B „**Bylsen heiß** Dens Caballinus, **Roßzan**;" — Pferdezahn ist (nach der Form der Körner) der ganz gebräuchliche, aus dem Englischen überkommene Name einer bestimmten Art Mais, Zea mays. Roßkastanie, Aesculus Hippocastanum, der schöne aus Asien stammende Gartenbaum; der Ansatz jedes Blattstieles am Zweige bildet ein kleines Hufeisen ab, sogar mit den Nägeln, beim herbstlichen Abfallen der Blätter ist es am deutlichsten zu sehen. Die Zweigstelle wo das Blatt abfiel, zeigt die Spur des Hufes. Nach N soll der fast durch ganz Europa angenommene Name Pferdekastanie daher rühren, daß man in der Türkei den Pferden die zermalmte Frucht als Arznei giebt.

16) Eselsohr, Arum maculatum. †

Die Form der Blüthe erklärt den Namen von selbst. Andere Namen sind: Kuhwurz (in VII. erwähnt), und Kalbsfuß; C. Vind. XIII. Jahrh. hat *calbeswz* iliaros. — Die rothe perennirende Gartenwicke, Lathyrus latifolius, heißt auch nach der Blattform, Eselsohren.

17) Eselsdistel, Carduus nutans.

Auch Onopordon acanthium † ist Eselsdistel. Der genügsame Esel begnügt sich mit Distelmahlzeit, das wird in Fabel und Sprüchwort oft wiederholt, und darum heißt auch mit Recht die Distel nach dem Esel.

18) Eselsgurke, Momordica Elaterium. †

Eselsbalsamapfel, Eselskümmerling, Eselsspringgurke, Eselskürbis.

19) Eselsmilch, Euphorbia Esula,

(auch Eselskraut und Eselswurz). — Eselsfarn ist Asplenium Ruta muraria, das zierliche rautenblättrige Farnkraut was sich gern an Backsteinmauern und in Felsritzen ansiedelt. Eselsmöhre Daucus carota† (die gewöhnliche Morrübe oder gelbe Wurzel) Eselspeterlein Chaerophyllum † und Anthriscus vulgaris, Eselswicken Onobrychis sativa.†

20) Ochsenauge, a) Chrysanthemum leucanthemum †
b) Anthemis tinctoria, †
c) Buphtalmum salicifolium,

Rindsauge T, zugleich auch Eselskraut, und große Geisblume. Anthemis cotula, die nachher als Hundskamille vorkommt, heißt ebenfalls Ochsenauge und Kuhauge, die ihr ziemlich ähnliche echte Kamille, Kuhdille. Das Stierauge ist Aster Amellus.

21) Kalbsauge, Bellis perennis. †

Es ist das verkleinerte Ochsenauge; aber auch dieses (Chrysanthemum leucanthemum) heißt in manchen Gegenden Kalbsauge; so auch bei T. und D. B: „Im Bisthumb Metz Trier vnd Speyer nennen sie die Weiber Kalbsblum.“ Bei T ist auch die gelbe Johannisblume Chrysanthemum segetum, Kalbsblume.

22) Ochsenzunge, Anchusa officinalis. †

C. Vind. XI. Jahrh: *ochsenzunga* boalce und *rindiszunga* buglossa; C. Reh: *ochsenzunga* boglossa, und nochmals lingua bovis, anccea. M: *ossantunge.* B, T, D ebenfalls Ochsenzunge; bei T ist auch Hieracium Ochsenzunge, was aber nicht so zutreffend ist, da die Bezeichnung von dem rauhen Blatt der Anchusa herkömmt, was sich wie eine Ochsenzunge anfühlt. Eher paßt deshalb der Name auf die rauhen Blätter von Echium vulgare† und Anchusa arvensis†, die ihn auch gelegentlich führen. Krause Ochsenzunge wird Rumex crispus nach den krausen zungenförmigen Blättern genannt. — Noch eine Rindszunge ist Buglossus quercinus, ein eßbarer, ausschließlich auf Eichen vorkommender Pilz mit gelapptem Hut. Ein anderer Pilz Boletus bovinus heißt Ochsenschwamm, Kuhpilz, weil ihn das Rindvieh gern frißt; die Milch bekommt aber einen widerlichen Geschmack davon.

23) Ochsenköpfe, Trapa natans. †

Ochsenkraut. Die spitzen Hörner der Nuß vergleichen sie sehr nahe liegend einem Ochsenkopfe.

24) Ochsenzagel, Verbascum Thapsus, †

fast noch bezeichnender Schaafsschwanz; das Haarige der langen Knospenrispe giebt den Vergleich.

25) Ochsenbrech, Ononis spinosa. †

Ochsenbruch, Ochsenburre, Ochsenwurzel, Ochsenscheiße sind alles verächt=

liche Namen für das verhaßte Unkraut. — Ochsenfraß, Bubroma, ist ein mit sternförmigen Härchen besetzter Strauch im tropischen Amerika. — In der Schweiz ist Bullkrut Drosera rotundifolia, und Bullenpesel, Typha latifolium.

26) **Kuhschelle, Anemone Pulsatilla.** †

T. B: „**Kühschellen darumb, daß seine blume den schellen oder Cymbalen gleich seind.**“ Der landläufige Diminutiv-Ausdruck Kühchenschelle wird meist schlankweg Küchenschelle ausgesprochen und dadurch der alte richtige Sinn verdreht, denn mit der Küche hat diese Schelle gar nichts gemein.

27) **Kuhtecken, Vaccinium Myrtillus.** †

Der Name macht die Heidelbeeren grade nicht appetitlicher zum Genuß, doch ist nicht zu leugnen, daß sie auffallende Aehnlichkeit mit den Tecken haben, den kleinen Blutsaugern des Viehes, besonders der Schafe.

28) **Kuhbrändli, Satyrium nigrum.** †

Name und Pflanze in der Schweiz zu Haus.

29) **Kuhblume, Leontodon taraxacum,** †

ist die gewöhnlichste Bezeichnung für die so viel benannte Blume, Kuhlattich, Kuhröhrlein und Schäfchenblume heißt sie aber auch daneben. Noch andere Kuhblumen sind Arnica montana, † Caltha palustris † (auch Kuhschmergel). Die Ochsenblume, Rindsblume, Kuhwachtel, kam im Gastmahl der Thiere als Kuh- und Wachtelwaizen, Melampyrum nemorosum vor, aus den beiden letzteren Namen ist auch sichtlich der vorhergehende, sonst etwas sinnlose, zusammen gezogen.

30) **Kuhkraut, Vaccaria pyramidata,** †

bei D Kuhbasilien; auch Mercurialis annua ist Kuhkraut, Hundskraut und Hundskohl.

31) **Rindsknospe, Sparganium erectum.**

32) **Rindswurz, Hyoscyamus niger.** †

Bei T: Rindswurtzel und Säubohnen.

33) **Kalbsnase, Antirrhinum officinarum.**

Kalbsnase; D, T; (holländisch) calfsnuyte, (alt-)englisch Calfes snowte und snapdragon. In der Schweiz Kalbernase und Kalbsmaul. Der Name kommt von den Löchern in der reifen Fruchtkapsel, welche mit Nasenlöchern verglichen werden. — Auf welche Pflanze sich *ochsinsnabil* aspargo in C. Vind. XIII. Jahrh. beziehen mag?

34) **Kalbskümmel, Satureja hortensis.** †

Kalbszwiebel, Kalbsysop. Der Name wahrscheinlich davon, daß das Kraut in Sachsenlanden gern zur Sauce an Kalbfleisch gekocht wird. — Kälberkropf, Kälberkern, Kälberscheere, Kuhpetersilie und Kuhpeterlein ist das oft erwähnte Chaerophyllum. Kälberkern ist insbesondere die weiße fleischige Wurzel von Chaerophyllum bulbosum, die in manchen Gegenden, Rheinpfalz z. B., von den Kindern unter diesem Namen gesucht und gegessen wird. Kuhbaum ist die ausländische Tabornaemontana utilis mit milchartigem Saft im Stamm.

35) **Eberwurz, Cartina acaulis.** †

C. Vind. XI. Jahrh. *eberwrz.* XIII. Jahrh. *eberworz.* C. Reh: *eberwutz.* T B: „**obschon Eberwurtz unter die Distelkreuttern nit das geringst ist, so wurd doch dies Krautt nit nach den Stacheln (deren es vil hat) Distel, sondern Eberwurtz geheißen.**“ P. „Eberwurz heißt sie, weil sie von den durch das Bilsenkraut gelähmten Ebern aufgesucht werden soll. Wegen ihrer heilenden Kraft nagelt man sie an den Trog der Hausschweine. Wer Eberwurz bei sich trägt, wird niemals müde.“ P. St: „Eberwurz nach

dem dem Sonnengott Freyr geheiligten Eber*). Auch der ab und zu vorkommende Name Mannstreu und Treudistel erinnert an den geweihten Eber, bei dem man Eide der Treue schwur. Abergläubische Vorstellungen über das Gewächs sind auf Reste des Freyrkultus zurück zu führen." Die Pflanze heißt auch Roßwurz und Roßrübe.

36) **Eberesche, Sorbus aucuparia.**†

P. St: „Afteresche, von den Blättern, welche denen der Esche gleichen, unechte Esche; die Entstellungen und Verbildungen des Wortes Aberesche sind interessant und geben ein Beispiel wie sich nicht nur im Munde des Volkes, sondern auch in der Schrift manches derartig umgestaltet, daß man das ursprüngliche Wort kaum wieder erkennt. Diese Verbildungen sind Ebereschen 2c." — Von einer solchen Umbildung giebt Artemisia Abrotanum, M: *auerruthe*, C. Vind. XIII. Jahrh: *ebereize*, Eberritte, Eberaute, Aberaute aus dem lateinischen Abrotanum verdreht, deutlichen Beweis; bei der Eberesche scheint es mir doch ziemlich nahliegend, wenn man beobachtet wie gern die Beeren von Schaf und Schwein gefressen werden, daß sie eben so gut Eberesche wie Vogelesche und englisch Bergesche (mountainash), genannt werden konnte.

37) **Saurüssel, Leontodon taraxacum.** †

Sauschnabel T, Schweinstöckel, H Saublümel, Schweiz Säublumen. Die Blüthe kam oben als Kuhblume vor. Einen Saurüssel bildet die Knospe sowohl als die abgeblühte und wieder geschlossene Blüthe ab; der Name könnte freilich auch daher kommen, daß die Schweine mit ihrem Rüssel in der Erde nach den saftigen gesunden Wurzeln der Pflanze wühlen. — Der ausländische Schweinerüssel ist Sisyrinchium anceps, die bermudische Iris.

38) **Sauspeik, Tofieldia calyculata.** †

Wächst zerstreut auf Torfwiesen.

39) **Sauwurz, Veratrum album.** †

Schweinsbrechwurz, stimmt in der Giftwirkung überein mit dem

40) **Schweinetod, Solanum nigrum,** †

und dem Saugift Hyoscyamus niger† bei Sch: Schwienekrud, das oben als Rindswurz vorkam.

41) **Schweinsauge, Paris quadrifolia,** †

nach der glänzenden länglichen Beere.

42) **Schweinsohren, Plantago major.** †

Sauohren; die Form der Blätter erinnert an Schweineohren.

43) **Sautanne, Ledum palustre,** †

Saugränze, Schweineporst; auch der Bärlapp Lycopodium clavatum wird manchmal Sautanne genannt. Das Schwein steht, was edles Wesen und Reinlichkeit betrifft, bekanntlich nicht im besten Ruf und so werden auch ganz verächtlich die unbedeutenden aber tannenähnlichen Pflanzen mit dem Schweinsnamen als unechte Tannen bezeichnet. Aehnlich ist es mit der Saukartoffel Helianthus tuberorus, deren Knollen nebenbei auch gern von den Säuen aufgewühlt und gefressen werden, der Saukastanie, bei T Seucastanie, dem Saumehl, der Ferkelwurz, Peucedanum officinale (dem gemeinen Haarstrang) der auch nicht sehr durch den Namen geehrt wird. — Warum Bursera gummifera N, Schweinsbalsam, französisch bois a cochon ist? der Baum wächst in Südamerika, Domingo und Jamaika, aus der Rinde schwitzt ein balsamischer Saft der sich an der Luft zu Gummi verdickt und officinell ist. — Schweinsbauch ist Achillea Millefolium † (warum?) und Prunus insititia (oben als Roßbäuche erwähnt);

*) Die Pflanze wird auch nach der Abhängigkeit ihrer Blüthe von dem Sonnenschein (s. in XXI.) dem Sonnengott geheiligt gewesen sein.

Schweinebrunst, Cichorium Intybus †; Sauknoten, Sauwurz, Saurauke, Saurauke Scrophularia nodosa (die sehr ähnliche S. canina ist im Bild als Hundsraute gemalt. T. B: „Sewkraut, ein köstlich Artznei zu den Schweinen.“ Schweinskresse Coronopus Ruellii. — Sausamen Myriophyllum spicatum.† Saupilz Boletus luridus; Dockenblätter*) Rumex aquaticum; in der Schweiz ist Rumex acetosa und Alpinum Schweinsblagde. Fucus vesiculosus der Schweinetang, eine Meeralge, wird in schwedischen Küstengegenden als Schweinefutter benutzt.

### 44) Geisbart, Spiraea Ulmaria.

C. Vind. XIII. Jahrh: *cigenbart.* D, T, H. Geiswedel, Geisfuß. In der Schweiz heißt Eriophorum latifolium (s. unten Hundshaar) Geisbärtli, bei H Gaißbart.

### 45) Bocksbart, a) Tragopogon pratensis.†

B, T. Auch Bockskraut. Fuchs nach P. St: „Bocxbärt, also genennt daß seine Blumen zu aim grawinbart werden.“ Die geschlossene Blüthe, aus der der Samen eben hervorschießt, gleicht einem Bocksbart fast noch mehr als der runde Samenball, und selbst die schlaff und zottig hängenden grünen Blätter vervollständigen den Eindruck des spitzzottigen Ziegenbartes. Bei Anemone alpina und pratensis, die als Bocks- und Teufelsbart in X erwähnt sind, galt die Bezeichnung den vollen Federsamen.

### b) Aira canescens,

mit dem Zusatz grauer Bocksbart, und

### c) Festuca ovina,

kleiner Bocksbart und Schafschwingel, sind beides ziemlich gewöhnliche Grasarten. — Ziegenbart und Bocksbart sind auch die Pilze Clavaria flava† holländisch geitenbaard, französisch barbe de chèvre und Merulius Cantharellus.† Eine Flechte, Usnea, heißt auch Ziegenbart; Quercus aegilops, eine südliche Eiche, Ziegenbarteiche.

### 46) Bockshorn, Trigonella Foenum graecum,†

Ziegenhorn, Kuhhorn. H, D. B: „zwo Schotten die nebeneinander wachsen, vergleichen sich einem Bockgehörn.“ Bockshornbaum, bei H Bockshörndl, ist Ceratonia siliqua†. C. Vind. XIII. Jahrh: *bokishorn*, cassia fistula.

### 47) Ziegenbock, Centaurea Cyanus.†

In der Vorstellung des Volkes gehören der Schneider und der Ziegenbock so unzertrennlich zusammen, daß auch eine und dieselbe Blume Schneider und Ziegenbock ist (s. in XIX). Sie ist aber auch das Ziegenbein. — Noch ein zweiter Geisfuß, Ziegenkraut, T. ist

### b) Aegopodium Podagraria,†

die schon öfter vorgekommene Doldenpflanze, und der Ziegenfuß Boletus Pes Caprae; ein Pilz von derselben Gattung wie letzterer ist die Ziegenlippe Boletus subtomentosus.

### 48) Geisblatt, Lonicera Caprifolium.

T. B: „Solche wolriechende Waltliljen nennen etliche Geißblatt.“ In der Schweiz: Geisleitere (wohl weil die Pflanze so hoch von Zweig zu Zweig klettert) und Geishasle (?); außer Lonicera sind dort aber auch Berberis vulgaris und Convallaria multiflora, Geisblatt. Französisch chèvrefeuille, schwedisch getblad.

### 49) Geishülse, Ligustrum vulgare.†

B: Geisholtz.

### 50) Geisklee, a) Cytisus nigricans.

B „darumb daß Geissenviehe seyne Lust mit diesen Kleestengel mit stettigem Beisen

*) Docke so viel als Sau.

**vnd Nagen büsset hab ichs Geißklee wöllen nennen.**" C. nigricans ist der staudenartige Goldregen, weshalb die Bezeichnung Klee am ersten dafür angeht, aber in manchen Gegenden werden auch sämmtliche Cytisus-Arten mit Geisklee bezeichnet. Die Benennung kömmt außerdem noch dem gewöhnlichen Wiesenklee, Trifolium pratense † und der noch außerdem: Geisraute, Ziegenraute, Bocksraut und Ziegenkraut bezeichneten

**b) Galega officinalis**

zu, die ursprünglich in Italien zu Haus, in Deutschland nur selten verwildert vorkömmt. Sie heißt italienisch ruta capraria, französisch rue de chêvre, englisch goats rue.

**51) Geisblume, Ranunculus acris,** †

Geisblümelein. Schweizer Geisblümli sind Narcissus poeticus † und Chrysanthemum leucanthemum †.

**52) Bocksbohne, Menyanthes trifoliata.** †

**53) Bocksdorn, Lycium barbatum,** †

und Astragalus (s. XXV).

**54) Bockskraut, Hypericum perforatum,**

und H. androsaemum, D, das staudenartige, seltnere meist nur in Gärten angepflanzte Hartheu. — Die Ziege ist sonderbarer Weise (warum?) Pinus sylvestris, die gewöhnliche Kiefer. Der rothe Bock Artemisia vulgaris, bei B **Bucken, Buck, roth Buck** bei T, erinnert als Zauberkraut (VII. u. s. w.) mehr an Puck den Kobold, als an den Ziegenbock. — Pflanzen die schon wiederholt auf den Bildern vorkamen, die aber auch nochmals hier bei Ziege und Bock zu erwähnen, sind: Ziegenlauch, Gagea lutea †; Ziegendill und Ziegenkraut, Conium maculatum †; Geißkröpfe, die Blüthen von Tussilago Petasites dessen Blatt Huflattich ist; Bockspeterlein Pimpinella saxifraga † (oben 10); Bocksblume — aber nur bei D erwähnt — ist Campanula erecta, und bei N Geisauge, (holländisch geitenooge), Aegilops, eine Grasart. — T hat Bocksgeil Orchis maculata † (**„von Geruch wie Bock"**), und eine Bockenwurz aus China. Bocksbeere Ribes nigrum † bei T und B: **„dise Frucht nennt man im Waßgaw vnd Westerrich Bocksbeer."** — Geisbaum, Geisesche ist die gewöhnliche Esche, Fraxinus excelsior, das Ziegenbäumchen Aegiphila martinicensis, auf der Insel Martinique wie der lateinische Name besagt, N.

**55) Schafgarbe, Achillea Millefolium.** †

Schafrippen, Schafrippel, Lämmerschwanz. **Paradiesgärtlein** handelt von **„Schaffripp und seiner vielfältigen Tugend"**, und auch heut zu Tage wird die Pflanze eifrig zum Thee für Brustschwache gesucht. Schafgarbe ist der gebräuchlichste Name, schon bei B; wird bei H angeführt, ist in der Schweiz üblich, Sch. nennt plattdeutsch Schapgarw.

**56) Schaflinsen, Coronilla varia.**

Schweiz: Schaflinsi. Wächst an Gebüschen und Feldrändern. Colutea arborescens † heißt auch Schaflinse.

**57) Schafmüllen, Vitex Agnus castus.** †

Schafmülben. B und **Paradiesgärtlein.** —

**58) Lämmerohr, Chenopodium Bonus Henricus.** †

Verschiedene auf Thiere bezügliche Namen kommen für eine und die andere, oft auch für mehrere der einander so ähnlichen Arten Chenopodium zugleich vor, so ist Chenopodium olidum Bocksmelde, Chenopodium hybridum Sautod.—Schafzunge Plantago major †, C. Vind. *schafeszunge*, C. Reh. *schafzunge*, B, T, D, — kam schon als Schweinsohr vor; Lämmersack auf dem vorigen Bilde als Wolfsgesicht Anchusa arvensis †; Schafampfer, Rumex acetosella oben als Halbgaul; Schafheu,

Schafstroh Equisetum hyemale, ist dem Pferdeschwanz ähnlich und nahe verwandt; ebenso das Schweizer Schafbrändli Orchis ustulata † dem Kuhbrändli — Schafskabiose, Schafrapunzel ist Jasione montana, Schafkraut Veronica Chamaedrys † und in der Schweiz Genista sagittalis; Schafkerbel Torilis Anthriscus †; Lämmerblume Ficaria ranunculoides †, Schafränzel ist Cucurbita Pepo der gewöhnliche Kürbis; Schafeuter heißen die beiden Pilze: Boletus bovinus und Boletus albidus, deren letzterer auch Schafpilz und Schweinling heißt; Schafkunz Exidia Auricula; nach H ist Agaricus virescens Schaftalbling. — Die Schafweide ist Salix pentandra, eine der gewöhnlichen Weiden.

59) **Hundszunge, Cynoglossum officinale.**

C. Vind. XI. Jahrh: *hundezunga*, XIII. Jahrh: *hundeszunge*, cynoglossa und buglossa; C. Reh: *hundeszunge* bugilla und cabaleia T. B „**Hundszung; dies Gewächs mit stengel kraut vnd blumen stinken vnd gruntzen wie die Hund'stinken daher es wol Hunds kraut vnd Hundswurzel heißen mag.**" **Paradiesgärtlein:** „**die Blätter sind vmbher gericht, gleich einer Hundszung ist gestalt wie solchs erkennen jung vnd alt**"; daran knüpft sich die Warnung, daß falsche Lehrer schmeicheln wie Hundszungen. H führt neben Cynoglossum Chenopodium Bonus Henricus † als kleine, und Anchusa tinctoria als rothe Hundszunge an. Auch Echinospermum lappula (vergleiche in XXV) kömmt unter dem Namen vor. Schweiz: Hondszunga Leontodon taraxacum.

60) **Hundszahn,** a) **Erythronium Dens canis.**

Kömmt in waldigen Gebirgen des südlichen Deutschlands, am nördlichsten in Böhmen vor. T: „**Hundskraut; Andere nennen es** Dentum canis, **weil dieses Kraut, wann es noch jung ist, ausgespitzte Blätter hat, die den Hundszähnen gleich sind.**"

b) **Cynodon Dactylon,**

und Dactylon glomerata, beides Grasarten, deren Name Hundszahn sich wohl auf die alte Volksrede bezieht, daß es Regen giebt, „wenn die Hunde Gras fressen!"

61) **Hundskopf, Plantago cynops,**

Hundsgesicht, Hundsauge kömmt nicht im Norden, sondern nur in sandigen Gegenden Süddeutschlands vor. — Hundsnase, Hundsschädel ist die oben erwähnte Kalbsnase Antirrhinum officinarum † sowohl als Linaria vulgaris †, bei D die erstere, bei T die letztere: **Brackenhaubt, Hundskopf.** B: „**Hundskraut; dieweil es mit Gestalt einem Hundskopff vnd das** Antirrhinum **einer Kalbsnasen gleich siehet.**"

62) **Hundshaar, Eriophorum latifolium.** †

C. Vind. XI. Jahrh. hat *geizewolla lana sucida*, was, wie wohl mit Sicherheit anzunehmen, sich auf dieselbe Pflanze bezieht.

63) **Hundshaargras, Triticum caninum.**

64) **Hundsauge, Inula dysenterica** †,

Hundsblüthe. Nach T und D ist auch Inula Conyza † Hundsauge.

65) **Hundepfötchen, Platanthera bifolia.** †

66) **Hundekoth, Pedicularis sylvatica.**

67) **Hundetrage, Glechoma Hederacea.** †

68) **Hundswürger, Vincetoxicum officinale** †

69) **Hundswinde, Periploca graeca.** †

70) **Hundsraute, Scrophularia canina.**

Hundsbraunwurz. Kömmt einzeln an Flußufern vor.

### 71) Hundsrose, Rosa canina.†

Durch den Namen wird das gewöhnliche der Blume bezeichnet; die wilde Rose weiß man aber doppelt zu schätzen, weil sie bei ihrer Schönheit und Anmuth sich so populär, oder wie der lobende Volksausdruck für liebenswürdige Herablassung ist — „so gemein" macht, Bei dem

### 72) Hundsveilchen, Viola canina,

B Hundsviole, Roßveilchen, dem wilden geruchlosen Veilchen, und der

### 73) Hundskamille, Anthemis cotula, †

wird durch den Namen mehr das verächtlich geringe im Vergleich mit dem wohlriechenden Veilchen und der edlen Kamille — ausgedrückt. T. Im C. Reh. kömmt *hundesdistel* cotila vor, und *hundestille* cocula fedita. C. Vind. XIII. Jahrh. *hundestille* amarusca und *hundesblume* cotula fetida. M: *hundistille* daucus, und *hundesblume* camomilla. Hundeblume, T, ist die kleine Art Kuhblume, Leontodon autumnalis, Hundeblüthe, Gnaphalium dioicum.† Hundsbaum Prunus Padus† Hundsholz Rhamnus Frangula und catarthica, Hundsläufte Cichorium Intybus, Hundsnägelein, Hundsnelken Saponaria officinalis†, Hundegift sind die verschiedenen Arten Aconitum; Hundstod, Hundswolle, Apocynum androsaemifolium† (englisch dogsbane;) Hundsseuche, Hundsseich ist Lepidium ruderale, die an Wegen und auf Mauern wachsende Stinkkresse. C. Vind. XI. Jahrh. hat *huntescherveta*, cicuta und eine *huntesbere*. — Der Hundsreisker Agaricus lactifluus† ist als ein Pilz, der nach dem Hund genannt, zu erwähnen. C. Vind. XII. Jahrh. hat einen huntswamme boletus. Hundsruthe, Hundskeule, Hundskolben, Cynomorium coccineum auf Sicilien und Malta, hat das Ansehen eines Schwammes, ist aber eine auf Baumstämmen wachsende Schmarotzerpflanze.

### 74) Katzenpfötchen, Helichrysum arenarium, †

auch Gnaphalium dioicum† und Hieracium Pilosella†, besonders aber das reizende Trifolium arvense, was in XXV. als Hasenpfötchen vorkömmt; es heißt auch Miezchen, B: „**nennet man Katzenklee, der zarten Kätzlin halben.**" Die weichen beharten Blüthenköpfchen sind rechte Sammetpfötchen, die keine Spur von Krallen zeigen; sie wachsen häufig auf Angern; ebenso die

### 75) Feldkatze, Filago germanica,

die besonders auf Sandboden oft ganze weißgraue Flächen bildet. T. B: „**die ander nennet man Ketzlin oder Feld-Katzen umb der Farb vnd Lindigkeit willen.**"

### 76) Katzengesicht, Galeopsis ochroleuca,

Katzenkopf. D, Schweiz. Auch das ähnliche Galeobdolon luteum wird so genannt.

### 77) Katzenauge, Omphalodes scorpioides. †

In der Schweiz ist Veronica Chamaedrys† Katzenäugli.

### 78) Katzenmagen, Papaver Rhoeas.†

C. Vind. XIII. Jahrh. *mage* papauer, Magen ist das alte Wort für Mohn.

### 79) Katzenfuß, Anagallis arvensis.†

### 80) Katzenschwanz, Chaiturus Marrubiastrum.

Wächst zerstreut auf Schutt, an Wegen. Auch Hippuris vulgaris† und Equisetum arvense†, die oben als Pferdeschwänze genannt, heißen Katzenschwanz, B „**der Gestalt halben Katzenschwanz,**" Katzenwadel, Katzenschwadel, Katzenhall, Katzenzagel, Katzenzügel, Katzenhelm und plattdeutsch Kattensteert. C. Vind. XIII. Jahrh. *katzenzagil* arcontilla, und M: *kattenstert* spica nardi. Ob letzteres, dessen lateinischer Name für eine Art Baldrian vorkömmt, sich auf den heimischen Baldrian, die Katzenwurzel beziehen könnte?

80[b]) **Katzenschwanzgras, Phleum Boehmerii.**

81) **Katzenigel, Bidens tripartita.** †

82) **Katzenliebe,** a) **Nepeta cataria,** †

Katzensteert, Katzenkraut, Katzenbalsam, Katzenmelisse, Katzenmünze. B, T, D.

b) **Teucrium Marum,**

Katzengamander, Katzenkraut; bei H Katzenkräutl.

83) **Katzenwurzel, Valeriana officinalis.** †

In der Schweiz Katzenbuckel und Katzenkraut. Die letzten drei Pflanzen werden von den Katzen ganz besonders geliebt; der den Menschen widerliche Geruch derselben gefällt ihnen so, daß sie den Pflanzen oft weit nachlaufen.

84) **Katzenblut, Verbena officinalis.** †

85) **Katzenblume, Anemone nemorosa.** †

Der Katzenspeer Ononis spinosa †, kam oben als Ochsenbrech vor. Das Katzenöhrchen ist eine eßbare Morchel Helvella esculenta, und Katzentappen der Pilz, Clavaria flava.†

## XXVII.

# Vögelwelt.

Und das Geflügel flog einher
Als ob es Herr im Hause wär'.
Gökelhahn.

### Vögel in Hof und Haus.

#### 1) Gänseblümchen, Bellis perennis, †

Gänsestöckchen, Gänseangerblümchen; — Gänsegisserli und Gänsblümli in der Schweiz, wo unter diesen beiden Namen auch Anemone nemorosa † geht. Gänseblume, bei B Ganßblume, ist auch noch Chrysanthemum leucanthemum; und wiederholt sich dabei dasselbe wie beim Kalbs- und Ochsenauge, daß die beiden sich so ähnlichen Blumen Bellis p. und Chrysanthemum l. unter gleichen oder sich ganz entsprechenden Namen vorkommen. — Auch Leontodon taraxacum †, Globularia vulgaris †, Veronica arvensis und Draba verna †, werden in manchen Gegenden Gänseblümchen genannt, weil sie auf dem Gänseanger wachsen. Als Grund zum Namen des echten Gänseblümchens genügt dies aber nicht; der triftigere Grund liegt in der Kinderantwort auf die Frage: „Warum heißt es Gänseblümchen?" — „Weil die Blume wie das Gänschen auf einem Bein steht." — C. Vind. XII. Jahrh. hat *genseblu̇ome* ligustrum.

#### 2) Gänserich, Potentilla anserina, †

Gänsekraut, Gänsegarbe, Gänsefutter. B Genserich; **„die Genß haben gern jhre waid wo dieß kraut auff den feuchten awen fladert".** T: **„es wächset fürnemblich da die Gänß weiden; wie der Genserich oder Gänßkraut bei den Alten geheißen, das hat noch niemand gewiß angezeigt. Wir wollen mit sein bekannten und gemeinen Namen zufrieden sein, und Gott dem HErren darum danken, daß er uns die Kräffte und Tugenden dieses Krautes hat offenbahret, und den Gänsen ein angenehm und anmüthige Speiß ist".** Noch ist bei T und B Artemisia Abrotanum und vulgaris **Ganserkraut**: weil es **„es als Füllsal in die gebraten Genß"** genommen wird, eine Sitte, die in manchen Gegenden noch in Gebrauch ist.

#### 3) Gänsezunge, Cichorium Intybus. †

B: **Genßzung**, von der Zungenform jedes einzelnen blauen Blüthenblattes. Bei D ist Cichorium und Lactuca scariola † **Gänßezungen.**

#### 4) Gänsekropf, Anthemis cotula. †

Nach dem, mit dem vollständigen Aufblühen dick kropfartig anschwellenden Fruchtknoten.

#### 5) Gänsefuß, Chenopodium album.

B: **„im Wormbßer Gaw Genßfuß".** Bei demselben kömmt auch Nachtschatten als **Genßfüßel** vor, weil: **„ein jedes Blatt anzusehen wie ein y".** Die Blattform ist auch bei den Chenopodien — denn auf diese alle, nicht blos auf Ch. album geht der Name Gänsefuß, — die Veranlassung dazu. — Den Namen des Ahorn als Gänsebaum, erklärt P: „die Blätter sollen wie die Füße der Gänse aussehen, man bringt ihn

XXVII.



Vögelwelt.

deshalb mit den Kobolden in Beziehung, weil mehrere von diesen gleichfalls Gänsefüße hatten."

### 6) Gänseflieder, Viburnum Opulus. †

Bei H wird als Gänskreß, Pastinaca sativa, die als Gemüse bekannte Pastinakwurzel erwähnt, und auch Capsella Bursa Pastores† kömmt wohl als Gänsekresse vor. C. Vind. XIII. Jahrh. *gensecresse* sanguinaria. — Gänsemord ist Clematis flammula.

### 7) Entengras, Poa fluitans.

Wächst an feuchten Gräben, wo die Enten gern hausen. — Enteruthe, Scirpus lacustris ist in der Schweiz üblich. — Der Entenschnabelwaizen, Triticum turgidum, ist eine englische Waizenart, die nach den platten breiten Aehren den Namen hat. — Der Entenfuß, Podophyllum peltatum, ist eine Nordamerikanische Pflanze, die nur selten in deutschen Gärten vorkömmt. Die großen glänzenden Blätter erinnern an einen ausgebreiteten Entenfuß mit seinen Schwimmhäuten, ziemlich versteckt unter dem Blatt sitzt die schöne wachsweiße Ranunkelartige Blüthe, die Wurzel ist die officinelle Ipekakuanha. Der englische Name ist gleichfalls ducksfoot, holländisch endenpoot.

### 8) Schwanenhals, Lobelia Dortmanna.

Eine Wasserpflanze, die nur an den Landseen des nördlichsten Deutschlands und in England vorkömmt.

### 9) Hahnenfuß, Ranunculus auricomus.†

C.Vind. XI. Jahrh. *hanevurz* capnus, und *hanenwoz* exselerata. II C.Vind. *hanenvuz* gallipes. C.Reh. *hanenfuz* scelereata. — B **„der klein Hanenfuß vnd schalkhafftig Ranunculus** (R. sceleratus) **hat mich offt machen lachen, das mir die Augen vberlieffen***). **Ist ein klein gewechß auff der erden außgespreitt. Ein jedes blat hat fünff bletlin, alle zerspalten vnd außgetheilt. Wann man das blat umbwendt auff die letz seiten, ist ein jedes blat beinahe anzusehen wie ein grüner frösch".** — **Paradiesgärtlein: „Hanfuß thun es die Weiber nennen, von seinen Blättern so sie kennen".** So erklärt auch P. St. den Namen; nach andern, und wie mir scheint näherliegend, bezieht sich derselbe auf die eigenthümlich gekrümmte Form der Früchtchen, welche nicht eigentlich dem ganzen Fuße der Hühner, sondern vielmehr jeder Haken einem einzelnen Zehen mit gekrümmter Kralle daran, gleichen. T nennt die Pflanze **Hanenfuß, Hünerfuß** und **Weyenfuß.** Alle Ranunkeln heißen Hahnenfuß und Hahnenkraut, mit verschiedenen zum Theil schon bei D vorkommenden näheren Bezeichnungen je nach ihrem Standort oder Aussehen; so giebt es Waldhähnlein und Wasserhähnlein, Grashähnlein und Flußhähnlein, ja Ranunculus auricomus, der auf dem Bilde die Familie repräsentirt, ist sogar das Goldhähnlein, Caltha palustris † das Goldhühnchen dazu.

### 10) Hahnenbein, Panicum Crus galli.

Hahnenfuß, Hahnensporn und Hühnerhirse, pied de coq in der französischen Schweiz; eine ziemlich häufige Grasart.

### 11) Hühnerfußgras, Andropogon Ischaemum.

Nach den fünf bis sieben zehenartig bei einander stehenden Aehrchen, die den Hühnerfuß am dünnen Bein des Stieles abbilden; holländisch: hoenderpoot. Aehnlich nach der Form jeder einzelnen Blüthe ist Lonicera Periclemenum † Hahnenfüßlein.

### 12) Hahnensporn, Corydalis bulbosa. †

Henne, Hahnenkamm, in der Schweiz Giggerahahner oder blos Hahner; die Blüthentraube mit den nach oben gerichteten Sporen, mit glänzendem Köpfchen, ist wie ein

*) N sagt: „diese Pflanze wird, wenn sie noch frisch ist, für die schärffste und schädlichste Art gehalten; bei Menschen soll sie das convulsivische Lachen (Risus sardonicus), bei Schafen das sogenannte kalte Feuer erregen." Danach deutete also Hieronymus Bocks naive Erzählung mehr auf diesen krankhaften Zustand als auf sein kindlich Vergnügen an den Frosch-Blättern.

Häuflein zusammenstehender Hühner; jede einzelne Blüthe wie ein Hahnensporn. Lychnis dioica† ist in der Schweiz auch Gigerigihahner.

13) **Hahnenkamm,** a) **Rhinanthus Christa galli,** †

D, nach der kammartig gebogenen Form der Blüthe. Ebenso bei

b) **Pedicularis palustris.**

c) **Onobrychis sativa,**

die als Futterkraut gebaute Esparsette, hat nach der krausen rothen Blüthentraube den Namen. D. Sie heißt auch Hahnenkammklee, und Hahnenkopf, holländisch haanecammetjes und haanekop. — Bidens tripartita†, die nachher unter 24a vorkömmt, heißt auch Hahnenkamm, T: „**auf Teutsch Hanenkamp**". — C. Reh. hat *hanencamp* crista galli und *hanenkampf* eradea. C. Vind. XI. Jahrh. *hanenchamp* eradea, und XIII. Jahrh. *hancamp* centrum galli. Auf welche der oben oder unter 14 genannten Pflanzen diese Namen gehen? — In der Schweiz ist Polygala vulgaris Hahnenkopf, wohl wegen der wie Kamm und Lappen abstehenden Seitenblättchen und Staubfädchen, freilich ist es ein Miniaturbild, dessen grades Gegentheil der stolze große Hahnenkamm Celosia cristata ist, er ist zu groß um Platz auf dem Bilde zu finden. T erwähnt ihn zuerst: „**ist gar ein besondere Art, die Blühet ist wie Hanenkämm oder Federbüsch formiret, sie werden sehr in Gärten gezieret**" Die Pflanze ist schon im Alterthum aus Asien überliefert, stammt eigentlich aus China; sie gehört zu den Amarantaceen und wird in Gärten jedes Jahr neu aus Samen gezogen, bedarf aber sorgfältiger Kultur, um es zu der Vollkommenheit der großen sonderbar faltig, ganz wie ein Hahnenkamm gestalteten Blüthen zu bringen, in der ihre Schönheit, oder richtiger gesagt ihre Merkwürdigkeit liegt. — Der schon bei so verschiedenen Thieren vorgekommene Pilz, Clavaria flava†, heißt auch Hahnenkamm und Hennenkamm.

14) **Hahnenkopf,** a) **Verbena officinalis.**

Hahnenkampf, wohl verderbt aus der älteren Schreibweise Hahnenkamp statt Hahnenkamm; B sagt davon: „**ein jedes blat anzusehen als ein Hanenkamp, darumb es etlich** Cristam gallinaceam **nennen**".

b) **Galeobdolon luteum,** †

mit der Bezeichnung gelber Hahnenkopf. B.

15) **Fette Henne, Sedum sexangulare,**

T und H. In der Schweiz Fetthön. Fette Henne wird in Küchengärten als Suppenkraut gebaut, kömmt aber auch wild an trockenen Abhängen vor. Nach N ist auch Sedum Telephium fette Henne, wobei der Name freilich nicht so, wie bei den breiten fetten Blättern des ersteren zutrifft. Bei einigen neuern Botanikern gilt der deutsche Name fette Henne für alle Sedumarten.

16) **Dürre Henne, Prenanthes purpurea,**

wächst zerstreut in Gebirgswäldern Mitteldeutschlands.

17) **Hühnchen, Polygala chamaebuxus.** †

Schweiz. Das Hähnchen dazu ist Oxytropis campestris, ein sehr zerstreut auf trocknen Hügeln vorkommendes gelbes Schmetterlingsblümchen. Hanfhahn und Hanfhuhn werden zum Unterschied von einander, die verschiedenen Blüthen am Hanf, Cannabis sativa, genannt.

18) **Berghähnlein, Anemone narcissiflora,**

wächst auf dem Riesengebirge.

19) **Putthühnchen, Paeonia officinalis,** †

Putthähnchen; ob der Name aus Puttenige, Buttenie, Patenie, als Verdrehungen

von Päonie entstanden ist und im Hinblick auf die Samenkapseln, die mit den rothkammigen Köpfchen dicht nebeneinander, wie Hühnchen im Nest sitzen, Sinn und Verbreitung bekommen hat, oder ob er umgekehrt ursprünglich durch die Gestalt veranlaßt und wiederum in Puttenige, Butenie u. s. w. verderbt, ist schwierig zu bestimmen. — Eine weiße Kückenblume blüht im Frühling auf den Wiesen um Weferlingen, wahrscheinlich Cardamine pratensis.

20) **Hühnerdarm,** a) **Stellaria media,** †

Hühnerschwarm, Hühnerbiß, Hahnentritt, Hühnersiel, Hühnersalbe, Hühnerraute, Hühnermyrthe, Hennidarm in der Schweiz; alle diese Namen theilen

b) **Veronica triplyllos,**

Veronica agrestis, und zum Theil auch Anagallis arvensis† (s. 31 b). Das erstere ist außerdem noch Vogelkraut, Sch. Vâgelkrut, Vogelmeier, weil die Vögel Samen und Kraut so gern fressen, daß man es den Stubenvögeln in den Käfig hängt. C. Vind. XI. Jahrh. *hunerdarm.* B: „**Hünerdarm nennet man Hünerserb, Hühnerbiß, Ganskraut und Vogelkraut**". — Gelber Hühnerdarm ist Lysimachia nemorum, und rauher Hühnerdarm Cerastum viscosuim.

21) **Hühnermilch, Gagea lutea,** †

Hühnerlauch, Vogelmilch. T. Auch die verschiedenen, der Gagea so nahe verwandten Arten Ornithogalum haben dieselben Namen; (früher wurde ja auch Gagea mit als Ornithogalum aufgeführt.)

22) **Hühnerfell, Satureja hortensis,** †

bei T **Hühnerfüll**, was auch wohl nach dem Küchengebrauch des Krautes als das richtigere anzunehmen ist.

23) **Hühnerwurz, Tormentilla erecta.** †

C. Vind. XI. Jahrh. *hanenwrz* pulpedo. Die Hühnerlist, Hühnergift und Hühnertod, Cucubulus bacciferus, kömmt unter 24 b vor; Hühnerblume, Hühnerstaudendrosli ist in der Schweiz die Alpenrose Rhododendron ferrugineum †. — Vom Hühneraugenbaum, der Hühneraugenbeere, Prunus Padus† ist es wohl schwer zu sagen, ob sich sein Name auf das Auge des Huhns oder auf das Hühnerauge am Fuß bezieht; auf letzteres geht entschieden die als Mittel dagegen angewandte Hühneraugenbeere Sedum album.

24) **Taubenkropf,** a) **Silene inflata.** †

T: „**etliche nennen es Daubenkropff um des holen Seckels willen**".

b) **Cucubalus bacciferus,**

in der Schweiz: Tubaspeck und Vögelispeck. Die Pflanze wächst unter Hecken.

c) **Fumaria officinalis,** †

auch Taubenkopf. B: „**Daubenkropf, das zart edel Kräutlin**". Paradiesgärtlein, D, H. Auch Corydalis lutea und bulbosa† und Phyteuma spicatum† heißen Taubenkropf.

25) **Taubenkopf,** a) **Viola canina.** †

b) **Orchis ustulata.** †

Letzteres schwarzes Dubaköpfli in der Schweiz, wo auch Rubus caesius† so heißt; Primula veris Taubaknöpfli, in anderer Gegend aber auch Trubachnöpfli. Bei H Lotus corniculatus, Taubenkropf und Taubenfüssel.

26) **Taubenfuß, Geranium columbinum.**

T, D; Taubenschnabel, englisch dovesfoot. Auch Ranunculus bulbosus geht als Taubenfuß. — Taubenlieb, Verbena officinalis kam oben unter 14 vor

Nach P. St. heißt bei Cäsalpinius Aquilegia vulgaris† (s. unten Aderblume) Taubenblume, und Täuberln im Nest, Aconitum Napellus, sind dieselben Tauben, die wir in XX vor den Venuswagen gespannt sehen. — Taubenkunkel, Taubenrocken ist Equisetum arvense† (s. in XXVI). — Spatz und Schwalbe gehören zwar streng genommen zum wilden Gevögel, sind aber so auf dem Hofe eingebürgert, als Tafelgenossen und Gesellen der Tauben, daß sie auch bei diesen ihren Platz finden müssen:

27) **Spatzenzunge, Passerina annua,**

T. Auch Spatzenstrauch, Sperlingszunge und Vogelkopf; der letzte Name ist etwas weit her geholt, während Spatzenzunge für die Blattform sehr bezeichnend ist. Die Pflanze kömmt zerstreut auf trocknen Anhöhen und Aeckern in Mitteldeutschland vor. Bei dem

28) **Sperlingszungen-Baum, Fraxinus excelsior,**

Vogelzungenbaum werden die Zungen durch die Samen dargestellt.

29) **Sperlingsschnabel, Avena brevis.**

Eine wilde Haferart, die sich unter der Saat findet.

30) **Sperlingsflügel, Struthiopteris Germanica.**

Ein großes an Gebirgsbächen wachsendes Farnkraut, dem im vorigen Jahrhundert von einem Botaniker Cordus der lateinische Name Struttopteris und der entsprechende deutsche, Sperlingsflügel gegeben wurde; später hat der Erfinder selbst, bei der Größe der Wedel, die an nichts weniger als einen kleinen Vogelflügel erinnern, sich eines besseren besonnen, und aus dem kleinen Vogel einen großen, aus dem Sperling einen Strauß gemacht, und den Namen in Straußfarn, Struthiopteris, wie er jetzt in der Botanik in Brauch ist, umgeändert. Der erste Name ist aber doch noch an der Pflanze hängen geblieben. Ein kleiner Fruchtwedel, der etwas von einer Feder an sich hat, ist als Wahrzeichen der ganzen Pflanze auf dem Bilde angebracht. Dies Farnkraut ist eines der seltneren, welches (wie Osmunda regalis) selbstständige Fruchtwedel hat, und bei dem die Samen nicht auf den Blättern ansitzen. Nach dem Vogel Strauß heißt ferner noch das Straußgras, Agrostis, holländisch struisgras, weil man die Aehren mit seinem Schwanz verglich, P. St.

31) **Spatzenkraut,** a) **Saponaria officinalis.** †

B: Spatzenwurtzel.

b) **Anagallis arvensis,** †

Zeisigkraut, führt außerdem dieselben Namen Hühnerdarm, Hühnerbiß &c. die oben unter 20 für Stellaria media und andere Pflanzen genannt sind.

32) **Schwalbenwurz,** a) **Vincetoxicum officinale,** †

auch Schwalbenkraut. H. B „**Schwalbenwurtz hat freilich den Namen darumb, daß die spitzige und aufgethone schaffen mit der weißen wollen den fliegenden Vögeln nich ungleich seind**“.

b) **Chelidonium majus.** †

Nach T hat es den Namen davon: „**daß es blühet um die Zeit wann die Schwalben wiederum zu uns kommen, oder wie Plinius und Aristoteles wollen, daß es den Namen** Chelidonium, **das ist Schwalbenkraut, daher bekommen, daß die alten Schwalben das verlorene Gesicht mit diesem Kraut wieder bringen**“. **Paradiesgärtlein** sagt „**Schwalbwurtz soll die Weiberlein erinnern von den Schwalben die Häuslichkeit zu lernen, früh auf für Haus und Kinder zu sorgen wie die Schwalben**“. Geranium robertianum†, Lysimachia nummularia†, Ficaria ranunculoides†, die alten Bekannten, heißen auch Schwalbenkraut und Schwalbenwurtz, und ebenso auch Streptopus amplexifolius, eine den großen Maiblumen (Convallaria Polygonatum) ähnliche und verwandte Pflanze, die in den sächsischen und schlesischen Hochgebirgen vorkömmt. Der Schwalbenbaum, Schwalbesbeere, Viburnum Opulus, kam oben als Gänseflieder vor. Der Schwalbenschwanz, in Schlesien üblich:

### 33) Schwalkenzagel, Veronica spicata, †

bildet mit jedem einzelnen Blüthchen (deren eines vorn auf dem Bilde bei den Lerchenblumen liegt, den ganzen Stengel bringt die Schwalbe getragen) den spitzen Schwalbenschwanz mit Flüglein und Köpfchen ab.

### 34) Pfauenspiegel, Bidens tripartita. †

Auch

### Polygonum Hydropiper, †

heißt so und Pfauenkraut. B: „**Pfawenkraut oder Pfawenspiegel, umb der flecken willen**", die rothbraun auf den grünen Blättern sind.

### 35) Pfauennelke, Dianthus superbus. †

Der Pfau gilt für den stolzesten Vogel, so ist es wohl in der Ordnung, daß nach ihm dieselbe Blume heißt, die auch zugleich der Hochmuth ist (X). — Bei H kömmt Pfauensamen Spiraea Aruncus vor. — Pfauengerste ist Hordeum zeocriton†, deren langgrannige Aehre wie ein Pfauenschwanz. —

### 36) Papagei, Tulipa Gesneriana monstrosa.

Kappadocien soll die Heimath der Tulpen sein; 1559 fand Gesner in Augsburg die erste Tulpe, deren Samen aus Konstantinopel gekommen sein soll; von da aus wurde sie weiter verbreitet, und bald eine rechte Modeblume: von der holländischen Tulpenmanie giebt es kuriose Geschichten. Eine der vielen verschiedenen Tulpenarten, die sonderbar ausgezackte, roth, gelb, grün gefederte, monstrose Tulpe heißt Papageientulpe oder schlechthin Papagei.

### 37) Papageienfedern, Amaranthus tricolor,

Papageienfederkraut. T: „**ist jederzeit mit drei Farben gezieret, gleich einem Papageyen, daher es auch Papagalli genannt werde**". D. N: „dieser Amaranth gefällt weit mehr wegen der schönen Farbe seiner Blätter, als wegen der Blume die keinen Reiz hat; — heißt gemeiniglich Papageyenfeder oder Papageyenkraut." Papageiensamen, N, heißen, weil die Papageien sie gern fressen, die Samenkörner des Safflor, Carthamus tinctorius, in der Levante. — Wie der laute prätentiöse Papagei in Schloß und Saal, so hat das anmuthige Kanarienvögelchen in bescheidenen Stuben und Stübchen eine zweite Heimath gefunden, und nach ihm heißt Kanarienvögelchen der gelbe Astragalus galegiformis, der in Sibirien und Iberien zu Haus.

Zu den Ausländern wie Pfau, Papagei und Kanarienvogel gehört auch der Fasan, er ist aber nicht wie jene in Hof und Zimmer heimisch geworden, sondern in Wald und Gehege, so macht er den Anfang der

## Vögel in Wald und Feld.

### 38) Fasanenschwanz, Lycium barbatum. †

Seine langen Zweige hängen von Mauern und Hecken wie Schwänze herab, wenn auch nicht so glänzend schön, wie die richtigen federnen Fasanenschwänze.

### 39) Fasanenkraut, a) Achillea Millefolium. †

N: „die Jäger nennen es Fasanenkraut, weil die jungen Fasanen mit den gehackten Blättern groß gemacht werden."

### b) Orobus vernus,

die kleine Frühlingswicke. — Fasanenstrauch ist Colutea arborescens †.

### 40) Reiherschnabel, Erodium cicutarium,

auch Storchschnabel, Kranichsschnabel und Kranichshals. Holländisch kraanhals, englisch cranes bill, französisch bec de grue und bec de cicogne. Sehr bezeichnend nach der Schnabelform der Samen heißen alle Geranien und Erodien

Storch- und Kranichschnabel. — C. Reh. *kranichsnabel* unter verschiedener lateinischer Bezeichnung. C. Vind. XI. Jahrh. *cranechesnabel* reumatica, XIII. Jahrh. *cranichsnabil,* Acus muscata. — Das Reihergras Stipa pennata kam schon im Märchen XXII vor.

### 41) Adlerblume, Aquilegia vulgaris. †

Es wird vielfach angenommen, auch Gr. W., daß der gewöhnliche deutsche Name Agley oder Ackelei (althochdeutsch *acoleia),* nach dem lateinischen Aquilegia gebildet sei, und Aquilegia Adlerblume bedeute. Nach P. St. ist *acoleia* der Ursprung von Aquilegia, und Adlerblume entweder willkürliche Uebersetzung des lateinischen, oder Beziehung auf die hakigen Sporen der Blume, die eine Adlerskralle abbilden.

### 42) Adlerflügel, Pteris aquilina. †

Adlerfarn, Adlerwurz, Adlerkraut. Der schräge Durchschnitt des Wurzelstockes zeigt in hellen Linien die Zeichnung eines Adlers mit ausgebreiteten Flügeln. Aber auch die mächtigen Wedel erinnern an den Adlerflügel.

### 43) Adlerklee, Melilotus officinalis. †

Die Adlersbeere Pyrus torminalis, die zerstreut in Bergwäldern vorkömmt, soll nach H ursprünglich Atlasbeer heißen. — Das officinelle Adlerholz kömmt von dem Adlerbaum, Excaecaria agallocha, N, einem niedrigen Baum auf den Molukken. — Der Adlerschwamm ist wieder einmal der alte Bekannte Merulius Cantharellus.

### 44) Krähenfuß, Coronopus Ruellii. †

Gl. b. *cranvuoz* Polpedum. Bei B ist „**Kräen- oder Rappenfüßlein**“ (Rabenfüßlein) Coronopus sowohl wie Ranunculus repens, bei T ebenfalls, der auch noch ein **Krähenäuglein**, den Samen von Nux vomica erwähnt; H Krähenaug. — Das Rabenei ist Bovista nigrescens, der fatale schwärzliche Staubpilz.

### 45) Krähenbeere, Empetrum nigrum. †

In der Schweiz Vaccinium Oxycoccos†, auch Kranichbeere, und Krammetsvogelbeere.

### 46) Sperberkraut, Sanguisorba officinalis. †

Sperberköpfel, N, auch Widderköpfel P. St. ist die gefleckte Bohne von Cicer arietinum, der im südlichen Europa wild im Getreide wachsenden Kicherbohne. — Habichtssallat und Habichtskraut in verschiedenen Sorten kam bei dem Gastmahl der Thiere vor; ein *habecheswum* agaricum wird in C. Vind. XI. Jahrh. genannt.

### 47) Kuckuck, a) Orchis latifolia,

und überhaupt die verschiedenen Orchisarten, werden nach der Wurzelform als Händleinskuckuck und je nach der Farbe als rother und weißer Kuckuck bezeichnet. Der blaue Kuckuck ist

#### b) Ajuga reptans,

auch Kuckucksgünsel, und Kuckucksblume eben wie die vorhergehende und die richtige

### 48) Kuckucksblume, Lychnis Flos cuculi. †

bei T **Gauchbume**, bei H Guzitzerbluml, und

#### b) Cardamine pratensis,

die auch Kuckucksspeichel heißt, von dem Schaum den die Schaumcikade gerade an dieser so häufigen Wiesenblume gern absetzt. Da der Kuckuck die durch eben diesen Schaum vor der Sonne geschützten Larven zu seiner Nahrung aufsucht, bildete sich im Volke die Annahme, daß er den Schaum von sich würfe und daher der Name Kuckucksspeichel.

In der Schweiz sind Anemone nemorosa und Pulsatilla, weil sie blühen wenn der Kuckuck zuerst ruft: Gugguche, Guggerblum, und Guggechblümli; deshalb auch die erstere Storchblume, weil sie blüht wenn die Störche kommen.

49) **Kuckukshandschuh, Gentiana acaulis.**

Gugguhandschuh in der Schweiz, woher der Name wie die Blume stammt. — Das Gauchheil, **Gouchhyl** bei G. Ep. ist Anagallis arvensis †, (s. 31 b).— Der Kuckuck und sein Küster, (wie im Volkesmund der Wiedehopf heißt, weil er hinter dem „Kuckuck" sein eintöniges „Huphuphup" herklingen läßt) gehören zusammen, also auch hierher das Wiedehopfenkraut, Onobrychis sativa (s. oben unter 13c als Hahnenkamm).

50) **Kibitzei, Fritillaria Meleagris.**

Kibitzblume, holländisch kievitsbloem und kievitseyeren. Eine mit der Kaiserkrone verwandte Zwiebel=Pflanze, die im südlichen Europa, schon in der Schweiz, wild vorkömmt, bei uns nur in Gärten gezogen wird. Nach der rundlichen Form und den bunten Flecken heißt sie Kibitzei, aber auch Schachbrettblume und Schachblume, weil die Flecken fast viereckig abgetheilt wie ein Schachbrett sind.

51) **Kibitzfett, Pinguicula vulgaris,** †

ist auch die Fettgans. Den ersteren Namen (so wie die in XXIII vorkommenden) hat sie nach den glänzenden, wie mit Oel überzogenen grünen Blättchen bekommen, den Namen Fettgans aber wohl davon, daß das Blüthchen so steif und grade auf seinen Schwänzchen steht, wie eine kleine Fettgans. Die Pflanze wächst zerstreut auf sumpfigen Wiesen, wo die Kibitze hausen.

52) **Rebhühnerkraut, Parietaria officinalis.** †

53) **Lerchensporn, Corydalis cava,**

Lerchenhelm, Lerchenkraut, englisch larkspur, in demselben Sinne wie Corydalis bulbosa Hahnensporn ist; und ebenso die

54) **Lerchenklaue, Delphinium Consolida.** †

T. Sie heißt auch eben wie die folgende

55) **Lerchenblume, Primula veris,** †

Lerchenblümchen; diese blüht wenn die Lerchen zuerst im Frühling singen. In der Schweiz sind auch Primula elatior und farinosa Lerchenblümli. — Lerchenbaum, Lerchentanne, so wird gewöhnlich Pinus Larix genannt, doch ist eine andere für richtiger geltende Schreibweise Lärchentanne. C. Vind. *lerkbom* und *lerbom*, T **Lerchenbaum.** — Lerchenschwamm ist Boletus purgans.

56) **Gimpelbeere, Ligustrum vulgare,** †

Gimpelholz. H. Die schwarzen Beeren sitzen den ganzen Winter über an den Sträuchen, und finden die Gimpel, die Dompfaffen, wenn sie sich in kalter Zeit einfinden, ihr Futter daran. Viburnum Opulus (s. oben 6) ist auch eine Gimpelbeere, Drosselbeere und Drosselholder. Drossel, Droosle ist in der Schweiz die Birke, Betula viridis.

57) **Finkensamen, Camelina sativa.** †

B. — Die Elster Alnus glutinosa, scheint zu deutlich aus Erle, Else, Elst, und die blaue Elster Aconitum neubergense, aus der (nach N Zillerthaler) Benennung Gelstern gebildet, um sie auf den Elstervogel zurückzuführen.

58) **Vogelfuß, Ornithopus perpusillus,** .

Vogelkralle, Vogelklaue, Vogelpfote; der Name geht durch fast alle Sprachen. Das kleine auf Sandfeldern wachsende Pflänzchen mit Schmetterlingsblüthe, hat kleine wie Vogelkrallen einwärts gebogene Hülsen. B: „**sobald die Blümlin ausfallen, würt aus jeder blum ein vogels klawe**", doch führt er den Namen Vogelswicken dabei an.

59) **Vogelzunge, Polygonum aviculare,** †

auch Vogelgras und Vogelknöterich. C. Reh: *vogelzunge* lingua avis. C. Vind.

XIII. Jahrh. *voilzunge* lingua passerina, wegetrete, also sicher dasselbe wie unsere Vogelzunge, die doch auch ein Wegebreit, Wegetritt ist. In der Schweiz dieselben Namen zu Ervum hirsutum, der Zitterlinse.

60) **Schnabelsamen, Rhynchospora alba.**

61) **Schnabelsenf, Sinapis alba.**

Beim ersteren, der Moorsimse, sind es die spitzigen Blüthenhüllen, bei dem letzteren die Samenschötchen, die den Vogelschnabel abbilden; auch die Samen von Peucedanum officinale und Scandix pecten und den Geranien, die oben als Kranich-, Storch- und Reiherschnabel vorkamen, sind Schnabelwurz und Schnabelkraut.

62) **Vogelauge, Primula farinosa.**†

D. Die Blüthen erinnern mit ihrem gelben Ring an die meist goldgesäumten Vogelaugen.

63) **Vogelmilch, Lloydia serotina.**

Die gewöhnliche gelbe Vogelmilch kam oben schon bei Hühnermilch vor; diese heißt zum Unterschied davon in der Schweiz, wo auch die Pflanze wächst, kleine Vogelmilch.

64) **Vogelwicke, Vicia Cracca.**

H. Auch Vogelheu, in der Schweiz: Vogelwicki. Verschiedene Arten wilder Wicken und auch Coronilla varia (XXVI) führen denselben Namen. C. Reh: *vogelwicke* erabium.

65) **Vogelseide, Cuscuta europaea.** †

66) **Vogelkraut,** a) **Draba verna** †

b) **Polygala vulgaris,** †

die schon verschiedentlich vorgekommenen Pflänzchen: Senecio vulgaris †, Anagallis arvensis †, Thlaspi Bursa Pastores †, auch Cerastium und Poterium † sind alles Vogelkräuter, deren Stellvertreter nur die beiden obigen sind. — C. Vind. XI. Jahrh. hat *vogelchrut,* musica. Vogelbraun, Vogelgarbe in der Schweiz, ist die Samenrispe von Plantago major, aus der sich die Vögel so gern die Samen picken.

67) **Vogelnest, Neottia Nidus avis,**

die Vogelwurz. Es ist eine gelbbräunliche, in schattigen Wäldern wachsende Orchis, deren sonderbar faserige, in sich verschlungene Wurzeln wie ein Vogelnest geformt sind. — Auch die abgeblühte Dolde der Morrübe Daucus Carota, führt wegen ihrer besondern Schließung den Namen Vogelnest — in mehreren Sprachen, im englischen birdsnest und beesnest; — das Vogelherzlein ist nach seiner Form der Samen von Anacardium occidentale (XXV). Der Vogeltod, der Vogelfeind, Conium maculatum†, und nicht viel besser, Feind und Tod zugleich: der Vogelleim, Viscum album†, müssen noch erwähnt werden; das erstere heißt in seiner bekannten Gifteigenschaft so, das zweite weil aus ihm der Leim zu den Ruthen der Vogelsteller bereitet wird. — Verspätet kommen noch die Waldvögelein geflogen; so heißen die verschiedenen Arten der Orchisgattung Cephalanthera, da ist C. rubra das rothe, C. grandiflora das großblüthige Waldvögelein.

XXVIII.



Lith. Anst. v. J. G. Bach, Leipzig.

Was sonst noch kreucht und fleugt.

# XXVIII.

## Was sonst noch fleugt und kreucht.

Es ist kein bunter Schmetterling
Kein Würmchen im Sommer so gering,
Es findet sein Blümchen, findet sein Blatt,
Davon es ißt, wird froh und satt.
W. Hey.

Nach den Schmetterlingen —, die selbst wie Blumen aussehen die der Wind vom Stengel gelöst hat, und die ihr kurzes Leben über Blumen flatternd abblühen — ist eine ganze Pflanzenfamilie Schmetterlingsblumen, mit dem lateinisch-botanischen Ausdruck Papilionaceen genannt. Betrachtet man eine sog. Schmetterlingsblüthe, so findet man gar leicht — bei Einigen freilich deutlicher als bei den Andern — die Aehnlichkeit mit den vier Flügeln des fliegenden oder sitzenden Schmetterlings heraus; Erbsen, Bohnen, Wicken und Lupinen, Ginster und Klee in ihren verschiedenen Gattungen und Arten gehören dazu. Sollten auf dem Bilde nur annähernd die verschiedenen Schmetterlingsblumen vertreten sein, so bliebe für nichts anderes Raum; es stehen also unter 29 und 44 nur die darauf, welche außerdem noch andere hierher gehörige Namen tragen.

### 1) Bienenhaide, Erica calluna.†

Wer gern in die Weite wandert, der kennt und liebt auch wie die Bienen das Haidekraut, den Schmuck der deutschen Berge, Wälder und Haiden! Ein ganz besonderer Zauber träumerischer Eintönigkeit liegt auf der rothen Haide, gleichviel ob sie sich weithin an den Berghängen oder über Flächen zieht — ob im Wald als weicher Teppich für junges Tannen-Gehölz. Für Arbeit und Schaffen der Menschen ist es aber kein Ort, und im Gegensatz zu den bunten nüchternen Kornfeldern tritt das geheimnißvoll anmuthende der Haide wohl besonders hervor, ja sogar unheimlich seltsam sieht sie manchen an und geht drum die Sage, das Haidekraut sei so roth gefärbt von dem Blute der Heiden, die erschlagen unter den Hünengräbern liegen, deren man grade im Haideland so viele findet. — Der Biene, „die ein kleines Vögelein ist, und giebt doch die süßeste Frucht", der ist es aber auch zum Arbeitsfeld gewiesen, ihr Sumsen, Surren und Schwirren tönt überall auf der Haide und gehört so dazu, daß man sich Haide ohne Bienen gar nicht vorstellen kann. Die eifrigen Bienenväter, die Immecker, schätzen sie auch so für ihre Immen, daß sie die Bienenstöcke oft meilenweit in die Haide bringen, und preisen den klarsten goldnen Honig als Haidehonig. — Süße Kost für Bienen hat aber auch alles folgende, das

### 2) Bienenkraut, a) Thymus Serpyllum,†

Immenkraut; C. Vind. XI. Jahrh. *binsouge* timus, und *bluomo des binecrutes* epitimus.

### b) Melissa officinalis.†

C. Reh. *binsuge* melissa. T, N. In der Schweiz ist Spiraea Ulmaria† auch Bienenkraut.

### c) Ledum palustre.†

Heißt nach verschiedenen Insekten: Bienenkraut, Bienenhaide, Haidebienen-

kraut, wegen der honigreichen Blüthen, Wanzen=, Schaben= und Mottenkraut, weil die Zweige durch starken betäubenden Geruch Ungeziefer vertreiben, Läusekraut, weil die Läuse des Viehes damit vertilgt werden.

**3) Bienenklee, Trifolium repens.†**

**4) Bienensaug, a) Lamium album,†**

**b) Lamium maculatum,**

das Bienenhütel Stachys sylvatica, das nachher nochmal als Krötenkraut (36) vorkömmt, und auch Melissa hirsuta. Die alten Glossarien der verschiedenen Jahrhunderte und Z bringen unter sonderlichen lateinischen Namen *binisuga* und *binensouge*, die jedenfalls auf unsere Bienensauge gehen. T hat Melissa als Immen= und Bienenkraut; aber auch Wanzenkraut ist es.

**5) Immenblatt, Melittis Melisophyllum,†**

T, Bienenkraut und Immenkraut, Honigblatt und Honigmelisse, auch Wanzenmelisse und in der Schweiz Biensaug.

**6) Bienenst, Tragopogon pratensis.†**

N. Der Name ist auch zu Bienenneft gemacht, P. St. Der Pilz Boletus favus kömmt bei N als Honigwabe, englisch honeycomb boletus vor.

Die seltsamen Formen der Orchideen bilden besonders hübsch allerlei Insekten ab, so daß auch die deutsche botanische Bezeichnung der Gattung Ophrys, Insektblume ist; in den folgenden sechs Arten unterscheidet sie sich näher:

**7) Bienenblume, Ophrys apifera,**

kömmt schon in Thüringen vor. Nach P. St. bei Dodonäus: **Wespe, Vliegen.** Englisch bee-ophrys, spanisch hierba de la abeja.

**8) Hummelblume, Ophrys myodes.**

Auch Mückenblume; die eigentliche, nach der kleinen zierlicheren Form und unscheinbaren Farbe viel richtiger bezeichnete ist:

**9) Mückenblume, Platanthera bifolia.†**

**10) Spinnenblume, Ophrys arachnites,†**

in der Schweiz Spinneblümeli;

**11) Kreuzspinne, Ophrys aranifera,**

englisch spider-ophrys; wachsen beide auf buschigen Hügeln, sehr zerstreut.

**12) Fliegenblume, Ophrys muscifera,**

englisch fly-orchis; kömmt auf trocknen Wiesen vor.

**13) Fliegenfalle, Apocynum androsaemifolium.**

Mückenwürger. N: „in Kanada und Indien, wie auch in Sicilien, wird als Zierde in den europäischen Gärten gezogen; verschiedene Insekten büßen auf dieser Pflanze das Leben ein; denn wenn sie den Rüssel zwischen Staubfäden und Honiggefäße der Blumen stecken, um den Saft einzuholen, so pflegen sie am Rüssel hängen zu bleiben." — Von dem Fliegenfänger, Fliegenschnapper, Dionaea muscipula, die mit ihren reizbaren haarigen Blättchen die Insekten fängt, war schon in XX die Rede.

**14) Fliegenkirsche, Lonicera Xylosteum.†**

Fliegenheckenkirsche. N. — Vom Fliegenkraut weiter unten, 34. — Der Fliegenbaum, Ulmus campestris, wird bei N, P. St. erwähnt. Näher liegend als für die Ulme, würde der Name für die Esche sein, an der sich die spanischen Fliegen so gern aufhalten. — Der Fliegenpilz, Fliegenschwamm, Mückenschwamm, bei H Fliegentalbling, ist der schöne scharlachrothe, weißgetüpfelte Pilz, Agaricus musca-

rius, der im Herbst häufig in Wäldern vorkömmt. Ziemlich stark giftig wie er ist, wird er als Fliegengift zubereitet.

15) **Mückenbein, Avena strigoss.†**

Eine angebaute, aber auch oft verwilderte Haferart, deren lange Grannen die Mückenbeine sind.

16) **Mückenfang,** a) **Silene muscipula,**

b) **Lychnis Viscaria,**

an den klebrigen Stielen fangen sich die kleinen Fliegen und Mücken. — Mückenbaum, Populus niger, bei N Muckenbaum.

17) **Spinnendistel, Cnicus benedictua.**

Nach den weißen, Spinneweben ähnlichen Fasern um Knospen und Stengel; ähnlich bei der folgenden:

18) **Spinnenklette, Lappa minor.†**

19) **Spinnenhafer, Avena nuda,**

ein hin und wieder angebauter Hafer. — Spinnenkraut, Senecio Jacobaea†, Spinnwebenschwamm, Agaricus violaceus, gehören noch hierher. Spinneleblümli, Spinnemüggeli ist in der Schweiz Nigella arvensis†, nach den feinen grünen Härchen wie Spinnenbeine ringsum die Blume. Holländisch heißt ganz bezeichnend die Blüthe von Paris quadrifolia spinnekop.

20) **Wanzenrose, Rosa bicolor.†**

Nach dem eigenthümlich unangenehmen Geruch der sonst so schönen Rose.

21) **Wanzengesicht,** a) **Coreopsis tinctoria,†**

Wanzenblume. N: „nach der Gestalt des Samens, der sich mit einer Wanze vergleichen läßt, hat sie den griechischen Namen Koreopsis erhalten.“

b) **Bidens cernua,**

auch Wanzenlaussame; nach Aussehen und Standort dem Pfauenspiegel, Katzenigel, Bidens tripartita†, sehr ähnlich. — Wanzenkraut und Wanzenwurz sind als Wanzenvertilgungsmittel: Coriandrum sativum, Ledum palustre†, Geranium Robertianum† (Wäntelenkraut in der Schweiz) und Aspidium Filix mas†; Wanzensame Corispermum, Wanzentödter Cimicifuga.

22) **Mottenwollkraut, Verbascum Blattaria,†**

Schabenkraut. N: „soll die Motten von den Kleidern abhalten.“

23) **Mottenblume, Helichrysum arenarium,†**

Mottenkraut. Da die Pflanze keine Wirkung gegen Motten hat, kann man den Namen nur auf ihr Aussehen deuten: wenn die Blumen abgeblüht haben, lösen sich die haarigen feinen Samen wie von Motten abgefressene Wolle, und der kleine kahle Fruchtboden bleibt wie ein Mottenloch zurück. Auch Caltha palustris† ist Mottenblume, und Colchicum autumnale† Mottensafran, letzteres weil die Samen als Mittel gegen Motten benutzt werden.

24) **Flohkraut,** a) **Mentha Pulegium.†**

b) **Salvia glutinosa.**

in der Schweiz Flohsamen; wo außerdem noch alle Arten Erigeron, Ononis Natrix, Amaranthus Blitum und Polyogonum Persicaria Flöhkräuter sind.

25) **Flohsamen,** a) **Plantago Psyllium,†**

Flöhsamenwegerich. Flöhsaat in der Schweiz.

b) **Delphinium Staphisagria,†**

auch Läusepfeffer und Läusekörner.

### 26) Flohalant, Inula Conyza.†

Flöhdürrwurz. — Polygonum amphibium und Hydropiper sind Flohknöterich und Flohpfeffer; letzteres bei T und B: „die kreutter nennet man Flöhkraut dieweil es die Flöhe vertreiben“, und diesen Grund wird man wohl als den richtigen für alle obigen annehmen können. Nur eine Art Flohsamen, die blanken braunen Körnchen von Aquilegia vulgaris, haben den Namen von ihrer Aehnlichkeit mit Flöhen. — Bei N: Flohriedgras Carex pulicaris.

### 27) Läusekraut, Pedicularis palustris.†

T. B: „Leußkraut. Die Weiber brauchen solch kraut für die Leuß zum Viehe.“ Der Name kömmt nicht nur dem hier angeführten P. palustris, sondern allen Pedicularis-Arten zu, die es in den Alpen besonders schön und zahlreich giebt.

### 28) Läusegras, Spergula arvensis.

Läusebaum und Läuseholz sind Lonicera Xylosteum† (s. oben bei Fliegen) und Rhamnus Frangula. Daphne Mezereum,† Lycopodium clavatum,† Helleborus foetidus, Rhinanthus Crista galli† sind alles Läusekräuter; Evonymus europaeus in der Schweiz Lausbeere; Veratrum album† (s. 39 in XXVI) sogar Lausemörder und Lausewurz.

### 29) Käfer, Pisum sativum,

Erbskäfer in der Schweiz, die gewöhnliche Feld- und Gartenerbse, eine Schmetterlingsblüthe.

### 30) Käferwurz, Scrophularia nodosa.†

Fischwurz, Wurmkraut, Wurmwurz; C. Vind. XII. Jahrh. hat *wormwrz* agonoe. — Schneckenklee ist der Gattungsname für alle Arten Medicago. (s. in II) nach den Hülsen die zusammengerollt wie Schneckenhäuser aussehen. — Snaken, Snakenkraut Aspidium Filix mas, wahrscheinlich weil die Schnecken gern im feuchten Schatten unter den Farnblättern sitzen. — Der Heuschreckenbaum, holländisch sprinkhaanboom, Hymenaea courbaril, in den Tropenländern, liefert das Kopalharz, das sich in Klumpen an seinen Wurzeln ansetzt. — Vom Grillenkraut Achillea Millefolium ist nicht recht sicher ob es den Namen vom Thier oder von der Laune hat; in Oesterreich heißt es Gachelkraut, nach den Gacheln oder Feldwanzen. — Raupenkraut T, bei N auch Schneckenklee, Skorpionsschwanz und Krebsblume, englisch caterpillar ist nach P. St. Scorpiurus subvillosa, eine kleine Schmetterlingspflanze, auf deren gewundene Hülsen sich die Namen beziehen.

### 31) Itsche*), Illecebrum verticillatum.

Hat den Namen wahrscheinlich daher, daß das Pflänzchen auf feuchtem Sandboden kriecht; heißt auch Natterblume, bei N kriechendes Natterblümchen.

### 32) Krötenflachs, Linaria vulgaris.†

### 33) Krötensimse, Juncus bufonius,

Krötengras, Krötenbinse, eine Binsenart die häufig an feuchten Stellen vorkömmt.

### 34) Krötenmelde, Datura Stramonium,†

auch Fliegenkraut.

### 35) Krötenmünze, Mentha aquatica.†

Krötenbalsam.

### 36) Krötenkraut, Stachys sylvatica.†

Krötennessel. — Krotenkraut (Krotengras) ist Euphorbia Cyparissias,† Chenopodium Botrys bei T, Senecio vulgaris† und Chrysosplenium

*) Der plattdeutsche Ausdruck für Kröte.

alternifolium.† — Chrotabluema ist Leontodon taraxacum†, und Krotenhus Lemna minor† in der Schweiz. — Krötenschwamm Agaricus comatus. — Vom Froschhaushalt war schon im Gastmahl der Thiere die Rede; hier blieben nur noch die Froschtatzen zu erwähnen, die ausgezackten Blättchen von Saxifraga tridactylites, der Froschlaich Batrachospermum, eine zu den Nostoc-Arten gehörende Alge; das Froschkraut, die Froschdistel Silybum marianus, und die Fröschenblume Nymphaea alba (Schweiz.)

### 37) Krebsdistel, Onopordon Acanthium.

Die schöne, an trocknen Gräbern und Wegrand häufige Distel; der Name soll daher kommen, N, daß sie früher als Mittel gegen Krebs gebraucht ist; die officinelle Wirkung wird jetzt aber nicht mehr beachtet, und der Name schlechthin auf das Thier bezogen.

### 38) Krebskraut, Crozophora tinctoria,

Kömmt nur im südlicheren Europa vor; eine Pflanze mit kleinen unscheinbaren Beeren, die als Färbestoff verwendet wird. — Scleranthus perennis heißt auch Krebskraut. Krebsblume ist das schöne indische Blumenrohr was in Gärten gezogen wird, N: „man nennt sie Krebsblume weil sie die rothe Farbe eines gesottenen Krebses hat, und vor ihrer Aufblühung einer Krebsscheere ähnlich sieht." — Die Krebsscheere, Stratiotes aloides† kam in XXII. schon als Wasserscheere vor. — Krebsweide, Salix vinimalis, hat den Namen wahrscheinlich daher, daß sich die Krebse gern am Uferrand unter dem Wurzelwerk der Weiden aufhalten, Scleroderma carcinomale (Flechtenart s. in XXV.) ist Krebstrüffel.

### 39) Fischäugel, Myosotis palustris, †

auch Krötenäugel. — Die Fischkerze, Verbascum Blattaria † kam oben schon als Mottenkraut, und die Fischmünze Mentha aquatica†, als Krötenmünze vor. — Fischmelde ist Chenopodium polyspermum, Fischkraut Gratiola officinalis.† Fischkörner sind die wegen ihrer betäubenden Wirkung auf die Fische zum Fang derselben benutzten Körner des Fischbaumes, Menispermum Cocculus, einer Kletterpflanze in Ostindien. Unter der wenig passenden Bezeichnung blauer Fischschwanz findet sich Lythrum salicaria, der Weiderich; da nichts, weder in der Form noch im Standort der Pflanze auf Fische weist, N sie aber als blauen Fuchsschwanz (mit dem sie allerdings mehr Aehnlichkeit hat) nennt, scheint es mit Sicherheit anzunehmen, daß sich der Fuchs fälschlich in den Fisch verwandelt hat.

Nach der Eidechse, dem anmuthigsten und hübschesten aller kaltblütigen Thiere, heißt sonderbarer Weise keine einzige deutsche Pflanze; nur eine nordamerikanische, Saururus cernuus ist Eidechsenschwanz, wahrscheinlich Uebersetzung des englischen lizardstail, N, der fremdartige Skorpion hingegen, hat zu verschiedenen Blumen den Namen hergegeben, da ist:

### 40) Skorpionswicke, Coronilla Emerus, †

Skorpionspeltschen, Skorpionssenne.

### 41) Skorpionsschwanz, a) Heliotropium europaeum. †

T „**Krebsblume, Skorpionskraut hat seinen Namen von der Gestalt des Samens so da formieret ist wie ein Scorpionsschwantz**". Auf dem Bilde zeigt sich die Pflanze nur in der Blüthe.

### b) Omphalodes scorpioides.

N: blau Skorpionkraut. Eine kleine wilde, in schlesischen und böhmischen Bergwäldern vorkommende Art des blauen Garten-Denkanmichs.

### 42) Skorpionskraut, Salsola Kali.

Die Blätter sind an der Spitze dornig, daher der Name; das Pflänzchen kömmt an sandigen Orten am Meere vor, im Binnenlande nur sehr zerstreut.

### 43) Skorpionenpfriemen, Ulex europaeus.

Eine der kleinsten Ginsterarten (Schmetterlingsblüthe); die feinen spitzen Nadel-Blättchen erinnern an den Skorpionsstachel.

### 44) Natterzunge, Ophioglossum vulgatum. †

B und T **Naterzünglin, Naterwurtz.** Otterzunge, Schlangenzunge, der Name erklärt sich leicht durch die züngelnde Blüthe des Farnkrauts. In der Schweiz wird auch, aber lange nicht so zutreffend, Botrychium Lunaria Natterzüngli genannt; ebenda Viburnum Opulus† Natternbeeri.

Natterzünglein.

### 45 Natterblümchen, Polygala vulgaris †

### 46) Natterkraut, Scorzonea humilis.

Nattermilch, Natterwurz, Viperwurz, Vipergras und bei T Schlangenmord, weil man annahm, daß die Schlange bei Berührung der Pflanze erstarre, und von dem Safte sterbe. N. Es ist die nördliche auf hohen Wiesen vorkommende Verwandte der spanischen Skorzonere, (escorzo, spanisch die Schlange,) die als Schwarzwurzel, eines der feinsten Gemüse, in Gärten gebaut wird.

### 47) Natterwurz, Polygonum Bistorta, †

Natterknöterich, Otterwurz, Krebswurz, kömmt in den plantae Alberti Magni von 1250 als serpentina vor. C. Reh. hat *naterwurtz,* basilicus, dracontea und colubina, C. Vind: XIII. Jahrh. *naternwortz* basiliscus, was doch wohl alles auf diese Natterwurz geht.

### 48) Natterngold, Lysimachia nummularia. †

Nach der Sage haben die Schlangen viel mit dem Golde zu thun; der Schlangenkönig kommt und legt sein funkelnd Krönlein auf das rothe Tuch, das dazu mit besondern Vorbereitungen ausgebreitet, weiße Hausschlangen zeigen den Kindern Schätze, das goldne Vlies wie den Nibelungenhort bewachte eine Schlange — daran erinnert die goldene Blüthe mit ihrem Schlangennamen; sie heißt außerdem noch Natternmilch, Natterkraut, Schlangenkraut, bei T Egelkraut. B: „**kreucht und schleufft vnder andere kreutter als ein verborgene Schlang, henkt sich allenthalben auff den Boden mit seyn kleynen Fäselin. Das kriechend kraut nennet man Schlangenkraut oder Egelkraut.**" — In der Schweiz ist Egelkraut, Drosera rotundifolium.

### 49) Schlangenlauch, Allium scorodoprasum.

N: „der Stamm dieser Pflanze krümmt sich vor ihrer Blüthe nach der Erde zu und dann wieder aufwärts, so daß er eine schlangenartige Wendung macht, daher die Benennung Schlangenlauch." Die Pflanze kömmt zerstreut zwischen Gebüschen vor; die Zwiebeln werden als Rocambole in der Küche verwendet.

### 50) Schlangenäugel, Asperugo procumbens.

Bei N auch kleine Ochsenzunge. Das Kraut wächst weit verbreitet auf Schutt und Gassen.

### 51) Schlangenwundkraut, Veronica officinalis,†

auch blos abgekürzt in Schlangenkraut. Die Heilkraft des Krautes galt also nicht blos für Menschen sondern sogar für Schlangen.

### 52) Schlangenbeeri, Convallaria multiflora. †

Schweiz; auch Paris quadrifolia hat denselben Namen. — Schlangenzwang kömmt mit unklarer botanischer Bezeichnung schon bei T vor, jetzt wird Coronopus Ruellii † so genannt, aber weshalb? vielleicht nahm man ähnliche Einwirkung desselben auf die Schlangen wie bei dem Natterkraut (s. oben 47) an, und wie N von der südamerikanischen Schlangenluzey, dem Schlangentödter Aristolochia anguicida erzählt, dessen Saft die Schlangen vollständig betäubt und für Stunden unschädlich macht.

## Anhang.

# Allerleirauh.

Nun Kränze, Sträuße und Gebinde fertig, ist — wie es beim Blumenordnen zu gehen pflegt — ein rechtes Allerleirauh übergeblieben, buntes Flick- und Stückwerk, wie der Mantel der Märchenprinzessin. — Wer die Blumen nicht um ihrer selbst willen, sondern nur zum Festschmuck suchte, der pflegt die Reste als Unrath fortzuwerfen, wer aber weiß, daß einer jeden Pflanze von unserm Herrgott ihre Stelle auf der Erde angewiesen ist, zu Schmuck oder Nutzen, der sammelt auch die Brocken, die Ueberbleibsel der festlichen Kränze „auf daß nichts umkomme", und gäbe es auch nur einen kleinen Strauß für die Hand eines Kindes oder das Schnäuzlein eines Thieres.

So stehen denn auch die letzten übrig gebliebenen Blumen, die noch kein ander Plätzchen fanden, nun hier vor Thorschluß noch in einem Häuflein bei einander, stecken die Köpfe zusammen, schwatzen und flüstern sich was! — Kömmt stirnrunzelnd und kopfschüttelnd ein allzustrenger Kritiker daher des Wegs durch die Blumenwelt, so schlägt das Schreckkraut Allarm, „Kehrum" und „Nimm mir nichts" ruft es im Chor! „Gieb'n nix" tuscheln sie unter einander, Tripmadam trippelt ängstlich hin und her, das Tölpelchen schneidt ein Gesicht, Krummhals dreht sich verlegen ab, der Ohrenmüggel kratzt sich hinterm Ohr, die uneinigen Brüder disputiren ob er Grund dazu hat oder nicht; Gegenstraß, Hundertkopf und Widerbart, Vexiernelke und Pechnelke, Bitterblatt und Bitterblume machen Front und wehren sich. — Wer sich in Langerweile nur ebenhin bis hierher durch geschleppt, den schläfert Siebengezeit und Schlafkräutlein vollends ein! — Wer aber bescheidenen Sinnes seine Freude an den Blumen hatte, dem nickt Schön Gwitchen dankbar zu, dem thun sich zum Abschied hier noch Weißäugel, Gelbäugel, Blauögschen und Kißäugel weit auf mit freudigen Blicken, „Ruckerzu, Mach dich lustig" rufen sie, strecken Unverleid mit Gutberath die Händlein mit allen Fünffingern und Siebenfingern entgegen, wünschen Glück auf den Weg und reichen den Abschiedsstrauß hin, ein ganzes Füllhorn voll Freudenkraut und Allerleilust!

### Schreckkraut, Apium graveolens.

Als Sellerie in den Küchengärten gebaut.

### Kehrum, Elettaria Cardamomum.

Die sogenannte kleine Kardamome, die stärkste und beste Art dieses Gewürzes, das im Handel von Malabar kömmt.

### Nimm mir nichts, Achillea alpina,

und nach H am Traunfluß Herniaria glabra: „es steckt so tief im Sand, daß nicht mal das Vieh selbes leicht ergreifen kann: woraus der böse Wahn entstanden, daß auch die Hexe an einem solchen Haus wo dies Kraut aufbewahrt wird, nichts nehmen oder wegtragen könne."

### Gib'n nix, Euphrasia officinalis.†

Schweiz.

### Tölpelchen, Prunus Padus.†

**Krummhals, Lycopsis arvensis.†**

**Ohrenmüggel, Scolopendrium officinarum,†**

**Tripmadam, Sedum reflexum,**
in Küchengärten angepflanzt, aber auch wild an Fels und Mauern.

**Uneinige Brüder, Cerinthe major,**
wächst im südlichen Europa, Cerinthe minor schon in Sachsen und Schlesien. Der gewöhnliche Name ist Wachsblume, weil die Bienen besonders viel Wachs in den Blüthen finden sollen.

**Gegenstraß, Borrago officinalis.†**

**Hundertkopf, Eryngium campestre.**

**Widerbart, Epipogon aphyllum,**
eine in feuchten schattigen Wäldern, aber immer sehr selten vorkommende Orchisart.

**Vexiernelke, Agrostemma coronaria.†**

**Pechnelke, Lychnis Viscaria.†**

**Bitterblatt, Gentiana filiformis.**

**Bitterblume, Leontodon taraxacum.†**

**Siebengezeit, Siebenstunden, Melilotus coerulea†** und **Trigonella Foenum graecum.†**

**Schlafkräutlein, Ajuga Chamaepitys.†**

**Schön Gwitchen, Omphalodes linifolia.**

**Weißängel, Anemone nemorosa.†**

**Gelbängel, Anemone ranunculoides.†**

**Blauögschen, Viola odorata.†**

**Kißängel, Armeria vulgaris.†**

**Ruckerzu, Caltha palustris,** fl. pleno.
T: „wird in Bayern so genennet; die Kinder treiben ihr Kurtzweil damit."

**Mach dich lustig, Elaphomyces officinalis.†**

**Unverleid, Polygonum aviculare.†**

**Gutberath, Alisma plantago.†**

**Händleinwurz, Orchis morio** und **latifolia.**

**Fünffingerkraut, Siebenfingerkraut, Potentilla,**
auch blos Fingerkraut, die Namen gelten nach der Blattform für sämmtliche Potentillen.

**Füllhorngras, Cornucopia alopecuroides.**
N: eine mit Alopecurus verwandte, in Italien vorkommende Grasart.

**Freudenkraut, Hypochaeris maculata.†**

**Allerleilust, Papaver Rhoeas.†**

# Alphabetisches Register

mit Angabe der Seitenzahlen; Klammern bezeichnen die Pflanzen, welche nicht auf den Bildern vorkommen.

## Lateinisch-Deutsch.

### A.

## B.

## C.

## D.



## E.

## F.



## G.

# H.



# I.

## K.



## L.

## M.



## N.

## O.



## P.

## X.



## Y.



## Z.

# Deutsch-Lateinisch.



## B.

## C.



## D.



## E.

## F.

## G.

## H.

## J.

## K.

## L.



## M.

## Q.



## R.



## S.

## T.

## U.



## V.

## W.

## Z.

Leipzig,
Druck von Giesecke & Devrient.

Walter